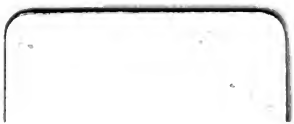
Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander,
und G. Schwab.

Hundert zwei u. sechzigstes Bdchn.

Heliodor's Aethiopische Geschichte I.

29004. 40
9.00
Digitized by Google

Digitized by Google

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert zwei und sechzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestrkich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 7.

Digitized by Google

Digitized by Google

Longus

Hirtengeschichten,

Parthenius des Nycäers

Liebesgeschichten,

Antoninus Liberalis

Sammlung von Verwandlungen

und

Heliodor's

Aethiopische Geschichten.

Uebersetzt

von

Friedrich Jacobs.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Heliodor's

zehn Bücher

Aethiopischer Geschichten.

Aus

dem Griechischen übersetzt

von

Friedrich Jacobs.

Erstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1837.

Digitized by Google

BODLEIAN
12·2·1909
LIBRARY

Digitized by Google

Einleitung.

Wenn die Schlußworte der Aethiopischen Geschichten historische Wahrheit enthalten, so war ihr Verfasser ein Sohn des Theodosius, aus Emesa in Phönizien, und, worauf auch wohl sein Name deuten soll, aus dem Geschlechte des Helios. *) Mit Auslassung der letzten Worte wiederholt auch Photius (Biblioth. Cod. 73) diese Nachricht, doch mit dem Unterschiede, daß er den Emesaner in einen Amindaner verwandelt. Eine Stadt Aminda aber ist nicht bekannt. Nach Sokrates (Histor. eccles. V, 22. p. 235. C. D.) lebte Heliodor am Ende des vierten Jahrhunderts als Bischof von Trikka in Thessalien; **) in welcher Würde er den Grundsatz

*) Zu Emesa wurde der Sonnengott verehrt. S. Herodian V, 3, 4. Avienus v. 1085.

**) Photius a. a. O. p. 51 erwähnt zwar, daß der Verf. der Aethiopika Bischof gewesen sey, nennt aber den Ort seines Bisthums nicht.

Digitized by Google

aufstellte, daß jeder Priester, der sich nach erhaltener Weihe der ehelichen Gemeinschaft nicht enthielte, seiner geistlichen Würde verlustig gehe. Ihn selbst aber schützte die Strenge seiner Grundsätze nicht gegen kirchliche Censur. Wenigstens berichtet Nicephorus (Histor. Eccl. XII. 34.), eine Synode der Provinz habe an dem Roman ihres Bischofs Anstoß genommen, und ihm zugemuthet, entweder sein Werk zu vernichten, oder sein geistliches Amt niederzulegen. Er habe das Letztere vorgezogen. Die Wahrheit dieser Geschichte, *) ja selbst die Identität des Bischofs von Trikka und des Romanschreibers wird in Zweifel gezogen. **)

Die Aethiopika, von dem Lande betitelt, von dem die Geschichte ausgeht, und wo sie zum Ziele gelangt, von allen Griechischen Romanen, die zu uns

---

*) S. Hüet L'Origine des Romans. Bayle Diction. v. Heliodore. Vavassor de ludicra dictione p. 156 meint, plurimos alios tales partus ingenii, qualia Heliodori Aethiopica sunt, non Thraciae modo, sed opimis Galliae sacerdotiis anteposituros. Uebrigens verwirft er die Sage.

**) Valesius ad Socrat. l. c. ann. p. 56.: Quod addit Nicephorus, Heliodorum jussum fuisse in Synodo libros illos amatorios comburere, aut episcopatu se abdicare, id fabulosum mihi videtur. Neque enim satis constat, utrum libri illi de amoribus Theagenis et Charicleae ab Heliodoro episcopo scripti sint, an ab alio quoquam.

Digitized by Google

gelangt sind, wahrscheinlich der *älteste*, *erzählt in* zehn Büchern die Abenteuer der Tochter einer Aethiopischen Königin und eines edeln Thessaliers, die, durch eine verhängnißvolle Liebe zu den mannichfaltigsten Prüfungen bestimmt, in allen Verhältnissen das Gelübde der Keuschheit und die gegenseitige Treue bewahren, um endlich, am Fuße des Altars, an dem sie geopfert werden sollen, und vor dem Throne des Königes von Aethiopien den Lohn ihrer Tugenden, ihres Muthes und ihrer Treue zu empfangen. Der erste Ring der langen Kette von Abenteuern, die sich in dieser Geschichte verschlingen, hängt an dem Umstande, daß die Gemahlin des Königs der Aethiopier in Folge des Einflusses, den ein Bild hellenischer Kunst, hellenische Gestalten darstellend, auf ihre Phantasie geübt hat, eine Tochter von weißer Farbe zur Welt bringt; ein Umstand, der allerdings nicht das Verdienst großer Wahrscheinlichkeit hat, dessen Wunderbares aber, so wie die Ereignisse, die sich daran knüpfen, durch die Ferne der Zeit, in die sie gerückt sind, *) und die Entlegenheit ihres Schauplatzes, ganz vorzüglich aber durch die in dem ganzen Gewebe sichtbare Einwirkung eines höhern

*) Die Persische Monarchie steht noch in voller und ungeschwächter Kraft, und Aegypten wird als eine ihrer Provinzen durch Satrapen beherrscht.

Digitized by Google

Willens und göttlicher Fügung gemildert nnd gemäßigt wird. In der Mitte der Begebenheiten beginnend, zeigt die Erzählung sogleich in ihrem Anfange einen Schauplatz wüster Verwirrung an den Ufern des Nil, und mitten auf demselben das liebende Paar; einen edeln Jüngling, schwer verwundet und dem Tode nah; eine weibliche Gestalt von wunderbarer Schönheit in priesterlichem Gewande, um ihn beschäftigt; unter den Resten eines festlichen Mahles Blut und Leichen, und im Hintergrunde eine lauernde Räuberschaar: Alles geeignet, eine Aussicht auf ungewöhnliche Dinge zu öffnen. Der Fortgang der Erzählung entspricht diesem Anfange. Bei jedem Wechsel der Scene treten für die Liebenden neue Gefahren aus dem Hintergrunde hervor, die bald ihr Leben, bald ihre Liebe und ihre Tugend bedrohn: ein Ungewitter dringt dem andern nach; aber was auch immer das bewegte Leben der Räuber, oder was Krieg und Schlachten drohn, immer erscheint der edle Theagenes und die priesterliche Chariklea in unvermindertem Glanze, wie leuchtenden Gestirnen gleich in sturmbewegtem Gewölk, beide ausgezeichnet durch Schönheit der Gestalt und Adel der Seele, Chariklea noch insbesondere durch Klarheit des Geistes, große Besonnenheit und ein schönes

Digitized by Google

Vertrauen auf göttlichen Schutz. *) Um sie her bewegen sich Gestalten mannichfaltiger Art, jede bedeutsam umzeichnet, und an dem Platze, auf den sie gestellt ist, wirksam: der nicht unedle Räuberhauptmann Thyamis; die üppige Arsace mit der Lesbischen Gehülfin ihrer Lüste; der weise Sisimithres, Chariklea's Retter; der Delphische Priester Charikles, ihr Erzieher; der Priester der Isis, Kalasiris; der Athenische Knemon nebst Demäneten und Thisben; der Kaufmann Nausikles endlich, und noch manche andere Figur, die nicht ohne Anmuth in das farbenreiche Gewebe verflochten ist. Nicht geringer ist die Mannichfaltigkeit der Scenen der Handlung. Das innere Heiligthum des Tempels von Delphi, aus welchem die Orakel der Pythia schallen; die Haine um ihn her, von Opfernden und festlichen Um-

*) Dunlop (History of fiction Vol. I. p. 97), welcher nicht durchaus gerecht gegen das Verdienst dieses Romans ist, sagt doch von Charikleen ganz richtig: She is represented with great streagth of mind, united to a delicacy of feeling, and an adress wich turns every situation to the best advantage. Dem Geiste der alten Religionen gemäß läßt es der Erzähler nicht an Orakeln, Vorbedeutungen und Träumen fehlen, durch die ihr Muth auch in der zweifelhaftesten Lage aufrecht erhalten wird. Nicht loben aber können wir, daß er ihre Reden öfter, als man wünscht, in Reflexionen ausströmen läßt, die ihr einen Anstrich von ungefälliger Altklugheit geben.

Digitized by Google

zügen belebt; der Nil, mit seinen Inseln und Höhlen; Sümpfe, von Räubern bewohnt, und diesen gegenüber die üppigen Paläste Persischer Satrapen auf der einen, die Wohnungen friedlicher Bürger auf der andern Seite; häusliche Feste und blutige Schlachten; belagerte Städte, und endlich der Hof eines Königes von Gymnosophisten umgeben; Siegesfeste und Opfer; Ringkämpfe und Taurokathapsien: Dieß sind die Scenen, mit denen der sinnreiche Erzähler die Einbildungskraft seiner Zuhörer beschäftigt. Auch ermangelt ihre Zusammenfügung der Kunst nicht. Kürzere und längere Episoden unterbrechen die Haupthandlung an schicklichen Stellen, und in dieser wird durch allmählige Steigerung die Theilnahme bis zu dem befriedigenden Schlusse lebendig erhalten. Dieses wird denn auch durch die äußere Anordnung bewirkt, welche einer der ältern Beurtheiler unter dem treffenden Bilde einer Schlange vorstellt, die das Haupt in ihren Ringeln verbirgt; *) indem der ei-

*) Michael Psellus der Aeltere in einer Vergleichung des Heliodor und Achilles Tatius (Miscell. Obss. crit. Vol. VII. p. 366–374), zwischen denen das Urtheil jener Zeit (des neunten Jahrhunderts) schwankte. Die Oekonomie der Erzählung rühmt auch Torq. Tasso (Opere Vol. X. p. 105 ed. Venez.), wo er von Virgil sagt: Il lasciar l'auditore sospeso procedendo dal confuso al distinto, dall' universale a' particolari è arte perpetua di Vergilio, e questa é una delle cagioni che fa piacer

gentliche Anfang der Geschichte in die Mitte der Erzählung gelegt ist. Von demselben Kritiker wird die Sprache des Romans gerühmt, als welche Schönheit, Anmuth und Würde vereinige, ohne durch gesuchten Schmuck zu belästigen, was in solcher Allgemeinheit doch nur in Vergleichung mit den rhetorisirenden Sophisten jener Zeit zugestanden werden kann. Ein andrer Beurtheiler *) rühmt die Süßigkeit und Einfalt des Ausdrucks, der überall dem Gegenstande angemessen, selbst da, wo er bildlich werde, rein und

---

tanto Eliodoro. Gleiches sagt Amyot: la disposition en est singulière; car il commence au milieu de son histoire — ce qui cause de prime face un grand esbahissement aux lecteurs et leur engendre un passioné désir d'entendre le commencement: et toutes fois il les tire si bien par l'ingenieuse liaison de son conte, que l'on n'est point resolu de ce que l'on trouve tout au commencement du premier livre jusques à ce que l'on ayt leu la fin du cinquesme. Et quand on en est là venu, encore a l'on plus grande envie de voir la fin, que l'on n'auroit auparavant d'en voir le commencement: de sorte que tousiours l'entendement demeure suspendu, jusqu' à ce qu'on vienne à la conclusion laquelle laisse le lecteur satisfait.

*) Photius in Bibl. Nr. 73. F. W. Val. Schmidt (Wiener Jahrb. 1824. 26 Bd. S. 24), welcher die Geschichte des Theagenes und der Chariklea den wichtigsten Roman der Griechen nennt, findet in ihr „Griechische Anmuth und Klarheit auf das Innigste verbunden mit der höhern Gesinnung und der idealen Liebe, welche die christlichen Romane dis Mittelalters auszeichnet."

Digitized by Google

eigenthümlich sey. Doch kann man seinen Vortrag nicht freisprechen von einer gewissen Weitschweifigkeit, einer Vorliebe für gewisse bildliche Ausdrücke, und vorzüglich einer entschiedenen Neigung, die Gefühle der handelnden Personen und ihr Thun auf allgemeine Gründe zurückzuführen, die da, wo sie in die Reden der Handelnden eingeflochten sind, diese pedantisch und schwerfällig machen.

Der Roman der Chariklea war einigen wenigen Literatoren kaum dem Namen nach bekannt, als eine im Jahr 1526 bei der Plünderung von Ofen gerettete Handschrift desselben aus der reichen Bibliothek des Matthias Corvinus nach Deutschland gelangte, und im Jahr 1534 an Vinc. Opsopöus an's Licht gestellt wurde. Durch reichere Hülfsmittel unterstützt, gab ihn Hieronymus Commelinus mit der lateinischen Uebersetzung von Warczewicki begleitet im Jahr 1596 zu Heidelberg heraus; und der Text dieser Ausgabe ist mit allen seinen Fehlern öfters wiederholt und selten verbessert worden. *) Erst durch Corais, welcher alle vorhandenen Hülfsmittel be-

*) Die bibliographische Literatur des Heliodor gibt Hoffmann's Lexicon bibliographicum. Tom. I. p. 536—540 am vollständigsten. Vergl. Chardon de la Rochette mélanges. Vol. II. p. 40—20. Eberts bibliogr. Lexicon S. 749.

Digitized by Google

nutzte, aber, was zu beklagen ist, den Gebrauch der Handschriften, die ihm nah waren, verschmähte, erhielt er in der zu Paris 1804 in zwei Bänden erschienenen Ausgabe eine würdigere Gestalt. Wenige Seiten sind ohne wesentliche Verbesserungen geblieben, und neben dem gereinigten und berichtigten Texte geht ein rechtfertigender und zugleich erklärender Commentar in Griechischer Sprache, welcher einen Schatz von gelehrten Bemerkungen enthält. Dem Commentar sind ungedruckte Noten von Salmasius zugegeben. *)

Keiner der Griechischen Romane, den Longus ausgenommen, hat sogleich nach seiner Wiedererweckung eine lebhaftere Theilnahme erregt, als die Aethiopischen Geschichten des Heliodorus. Amyot

*) „Gewiß wäre es wünschbar gewesen, es hätte ein Gelehrter eine genaue Vergleichung des Manuscripts von Venedig, das sich damals in Paris befand, als Zugabe zu Coray's Ausgabe geliefert. Doch zeigen die zahlreichen Varianten dieses Manuscriptes, die wir in den gelehrten Schriften von Bast und Boissonade finden, wie glücklich Coray in vielen seiner Conjecturen mit den Lesarten desselben zusammengetroffen ist. Zudem ist seine Ausgabe in dem Zeitraume von drei oder vier Monaten vollendet worden. In Hinsicht auf kritischen Scharfsinn scheint sie uns die beste Arbeit des gelehrten Helleniſten zu seyn.“ Ludwig v. Sinner, über das Leben und die Schriften von Diamant Coray. Zürich 1837. S. 30 f.

Digitized by Google

Dorat geschah. *) Auch der englischen Tragicomödie eines unbekannten Dichters liegt diese Geschichte zum Grunde. **)

In dem befreiten Jerusalem sprechen uns hin und wieder Erinnerungen an Heliodor an; die Geschichte der Geburt Clorindens aber und ihrer Jugend (Canto XII, 21 ff.) ist ganz aus ihm entlehnt.

Von den deutschen Uebersetzungen der Aethiopischen Geschichten, die bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts hinaufsteigen, ist es genug, die ältere von Meinhard (Leipzig. 1767) und die neuste von Göttling (Frankf. a. M. 1822) anzuführen.

---

*) Dorat macht über sein Werk (Théagène. Tragédie. Oeuvres, à Neufchatel. 1776. Tome VI. p. 380) die richtige Bemerkung, daß die Geschichte des Romans nicht für die Bühne geeignet sey. Er habe, sagt er, hingerissen von der Begeisterung, in die ihn die Erzählung Heliodors gesetzt habe, ein wankendes Gebäude nach romantischen Verhältnissen aufgeführt, und mit unglaublicher Gluth ein kaltes und schleppendes Drama geschrieben (S. 374).

**) Ihr Titel ist: The strange Discovery, wie ich aus Dunlop's History of fiction (Vol. I. p. 42) lerne. Derselbe gibt über Hardy's Werk folgende Belehrung: Hardy, the French poet wrote eight tragedies in verse on the same subject, without materially altering the ground — work of the romance — an instance of literary prodigality which is perhaps unexampled.

Digitized by Google

Der Aethiopischen Geschichten

Erstes Buch.

1. Der helle Tag brach eben durch, und die Sonne beleuchtete die Gebirgshöhen, als Männer in Räuberwaffen über den Berg hervorschauten, der am Ausflusse des Nil und bei der sogenannten Herakleotischen *) Mündung überragt, und hier ein wenig verweilend, das unten liegende Meer mit den Augen musterten; und nachdem sie ihre Blicke zuerst auf die See ausgesendet hatten, diese aber leer von Schiffen keine Beute versprach, senkten sie die Augen auf das nahe Ufer. Hier zeigte sich Folgendes. Ein Lastschiff lag am Taue gebunden, von Mannschaft entblößt, aber mit Ladung erfüllt: Dieß konnten auch die Fernstehenden wahrnehmen; denn die Befrachtung drückte das Wasser bis zum dritten Gürtel des Schiffes hinauf. Auf dem Ufer selbst war Alles voll von Leichen jüngst Erschlagener, von denen Einige so eben verschieden, Andere halbtodt waren, und

*) Dieselbe Mündung hieß auch die Kanobische. Diodor von Sicil. I, 33. Strabo XVII. p. 542. Auch einen dritten Namen, Naucraticum, erwähnt Plinius (Hist. nat. V, 9, 9.).

zum Theil noch zuckend deutlich zu erkennen gaben, daß die Schlacht eben erst geendigt hatte. Nicht aber eine ungemischte Schlacht blos deuteten diese Zeichen an, sondern es waren damit auch klägliche Reste eines unerfreulichen Schmauses gemischt, der einen solchen Ausgang genommen hatte: Tische noch voll von Speisen; andre auf der Erde in den Händen der Erschlagenen, indem sie Einigen bei dem Kampfe statt der Schilde gedient hatten — denn es war ein Krieg aus dem Stegreife; noch andere bedeckten den Einen und den Andern, der sich darunter zu verbergen gemeint hatte; auch umgestürzte Mischkrüge, einige den Händen der Trinkenden entschlüpft, oder statt der Wurfsteine gebraucht; denn der plötzliche Einbruch des Unheils hatte zu Ungewöhnlichem Anlaß gegeben, und die Becher als Geschosse zu brauchen gelehrt. Jetzt lagen sie nun da; der Eine mit dem Beil verwundet, ein Andrer mit einem Kiesel vom Meeresufer getroffen; noch Einer mit einer Keule zerschlagen; Dieser durch einen Feuerbrand versengt; der Eine so, der Andre anders: die Meisten aber waren durch Bogen und Pfeile gefallen. So hatte das Geschick auf einem kleinen Raume tausenderlei Erscheinungen vereinigt, Wein und Blut, Kampf und Mahl, Mord und Trunk, Trankopfer und Schlächterei zusammengebracht, und ein solches Schauspiel den Aegyptischen Räubern vor Augen gestellt. Denn die Männer auf dem Wege, die hier als Zuschauer saßen, konnten von dem Vorgange Nichts begreifen, indem sie zwar die Ueberwundenen, nicht aber die Ueberwinder sahen; einen glänzenden Sieg, die Beute aber unberührt; das Schiff einsam und von Männern entblößt, im Uebrigen

Digitized by Google

aber so unversehrt, als ob es, von vieler Mannschaft bewacht, in tiefem Frieden vor Anker läge. Ob sie nun gleich nicht wußten, was geschehen sey, so hatten sie doch Augen für den Gewinn und die Beute. Sie erkannten sich also selbst den Sieg zu, und machten sich auf den Weg.

2. Hierzu hatten sie sich in Bewegung gesetzt, als ihnen in geringer Entfernung von dem Schiffe und den Todten eine noch auffallendere Erscheinung als das Vorige in die Augen fiel. Ein Mädchen saß auf einem Fels, eine unaussprechliche Schönheit, die man für eine Göttin halten mußte; trauernd zwar über Das, was vor ihr war, aber doch edeln Stolzes voll. Ihr Haupt war mit Lorbeeren bekränzt; von den Schultern hing ein Köcher herab; der linke Arm war auf den Bogen gestützt; die Hand aber hing schlaff herab; mit dem Ellenbogen des andern ruhte sie auf dem rechten Schenkel, die Wange mit den Fingern stützend; den Blick herabgesenkt auf einen vor ihr liegenden Jüngling, hielt sie den Kopf empor. Jener war von Wunden entstellt, und schien wie aus einem tiefen Schlafe vom nahen Tode allmählig aufzuwachen. Aber auch in diesem Zustande blühte er in männlicher Schönheit, und die von herabströmendem Blute geröthete Wange leuchtete heller in weißem Glanze. Seine Augen zog der Schmerz herab; der Anblick des Mädchens aber zog sie aufwärts zu ihr, und nöthigte sie zu sehn, weil sie jene sahn. *) Nachdem er aber Athem ge-

*) Der Sinn ist: Bei dem heftigen Schmerz, in der Nähe des Todes, würden die Augen des Verwundeten gar nicht mehr gesehen haben, hätte nicht die Gegenwart des Mädchens sie

sammelt, und aus tiefer Brust aufgestöhnt hatte, sagte er mit leiser Stimme: „O Süße, bist du mir in Wahrheit gerettet? oder bist du auch eine Zugabe des Krieges geworden, und vermagst nun selbst nach dem Tode nicht von mir zu weichen; sondern dein Ebenbild und deine Seele ist noch um mein Schicksal besorgt?“ — „Von dir,“ antwortete das Mädchen, „hängt es ab, ob ich lebe oder nicht. Dieß hier, du siehst es (sie zeigte auf das Schwert, das auf ihrem Schooße lag), hat bis jetzt gerastet, weil dein Athmen es aufhielt.“ Bei diesen Worten sprang sie von dem Fels auf. Die Männer auf dem Berge aber, voll Bewunderung und Staunens, von dem Anblicke wie von einem Blitzstrahl getroffen, versteckten sich hier und da hinter den Gebüschen; denn aufrecht stehend erschien sie ihnen als etwas Höheres und Göttlicheres, während von der raschen Bewegung die Pfeile erklangen, und das golddurchwirkte Gewand in der Sonne glänzte, und ihr Haar unter dem Kranze bacchisch flatternd weit auf dem Rücken hinabfiel. Dieser Anblick erschreckte sie; noch mehr aber als Das, was sie vor Augen sahen, die Unkunde Dessen, was hier vorgefallen war. Die Einen sagten, es sey eine Göttin, und zwar die Artemis, oder die vaterländische Isis; die Andern, es sey eine Priesterin, die, von einem Gotte begeistert, den gewaltigen Mord, den sie hier vor sich sahen, vollbracht hätte. Dieses gedachten sie: das Wahre aber erkannten sie nicht. Jetzt stürzte

genöthigt, ihre Sehkraft zu gebrauchen. Amyot übersetzt: n'y avoit autre chose qui les forçast de regarder, si non l'affection et le plaisir de la voir.

sie sich rasch auf den Jüngling, umschlang ihn mit ihren Armen, weinte, küßte, trocknete ihn ab, jammerte, und glaubte sich selbst nicht, daß sie ihn hielte. Dieses brachte die Aegypter auf andere Gedanken. Wie konnten Dieß Handlungen einer Göttin seyn? sagten sie. Wie könnte ein göttliches Wesen einen todten Leib mit solcher Leidenschaft lieben? und so forderten sie sich zu größerer Kühnheit auf, und versuchten es, näher tretend, sich Kenntniß der Wahrheit zu verschaffen. Sie ermannten sich also, liefen den Berg herab, und fanden das Mädchen noch mit den Wunden des Jünglings beschäftigt; dann hemmten sie ihren Schritt, und weilten hinter ihr, und erkühnten sich nicht weder Etwas zu sagen, noch zu thun. Da aber doch ein Geräusch entstand, und der Schatten der Männer ihr vor die Augen kam, sah das Mädchen auf, wendete aber den Blick wieder ab; und ohne über das Ungewohnte der Farbe, oder über den Anblick der Räubergestalten, die sich durch ihre Bewaffnung kund gaben, im mindesten zu erschrecken, wendete sie sich wieder ganz und gar zu der Pflege des vor ihr liegenden Jünglings. So läßt wahre und reine Liebe alles Schmerzliche und Erfreuliche, was von Außen kommt, unbeachtet, und nöthigt das Gemüth, nichts anders als den geliebten Gegenstand zu sehn und zu beachten.

3. Jetzt waren die Räuber vorbeigeschritten, und standen ihr gegenüber, und schienen etwas unternehmen zu wollen: da blickte das Mädchen wiederum auf, und da sie die schwarzen Gestalten und düstern Gesichter sah, sagte sie: „Wenn ihr die Schatten der Erschlagenen seyd, so beunruhigt ihr uns nicht mit Recht; denn ihr habt euch meist selbst Einer

den Andern umgebracht; die aber durch uns Gefallenen haben Dieß nach dem Gesetze der Selbstvertheidigung und als Strafe frevelhaften Angriffes auf Zucht und Ehrbarkeit erlitten. Wenn ihr aber zu den Lebenden gehört, so seyd ihr, allem Anschein nach, aus der Räuberklasse. Zur rechten Zeit aber seyd ihr gekommen: löset den Jammer, der uns umringt, und führet durch unsern Mord den Abschluß unsers Drama herbei." So tragirte sie; die Räuber aber, die von Dem, was sie sagte, Nichts verstehen konnten, ließen sie dort, was vollkommen genug war, ohne eine andre Wache, als die eigne Ohnmacht bei ihnen zurückzulassen; eilten aber nach dem Schiffe und entluden es; wobei sie, unbekümmert um das Uebrige, wie viel und mannichfaltig es auch war, nur von dem Gold und Silber, von den kostbaren Steinen und serischen Gewändern so viel heraustrugen, als Jeder vermochte. Als sie nun genug zu haben glaubten — und es war in der That genug, um selbst die Habsucht von Räubern zu befriedigen — legten sie die Beute auf dem Ufer nieder, und theilten sie in Lasten und Portionen, nicht nach dem Werthe der Güter, sondern nach dem Gewichte: über das Mädchen und den Jüngling wollten sie erst nachher einen Entschluß fassen. Während Dem aber kam eine andere Räuberschaar zum Vorschein, die von zwei Reitern angeführt wurde. Als die Erstern Dieses sahen, begaben sie sich, ohne auch nur die Hände aufzuheben, oder Etwas von der Beute mit wegzunehmen, um sich nicht der Verfolgung auszusetzen, so schnell sie nur konnten, auf die Flucht: denn ihrer waren nur zehn, der Entgegenrückenden aber wohl dreimal so viel. Und so wurde das Mädchen und ihr

Digitized by Google

Gefährte nun schon zum zweitenmal erbeutet, ohne doch gefangen zu seyn; die Räuber aber, obgleich auch zu der Beute eilend, wurden doch durch Das, was sie vor sich sahen, ohne es zu begreifen, und durch das Erstaunen darüber eine Zeitlang zurückgehalten. Die vielen Todten zwar setzten sie auf die Rechnung der vorigen Räuber; das Mädchen aber in seiner fremdartigen und ausgezeichneten Bekleidung, das die eindringenden Schrecknisse so wenig beachtete, als ob sie gar nicht vorhanden wären, sondern ausschließend mit dem Jüngling und seinen Wunden beschäftigt war, und seine Leiden wie einen eignen Schmerz fühlte, bewunderten sie wegen ihrer Schönheit und ihres stolzen Sinnes; den Jüngling aber, obgleich verwundet, staunten sie an: so herrlich erschien seine Gestalt, so ansehnlich seine Größe, indem er sich allmählig wieder ermannte, und seinen gewohnten Blick wieder gewann.

4. Endlich trat denn doch der Räuberhauptmann näher, legte Hand an das Mädchen, und befahl ihm aufzustehen und ihm zu folgen. Sie verstand nun zwar Nichts von seinen Worten; da sie aber seinen Befehl vermuthen konnte, zog sie den Jüngling, der sie auch nicht losließ, mit auf; und das Schwert auf ihre Brust gerichtet, drohte sie sich zu ermorden, wenn man sie nicht zusammen wegführte. Der Räuberhauptmann, welcher Einiges aus ihren Reden, Mehreres noch aus ihren Mienen verstand, und zugleich in dem Jüngling, wenn er gerettet würde, einen Gehülfen zu wichtigen Unternehmungen zu bekommen hoffte, ließ seinen Schildträger absitzen, wie er auch selbst that, und setzte die Gefangenen auf die Pferde; und nachdem er den Andern Be-

Digitized by Google

fehl gegeben hatte, die Beute zusammenzupacken und nachzufolgen, ging er selbst zu Fuß neben her, und gab Achtung, wenn Eins von ihnen im Sattel wankte. Hierin lag etwas Rühmliches. Der Gebieter erschien als Sclave, und der Sieger war den Gefangenen dienstbar. So vermag der Ausdruck eines edeln Gemüthes und der Anblick der Schönheit selbst raubsüchtige Gemüther zu überwältigen und rohe Naturen zu unterwerfen.

5. Nachdem sie nun gegen zwei Stadien am Ufer hingezogen waren, bogen sie aus, und wendeten sich gerade nach der steilen Berghöhe hin, wobei sie das Meer zur rechten Hand liegen ließen; und nachdem sie die Höhe mit Mühe überstiegen hatten, eilten sie einem See zu, der sich an der andern Seite des Berges hinzog. Mit diesem hatte es folgende Bewandtniß. Die ganze Gegend heißt bei den Aegyptern das Hirtenland; es ist dieses aber eine Vertiefung des Erdreiches, welche Ueberströmungen des Nils in sich aufnimmt und zu einem See wird, der in der Mitte eine unermeßliche Tiefe hat, am Rande aber in einen Sumpf ausgeht. Denn was an den Meeren die Ufer, das sind an den Seen die Sümpfe. In diesen nun wohnt Alles, was bei den Aegyptern vom Raube lebt. Der Eine hat sich auf dem Fleckchen Erde, das etwa aus dem Wasser emporragt, eine Hütte gebaut; ein Andrer lebt auf einer Barke, die ihm als Nachen und Wohnung dient; auf dieser wirthschaften die Frauen, auf ihm gebären sie: und wenn ein Kind zur Welt kommt, wird es zuerst mit der Muttermilch, dann mit den an der Sonne gedörrten Fischen aufgezogen; und wenn es anfängt zu kriechen, wird ihm ein Riemen um die Knöchel

Digitized by Google

gebunden, der ihm erlaubt, sich bis an den Rand der Barke oder der Hütte zu bewegen; so daß man ihm also die Fußfessel als eine neue Art von Führer dienen lassen muß. *)

6. Und so gibt es denn wohl manchen dieser Hirten, der auf dem See geboren war, an ihm seinen Ernährer fand, und ihn für sein Vaterland hält; auch taugt er zu einem starken Bollwerk für Räuber. Daher strömt Alles, was diese Lebensart treibt, zu ihm hin: das Wasser dient ihnen statt der Mauern, und das dichte Geröhr in dem Sumpf statt des Pfahlwerkes. Denn da sie es mit einigen krummen und in mannichfaltigen Windungen irrenden Wegen durchschnitten haben, die ihnen selbst wegen ihrer Bekanntschaft mit dem Local zur Durchfahrt leicht, Andern aber unzugänglich sind, so haben sie sich dadurch ein mächtiges Bollwerk gegen die Gefahr eines Ueberfalls geschaffen. So etwa verhält es sich mit dem See und mit den Hirten, seinen Bewohnern.

7. Die Sonne neigte sich schon zum Untergang, als der Räuberhauptmann mit seiner Umgebung bei dem See ankam. Da hoben Einige die jungen Leute von den Pferden herab, und brachten die Beute in die Kähne; die große Schaar der Räuber aber, die an Ort und Stelle geblieben waren, kamen jetzt von mehreren Seiten zum Vorschein, und liefen zusammen, dem Räuberhauptmann entgegen, den sie wie ihren König empfingen. Bei dem Anblicke der reichen Beute

*) Heliodor spielt hier mit den Worten δεσμὸς τοῦ ποδὸς und χειραγωγός, welches letztere das Geschäft der Kinderwärterin ist.

aber, und der Schönheit des Mädchens, in der sie etwas Göttliches sahen, *) vermutheten sie, es sey irgend ein Heiligthum oder ein goldreicher Tempel von ihren Mitgenossen ausgeliefert worden; wegen des Mädchens aber wähnten sie in ihrer Unwissenheit, man habe auch die Priesterin selbst, oder wohl gar das beseelte Bild der Göttin mit entführt; und so begleiteten sie ihren Hauptmann, unter lautem Preise seiner Tapferkeit, nach seiner Wohnung. Diese bestand in einem kleinen Eilande, fern von den andern, zum Aufenthalte für ihn allein und einige wenige der Seinigen abgesondert. Hier gelandet, befahl er der Menge, sich nach Hause zu begeben; beschied sie aber auf den folgenden Tag sämmtlich zu sich: er selbst blieb mit einigen seiner gewöhnlichen Gesellschafter zurück, und nach einem kurzen Abendessen, an dem er mit den Andern Theil nahm, übergab er die jungen Leute einem Hellenischen Jüngling, der seit Kurzem hier in Gefangenschaft war, um mit ihm sprechen zu können, und indem er ihnen eine Wohnung nahe bei der seinigen anwies, befahl er Jenem für den Jüngling zu sorgen, und das Mädchen vor jeder Unbilde zu schützen. Er selbst, vom Wege ermüdet, und mit der Sorge für seine Angelegenheiten beschäftigt, begab sich zur Ruhe.

8. Als es nun auf dem See still geworden, und die erste Nachtwache eingetreten war, fand das Mädchen und sein Gefährte bei der Abwesenheit aller Störung Zeit zu klagen, da die Nacht, wie ich glaube, das Gefühl ihrer Leiden

*) Ovid. Metam. III, 611.: Quod numen in isto Corpore sit, dubito: sed corpore numen in isto est.

Digitized by Google

stärker aufregte, indem kein Gegenstand des Gehörs oder des Gesichtes die Aufmerksamkeit an sich zieht, sondern der Traurigkeit allein nachzuhängen gestattet. Da brach also das Mädchen für sich (denn sie war auf Befehl abgesondert zu Bette gebracht worden) in laute Wehklagen aus, und sagte unter vielen Thränen: „O Apollo, wie schwer und bitter strafst du unsre Vergehen! Und noch genügt dir Das, was geschehen ist, nicht zur Büßung: Trennung von den Angehörigen; Gefangenschaft bei Corsaren; zahllose Gefahren auf dem Meere; jetzt auf dem Lande ein zweites Ergreifen von Räubern, und das Bevorstehende wohl noch herber als das Erlebte. Wobei wirst du stillstehn? Wenn bei einem schmachlosen Tode, so ist mir das Ende willkommen; sollte mich aber Jemand schimpflich erkennen wollen, mich, die selbst Theagenes noch nicht berührte: so werde ich der Schmach durch selbstgewählten Tod zuvorkommen, und mich, wie jetzt, rein bis zum Tode bewahren: die Ehrbarkeit wird mir als ein schönes Sterbekleid folgen; du aber wirst der härteste aller Richter seyn." — Indem sie noch sprach, hemmte Theagenes ihre Rede. „Halt ein," sagte er, „du, meine Geliebteste, du mein Leben, Chariklea! Mit Recht zwar jammerst du; aber du reizest die Gottheit mehr, als du glaubst. Sie will nicht gescholten, sie will angefleht seyn. Durch Gebete, nicht durch Vorwürfe wird die Obmacht versöhnt." — Sie erwiederte: „Du sprichst wohl recht; aber wie geht es dir nur?" — „Besser," antwortete er, „seit diesem Abend und nach der Pflege des jungen Menschen, die den brennenden Schmerz meiner Wunden gemildert hat." — „Gegen Morgen wirst du noch mehr Linderung fühlen,"

Digitized by Google

sagte der Jüngling, dem ihre Wartung übertragen war: „da will ich dir eine Pflanze herbeischaffen, die binnen drei Tagen die Wunden schließen wird. Ich habe sie durch Erfahrung bewährt gefunden. Seit sie mich als Gefangenen hierher gebracht haben, wenn einer der Untergebenen unsers Führers bei einem Treffen eine Wunde bekam, so bedurfte es immer nur weniger Tage zur Heilung, wenn man jene Pflanze anwendete. Wenn ich mich aber um Euch kümmere, so muß Euch Das nicht wundern. Ihr scheint dasselbe Schicksal mit mir gemein zu haben; und da Ihr Griechen seyd, hab' ich Mitleiden mit Euch, weil ich auch ein Grieche bin." — „Ein Grieche! o ihr Götter!" riefen Beide zu gleicher Zeit vor Freude aus. — „Allerdings ein Grieche nach Abkunft und Sprache." — „Vielleicht ist uns nun Erholung vom Unglück gewährt." — „Aber wie muß man dich nennen?" fragte Theagenes. — „Knemon," antwortete Jener. — „Und woher?" — „Aus Athen." — „Und was war dein Schicksal?" — „Halt ein!" sagte Jener. „Warum *) denn regst du Dieß und wühlst es auf? wie der Tragöde sagt. Es möchte nicht an der Zeit seyn, Euer Unglück mit der Episode des meinigen zu belasten; auch dürfte der Rest der Nacht zu der Erzählung nicht ausreichen, zumal ihr nach so vielen Mühen des Schlafes und Ausruhens bedürft."

---

*) Der Athenische Jüngling benutzt hier einen Vers der Medea (1317) des Euripides: τί τάσδε κινεῖς κἀναμοχλεύεις πύλας; oder wie, nach Porson's Vermuthung, Heliodor in seinem Exemplar gefunden haben könnte: τί ταῦτα κινεῖς κἀναμοχλεύεις ἔπη;

Digitized by Google

9. Da sie aber nicht nachließen, sondern ihn auf alle Weise zu sprechen baten, weil sie sich den größten Trost von dem Anhören ähnlicher Schicksale versprachen, begann Knemon folgendermaßen:

„Mein Vater war Aristippus, ein geborner Athener, Mitglied des Areopag, ein Mann von mittelmäßigem Vermögen. Nach dem Tode meiner Mutter dachte er auf eine zweite Ehe, um nicht seine Hoffnung auf mich, als einen einzigen Sohn, setzen zu müssen; und führte demnach eine Frau, Namens Demänete, in's Haus; ein feines Weib, aber eine Unheilstifterin. Denn sie war kaum über die Schwelle getreten, als sie ihn ganz und gar unterjochte, und zu Allem, was sie wollte, beredete; indem sie, geschickt wie keine Andre, für sich einzunehmen, und in allen Künsten der Gefallsucht vollkommen geübt, den alten Mann durch ihre Reize an sich zog, außerdem ihn übermäßig pflegte und wartete. Sie seufzte, wenn er ausging, lief ihm entgegen, wenn er wieder kam; schmälte mit ihm, wenn er über die Zeit ausblieb — denn sie wäre gestorben, wenn es noch ein Weilchen gedauert hätte — umarmte ihn bei jedem Worte, und vergoß Thränen zu ihren Küssen. Durch dieses Alles wurde mein Vater wie mit einem Netze umstrickt, und athmete und sah nur sie, sie allein. Mich schien sie im Anfang eben wie einen Sohn zu betrachten, und auch hierdurch brachte sie meinen Vater unter sich. Bisweilen kam sie mir entgegen und küßte mich, und wünschte stets Freude an mir zu haben. Ich ließ Dieses geschehen, ohne Ahnung der Wahrheit, wohl aber verwundert, daß sie eine so mütterliche Gesinnung gegen mich zeigte. Als sie mir aber dreister nahte,

Digitized by Google

und ihre Küsse glühender wurden, als sich ziemte, und ihr Blick über die Sittsamkeit hinausging, da erregten mir endlich viele Zeichen Verdacht, und ich vermied sie, und hielt sie ab von mir, wenn sie sich mir näherte. Das Andere — warum soll ich Euch durch langes Reden darüber belästigen? — die Lockungen, die sie auswarf, die Zusagen, die sie mir machte; wie sie mich jetzt ihr liebes Kind, jetzt ihren Süßen, dann wieder des Hauses Erben, und gleich darauf ihr Leben nannte — mit Einem Worte die anständigen Namen mit den verführerischen mischte, und dabei Acht hatte, welche den meisten Eindruck auf mich machten; indem sie sich in den würdevollen Ausdrücken als Mutter darstellte, in den unziemlichern aber ganz deutlich das verliebte Weib kund gab.

10. Damit nahm es nun folgendes Ende. An den großen Panathenäen, wenn die Athener der Athene das Schiff zu Lande senden, *) stand ich in dem Alter der Epheben; und nachdem ich der Göttin den herkömmlichen Päan gesungen, und dem gewöhnlichen Umgange beigewohnt hatte, kehrte ich, so wie ich war, im Festgewande, mit der Chlamys und den Kränzen in meine Wohnung nach Hause zurück. So wie sie mich nun zu Gesicht bekam, gerieth sie außer sich, und ohne ihre Liebe noch zu beschönigen, lief sie mir mit unverholener Begierde entgegen, und umarmte mich

*) Die großen Panathenäen wurden alle fünf Jahre gefeiert, und an denselben auf einem mit Rädern versehenen Schiffe der Athene auf der Akropolis ein von Athenischen Jungfrauen gefertigter Peplos dargebracht. S. Wachsmuth Hell. Alterthumsk. II, 2. S. 246 f.

Digitized by Google

mit den Worten: „der neue Hippolytus, mein Theseus!“ Wie glaubt Ihr wohl, daß mir da zu Muthe war, da ich noch jetzt beim Erzählen erröthe? Als es Abend geworden war, ging mein Vater in das Prytaneum zur Mahlzeit, und sollte, wie bei einem solchen Feste und öffentlichen Mahle gewöhnlich geschieht, die Nacht dort zubringen; sie aber kam in der Nacht zu mir, und suchte den verbotenen Genuß zu erlangen. Da ich aber auf alle Weise Widerstand that, und gegen alle Schmeicheleien, Verheissungen und Drohungen kämpfte, entfernte sich die Frevlerin mit einem schweren und tiefen Seufzer, und zögerte eben nur die einzige Nacht, um ihre Ränke gegen mich zu beginnen. Erst stand sie gar nicht vom Bette auf, sondern da mein Vater nach Hause kam, und fragte, was Das sey, stellte sie sich krank, und antwortete anfänglich gar nicht. Als er aber in sie drang, und wiederholt frug, was ihr fehle, sagte sie: „der herrliche und gegen mich mannhafte Jüngling, unser gemeinsamer Sohn, den ich oft — die Götter sind meine Zeugen — mehr als dich geliebt habe, hatte aus gewissen Anzeichen wahrgenommen, daß ich schwanger sey, was ich dir bisher verschwiegen habe, bis ich Gewißheit hätte; benutzte deine Abwesenheit, und als ich ihm nach meiner Gewohnheit zuredete, und zur Sittsamkeit ermahnte, er solle sich doch nicht den Dirnen und dem Trunke ergeben (denn ich wußte nur allzu wohl, daß er Dieß that, verschwieg es dir aber, um nicht in den Verdacht stiefmütterlicher Gesinnung zu kommen) — wie ich ihm Dieses also unter vier Augen sagte, um ihm die Schaamröthe zu ersparen, was that er? Die Schmähungen, die er gegen dich und mich ausstieß,

Digitized by Google

schäme ich mich zu wiederholen; aber er trat mir mit dem Fuße gegen den Leib, und versetzte mich in diesen Zustand, wie du siehst."

11. Als mein Vater Dieses gehört hatte, sprach er nicht, frug nicht, forderte keine Verantwortung von mir, sondern überzeugt, daß eine Frau, die solche Gesinnungen gegen mich hegte, nicht gegen mich lügen werde, suchte er mich, so wie er war, im Hause auf, und als er auf mich stieß, schlug er mich, der von Nichts wußte, mit der Faust, rief Sclaven herbei und befahl, mich auszupeitschen, ohne daß ich, was doch das Gewöhnliche ist, erfuhr, weßhalb ich gegeißelt wurde. Als er nun seinem Zorne Genüge gethan hatte, sagte ich: „Jetzt wenigstens, Vater, möchte ich doch wohl das Recht haben, den Grund dieser Züchtigung zu erfahren." — Hierdurch noch mehr entrüstet, sagte er: „O des Hohnes! seine verruchten Thaten will er von mir erfahren!" und hiermit kehrte er mir den Rücken, und eilte zu seiner Frau. Diese war aber noch nicht befriedigt, sondern stellte mir eine zweite Falle. Sie hatte eine Sclavin, Namens Thisbe, die von Ansehen nicht häßlich war, und die Cither zu spielen verstand. Diese stiftete sie gegen mich an, und befahl ihr, mich zu lieben; und unverzüglich liebte mich Thisbe; und sie, die mich bei wiederholten Versuchen immer abgewiesen hatte, lockte mich jetzt auf alle Weise an sich, durch Blicke, Winke und Zeichen. Ich Thor bildete mir nun ein, mit einemmale liebenswürdig geworden zu seyn, und da sie endlich bei Nacht in mein Gemach kam, nahm ich sie bei mir auf. Sie kam denn auch wieder und noch einmal, und bald wurden diese Besuche ganz regel-

Digitized by Google

mäßig. Da ich sie nun einstmals warnte, sich in Acht zu nehmen, damit ihre Herrin Nichts gewahr werde, sagte sie: „Knemon, du kommst mir doch gar zu unschuldig vor. Denn wenn du glaubst, daß es mir, einer Magd, einer gekauften Sclavin, Gefahr bringe, im geheimen Umgange mit dir ergriffen zu werden, was muß dann die für eine Strafe verdienen, die sich edelgebören nennt, in gesetzmäßiger Ehe lebt, und den Tod für einen Fehltritt erwarten muß, wenn sie Ehebruch treibt?“ — „Halt ein,“ sagte ich: „ich kann dir nicht glauben.“ — „Und doch, wenn du meintest, wollt' ich dir den Ehebrecher auf frischer That in die Hände liefern.“ — „Ei, wenn du Das wolltest,“ sagte ich. — „Nun ja, ich will es,“ antwortete sie, „und zwar eben sowohl um deinetwillen, an dem sie so gefrevelt hat, als um meinetwillen, da ich das Aeußerste dulde, indem sie täglich eine ganz grundlose Eifersucht gegen mich ausübt. Beweise dich aber als Mann, wenn du sie ergreifst.“

12. Nachdem ich hierauf das Versprechen gegeben hatte, entfernte sie sich für diesesmal; in der dritten Nacht darauf aber weckte sie mich aus dem Schlafe auf, und zeigte mir die Anwesenheit des Buhlen an. Mein Vater, sagte sie, sey unvermuthet durch ein Geschäft auf das Land gerufen worden; und Jener habe sich, nach genommener Verabredung mit seiner Geliebten, eben in das Haus geschlichen; ich müßte aber auch auf Vertheidigung gefaßt seyn, und den Angriff bewaffnet machen, damit der Frevler nicht entlaufe. So that ich denn. Mit einem Dolche bewaffnet folgte ich der Thisbe, die mit einer Fackel vorausging, nach dem

Schlafgemach. Als ich nun an der Schwelle stand, und das Licht einer Lampe von Jenen herausschien, stieß ich in vollem Zorn die Thüren ein, und hineinstürzend rief ich: „wo ist der Verruchte? wo ist der Geliebte der großen Tugendheldin?“ und mit diesen Worten schritt ich vor, in der Meinung, Beide niederzustoßen. Aber, ihr Götter! aus dem Bette kam mein Vater zum Vorschein, umfaßte meine Knie und sagte: „O Sohn, halt ein! habe Erbarmen mit deinem Vater! schone das graue Haupt, das dich auferzogen hat. Ich habe dich gemißhandelt; laß mich Dieß nicht mit dem Tode büßen. Gib dich nicht ganz dem Zorne hin, und beflecke deine Hände nicht mit väterlichem Blute!“ — Mit diesen und noch andern Worten flehte er ganz kläglich zu mir; ich aber stand, wie vom Donner gerührt, starr und betäubt. Ich sah mich nach Thisbe um: diese aber hatte sich, ich weiß nicht wie, weggeschlichen. Nach dem Bette und in dem Zimmer sah ich mich um; weder zu reden, noch zu handeln vermochte ich. Das Gewehr entfiel meinen Händen, und Demänete war emsig bei der Hand, es aufzuraffen; der Vater aber, der sich jetzt außer Gefahr sah, legte Hand an mich, und befahl mich zu binden, wozu ihn Demänete anreizte, indem sie ausrief: „hab' ich Das nicht vorhergesagt, daß man sich vor dem Burschen in Acht nehmen müsse, weil er nur auf die Gelegenheit laure, seine Absichten auszuführen? Ich sah ja seine Blicke, und erkannte seine Gedanken.“ — „Allerdings,“ antwortete mein Vater, „sagtest du Das vorher; aber ich glaubte nicht daran.“ Und hiermit hielt er mich gefesselt, und da ich Etwas sagen, und die Sache, wie sie lag, erklären wollte, gestattete er es nicht.

Digitized by Google

13. Am Morgen führte er mich, gefesselt, wie ich war, vor das Volk, und das Haupt mit Asche bestreut, sagte er: „nicht unter solchen Hoffnungen, ihr Athener, hab' ich diesen Sohn aufgezogen: sondern in der Erwartung, eine Stütze des Alters in ihm zu haben, hab' ich ihm von seiner Geburt an eine freie und edle Erziehung gegeben, habe ihn in den Anfangsgründen der Wissenschaften unterrichten lassen, in die Phratrien und Genneten *) eingeführt, in die Epheben eingeschrieben, ihn nach Vorschrift des Gesetzes zu unserm Mitbürger gemacht, und die Hoffnung meines ganzen Lebens auf ihn gebaut. Dieses Alles hat er vergessen: er hat gegen mich gefrevelt; er hat diese meine gesetzmäßige Gattin mit Schlägen gemißhandelt; endlich ist er in der Nacht mit dem Schwerte auf mich eingedrungen, und hätte den Vatermord vollbracht, wenn nicht das Glück ihm gewehrt, und durch einen unerwarteten Schrecken bewirkt hätte, daß das Schwert seinen Händen entfiel. Daher hab' ich meine Zuflucht zu Euch genommen, und klage ihn bei Euch

*) εἰς τοὺς φράτορας καὶ γεννήτας. Die Attische Bürgerschaft war in vier Phylen (Stämme), jede von diesen in drei Phratrien, und jede der Phratrien in dreißig Geschlechter (γένη) getheilt, deren Glieder γεννῆται hießen. Theilnahme an den Phratrien und Geschlechtern begründete das Bürgerthum. Daher mußten neuverehlichte Bürgerinnen in die Phratrie des Mannes, und jedes Kind in die Phratrie und in das Geschlecht des Vaters eingeführt werden. S. K. F. Hermann's Lehrb. der gr. Staatsalterthümer §. 100. S. 188.

Digitized by Google

an, und mit Verzichtung auf mein gesetzmäßiges Recht ihn zu tödten, lege ich Alles in Eure Hände, weil ich es für besser halte, durch das Gesetz, als durch Tödtung des Sohnes, der Gerechtigkeit genug zu thun." Bei diesen Worten vergoß er Thränen, und auch Demänete jammerte, natürlich, um ihren Schmerz über mich kund zu geben, und nannte mich den Unglücklichen, der zwar mit Recht, aber doch ganz vor der Zeit sterben müßte; den Unseligen, der von bösen Geistern gegen seine Eltern getrieben worden sey; so daß sie nicht sowohl weinte, als durch Weinen gegen mich zeugte, und die Anklage recht eigentlich durch ihre Wehklage bekräftigte. Als ich nun aber auch das Wort verlangte, richtete der Schreiber die knappe Frage an mich: „ob ich mit dem Schwerte auf meinen Vater losgegangen sey?" Und da ich antwortete: „So that ich; aber hört auch, wie"; schrieen Alle laut auf, und ohne mir nur ein Wort der Vertheidigung zu gestatten, schlugen die Einen vor, mich zu steinigen, die Andern, mich dem Henker zu übergeben und in die Grube *) zu stürzen. Bei dem Getöse nun, und während sie über die Bestrafung rathschlagten, rief ich aus: „O Stiefmutter! durch eine Stiefmutter komme ich um! eine Stiefmutter tödtet mich ungehört und unvertheidigt!" und

*) εἰς τὸ βάραθρον. Ein Abgrund im Ciriadischen Demos, in welchen die Verbrecher hinabgestürzt wurden. Dieser Gebrauch wird schon zur Zeit der Persischen Kriege erwähnt, und scheint noch zu Demosthenes Zeit stattgefunden zu haben. Die Steinigung, als gesetzmäßige Strafe, scheint schon im Zeitalter Solons abgeschafft gewesen zu seyn.

Digitized by Google

diese Worte wurden von Vielen beachtet, und es entstanden Vermuthungen über den wahren Stand der Sache. Doch erhielt ich auch noch jetzt kein Gehör; denn das unaufhörliche Getümmel des Volkes hinderte es.

14. Wie nun die Stimmen von einander geschieden wurden, fanden sich für die Todesstrafe siebzehnhundert; ein Theil für die Steinigung, ein andrer für die Grube; die übrigen aber, etwa tausend, auf die der Verdacht wegen der Stiefmutter Einfluß gehabt hatte, bestraften mich mit ewiger Verbannung. Doch siegte die letztere Meinung. Denn obgleich schwächer an Zahl, als die andre, im Ganzen, so überwogen doch, da die Andern auf verschiedene Arten der Bestrafung angetragen hatten, die tausend Stimmen jeden einzelnen Theil. So wurde ich denn aus meinem väterlichen Hause und Geburtslande vertrieben. Doch entging auch die gottvergessene Demänete der Strafe nicht. Wie es damit zugegangen, sollt Ihr ein andermal hören. Denn ein großer Theil der Nacht ist vorüber, und ihr habt lange Ruhe nöthig." — „Uns," sagte Theagenes, „wirst du vielmehr beunruhigen, wenn du die schändliche Demänete unbestraft in der Erzählung stecken lässest." — „Nun so hört denn," versetzte Knemon, „weil es Euch so gefällt. Nach meiner Verurtheilung begab ich mich unverzüglich nach dem Piräens, wo ich ein segelfertiges Schiff antraf, auf dem ich mich nach Aegina einschiffte, weil dort, wie ich gehört hatte, einige Verwandte meiner Mutter lebten. Ich kam glücklich dort an, fand die Gesuchten auf, und lebte anfänglich ganz angenehm. Am zwanzigsten Tage nach meiner Ankunft, als ich mich wie gewöhnlich umhertrieb, stieg ich nach dem

Digitized by Google

Hafen hinab, als eben ein Kutter ankam. Ich verweilte ein wenig, und erkundigte mich, woher er käme und wen er mitbrächte; und noch war die Treppe nicht gehörig angelegt, als Einer herausſprang, auf mich zulief und in ſeine Arme ſchloß. Es war Charias, einer meiner Altersgenoſſen.“ — „Knemon,“ rief er, „ich bringe dir gute Botſchaft: du biſt an deiner Feindin gerächt. Demänete iſt todt.“ — „Mög' es dir wohl dafür gehn, Charias,“ ſagte ich. „Aber weßhalb übereilſt du die gute Botſchaft, nicht anders, als ob du etwas Schlimmes meldeteſt? Sage mir auch die Art und Weiſe. Denn ich fürchte gar ſehr, daß ſie eines gewöhnlichen Todes geſtorben, und dem verdienten Lohne entgangen iſt.“ — „Nicht ganz,“ ſagte Charias, „hat uns, nach Heſiodus, *) die Gerechtigkeit ohne Hülfe gelaſſen. Eine kurze Zeit hat ſie bisweilen wohl Nachſicht, indem ſie die Strafe aufſchiebt; aber auf ſo ruchloſe Sünder hat ſie ein ſcharfes Auge. So hat ſie denn auch dieſe Frevlerin eingeholt. Es iſt mir aber von Allem, was vorgegangen oder geſagt worden iſt, Nichts verborgen geblieben, da mir Thisbe, die, wie du weißt, in vertrautem Umgange mit mir lebte, Alles hinterbracht hat. Nach deiner ungerechten Verbannung entfernte ſich dein armer Vater voll Reue über das Geſchehene auf das Land, und weilte auf einem abgelegenen Gute, „ſein Herz abzehrend,“ wie es bei dem Dichter **) heißt. Demänete aber wurde ſogleich von den Furien heimgeſucht, und ſie liebte dich in der Abweſenheit noch wahnſinniger, und

*) Hesiodi opera et dies v. 175—264.
**) Homer Il. VI, 201. 202 (von Bellerophontes).

Digitized by Google

hörte nicht auf zu jammern, natürlich über dein Schicksal, in der That aber über ihr eigenes; und Tag und Nacht rief sie: „O Knemon!“ und nannte dich ihr süßestes Kind, ihr Leben; so daß sich auch die Freundinnen, die sie besuchten, gar sehr wunderten, und es lobten, daß eine Stiefmutter so mütterliche Gefühle hegte, und sie zu trösten und aufzurichten suchten. Sie aber sagte, ihr Leiden gestatte keinen Trost; und was für ein Stachel in ihrem Herzen säße, wüßten die Andern nicht.“

15. „Wenn sie aber einmal für sich allein war, machte sie Thisben bittre Vorwürfe, daß sie ihr nicht auf die rechte Weise gedient habe. Geschäftig zum Schlimmen, sagte sie, habe sie ihrer Liebe keinen Vorschub gethan; um sie aber des Geliebten zu berauben, sey sie schneller gewesen als das Wort; ja sie habe ihr nicht einmal Zeit gelassen, sich anders zu besinnen. Und so war es nicht zu verkennen, daß sie etwas Schlimmes gegen Thisbe im Schilde führte. Wie diese nun sah, daß sie so voll Groll und tiefer Betrübniß, bereit zu Hinterlist und Ränken, und nicht weniger von Zorn als Liebe wie wahnsinnig war, beschloß sie ihr zuvorzukommen, und durch einen Anschlag gegen ihre Herrin ihre eigne Rettung zu bewirken.“ — „Was heißt Dieß, meine Gebieterin?“ sagte sie zu ihr. „Warum klagst du deine Magd ohne Ursach an? Ich habe dir jetzt und immer nach deinem Willen gedient; wenn aber Etwas nicht nach Wunsche ausgeschlagen ist, so fällt Dieß auf die Rechnung des Glücks; ich aber bin bereit, wenn du es verlangst, für das Gegenwärtige Hülfe zu ersinnen.“ — „Und welche,“ sagte sie, „könnte Das seyn, da Der, welcher allein helfen kann,

Digitized by Google

entfernt ist, und die unerwartete Langmuth der Richter mich vernichtet hat? Denn wäre er gesteinigt, wäre er getödtet worden, so wäre auch meine Leidenschaft mit dahin gestorben. Denn mit der Hoffnung reißt sich auch die Liebe aus der Seele los; und wenn das Erwartete nirgends mehr ist, so schwindet auch dem Leidenden der Schmerz. Nun aber bilde ich mir ein, ihn zu sehn; ich täusche mich mit dem Wahne, ihn zu hören; ich schäme mich, wenn er mir die ungerechte Hinterlist vorwirft; ich erwarte mit ihm zusammen zu kommen, oder will ihn auch selbst aufsuchen, wo er auch immer sey: Dieß quält mich, Dieß macht mich rasend. Mit Recht, ihr Götter, leide ich. Warum sucht' ich nicht ihn zu gewinnen, statt ihm nachzustellen? Warum fleht' ich nicht zu ihm, statt ihn zu verfolgen? Er hat mich das erstemal abgewiesen. Mit Recht. Er scheute sich, ein fremdes, und gar das Lager seines Vaters zu berühren. Vielleicht hätte er nachgegeben; vielleicht wäre er durch die Zeit und durch freundliche Worte milder gestimmt worden. Aber ich, grausam wie ein reißendes Thier, ergrimmte gegen ihn, nicht wie eine Liebende, sondern wie eine Gebieterin, weil er nicht auf den Befehl hörte, weil er über mich wegsah, er, der weit schöner ist, als Demänete. Aber, süße Thisbe, welches Mittel nanntest du leicht?" — „Meine Gebieterin," antwortete Thisbe, „für die Meisten hat Knemon in Folge seiner Verurtheilung die Stadt und Attika verlassen; ich aber, die Alles für Dich thue, habe in Erfahrung gebracht, daß er sich wo in der Vorstadt verborgen hält. Du hast ohne Zweifel von der Flötnerin Arsinoe gehört. Mit dieser hatte er Umgang. Nach seinem Unglück hat ihn das

Digitized by Google

Mädchen bei sich aufgenommen; auch hat sie ihm versprochen, mit ihm zu reisen, und hält ihn deßhalb bei sich versteckt, bis Alles zur Abreise fertig ist." — Hierauf sagte Demänete: „Wie glücklich ist doch Arsinoe! Wie glücklich wegen ihres Umgangs mit Knemon, und wegen der gehofften Reise mit ihm! Aber was kann Das uns helfen?" — „Sehr viel, meine Gebieterin," sagte Jene. „Ich will Liebe zu Knemon vorgeben, und Arsinoe, mit der ich seit langer Zeit durch die Kunst bekannt bin, bitten, mich statt ihrer in der Nacht zu ihm zu bringen, und wenn Dieß geschieht, so kannst du dann die Arsinoe vorstellen, und an ihrer Stelle zu ihm gehn. Ich will auch dafür sorgen, daß er sich nicht ganz nüchtern niederlegt. Gelangst du dann zu deinem Wunsche, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die Liebe rasten wird (bei Vielen erlischt ja das Verlangen nach dem ersten Versuche; denn die Werke der Liebe endigen mit der Sättigung): sollte sie aber, was der Himmel verhüte, fortdauern, so wird dann, wie man sagt, eine zweite Fahrt und neuer Rath nöthig seyn. Jetzt wollen wir für das Nächste sorgen." —

16. „Demänete genehmigte Dieß, und bat flehentlich um schnelle Ausführung des Beschlossenen. Thisbe erbat sich also von ihrer Gebieterin Einen Tag, um die Sache zu Stande zu bringen; begab sich dann zu Arsinoe, und sagte zu ihr: „Kennst du den Teledemus?" und da diese es bejahte, setzte sie hinzu: „Nimm uns heute bei dir auf. Ich habe versprochen, die Nacht mit ihm zuzubringen. Er wird früher kommen: ich aber kann erst, wenn ich meine Herrschaft zu Bette gebracht habe." Dann lief sie zu Aristippus

Digitized by Google

auf das Land und sagte: „Herr, ich komme zu dir, als meine eigne Anklägerin: thue mit mir, wie dir gefällt. Den Sohn hast du zum Theil durch mich verloren; nicht zwar mit meinem Willen, aber doch als Mitschuldige. Denn da ich wahrnahm, daß die Herrin nicht lebte, wie es recht war, sondern gegen ihre Ehepflicht frevelte, und da ich für mich selbst besorgt war, daß es mir übel gehen könnte, wenn die Sache durch einen Andern auskäme, und es mir auch um deinetwillen leid that, daß dir alle die Zärtlichkeit, die du deiner Gattin beweisest, so schlecht gelohnt würde, scheute ich mich doch, dir selbst davon Anzeige zu machen, sondern ging zu dem jungen Herrn bei Nacht, damit es Niemand bemerkte, und sagte zu ihm, es schlafe ein Buhle bei der Herrin. Er — du weißt, daß er früher von ihr gekränkt worden war — glaubte gehört zu haben, der Buhle sey eben jetzt bei ihr, ergriff, voll unaufhaltsamen Zornes, einen Dolch, und trotz meiner Bemühungen, ihn zurückzuhalten, und ohne auf meine Versicherung, daß jetzt Nichts dergleichen vorfalle, zu achten, vielleicht auch, weil er glaubte, ich wäre auf andre Gedanken gekommen, stürmte er wie wahnsinnig in das Schlafzimmer. Das Uebrige weißt du. Jetzt steht es in deiner Gewalt, wenn du willst, dich gegen deinen Sohn, ob er gleich im Exil ist, zu rechtfertigen, und Die, welche euch Beide kränkt, zur Strafe zu ziehn; denn ich will sie dir heute in einem fremden Hause und außerhalb der Stadt in den Armen ihres Buhlen zeigen.“ „Möchtest du mir doch Das beweisen!“ sagte Aristippus: „dann soll die Freiheit dein Lohn seyn; ich aber werde vielleicht wieder aufleben, wenn ich diese Feindin bestraft habe. Schon

Digitized by Google

längst härm' ich mich im Stillen ab, und hegte Verdacht: aus Mangel an Beweisen aber hielt ich mich ruhig. Aber was hab' ich jetzt zu thun?" — „Du weißt," sagte sie, „den Garten, wo das Denkmal der Epikureer ist. *) Dorthin gehe gegen Abend, und erwarte mich."

17. Mit diesen Worten entfernte sie sich, eilte zu Demänete und sagte: „Schmücke dich jetzt, du mußt im feinsten Putze kommen; Alles ist in Bereitschaft, wie ich dir versprochen habe." — Da umarmte sie Thisben, und that, wie diese gesagt hatte. Am Abend aber rief Thisbe sie ab, wie es verabredet war. In der Nähe des Hauses hieß sie dieselbe ein wenig warten, ging dann voraus, und bat Arsinoe, sich wo anders hin zu begeben, und ihr Platz zu machen; denn der junge Mensch sey noch blöde, und ein Neuling in den Mysterien der Liebe. Nachdem Arsinoe Dieß gethan hatte, kehrt Thisbe zurück, führt die Demänete hinein, und heißt sie niederliegen, nimmt dann die Lampe weg — natürlich, um von dir in Aegina nicht erkannt zu werden — und ermahnt sie, ihren Wunsch schweigend zu befriedigen. „Ich," sagte sie, „gehe jetzt zu dem Jüngling, und schaffe dir ihn herbei: er ist hier in der Nachbarschaft beim Wein." Dann holte sie auch den Aristippus an der verabredeten Stelle

*) Einen Garten, in welchem Epikur lehrte, und den er auf seine Nachfolger vererbte, erwähnt Diogenes von Laerte X, 17. Die horti Epicuri werden (auch als Bezeichnung der Lehre Epikurs) nicht selten genannt. Daß sie die Grabstätte dieses Philosophen und seiner Nachfolger gewesen, kann aus den Worten Heliodor's abgenommen werden.

Digitized by Google

ab, und trieb ihn an, sich des Buhlen zu bemächtigen und ihn zu binden. Dieser folgte ihr nach, und eilte in das Haus, und nachdem er bei dem schwachen Mondschein das Bett mit Mühe gefunden hatte, rief er aus: „Jetzt hab' ich dich, gottloses Weib!“ und wie er Dieß sagte, schlug Thisbe die Thür, so arg sie konnte, zu, und rief: „O Mißgeschick! der Ehebrecher ist entronnen. Jetzt, Herr, sieh dich vor, daß dir nicht auch das Zweite mißlingt.“ Er aber sagte: „Fürchte Nichts! Ich habe die Ruchlose, an der mir das Meiste gelegen war.“ Und damit nahm er sie fest, und führte sie nach der Stadt. Jetzt kam ihr, wie zu glauben ist, Alles mit Einemmale vor die Seele: die fehlgeschlagene Hoffnung, die gegenwärtige Schande, die gesetzmäßige Strafe; und voll von Schmerz über die Entdeckung, und voll von Groll über den erlittenen Betrug, ersah sie die Gelegenheit, als sie an die Grube in der Akademie kam (du weißt, wo die Polemarchen den Heroen die herkömmlichen Opfer bringen), *) riß sich von den Händen des alten Mannes los, und stürzte sich hinab. Hier lag sie nun, wie ihre Thaten verdienten. Aristippus aber sagte: „So ist mir denn noch vor dem Spruche der Gesetze deine Bestrafung geworden!“ theilte am

*) Der Polemarch ist einer der zehn Archonten, zu dessen Geschäften die Rechtshändel der Fremden gehörten. Besorgung mehrerer Arten von Opfern lag den Archonten überhaupt ob. Von Heroen sind zu Athen vorzüglich die ἐπώνυμοι ausgezeichnet, von denen die zehn Stämme des Klisthenes den Namen hatten. In der Akademie namentlich war ein Denkmal (ἡρῷον) des Theseus und Pirithous. Pausan. I, 30, 4.

Digitized by Google

folgenden Tage dem Volke die ganze Sache mit, und als er, nicht ohne Mühe, Verzeihung erhalten hatte, ging er bei Freunden und Verwandten umher, um deine Zurückberufung zu bewerkstelligen. Ob Etwas hierdurch bewirkt worden ist, kann ich nicht sagen; denn ich mußte früher hierher, wie du siehst, in eignen Geschäften reisen. Du darfst aber erwarten, daß das Volk in deine Rückkehr willigen, und dein Vater dich selbst aufsuchen wird. Denn Dieses versprach er."

18. So meldete mir Charias. Das Weitere, und wie ich hierher gekommen bin, und was mir begegnet ist, fordert eine längere Zeit zum Erzählen. Zugleich weinte er. Auch seine Zuhörer weinten, vorgeblich über ihn, in Wahrheit aber über ihr eignes Loos, *) und sie hätten wohl ihrer Thränen kein Ende gefunden, wenn nicht der durch die Lust der Wehklage **) selbst herbeigeführte Schlaf ihre Thränen gestillt hätte. Diese schliefen also: Thyamis aber (Dieß war der Name des Hauptmanns), nachdem er den größten Theil der Nacht geruht hatte, wurde von umherschweifenden Träumen beunruhigt, plötzlich im Schlafe ge-

*) Anspielung auf die Homerische Stelle Il. 19, 301 f., wo Achilles den Tod des Freundes beweint, und die Weiber in dem Gezelte seufzen und stöhnen, angeblich auch über Patroklus, in Wahrheit aber Jede über ihr eignes Schicksal: *Πατρόκλου πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἑκάστη.*

**) Statt *ὑφ' ἡδονῆς τῶν γόων* schlägt Coray *τῶν λόγων* vor; schwerlich mit Recht. Auch Euripides (Suppl. 79.) sagt: *ἄπλητος ἄδε μ' ἐξάγει χάρις γόων πολύπονος*, was auch Anstoß gegeben, und Conjecturen, wie *γόνων* und *λόγων*, veranlaßt hat.

Digitized by Google

stört, und verlegen über ihre Deutung, hing er wachend seinen Gedanken nach. Denn um die Zeit, wo die Hähne krähen, entweder, wie man meint, weil sie durch die natürliche Wahrnehmung der Rückkehr der Sonne zu uns zur Begrüßung des Gottes aufgeregt werden, oder weil sie, theils durch die Wärme, theils durch das Verlangen nach Bewegung und Nahrung getrieben, die Hausgenossen mit ihrem eigenthümlichen Rufe zur Arbeit aufregen, kam ihm durch göttliche Schickung folgendes Traumgesicht. *) Indem er zu Memphis, seiner Vaterstadt, den Tempel der Isis besuchte, kam es ihm vor, als ob dieser ganz von Fackelschein erleuchtet würde. Altäre und Heerde waren von mannichfaltigen Thieren angefüllt und mit Blut benetzt, die Vorhallen und Gänge aber voll Menschen, die mit Händeklatschen und gemischtem Getös Alles erfüllten. Nach seinem Eintritt in das Heiligthum selbst sey ihm die Göttin entgegengekommen, habe ihm die Chariklea eingehändigt, und gesagt: „Diese Jungfrau, Thyamis, übergebe ich dir. Habend wirst du sie nicht haben, sondern wirst ungerecht seyn, und die Fremde tödten: sie aber wird nicht getödtet werden.“ Dieses Gesicht setzte ihn in große Verlegenheit. Er wendete es nach allen Seiten, und suchte den Sinn aufzufinden, und da ihm Dieses nicht gelingen wollte, paßte er die Lösung seinen Wünschen an. Die Worte: „Habend wirst du sie

*) Träume gegen Morgen gesehen galten für wahr. Horaz Serm. I, 10, 32.: Quirinus Post mediam noctem visus, quum somnia vera. Ovid. Heroid. XIX, 195.: Namque sub aurora, jam dormitante lucerna, Somnia quo cerni tempore vera solent.

Digitized by Google

nicht haben," deutete er: „zur Gattin, und nicht mehr als Jungfrau." Den Ausdruck: „Du wirst sie tödten," bezog er auf die jungfräuliche Verletzung, an der Chariklea nicht sterben würde. Auf diese Art erklärte er den Traum, indem sein Verlangen den Ausleger machte.

19. Nach Tages Anbruch ließ er die Ersten von seinen Untergebenen kommen, und befahl die Kriegsbeute (was der edlere Name für Raub war) herbeizuschaffen; auch den Knemon beschied er zu sich, mit dem Befehle, die von ihm bewachten Fremden mitzubringen. Als diese abgeführt wurden, riefen sie aus: „was wird nun unser Loos seyn?" und beschworen den Knemon, ihnen, wenn es in seiner Macht stände, Hülfe zu leisten. Knemon versprach es, und suchte ihnen Muth zu machen: der Hauptmann sey in seinem Wesen nicht ganz Barbar, sondern habe eine gewisse Bildung, und gehöre, seiner Abkunft nach, zu den Angesehenern, indem er seine jetzige Lebensart nur aus Noth ergriffen habe. Als sie nun zur Stelle kamen, und auch die übrige Schaar versammelt war, nahm Thyamis als Vorsitzender eine höhere Stelle ein, und die Insel wurde zum Versammlungsplatze. Nachdem er nun dem Knemon befohlen hatte, Das, was er sagen würde, auch den Gefangenen zu erklären (denn Jener verstand die Aegypter schon ziemlich, Thyamis aber war des Hellenischen nicht mächtig), sprach er folgendermaßen: „Männer, Streitgenossen! Ihr kennt meine Gesinnung, wie ich mich immer gegen Euch bewiesen habe. Sohn des Propheten in Memphis, wie Ihr wißt, bin ich, nach der Entweichung meines Vaters, der priesterlichen Würde durch die widerrechtliche Anmaßung meines Bruders beraubt worden,

Digitized by Google

und habe deßhalb meine Zuflucht zu Euch genommen, in der Hoffnung, Rache zu nehmen, und die mir gebührende Würde wieder zu erhalten; und von Euch mit der Regierung beehrt, hab' ich immer den Grundsatz befolgt, mir nie etwas mehr als den Andern zuzusprechen; sondern sowohl beim Theilen der Güter Gleichheit beobachtet, als auch den Verkauf der Gefangenen als etwas Gemeinsames angesehn; weil ich der Meinung war, daß ein rechter Anführer an den Gefahren den meisten, an dem Gewinne aber nur den gleichen Antheil nehmen müsse. Von den Gefangenen hab' ich dann immer die Männer, die uns durch körperliche Stärke nützlich werden konnten, Euch zugesellt, und die schwächern verkauft; von den Frauen hab' ich, fern von Frevel, die edelgebornen entweder für Geld, oder aus bloßem Mitleiden mit ihrem Schicksale freigegeben; die geringern aber, die nicht sowohl durch die Gefangenschaft, als durch die Gewohnheit zum Sclavendienst gezwungen waren, als Mägde vertheilt. Diesesmal aber erbitte ich mir von Euch einen Theil der Kriegsbeute, dieses fremde Mädchen hier, das ich mir zwar selbst zuerkennen könnte, lieber aber von der Gemeinde annehmen will. Denn unklug wär' es, wenn ich mich der Gefangenen mit Gewalt bemächtigen, und mich dadurch in den Verdacht bringen wollte, Etwas gegen den Willen der Freunde gewinnen zu wollen. Aber auch diese Gunst fordre ich nicht umsonst von Euch, sondern leiste dafür auf alle Theilnahme an der übrigen Beute Verzicht. Denn da das Geschlecht der Propheten die gemeine Aphrodite verschmäht, so hab' ich mir diese ausersehn, nicht zur Befriedigung schnöder Lust, sondern der Fortpflanzung des Geschlechtes wegen."

Digitized by Google

20. „Ich will Euch aber auch von meinen Gründen Rechenschaft geben. Erstlich scheint sie mir von edler Abkunft zu seyn. Dieses schließe ich aus den bei ihr gefundenen Reichthümern, und daß ihr gegenwärtiges Unglück sie nicht zu Boden schlägt, sondern ein edler Sinn sie zu ihrem ursprünglichen Stande emporhebt. Ferner vermuthe ich bei ihr ein gutes und keusches Gemüth. Denn wenn sie, die an Wohlgestalt Alle übertrifft, durch die Sittsamkeit ihres Blickes Jeden, der sie sieht, in eine ernstere Stimmung versetzt, wie sollte sie nicht von sich selbst die beste Meinung erregen? Was aber das Wichtigste von Allem ist: sie scheint mir die Priesterin einer Gottheit zu seyn. Denn auch in ihrem Unglück hält sie es für unrecht und strafbar, das heilige Gewand und die Bekränzung abzulegen."

21. „Welche Ehe könnte nun wohl passender seyn, als wenn sich das prophetische Geschlecht mit dem priesterlichen verbände?" — Da jauchzten Alle Beifall zu, und wünschten zu solcher Ehe Glück. — Hierauf nahm er das Wort von Neuem: „Euch danke ich," sagte er: „wir würden aber doch wohl thun, wenn wir auch die Gesinnung des Mädchens darüber kennen lernten. Denn wenn das Gesetz der Herrschaft anzuwenden wäre, so würde allerdings mein Wille hinreichen; denn wo Gewalt gebraucht werden darf, ist Fragen überflüssig: wenn es sich aber um einen Ehebund handelt, so muß der Wille von beiden Seiten zusammentreffen." Hierauf sich an Charikleen wendend, fragte er sie: „Was denkst du, Mädchen, zu einer Verbindung mit mir?" und zugleich forderte er sie auf, ihm zu sagen, wer sie wären,

und Wem sie angehörten. Da heftete sie lange den Blick auf die Erde, und schien, den Kopf hin und her wiegend, Gedanken und Worte zu sammeln. Als sie endlich die Blicke zu Thyamis erhoben hatte, ihn noch mehr als vorher durch ihre Schönheit anblitzend (denn mehr als gewöhnlich waren ihre Wangen durch das Nachdenken geröthet, und ihr Aug' in rascherer Bewegung), sagte sie — Knemon diente als Dolmetscher —: „Die Rede käme wohl mehr hier meinem Bruder Theagenes zu; denn dem Weibe, denk' ich, geziemt Schweigen, dem Manne aber Bescheid zu geben unter Männern."

22. „Da ihr aber auch mir Erlaubniß zu sprechen, und dadurch den ersten Beweis eurer Menschenfreundlichkeit gegeben habt, daß ihr gerechte Wünsche mehr durch Ueberredung als durch Gewalt zu erlangen sucht; und da außerdem die ganze Rede Beziehung auf mich hat, so seh' ich mich genöthigt, die Gesetze jungfräulicher Sitte zu übertreten, und Dieses sogar in der Versammlung so vieler Männer. Mit uns verhält es sich so. Wir sind der Abkunft nach Jonier, und aus einem der ersten Geschlechter in Ephesus. Beide Eltern leben; und da das Gesetz Kinder dieser Art zum Tempeldienste beruft, so fiel ich der Artemis, mein Bruder hier dem Apollo anheim. Dieser Ehrendienst dauert ein Jahr; und als diese Zeit abgelaufen war, führten wir eine Gesandtschaft nach Delos, wo wir musikalische und gymnische Wettspiele veranstalten, und, der Sitte gemäß, unser Priesterthum niederlegen sollten. Es wurde also ein Schiff mit Gold, Silber, Kleidern und andern Gegenständen befrachtet, so viel als für die Spiele und die öffentliche

Digitized by Google

Volksmahlzeit genügte. Wir segelten ab; die bejahrteren Eltern waren aus Furcht vor der Fahrt und dem Meere zu Hause geblieben; die andern Mitbürger aber hatten sich zum Theil auf demselben Schiffe, zum Theil auf eignen Fahrzeugen in großer Anzahl eingeschifft. Schon war eine große Strecke der Fahrt vollbracht, als die See plötzlich unruhig wurde, ein widriger Wind und Orkane mit Blitzen gemischt das Meer empörten, und das Schiff von seiner Bahn entführten, so daß der Steuermann dem Ungestüme des Sturmes wich, die Lenkung des Schiffes aufgab und es seinem Schicksal überließ. So wurden wir von dem unablässigen Sturme sieben Tage und eben so viele Nächte fortgetrieben, und zuletzt an das Ufer verschlagen, wo wir von Euch gefangen wurden. Dort habt ihr auch die Menge der Todten gesehn, indem uns bei dem Rettungsmahle, das wir feierten, die Mannschaft nachstellte, und wegen der Güter umbringen wollte, bis wir, mit großem Nachtheile und dem Verluste unserer sämmtlichen Genossen, die Meuterer besiegten, und endlich von Allen (ach wär' es nicht geschehn!) als ein kläglicher Rest übrig blieben. Nur dieses Eine ist uns bei allem dem Unglück zu Gute geworden, daß uns ein Gott gerade in Eure Hände geführt hat, und während wir für unser Leben fürchteten, veranlaßt werden, an eine Hochzeit zu denken. Dieß will ich auch auf keine Weise versagen. Denn daß eine Gefangene gewürdigt wird, das Lager des Gewalthabers zu theilen, übersteigt jegliches Glück; und daß eine gottgeweihte Jungfrau mit dem Sohn eines Propheten und, wenn Gott will, bald selbst Propheten verbunden wird, scheint durchaus nicht ohne den Einfluß göttlicher

Digitized by Google

Fürsorge zu geschehn. Nur Eines bitte ich — und Dieß, o Thyamis, gestehe mir zu — erlaube mir, vorher in eine Stadt, oder wo ein Tempel und Altar Apollo's ist, zu gehen, um mein Priesterthum und seine Symbole abzulegen. Am Besten wohl nach Memphis, wenn du dich wieder der Propheten-Würde bemächtigt hast (denn so wird auch die Hochzeit heiterer gefeiert werden können, wenn sie mit einem Siege verbunden, und der Feier gelungener Unternehmungen gewidmet ist); oder ob vielleicht früher, Dieß will ich deiner Entscheidung überlassen. Nur möge vorher der vaterländische Gebrauch vollbracht werden. Ich weiß, daß du hierzu stimmen wirst, da du, wie du sagst, von Kindheit an heiligen Dingen geweiht, Das, was das Recht der Götter fordert, zu achten geneigt bist."

23. Hier endigte sie die Rede, und die Thränen begannen. Von den Anwesenden fielen die Andern alle bei, und verlangten, die Sache so einzurichten, und riefen, sie wären bereit; aber auch Thyamis stimmte bei, halb gern, halb ungern, da ihm bei seinem Verlangen nach Charikleens Besitz auch schon die gegenwärtige Stunde ein Aufschub von unermeßlicher Länge schien; dagegen aber die Anmuth ihrer Rede ihm wie Sirenenlied schmeichelte, und die Zustimmung abnöthigte: endlich gedachte er auch seines Traumes, der ihm die Feier der Hochzeit in Memphis bestätigte. — Er entließ nun die Versammlung, nachdem er vorher die Beute getheilt, und Vieles des Auserlesensten, das man ihm freiwillig überließ, in Empfang genommen hatte.

24. Seinen Leuten befahl er, sich bis zum zehnten Tage bereit zu machen, um den Weg nach Memphis anzutreten,

Digitized by Google

und den Hellenen wies er wieder ihre vorige Wohnung an; theilte ihnen auch den Knemon wieder zu, der ihnen aber jetzt nicht mehr als Wächter, sondern als Gesellschafter zugegeben war. Auch feinere Kost ließ ihnen Thyamis reichen, und gestattete dem Theagenes, aus Achtung wohl gegen seine Schwester, in ihrer Gesellschaft zu bleiben. Die Chariklea selbst beschloß er nicht oft zu sehen, damit ihr Anblick das Verlangen seiner Brust nicht heftiger entzünde, und er dadurch gegen seinen Beschluß und die ihm geschehenen Anzeichen zu handeln gezwungen würde. Thyamis also versagte sich aus diesem Grunde den Anblick des Mädchens, weil er es nicht für möglich hielt, Beides, das Sehen und das Enthalten, zu vereinigen; Knemon aber machte sich auf, sobald Alle fortgegangen, und nach ihren Wohnungen im See der Eine hier, der Andre dort zurückgekehrt waren, um das dem Theagenes am Tage zuvor versprochne Kraut in einiger Entfernung vom See aufzusuchen.

25. Während dieser Zeit des Alleinseyns weinte und wehklagte Theagenes, und rief, ohne mit Charikleen ein Wort zu sprechen, in Einem fort die Götter zu Zeugen an, und da diese ihn fragte, ob seine Klagen ihr gewohntes und gemeinsames Schicksal beträfen, oder ob ihm etwas Neues zugestoßen sey? sagte er: „Was könnte es wohl Neueres geben, oder was Ungerechteres, als daß Chariklea sich über Eid und Schwur hinwegsetzt, mich vergißt, und sich zu einer andern Ehe neigt?“ — „Da sey Gott vor!“ erwiederte sie: „drücke mich doch nicht härter als das Schicksal selbst, und wirf nicht nach so vielen vorhergegangenen, durch die That bewährten Zeichen, um einiger zeit-

Digitized by Google

gemäßen und in nützlicher Absicht gesprochenen Worte willen Verdacht auf mich. Thust du Dieß aber doch, so muß ich eher glauben, daß du selbst dich geändert habest, als daß du in mir eine Veränderung finden solltest. Unglücklich zu Nichts zwingen, auch das Gewaltsamste nicht. Nur Einmal bin ich mir bewußt, dieses Gesetz übertreten zu haben, in dem Beginn meiner Liebe zu dir, die doch aber auch gesetzmäßig war. Denn nicht als einem Buhlen, sondern als einem Gemahle weiht' ich mich dir: und so hab' ich auch bis jetzt gethan, und mich selbst von deiner Gemeinschaft rein erhalten, indem ich dich oft, wenn du zudringlich wurdest, abwehrte, weil ich immer die vom Anfang an zwischen uns gelobte und beschworene gesetzmäßige Ehe, wenn sie einst Statt finden sollte, in den Augen hatte. Würde es nun nicht ganz ungereimt von dir seyn, wenn du glauben wolltest, ich könnte dem Barbaren vor dem Hellenen, dem Räuber vor dem Geliebten den Vorzug geben?" — „Was wollte dir denn also vorhin deine schöne Rede?" sagte Theagenes. „Zwar daß du mich für deinen Bruder ausgabst, war äußerst klug, um bei Thyamis die Eifersucht zu bannen, und uns ohne Besorgniß zusammenzulassen. Auch die Jonische Abkunft und die Delische Irrfahrt hab' ich verstanden, daß dadurch die Wahrheit verhüllt, und die Zuhörer in die Irre geführt würden."

26. „Aber dieses bereitwillige Einstimmen in die Heirath, das förmliche Abschließen der Sache und die Festsetzung der Zeit — Dieß kann ich, Dieß will ich nicht verstehen; lieber aber wünschte ich unter die Erde zu sinken,

Digitized by Google

als ein solches Ende unsrer Leiden und Hoffnungen zu sehn.“ Da fiel Chariklea dem Theagenes um den Hals, und sagte unter tausend Küssen, und ihn mit Thränen benetzend: „Wie gern vernehm' ich diese Furcht um mich! Denn auch hieraus erkenne ich, daß deine Liebe zu mir durch unsre vielen Leiden nicht gesunken ist. Aber wisse, Theagenes, daß wir auch jetzt nicht so mit einander sprechen würden, wenn ich nicht jene Zusage so gegeben hätte. Denn du weißt ja, daß die Heftigkeit einer Begierde, wenn sie einmal herrschend geworden ist, durch Widerstand nur verstärkt wird, ein nachgebendes und dem Wunsche zustimmendes Wort aber den ersten brausenden Drang zügelt, und das stechende Verlangen durch das Erfreuliche der Zusage besänftigt. Denn das rohere Gemüth hält, wie ich glaube, wenn es liebt, die Zusage für den ersten Schritt, und in der Meinung, dadurch schon im Besitze zu seyn, hält sich der Liebende, gleichsam von dem Anker der Hoffnung gehalten, in ruhigerer Fassung. Dieß war, was ich bedachte, als ich mich durch Worte dahingab; das Uebrige aber stellte ich den Göttern und dem Genius anheim, der vom Anfang an über unsrer Liebe gewaltet hat. Ein oder ein paar Tage hat oft Vieles zur Rettung bewirkt, und das Glück hat gewährt, was alle Klugheit der Menschen nicht erfinden konnte. Deßhalb hab' ich denn auch für jetzt die Sache durch meinen Einfall hinausgeschoben, und das Offenkundige durch das Verborgene abzuwehren gesucht. Wir müssen daher, mein süßer Freund, unsre Erdichtung wie ein Fechterstück für uns behalten, und es nicht blos gegen die Andern, sondern auch selbst gegen Knemon verschweigen. Er ist zwar freundlich

Digitized by Google

gegen uns, und ein Hellene; aber er ist ein Gefangener, und wird, wenn es eben trifft, seinem Herrn am meisten zu Willen seyn. Denn weder die Dauer der Zeit, noch ein Verwandtschaftsrecht bietet uns ein sichres Unterpfand seiner Treue gegen uns. Wenn er also auch etwa unser Verhältniß vermuthen sollte, so müssen wir es doch für's Erste leugnen. Denn bisweilen ist auch die Lüge schön, wenn sie ihrem Erfinder Nutzen, und dem Hörer keinen Schaden bringt."

27. Indem Chariklea Dieses und Aehnliches zur Beruhigung anführte, kam Knemon in größter Eile herein, und mit dem Ausdrucke großer Bestürzung auf dem Gesicht sagte er: „Das Kraut, Theagenes, bring' ich dir: leg' es auf die Wunden, und heile dich! Wir müssen aber auf andre Wunden und auf neues Blutvergießen gefaßt seyn." Da ihn Dieser nun bat, sich deutlicher zu erklären, sagte er: „Jetzt ist zum Hören keine Zeit; es ist zu fürchten, daß die Thaten den Worten voreilen. Folge mir nur so schnell als möglich: auch Chariklea muß uns folgen." Und so nahm er Beide mit zu Thyamis. Da er Diesen beschäftigt fand, seinen Helm zu putzen und den Wurfspieß zu schärfen, sagte er: „Zur rechten Zeit machst du dir mit den Waffen zu thun. Lege sie nur gleich selbst an, und befiehl es auch den Andern. Eine Menge Feinde ist um uns her, wie noch nie, und so wenig entfernt, daß ich sie über den nächsten Hügel habe schauen sehn. Ich bin deßhalb eiligst hierher gekommen, um den Ueberfall anzuzeigen, und hab' es nicht an Schnelligkeit fehlen lassen, sondern auch bei der Durchfahrt hierher die Leute, so viel ich konnte, aufgefordert, sich fertig zu halten."

Digitized by Google

28. Bei diesen Worten sprang Thyamis auf und frug: „Wo ist Chariklea?“ offenbar mehr für sie, als für sich selbst besorgt. Und als Knemon sie ihm ganz nah an der Schwelle verweilend zeigte, sagte er allein zu ihm: „Nimm sie, und führe sie in die Höhle, wo auch unsre Schätze in Sicherheit aufgespeichert sind: hast du sie dort hinabgeführt, Freund, und die Oeffnung, wie gewöhnlich, verwahrt, so kehre schleunig zu uns zurück; für den Krieg werden wir sorgen.“ Dann befahl er seinem Schildträger, ein Schlachtopfer zu holen, um den Landesgöttern zu opfern, und dann die Schlacht anzufangen. Knemon befolgte den Befehl, führte Charikleen, die oft mit lautem Weinen nach ihrem Theagenes sich umsah, mit sich fort, und brachte sie in die Höhle. Diese war kein Werk der Natur, wie sich deren viele um und unter der Erde bilden, sondern von den Räubern durch Kunst der Natur nachgeahmt, von Aegyptischen Händen gegraben, und zur Bewahrung der Beute mühsam ausgehöhlt.

29. Sie war aber ungefähr so gestaltet. Eine enge und finstere Mündung lag unter den Thüren eines verborgenen Gemachs, so daß die Schwelle eine zweite Thür für den Gang hinab wurde, so weit es nöthig war. In diesen öffnete sie sich leicht; von da aber ging es unregelmäßig gespalten in krummen Gängen fort. Denn die Zugänge und Wege zu den Kammern waren theils jeder besonders, künstlich verwickelt; theils stießen sie zusammen und verschlangen sich wurzelartig, so daß sie in einen weiten Raum der untersten Tiefe zusammenliefen und hier sich öffneten; wo denn auch ein schwaches Licht aus einer Oeffnung am äußersten Rande des Sees fiel. Nachdem nun Knemon Charikleen

Digitized by Google

hier hinab, und, immer tappend, bis an das Aeußerst
der Höhle geführt hatte, wobei er ihr fleißig Trost zusprach
mit dem Versprechen, gegen Abend mit Theagenes zurück
zukommen — denn mit den Feinden dürfe Theagenes sich nicht
einlassen, sondern müsse sich der Schlacht entziehn — verließ
er sie hier; sie aber sprach kein Wort, sondern von ihrem
Mißgeschick, wie von der Hand des Todes, getroffen, nicht
anders, als ob ihr mit Theagenes die Seele entzogen
sey, blieb sie athemlos und stumm zurück. Knemon stieg
nun aus der Höhle heraus; und nachdem er sie verschlossen
und einige Thränen geweint hatte, sowohl über sich selbst,
daß er hierzu gezwungen war, als auch über Charikleens
Geschick, daß er sie beinah lebendig begraben, und die lieb-
lichste Gestalt auf der Welt der Nacht und Finsterniß über-
geben habe, eilte er zu Thyamis, den er glühend von
Schlachtlust fand, wie er, zugleich mit Theagenes glänzend
gewaffnet, die schon um ihn Versammelten durch seine Rede
zur Wuth entflammte. Denn in ihrer Mitte stehend sagte
er: „Kameraden, ich weiß, daß ich (uch nicht mit vielen
Worten antreiben darf, da ihr keiner Anmahnung bedürft,
sondern den Krieg für das Geschäft (ures Lebens erkennt,
außerdem aber auch der unerwartete Ueberfall der Feinde
jeden Ueberfluß der Rede verbietet.)enn Wer den Feind
vor sich hat, und nicht auf gleiche W se rasch zur Vertheis
digung schreitet, der wird durchaus t dem Nothwendigen
zu spät kommen. Da ihr nun wißt, ß es sich hier nicht
um Weiber und Kinder handelt, r s Vielen schon allein
genügt, um sie zum Kampfe zu spor n (denn für uns hat
Dieß nur eine geringere Bedeutung und nur so viel wird

Digitized by Google

ns zu haben vergönnt seyn, als der Sieg uns verschafft), ndern um das Daseyn und unser Leben (denn ein Corsaren= krieg endet nicht mit Verträgen und Friedensverhandlungen: ur zwischen Sieg und Leben, zwischen Niederlage und Tod ebt die Wahl); so laßt uns also mit geschärftem Muth nd rüstiger Leibeskraft unsre schlimmsten Feinde angreifen!"

30. Nach dieser Anrede sah er sich nach seinem Schild= räger um, und rief ihn mehrmals, mit Namen Thermuthis. Vie Dieser aber nirgends zu finden war, eilte er unter vie= n Drohungen schnellen Laufes zu seinem Fahrzeuge; denn der ampf war schon ausgebrochen, und man konnte von ferne sehn, aß die nach dem äußersten Rande hin Wohnenden weggenom= en wurden. Denn die eindringenden Feinde hatten die Fahr= uge und Hütten der Gefallenen oder Fliehenden in Brand esteckt, und da hiervon die Flamme sich bis zu dem nächsten Roore hin verbreitete, und das dort in Menge stehende Ge= hr haufenweis verzehrte, so strömte den Augen eine unaus= rechliche und unerträgliche Glut, den Ohren ein heftiges etöse zu. Jede Gattung kriegerischer Thätigkeit wurde ier geübt und vernommen; indem die Einwohner mit vol= m Muth und aller Kraft den Kampf bestanden, Jene aber urch ihre Menge und das Unerwartete ihres Angriffs ein roßes Uebergewicht hatten, und Einige auf dem Lande tödteten, ndre mit sammt ihren Fahrzeugen und ihren Wohnungen in en See versenkten. Von diesem Allen erhob sich ein ge= ischtes Getöse zum Himmel, indem zu Land und Wasser ekämpft wurde, Mordende und Gemordete den See mit Blut rötheten, und zugleich von Wasser und Feuer umfangen urden. Als Thyamis Dieses sah und hörte, kam ihm sein

Digitized by Google

Traum in die Gedanken, in welchem er die Isis und den ganzen Tempel mit Fackeln und Opfern angefüllt gesehen hatte: Dieß sey ja eben Das, was er jetzt sähe. Von Dem aber, was er früher geglaubt hatte, deutete er jetzt das Gegentheil aus den Worten, „daß er Charikleen haben und nicht haben würde," indem sie ihm durch den Krieg verloren ginge; und „daß er sie tödten und nicht verwunden würde," mit dem Schwerte nämlich, und nicht nach der Liebe Gesetz. Indem er nun auf die Göttin und ihren Trug schalt, und den Gedanken nicht ertragen konnte, daß Chariklea einem Andern in die Hände fiele, befahl er seinen Umgebungen, ein wenig zu weilen, indem er hinzusetzte, daß, da sie die Schlacht hier erwarten müßten, sie sich um die Insel verborgen halten, und durch den Moor umher versteckte Ausfälle thun sollten; denn auch so würden sie der Menge der Feinde nur kaum widerstehen können; und hierauf eilte er, unter dem Vorwande, Thermuthis zu suchen und zu den Hausgöttern zu beten, ohne eine Begleitung mitzunehmen, wie wahnsinnig nach seiner Wohnung zurück. Denn Dieß ist die Weise der Barbaren, daß sie von Dem, worauf ihr Sinn gerichtet ist, nicht leicht zurückzubringen sind; und wenn Einer an der eignen Rettung verzweifelt, pflegt er vorher Alles, was er liebt, zu tödten, entweder weil er sich mit der Hoffnung schmeichelt, nach dem Tode mit Jenen Gemeinschaft zu haben, oder um sie feindlichen Händen und Mißhandlungen zu entziehen. So eilte jetzt auch Thyamis, Alles, was ihm oblag, vergessend, und von den Feinden wie von Netzen umfangen, aber von Liebe, Eifersucht und Zorn beherrscht, so wie er war, in vollem Laufe nach der Höhle,

Digitized by Google

und stürzte mit lautem Rufe in Aegyptischer Rede hinein; und da er hier nah am Eingange einer Person begegnet, die ihn in Hellenischer Sprache anredet, folgt er der Stimme zu der Sprechenden hin, wirft seine Linke um ihren Kopf, und stößt ihr das Schwert an dem Busen in die Brust.

31. Diese lag nun ein Opfer des herben Todes, kläglich und „zum letztenmale jammernd.“ Er aber lief zurück, und nachdem er den Eingang verschlossen, und wenigen Schutt aufgestreut hatte, *) sagte er unter Thränen: „Dieß sind deine Brautgeschenke von mir!“ Dann bei den Schiffen angekommen, fand er die Andern, bei dem Andringen und der Nähe der Feinde, mit dem Gedanken zur Flucht beschäftigt, und den Thermuthis mit dem Opferthiere ankommen. Diesen schalt er aus, mit dem Zusatze, „er habe schon das schönste aller Opfer dargebracht;“ worauf er den Nachen mit Thermuthis und einem Ruderer bestieg; denn Mehrere fassen diese Nachen nicht, da sie nur aus Einem Stücke, einem dicken Baumstamme roh ausgehöhlt sind; und auch Theagenes fuhr mit Knemon in einem andern Nachen ab; und auch Andre auf andern, und so endlich Alle. Nachdem sie sich nun ein wenig von der Insel entfernt hatten, und mehr umher, als vorwärts gefahren waren, hielten sie mit dem Rudern ein und bildeten mit den Kähnen eine Fronte, um den anrückenden Feind zu empfangen; aber kaum waren sie einander nahe gekommen, als sie insgesammt, ohne auch

*) Die Erzählung würde deutlicher seyn, wenn die Sätze umgestellt wären: *καὶ χοῦν ὀλίγον ἐπιφορήσας, καὶ τὸν οὐδὸν ἐπαγαγών.*

Digitized by Google

nur den Angriff zu erwarten, *) beim ersten Anblick die Flucht ergriffen, indem Einige nicht einmal das Kriegsgeschrei aushielten. Auch Theagenes nnd Knemon zogen sich zurück, was aber nicht Wirkung der Furcht [sondern der Nothwendigkeit] war. Nur Thyamis allein, vielleicht weil er sich der Flucht schämte, vielleicht auch weil er Charikleen zu überleben nicht ertrug, stürzte sich unter die Feinde.

32. Als sie nun schon handgemein waren, rief Einer: „Hier ist Thyamis! Jedermann sehe sich vor!“ Und sogleich bildeten sie einen Kreis mit den Kähnen und umringten ihn. Indem Er sich nun vertheidigte, und Einige mit dem Speere verwundete, Andere tödtete, geschah, was alles Wunder übersteigt, daß auch nicht Einer das Schwert, Keiner sein Geschoß brauchte, sondern Jeder allein darauf bedacht war, ihn lebendig zu fangen. Er aber that lange Zeit Widerstand, bis Mehrere zugleich auf ihn eindrangen und ihm den Speer entrißen. Auch seinen Schildträger verlor er, welcher muthig an seiner Seite gefochten hatte, aber gefährlich verwundet, wie es schien, und hoffnungslos sich in den See stürzte; wie er aber außer Schußweite war, als ein guter Schwimmer wieder auftauchte, und mühsam nach dem Moore hinschwamm, ohne daß Jemand an Verfolgung dachte.

---

*) καὶ μηδὲ τὸ ῥόθιον ὑπενεγκόντες. Eigentlich: das Rauschen des Wassers beim Ruderschlage, der bei dem Angriffe rascher und stärker seyn mußte. Amyot übersetzt: le chocq des bateaux. Jemand meinte lesen zu können: καὶ μηδὲ τῆς ὁρμῆς τὸ ῥόθιον, wie bei Plutarch von der Tyche (T. II. p. 323. E.): τὸ ῥόθιον τῆς ὁρμῆς; was nicht eine Verbesserung, sondern eine Erklärung seyn würde.

Digitized by Google

Denn schon hatten sie den Thyamis gefangen, und der Besitz des Einen Mannes galt ihnen für einen vollständigen Sieg, und ob sie gleich durch den Verlust so vieler Freunde geschwächt waren, so freuten sie sich doch mehr darüber, den Urheber des Mordes lebendig zu haben, als sie sich über den Verlust der Ihrigen betrübten. So achten Räuber die Güter höher, als das Leben selbst; und Freundschaft und Verwandtschaft wird allein nach dem Gewinn abgemessen. So auch hier.

33. Es waren nämlich hier Diejenigen dabei, die an der Herakleotischen Mündung vor Thyamis und seinen Begleitern entlaufen waren. Voll Grolls, daß sie des fremden Gutes beraubt waren, und den Verlust des Raubes wie eines Eigenthums schmerzlich beklagend, hatten sie alle zu Haus zurückgelassenen Genossen zusammengezogen, und die Dörfer umher mit der Zusage gleichen Antheils an der Beute zu sich berufen, und sich an die Spitze des Unternehmens gestellt. Den Thyamis aber fingen sie lebendig aus folgendem Grunde. Er hatte einen jüngern Bruder zu Memphis, Namens Petosiris. Dieser hatte durch Ränke dem ältern gegen das Herkommen die Priester- und Propheten-Würde entzogen; und da er erfuhr, daß Jener eine Räuber-Schaar befehlige, und fürchtete, er möchte einmal bei günstiger Gelegenheit hereinbrechen, oder die Zeit möchte seine Ränke enthüllen, und er auch überdieß wahrnahm, daß er bei dem Volke in Verdacht stände, den Thyamis, der sich nirgends zeigte, getödtet zu haben, ließ er durch Abgeordnete in den Raubdörfern Denen, die den Thyamis lebendig einliefern würden, vieles Geld und Heerden zusagen. Durch diese Zusage gewonnen, und den Gewinn auch in der Hitze

Digitized by Google

der Schlacht nicht vergessend, machten sie ihn, sobald er erkannt war, um den Preis vieler Todten lebendig zum Gefangenen. Sie schickten ihn nun gefesselt mit der Hälfte ihrer Schaar als Wache auf das feste Land, wobei er auf diese vermeintliche Humanität nicht wenig schalt, und die Fesseln unmuthiger ertrug, als den Tod. Die Uebrigen wendeten sich nach der Insel, in der Hoffnung, hier die gesuchten Schätze und die Beute zu finden. Nachdem sie aber Alles durchstrichen und Nichts undurchsucht gelassen hatten, von Dem jedoch, was sie hofften, Nichts oder nur das Wenige fanden, das nicht in der Höhle unter der Erde versteckt war, warfen sie Feuer in die Zelte, und weil der Abend herankam, und längeres Verweilen auf der Insel bedenklich machte, da die zerstreuten Räuber sie aus einem Hinterhalte überfallen konnten, kehrten sie in ihre Heimath zurück.

Zweites Buch.

1. So stand die Insel also in Flammen. Theagenes und Knemon aber wurden Nichts davon gewahr, so lange die Sonne über der Erde stand; denn der Schein des Feuers wird am Tage durch die Strahlen des Gottes geschwächt und verdunkelt. Als die Sonne aber unterging, und die Nacht herbeiführte, da gewann die Flamme ihren unbestrittenen Glanz, und schien in weite Ferne hinaus, und Jene

Digitized by Google

schauten im Vertrauen auf die Nacht aus dem Schilfe des Moores auf, und sahen nun ganz deutlich die Insel in Feuer stehn. Da schlug sich Theagenes gegen das Haupt, und die Haare zerraufend rief er aus: „So fahre denn heute mein Leben dahin! Alles vorbei! Alles aufgelöst! Furcht, Gefahr, Sorge, Hoffnung und Liebe! Chariklea ist dahin, Theagenes verloren! Umsonst bin ich Unglücklicher zur Memme geworden, und bin in unmännlicher Flucht davongelaufen, um mich dir, du Süße, zu retten. Keine Rettung ist mehr für mich, da du, Geliebteste, todt bist, ach, und nicht einmal, was das Härteste ist, nach dem gemeinsamen Gesetze der Natur, und nicht in den Armen, in denen du zu sterben wünschtest: sondern ein Raub der Flammen bist du geworden. Solche Fackeln hat dir das Schicksal statt der bräutlichen Kerzen angezündet! Verzehrt ist die übermenschliche Schönheit, und so, daß nicht einmal ein Rest dieser unverfälschten Anmuth wenigstens in dem entseelten Leichname übrig ist! O Grausamkeit! O unaussprechliche Mißgunst des Schicksals! Auch die letzte Umarmung ist mir entzogen; auch der letzten und unbeseelten Küsse bin ich beraubt worden."

2. Indem er so sprach, und nach dem Schwerte hinschaute, riß es ihm Knemon rasch aus der Hand, und sagte: „Was soll Das, Theagenes? Warum beweinst du die Lebende? Chariklea lebt und ist gerettet. Sey getrost!" Da aber Theagenes sagte: „Mache Das Thoren und Kindern weiß, Knemon! Du hast mich unglücklich gemacht, indem du mir den süßesten Tod geraubt hast;" da schwor Knemon,

Digitized by Google

und erzählte ihm Alles: den Befehl des Thyamis, die Höhle und wie er sie selbst hineingebracht habe; dann die Natur der Höhle, und wie bei ihren endlosen Windungen gar nicht zu fürchten sey, daß das Feuer in die Tiefe eindringe. Jetzt athmete Theagenes wieder auf, und eilte nach der Insel, und sah schon im Geiste die abwesende Geliebte, und schuf sich aus der Höhle ein Brautgemach, ohne den Jammer zu ahnen, der ihn dort erwartete. Eiligst stießen sie also ab, und machten die Fahrt als Selbstrudrer (denn ihr Schiffer war bei dem ersten Kriegsgeschrei der Zusammentreffenden wie von einer Schleuder weggeflogen); daher sie denn auch von der geraden Richtung bald hier, bald dort abkamen, weil sie beim Ruderschlag aus Unkunde nicht gleichen Takt hielten, und auch der Wind ihnen etwas entgegen war. Doch siegte ihr Eifer über ihr Ungeschick.

3. Mit Mühe und unter vielem Schweiße gelangten sie endlich an die Insel, und liefen nun, so schnell sie konnten, nach den Zelten hinauf. Diese fanden sie schon in Asche verwandelt, und nur nach der Stelle, wo sie gestanden hatten, erkennbar; der Stein aber, die Schwelle der Höhle, schien durch die Umhüllung (der Asche) durch. Denn der Zugwind, der auf die Hütten gestoßen, und ihr lockres Geflecht aus schwachem Rohr und Sumpf-Schilf im Vorbeiziehn angezündet hatte, entblößte in Kurzem auch den ebnen Grund, indem die Flamme sich schnell verzehrte, und in Oeseln *) auflößte, die Kohlenasche aber größtentheils von dem Windstoße weggeführt, und die wenige übriggebliebene fast ganz

*) Die leichte Asche von verbranntem Stroh.

Digitized by Google

durch den Wind erlöscht und hinlänglich abgekühlt war, um betreten zu werden. Als sie nun halbverbrannte Fackeln aufgefunden, die Reste von Schilfrohr angezündet, und die Mündung der Höhle geöffnet hatten: liefen sie hinab, Knemon voraus. Noch waren sie nicht weit gegangen, als Knemon plötzlich aufschrie: „O Zeus, was ist Das? Wir sind verloren. Chariklea ist getödtet.“ Dabei fiel ihm die Fackel auf die Erde und erlosch; und er bedeckte seine Augen mit den Händen, sank in die Kniee und weinte. Theagenes aber stürzte sich, als ob ihn Jemand mit Gewalt niederstieße, auf den todten Leib, und hielt ihn lange umklammert und in enger Umarmung umschlungen. Als ihn nun Knemon so ganz dem Schmerze hingegeben, und in sein Unglück wie versunken sah, und fürchten mußte, er möchte sich ein Leid zufügen, nahm er das Schwert heimlich aus der Scheide, die ihm an den Hüften hing, lief dann zurück, um die Fackel wieder anzuzünden, und ließ ihn allein.

4. In dieser Zeit stieß Theagenes laute und schmerzliche Klagen aus: „O unerträgliches Leiden!“ sagte er: „o unseliges Verhängniß! Welche unersättliche Erinnye berauscht sich in unserm Mißgeschick; wirft mir Verbannung aus dem Vaterlande zum Loose zu; gibt mich den Gefahren des Meeres und der Corsaren preis; überliefert mich, und nicht blos einmal, Räubern, und beraubt mich meiner Habe? Als Ersatz für Alles war mir Eines geblieben; und dieses Eine ist mir geraubt. Chariklea ist todt; die Geliebteste ist das Opfer einer feindlichen Hand geworden, offenbar bei Vertheidigung ihrer Tugend, weil sie sich mir aufbewahrte.

Digitized by Google

Und nun liegt sie doch hier, die Unglückliche, ohne selbst den Genuß ihrer Tugend gehabt, und ohne mir damit genützt zu haben. Ach, du süße Liebe, sprich doch die letzten und gewohnten Worte zu mir! Heiße mich Etwas, wenn du auch nur noch ein wenig athmest! Weh mir! Du schweigst, und dieser prophetische und gottpreisende Mund ist verstummt. Finsterniß hat die Feuerträgerin, und das Chaos (der Unterwelt) die Bewohnerin der Tempel aufgenommen! Die Augen sind lichtlos, die mit ihrer Schönheit Jeden überstrahlten, und die der Mörder, ich weiß es gewiß, nicht erblickt hat. Aber o! Wie soll man dich nennen? Braut? Aber unverlobt. Gattin? Aber des Mannes unkundig. *) Wie werd' ich dich rufen? Wie anders sonst werd' ich dich anreden, als mit dem süßesten aller Namen, Chariklea? O Chariklea! sey getrost! Dein Geliebter bewahrt dir die Treue; nach kurzer Frist wirst du mich wieder haben. Sieh, ich will dir mein Leben zum Opfer bringen, und mein dir so liebes Blut spenden. Diese Höhle wird uns besitzen, ein natürliches, von selbst gebildetes Grab. Es wird uns endlich gegönnt seyn, nach dem Tode wenigstens bei einander zu weilen, wenn es das Schicksal uns auch im Leben nicht gestattet hat."

5. Indem er so sprach, griff er mit der Hand nach dem Schwerte, um es herauszuziehn, und als er es nicht fand,

*) Mit Recht bemerkt L. Courier zu dieser Stelle: ce passage est du plus mauvais goût. Rien de plus pueril que ces distinctions, et surtout dans un pareil moment. Ueberhaupt gelingt unserm Autor die Sprache der Leidenschaft und des tiefen Gefühls nicht oft.

Digitized by Google

rief er aus: „O Knemon, wie unglücklich machst du mich! Auch Charikleen kränkst und beleidigst du, da du sie schon zum zweitenmale der süßesten Gemeinschaft beraubst.“ — Während dieser Klagen ließ sich aus der Tiefe der Höhle der Ton einer Stimme vernehmen, die den Namen Theagenes rief. Unerschreckt vernahm er den Ruf und antwortete: „Ich komme, geliebte Seele! Offenbar irrst du noch um die Erde her, unwillig, einen solchen Leib zu verlassen, aus dem du gewaltsam ausgetrieben worden; vielleicht auch, weil die Schatten der Unterwelt die Unbeerdigte abwehren.“ — Jetzt war Knemon mit den brennenden Fackeln zurückgekehrt, und derselbe Ton ließ sich wieder vernehmen, und der Ruf war: „Theagenes!“ — „Ihr Götter,“ rief Knemon aus, „ist das nicht Charikleens Stimme? Ich glaube, sie ist gerettet, Theagenes. Denn von der äußersten Ferne, und eben von der Gegend der Höhle her, wo ich sie gelassen habe, trifft die Stimme mein Ohr.“ — „Wirst du nicht aufhören,“ sagte Theagenes, „mich immer und immer zu täuschen?“ — „Nun ja,“ antwortete Knemon, „ich täusche dich und täusche mich selbst meines Theils, wenn wir in dieser Leiche hier Charikleen erkennen.“ Bei diesen Worten richtete er das Angesicht des liegenden Körpers empor, und als er dieses erblickte, rief er aus: „Was ist Dieß? O ihr Götter der Wunder! Das ist Thisbens Gesicht!“ — Dann trat er zurück, und stand, bebend vor Schrecken, sprachlos da.

6. Theagenes, der jetzt wieder zu Athem gekommen war, und gute Hoffnung faßte, rief den halbtodten Knemon in's Leben zurück, und bat ihn flehend, ihn auf das schleunigste zu Charikleen zu führen. Nach kurzem Verweilen

Digitized by Google

warf nun Knemon, als er wieder zu sich gekommen war, noch einen Blick auf den Leichnam. Es war in der That Thisbe, und ein in der Nähe liegendes Schwert erkannte er an dem Griffe für das Schwert des Thyamis, der es in der Verwirrung und Eile bei der Ermordeten zurückgelassen hatte. Auch einen Brief, der an der Brust unter den Achseln hervorsah, nahm er heraus, und versuchte die Schrift zu entziffern. Theagenes aber ließ es nicht zu, sondern lag ihm inständig an: „die Geliebte," sagte er, „laß uns vorher zur Stelle schaffen, wenn nicht auch jetzt irgend ein Dämon sein Spiel mit uns treibt; Dieß hier können wir auch nachher erfahren." Knemon gab nach; sie nahmen den Brief mit sich, hoben das Schwert auf, und eilten zu Chariklea. Diese arbeitete sich mit Händen und Füßen dem Lichtschein entgegen, lief dann auf Theagenes zu, und hing sich an seinen Hals. „Hab' ich dich, Theagenes?" — „Lebst du mir, Chariklea?" rief sie, rief er, mehr als einmal; und endlich stürzten sie zu Boden, und hielten einander fest, sprachlos zwar, aber wie in Eins verbunden; und wenig fehlte, so starben sie zusammen. So wandelt sich oft auch das Uebermaß der Freude in Schmerz um, und die maßlose Lust führt Traurigkeit herbei. So geriethen auch Diese bei so unverhoffter Rettung in Todesgefahr, bis Knemon aus der aufgekrazten Erde etwas Wasser hervorlockte, und die allmählig zusammenfließenden, mit der hohlen Hand aufgefangenen Tropfen ihnen auf das Gesicht sprützte, und an die Nase brachte, und sie so zum Bewußtseyn zurückrief.

7. Als Diese nun sich auf andre Weise zusammenfanden, und wahrnahmen, daß sie auf der Erde lagen, rich-

Digitized by Google

teten sie sich hastig auf, vor Knemon erröthend (am meisten Chariklea), weil er Zeuge hiervon gewesen, und baten ihn um Verzeihung. Dieser lächelte dazu, und um sie heitrer zu stimmen, sagte er: „Dieß verdient ja nach meinem Urtheil Lob, und Jeder wird so denken, der im Kampf gegen die Liebe eine süße Niederlage erlitten hat, und ohne Verletzung der Zucht ihrer unbesieglichen Obmacht erlegen ist. Aber Das konnte ich nicht loben, Theagenes, ja, ich habe mich recht aufrichtig in deine Seele geschämt, daß du ein ganz fremdes Mädchen, das dich gar Nichts anging, umarmtest und so unmännlich beweintest, da ich dir doch versicherte, daß die Geliebte dir erhalten sey und lebe.“ Hierauf versetzte Theagenes: „höre doch auf, Knemon, mich bei Charikleen zu verleumden, die ich in dem fremden Leibe beweinte, weil ich den Leichnam für sie hielt. Da nun ein gütiger Gott — ihm sey Dank gebracht! — die Täuschung aufgedeckt hat, so ist es wohl an der Zeit, dich an die eigne übergroße Mannhaftigkeit zu erinnern, mit der du erst mein Geschick beweintest, und dann bei der unerwarteten Erkennung der Leiche wie vor Theaterdämonen davonliefst; so daß der edle Attische Krieger, obgleich gerüstet und mit dem Schwerte in der Hand, vor einem Weibe, und einem todten Weibe die Flucht ergriff.“

8. Hierüber lachten sie ein wenig; aber es war ein erzwungenes Lachen, und auch dieses nicht ohne Zähren, sondern, wie bei einem solchen Ereignisse natürlich war, mehr mit Jammer gemischt. Nach kurzem Verweilen sagte Chariklea, leise die Wangen unter dem Ohre kratzend: „wie glücklich preise ich Die, welche von Theagenes beweint, oder

Digitized by Google

auch, wie Knemon sagt, geküßt worden ist, wer sie auch immer seyn mag! Aber, wenn ihr mich nicht im Verdacht der Eifersucht haben wollt — wer war denn die Glückliche, die Theagenes seiner Thränen würdigte? und woher kam dir die Täuschung, daß du die Unbekannte küßtest, als ob ich es wäre? Dieß wünschte ich zu erfahren, wenn du es anders weißt." „Du wirst dich wundern," antwortete Theagenes: „aber Knemon sagt, es sey Thisbe, die Athenische Lautnerin, die Anstifterin der Ränke gegen ihn und Demäneten." Hierüber staunte Chariklea und sagte: „wie ist es denkbar, Knemon, daß diese Person mitten aus Hellas, hier nach Aegypten, an das Ende der Welt, wie von einer Maschine geworfen worden sey? und wie ist sie nicht von uns bemerkt worden, als wir hier hinabstiegen?" — „Das kann ich nun zwar nicht sagen," antwortete Knemon; „was ich aber von ihr wissen kann, ist Folgendes: Als Demänete sich nach der erfahrnen Täuschung in die Grube gestürzt, und mein Vater die Sache dem Volke angezeigt hatte, erhielt er für's Erste Verzeihung, und machte nun selbst Anstalt, meine Rückkehr bei dem Volke zu bewirken, und mich auf dem Meere aufzusuchen. Thisbe aber benutzte seine Geschäftigkeit zu eignen Geschäften, und verdung sich und ihre Kunst ohne Scheu zu Trinkfesten. Da sie nun bei einer solchen Gelegenheit die Arsinoe ausgestochen hatte, die nur nachläßig flötete, während sie selbst geläufig spielte, und anmuthig zu ihrer Cither sang, erregte sie allmählig bei ihrer Handwerksgenossin großen Neid und Eifersucht, vorzüglich als ein Naukratischer reicher Kaufmann, Namens Nausikles, sie einmal in die Arme schloß, und die Arsinoe, mit der er

Digitized by Google

vorher bekannt gewesen war, von sich stieß, weil er sah, wie beim Flötenspiel ihre Backen aufgetrieben wurden, und sich durch das gewaltsame Blasen auf eine widrige Weise gegen die Nüstern aufblähten, und ihr Aug' entflammt und aus seiner eigentlichen Stelle vorgetrieben wurde."

9. „Hierdurch voll von Groll und glühend vor Eifersucht, ging sie zu den Verwandten der Demänete, und machte sie mit Thisbens Ränken gegen ihre Herrin bekannt, von denen sie Einiges geahnet, Anderes von Thisbe selbst in vertraulichen Mittheilungen erfahren hatte. Jetzt traten die Verwandten Demänetens gegen meinen Vater zusammen, stellten unter großen Versprechungen die gewaltigsten Redner als Ankläger gegen ihn auf; schrieen, Demänete sey unverhörter Sache und unüberwiesen getödtet; der Ehebruch habe dem Morde zum Vorwande dienen müssen; verlangten, daß ihnen der Buhle lebend oder todt nachgewiesen, oder wenigstens sein Name angegeben würde; endlich forderten sie Thisbens Auslieferung, um sie auf die Folter zu bringen. Mein Vater gestand Dieses zu; da er sie aber nicht ausliefern konnte, weil sie Dieß vorausgesehn hatte, während das Gericht noch beisammensaß, und, nach getroffener Verabredung mit dem Kaufmann, entflohen war, gerieth das Volk in Zorn, und verurtheilte ihn, zwar nicht als Mörder, da er die ganze Sache, so wie sie sich verhielt, vorlegte; aber als Mitschuldigen der Ränke gegen Demänetен und meiner ungerechten Verbannung; vertrieb ihn aus der Stadt, und zog sein Vermögen ein. Das war sein Gewinn von dieser zweiten Ehe! So ist denn die gottlose Thisbe, die ihre Schuld nun unter meinen Augen gebüßt hat, von

Digitized by Google

Athen zu Schiffe gegangen; und Dieß nur hab' ich aus Dem erfahren können, was mir Antikles in Aegina berichtete, mit dem ich dann auch nach Aegypten geschifft bin, ob ich Thisben etwa in Naukratis auffinden könnte, um sie nach Athen zurückzubringen, meinen Vater von Verdacht und Schuld zu befreien, und sie für ihre Ränke gegen uns Alle zur Strafe zu ziehn. Und so bin ich denn nun hier mit Euch zusammengekommen. Die Veranlassung hierzu, und wie es damit zugegangen, und was ich Alles in der Zwischenzeit erlitten habe, sollt ihr künftig hören. Wie aber Thisbe in der Höhle, und von Wem sie getödtet worden ist, wird vielleicht nur ein Gott sagen können."

10. „Doch, wenn es Euch gefällt, wollen wir den Brief ansehn, den wir in ihrem Busen gefunden haben. Wahrscheinlich werden wir mehr daraus lernen. Dieß wurde genehmigt. Man öffnete ihn also und las ihn. Folgendes stand darin: Knemon, ihren Gebieter, grüßt seine Feindin und Rächerin Thisbe. Zuvörderst geb' ich dir die frohe Kunde von Demänetens Ende, welches durch mich für dich bewirkt worden ist. Wie? Das will ich dir, wenn du mich annimmst, mündlich erzählen. Ferner meld' ich dir, daß ich jetzt schon seit zehn Tagen auf dieser Insel bin, Gefangene eines der Räuber, der sich rühmt des Hauptmanns Schildträger zu seyn, und mich eingeschlossen hält, und mir nicht so viel als aus der Thür zu schauen erlaubt; eine Qual, die er mir, wie Er sagt, aus Liebe gegen mich auflegt; wie ich aber muthmaßen kann, weil er fürchtet, ich möchte ihm genommen werden. Aber ich habe dich durch eines Gottes Fügung vorüber gehen sehn, und ich

Digitized by Google

erkannte dich, und sende dir diesen Brief insgeheim durch eine alte Hausgenossin, der ich auftrug, ihn dem schönen Hellenen, dem Freunde des Hauptmanns, einzuhändigen. Entreisse mich doch den Räuberhänden; nimm mich auf, deine Magd, und, wenn du willst, rette mich, und lerne von mir, wie ich zu dem Bösen, das ich dir zuzufügen schien, gezwungen war, bei der Rache aber, die ich an deiner Feindin genommen, aus freiem Antriebe gehandelt habe. Wenn dich aber ein unversöhnlicher Zorn beherrscht, so befriedige diesen an mir, wie du willst; sollte ich auch sterben müssen, wenn ich nur in deine Gewalt komme. Denn besser ist's, von deinen Händen getödtet, nach Hellenischem Brauche begraben zu werden, als ein Leben, das härter als der Tod, und die Liebe eines Barbaren, die peinlicher ist, als Attischer Haß, zu ertragen."

11. Solches verkündigte Thisbe und der Brief. Knemon aber sagte: „O Thisbe, du bist gestorben, und hast wohl daran gethan, und bist uns die selbsteigne Botin deiner Schicksale geworden, indem deine Wunden sie uns erzählt haben. So hat dich die rächende Furie über die ganze Erde, wie es scheint, getrieben, und ihre strafende Geissel nicht eher ruhen lassen, bis sie mich, den schwer Gekränkten, hier in Aegypten zum Zeugen deiner Bestrafung gemacht hatte. Aber was für neue Ränke waren es wohl, die du vermittelst deines Briefes gegen mich schmieden wolltest, vor deren Ausführung dich die Gerechtigkeit hinweggenommen hat? Denn selbst im Tode noch flößest du mir Mißtrauen ein, und ich fürchte gar sehr, daß auch Demäneteus Ende eine Erdichtung sey, daß mich die Boten getäuscht haben, und du

Digitized by Google

aber über das Meer gekommen seyst, um eine neue Attische Tragödie auch in Aegypten gegen mich zu spielen." — „Wirst du denn nicht aufhören," fiel Theagenes ein, „dich mit übermäßiger Mannhaftigkeit vor Gespenstern zu fürchten? Denn Das kannst du doch nicht sagen, daß sie auch mich und meine Augen bezaubert habe, da ich keinen Theil an dem Drama nehme! Sie liegt doch hier ganz zuverlässig als ein todter Leichnam, und hierüber wenigstens, Knemon, kannst du vollkommen ruhig seyn. Wer ist aber in aller Welt der Wohlthäter, der sie dir getödtet hat? oder wie ist sie hierhergebracht worden, und wann? Das setzt mich in die größte Verwunderung und Ungewißheit." — „Das Andre," sagte Knemon, „weiß ich nicht zu erklären: der Mörder aber muß durchaus Thyamis seyn, nach dem Schwerte zu schließen, das wir bei der Ermordeten gefunden haben. Denn als das seinige erkenn' ich es; und das Zeichen ist hier am Griffe der aus Elfenbein geschnitzte Adler." — „Könntest du also auch sagen," frug Theagenes, „wie und wann und aus welchem Grunde er den Mord vollbracht habe?" — „Wie könnte ich Das wissen?" antwortete Knemon. „Hat mich doch diese Höhle nicht zum Propheten gemacht, wie das Heiligthum zu Pytho, oder wie in der Höhle des Trophonius die Besuchenden, wie man sagt, gottbegeistert weissagen." — Hier stießen Theagenes und Chariklea klöglich Seufzer aus, und jammerten: „O Pytho! o Delphi!" so daß Knemon erschrak, und nicht rathen konnte, was ihnen bei dem Namen Pytho widerfahren sey.

12. So brachten Diese die Zeit zu. Thermuthis aber, der Schildträger des Thyamis, der in der Schlacht ver-

wundet an das Land geschwommen war, bemächtigte sich beim Einbruche der Nacht eines Fahrzeuges, das unter den Trümmern auf dem See umhertrieb, bestieg es, und eilte damit nach der Insel und zu Thisbe. Diese hatte er, wenige Tage vorher, als Nausikles, der Kaufmann, sie mit sich führte, in einem engen Passe des Gebirges aus einem Hinterhalte erbeutet; bei dem Kriegsgetümmel aber, und dem Einbruche der Feinde, als ihn Thyamis abschickte, um das Opfer zu holen, hatte er sie, um sie der Gefahr zu entziehn, und für sich zu erhalten, heimlich in die Höhle gebracht, und bei der Verwirrung und Eile dort nicht weit vom Eingange zurückgelassen. Während sie nun hier, wo sie zuerst hingebracht worden war, verweilte, sowohl aus Furcht vor den gegenwärtigen Schrecknissen, als wegen der Unkenntniß der Gänge, die in die Tiefe führten, stieß Thyamis auf sie, und tödtete die Thisbe statt der Chariklea. Zu jener also eilte Thermuthis, als er der Kriegsgefahr entronnen war, und an der Insel gelandet, lief er, so schnell er konnte, zu den Zelten. Diese waren jetzt nichts weiter als Asche; den Eingang fand er mit Mühe vermittelst des Steines, und nachdem er einiges Rohr, das hier und da schmauchend zurückgeblieben war, angezündet hatte, lief er in größter Eile hinab, und rief den Namen Thisbe; denn so weit ging sein Griechisch. Als er sie aber todt liegen sah, stand er lange stumm und starr; endlich aber, da er aus der Ferne Geräusch und Summen vernahm (denn Theagenes und Knemon sprachen noch mit einander), meinte er, Dieß wären eben die Mörder der Thisbe, und war nun ungewiß, was er thun sollte, da ihn zwar sein Räubergemüth und roher Zorn,

Digitized by Google

den jetzt noch die verunglückte Liebe verstärkte, die vermeintlichen Mörder auf der Stelle anzugreifen trieb; der Mangel der Waffen aber und des Schwertes ihn wider Willen zur Mäßigung nöthigte.

13. Das Beste schien ihm zu seyn, anfänglich nicht als Feind aufzutreten, sondern erst, wenn er mit Waffen versehen wäre, die Feinde anzugreifen. Mit diesem Entschlusse trat er zu Theagenes, wild und drohend um sich schauend, und den verborgenen Willen durch den Blick verrathend. Bei der überraschenden Erscheinung eines unbekleideten, verwundeten, Mordlust in den Mienen tragenden Mannes barg sich Chariklea in die tiefern Winkel der Höhle, vielleicht aus Vorsicht, mehr aber noch aus Schaam über die nackte und wenig anständige Erscheinung des Mannes; und auch Knemon zog sich leise zurück, ob er gleich den Thermuthis kannte, aber ihn jetzt so ganz unverhofft erblickte, und vermuthete, daß er etwas Schlimmes im Schilde führe. Den Theagenes aber setzte dieser Anblick nicht so sehr in Verwunderung, als er ihn aufbrachte; er zückte das Schwert, um, wenn er sich etwas unterfinge, darein zu schlagen, und rief ihm zu: „Steh, Mann, oder ich treffe dich! Noch bist du nicht getroffen, weil ich dich ein wenig kenne, und deine Absicht noch zweifelhaft ist.“ Da fiel Thermuthis auf die Knie und wurde zum Flehenden, wobei er mehr den Umständen als der eignen Weise folgte; und rief den Knemon zu Hülfe, indem er behauptete, ein Recht auf seinen Beistand zu haben, da er ihm Nichts zu Leide gethan, und bis auf den heutigen Tag zu seinen Freunden gehört habe, und jetzt zu Freunden gekommen zu seyn glaube.

Digitized by Google

14. Hierdurch gerührt trat Knemon näher, und richtete ihn auf; denn er hielt des Theagenes Kniee umfaßt, und fragte zu wiederholtenmalen: „Wo ist Thyamis?“ Jener erzählte nun Alles: wie er mit den Feinden zusammengestoßen, und in ihre Mitte eingebrochen sey; wie er, ohne weder Jene, noch sich selbst zu schonen, Alles, was ihm unter die Hände gekommen sey, getödtet habe, während er selbst durch die Kundmachung, die Allen und Jeden Schonung des Thyamis befahl, geschützt wurde; und zuletzt, daß er nicht sagen könne, was aus ihm geworden sey; er selbst sey verwundet an's Land geschwommen, und jetzt hierher zur Höhle gekommen, um Thisbe zu suchen. Jene frugen ihn nun, was ihn Thisbe anginge; woher sie zu ihm gekommen sey, und weßhalb er sie suche? Auch Dieses sagte Thermuthis und erzählte, daß er sie Kaufleuten abgenommen habe, daß er sie bis zum Wahnsinn liebe, und sie bisher bei sich versteckt gehalten, bei dem Angriff der Feinde aber in die Höhle gebracht habe; jetzt finde er sie getödtet, er wisse nicht von Wem? wünsche es aber gar sehr zu wissen, um auch die Ursache zu erfahren. Da fuhr Knemon hastig heraus — denn es drängte ihn, sich vom Verdachte zu reinigen —: „Thyamis ist der Mörder!“ und zum Beweise zeigte er das Schwert vor, das sie bei der Ermordeten gefunden hatten. Als Thermuthis das Eisen sah, noch triefend von Blut, und warm von dem erst kürzlich vollbrachten Morde, und es für Thyamis Schwert erkannte, stöhnte er aus tiefer Brust, und ungewiß, was er von dem Vorfalle denken sollte, kehrte er stumm und in tiefer Betrübniß zu dem Eingange der Höhle zurück. Als er hier zu der Leiche

Digitized by Google

der Getödteten gekommen war, legte er den Kopf auf ihre Brust, und sagte: „O Thisbe!“ und wiederholte Dieß öfters, und weiter Nichts, bis er den Namen stückweis verstümmelte, dann ganz ersterben ließ und endlich selbst in Schlaf fiel.

15. Theagenes und Chariklea und auch Knemon fühlten sich jetzt durch einen Zudrang von Betrachtungen über ihre Lage bedrängt: man sah, daß sie auf Etwas sinnen wollten; aber die Masse der vergangenen Leiden, die Schwierigkeiten ihres gegenwärtigen Zustandes, und die Ungewißheit Dessen, was zu erwarten stand, verdunkelte die Denkkraft ihrer Seele. Lange sah Eines auf das Andre: Jedes erwartete, daß das Andre Etwas sage, und wenn Nichts erfolgte, senkten sie den Blick zur Erde, schauten dann wieder auf, und erleichterten ihr Herz durch Seufzer. Endlich legte sich Knemon auf die Erde; Theagenes stützte sich gebogenen Knies auf einen Stein, und auf ihn warf sich Chariklea. Lange wehrten sie dem andringenden Schlafe, weil sie über ihre Lage einen Entschluß zu fassen wünschten; endlich aber wichen sie doch der Entkräftung und Müdigkeit, und folgten, obschon wider Willen, dem Gebote der Natur, indem sie durch das Uebermaaß der Traurigkeit in einen süßen Schlummer sanken. So muß sich bisweilen die denkende Kraft der Seele der Schwachheit des Leibes fügen.

16. Als sie nun ein wenig Schlaf gekostet hatten, etwa so viel als auf dem Rande der Augenlieder schweben mag, ward Chariklea, so wie sie da lag, von einem Traume heimgesucht. Ein Mann mit wüstem Haare, tückischem Blicke und blutiger Hand, zog das Schwert gegen sie, und riß ihr

Digitized by Google

das rechte Aug aus. Sie schrie augenblicklich auf, und rufte dem Theagenes, indem sie sagte, ihr Aug sey ihr genommen. Theagenes war sogleich auf ihren Ruf bei der Hand, und theilte ihren Schmerz nicht weniger, als wenn auch er ihren Traum mitfühlte. Sie hielt die Hand vor's Gesicht, und suchte überall den Theil, den sie im Traume verloren hatte, und mit der Hand befühlte. Als sie aber sagte: „es war ein Traum, ein Traum war es: *) ich habe das Aug; sey getrost, Theagenes!" da athmete Theagenes wieder auf und sagte: „wie wohl hast du gethan, diese Sonnenstrahlen zu bewahren! Was war dir denn aber widerfahren? Woher kam dir der Schreck?" — „Ein frecher und frevelhafter Mann," antwortete sie, „der nicht einmal deine siegreiche Kraft fürchtete, drang, als ich an deinen Knien ruhte, mit dem Schwerte auf mich ein, und es kam mir vor, als ob er mir das rechte Aug ausrisse. Wäre die Erscheinung doch Wahrheit, Theagenes, und nicht Traum!" Als nun Theagenes ausrief: „Behüte Gott!" und sie fragte: „weßhalb sie so spräche?" sagte sie: „weil es für mich besser wäre, ein Aug einzubüßen, als um dich Sorge zu hegen; denn ich fürchte gar sehr, daß der Traum auf dich ziele, der mir Aug und Seele und Alles in Allem ist." — „Beruhige dich," sagte Knemon, der gleich anfänglich, von Charikleens Rufen aufgeweckt, Alles mit angehört hatte; „mir

*) Es scheint gelesen werden zu müssen: ὡς δέ, ἦν ὄναρ, ὄναρ ἦν, ἔλεγεν. Die Umstellung der ersten Worte ist aus dem cod. chart. Monac. nro. 96 genommen.

scheint der Traum ganz wo anders hin zu deuten. Sage mir, ob du Eltern hast?“ Als sie Dieß bejahte, und hinzusetzte: „ach daß sie noch lebten!“ fuhr er fort: „Nun so glaube, daß dir der Vater gestorben ist! Mein Schluß ist dieser: daß wir in das Leben treten, und Theil an dem Lichte nehmen, das danken wir unsern Eltern; daher die Träume ganz natürlich Vater und Mutter durch das Augen-Paar, als den Lichtsinn und die Urheber der sichtbaren Dinge bezeichnen.“ — „Auch Dieß,“ sagte Chariklea, „ist hart; doch möge lieber Dieß wahr seyn, als das Andre, und möge dein Orakel obsiegen, und ich als eine falsche Prophetin erscheinen!“ — „Dieß wird so seyn,“ sagte Knemon: „du darfst es glauben. Wir müßten aber doch wahrhaftig selbst träumen, daß wir Traumgesichte und fantastische Erscheinungen untersuchen, und nicht im mindesten für uns selbst denken, so lange es uns gestattet ist, und der Aegypter dort (er meinte den Thermuthis) wegbleibt, und, mit seiner todten Liebe im Kopfe, jammert.“

17. Theagenes nahm jetzt das Wort und sagte: „da dich, Knemon, ein Gott mit uns zusammengeführt, und zum Gefährten unsers Unglücks gemacht hat, so gib zuerst einen Rath. Du bist mit der Gegend hier und mit der Sprache bekannt, und auch außerdem sind wir weniger fähig das Rechte zu erkennen, da wir tiefer in die Wellen des Unglücks versenkt sind.“ — Nach kurzem Besinnen sagte Knemon: „wer an Unglück Etwas voraus hat, ist nicht klar; denn auch mich hat das Schicksal reichlich damit überschüttet. Weil ihr aber verlangt, daß ich, als der Aeltere, meine Gedanken sagen soll — nun, diese Insel ist, wie ihr seht, öde,

Digitized by Google

und nichts weiter darauf, als wir. Zwar an Gold, Silber und Kleidern ist Ueberfluß (denn Dieses, die Euch und Andern abgenommene Beute, hat Thyamis und die Seinigen hier in der Höhle in großer Menge niedergelegt); von Nahrungsmitteln aber und andern Bedürfnissen ist auch nicht der Name mehr übrig. Wir laufen also Gefahr, wenn wir hier verweilen, vor Hunger umzukommen, oder auch durch einen Ueberfall, wenn entweder die Feinde zurückkehren, oder auch die Unsrigen. Denn wenn sie sich wieder zusammenfinden sollten, und wegen des Schatzes hier, der ihnen nicht unbekannt ist, zurückkehrten, so würde es nicht fehlen, daß wir mit umkämen, oder, im günstigsten Falle, ihren Mißhandlungen ausgesetzt würden. Denn an sich schon sind diese Hirten ein treuloses Gezücht, und jetzt noch mehr, da sie des Führers ermangeln, der ihren Sinn zu einer gewissen Mäßigung zurückzubringen verstand. Wir müssen also die Insel verlassen, und sie wie ein Netz und einen Kerker fliehn, vorher aber Thermuthis fortschicken, unter dem Vorwande, Erkundigungen über Thyamis anzustellen. Denn dann werden wir leichter für uns auf Maßregeln denken, und Das, was zu thun ist, vornehmen können; auch ist es außerdem gut, einen Mann zu entfernen, der von Natur unzuverläßig, ein Räuber und streitsüchtigen Gemüths ist, überdieß auch wegen Thisbe Verdacht gegen uns hegt, und gewiß nicht unterlassen wird, uns bei gelegner Zeit einen tückischen Streich zu spielen."

18. Dieß wurde gut gefunden, und auszuführen beschlossen. Sie begaben sich also nach der Mündung der

Höhle — und schon wurden sie etwas Tageslicht gewahr — weckten Thermuthis, der in tiefem Schlafe lag; theilten ihm dann von ihren Beschlüssen, so viel als rathsam war, mit, und da es ihnen nicht schwer war, den leichtbeweglichen Mann zu bereden, legten sie den Leib der Thisbe in eine Grube, deckten ihn statt der Erde mit der Asche der Hütten zu, und nachdem sie, den Umständen nach, Dem, was die fromme Sitte fordert, Genüge geleistet, und statt alles des Andern, was herkömmlich ist, Thränen und Klagen zum Opfer gebracht hatten, schickten sie, dem Beschlusse gemäß, den Thermuthis fort. Aber Dieser war erst eine kleine Strecke gegangen, als er umkehrte, und sich weigerte, allein zu gehn, und die große Gefahr der Kundschaftung auf sich zu nehmen, wenn nicht auch Knemon an der Sache Theil nehmen wollte. Theagenes sah nun wohl, daß Knemon hierbei höchst zaghaft war — denn schon, als er die Reden des Aegyptiers wiederholte, gab seine große Angst sich kund — und sagte zu ihm: „du warst so kräftig an Einsicht; an Muth aber bist du schwach. So erkenne ich dich bei andern Gelegenheiten, vorzüglich aber jetzt. Wohlan! schärfe deinen Muth, und erhebe dich zu mannhafterer Gesinnung! Denn eben jetzt ist es nöthig, dich in seinen Willen zu fügen, damit wir ihm nicht wegen der Flucht verdächtig werden, und eine Strecke Wegs mit ihm zu gehn — auch ist ja durchaus keine Gefahr dabei, mit einem unbewaffneten Manne zusammen zu seyn, wenn man selbst mit Schwert und Panzer gerüstet ist —; dann aber magst du deine Zeit ersehn, und dich heimlich davon machen, und wieder mit uns an einem verabredeten Orte zusammenkommen. Wir wollen uns aber über irgend

Digitized by Google

einen nahen und civilisirten Flecken, wenn du einen weißt, verabreden.“ Knemon fand, daß er Recht habe, und nannte einen Ort, Chemmis, einen wohlhabenden und starkbevölkerten Flecken an den Ufern des Nils, als ein Bollwerk gegen die Hirten, auf einer Anhöhe erbaut. Wenn man über den See gesetzt habe, sey er nicht viel weniger als hundert Stadien entfernt; man müsse aber in gerader Richtung nach Mittag gehn.“

19. „Dieß ist nicht ohne Schwierigkeit,“ antwortete Theagenes, „hier Chariklens wegen, die nicht gewohnt ist weit zu gehn; doch wollen wir schon dahin kommen, als Bettler verkleidet, die als Herumstreifende der Nahrung nachziehn.“ — „Bei Gott, vortrefflich!“ sagte Knemon; „dazu passen eure verzerrten Gesichter, und ganz besonders Chariklea, der so eben erst das Aug ausgeschlagen worden ist. Mir freilich scheint ihr Leute zu seyn, die „nicht um Brodrinden, sondern um Schwerter und eherne Kessel“ *) bitten. Diese Worte entlockten ihnen ein leises und gezwungenes Lächeln, das eben nur auf den Lippen spielte. Nachdem sie hierauf ihren Beschluß durch Eidschwüre bekräftigt, und die Götter zu Zeugen genommen hatten, daß sie sich nicht freiwillig verlassen wollten, schritten sie zur Ausführung ihres Vorhabens. Knemon und Thermuthis setzten mit Aufgang der Sonne über den See, und nahmen ihren Weg durch einen tiefen und verwachsenen Wald von schwierigem Durch-

*) Anspielung auf Odyssee XVII, 222: αἰτίζων ἀκόλους, οὐκ ἄορας, οὐδὲ λίβητας; wo die Bedeutung von ἄορας zweifelhaft ist.

gang. Thermuthis machte den Führer, was Knemon absichtlich verlangte, unter dem Vorwande, daß er mehr Kenntniß der schwierigen Gegend habe; daher er ihm die Führung anvertraute: mehr aber, um sich selbst Sicherheit zu verschaffen, und die Gelegenheit zur Flucht sich vorzubereiten. Als sie nun beim weitern Fortgange auf Heerden stießen, von denen die Hirten weggelaufen waren, und sich in dem Dickicht des Waldes versteckt hielten, schlachteten sie einen der Leithämmel, sengten ihn an dem Feuer, das die Hirten bereitet hatten, und fielen über das Fleisch her, ohne zu warten, bis es gar gebraten war; denn der Hunger drängte sie. Wie Wölfe oder Hyänen verschlangen sie die abgeschnittenen Stücke, sobald sie nur ein wenig vom Feuer angelaufen waren; und von dem halbgaren Fleische floß beim Essen das Blut über ihre Wangen. Nachdem sie sich nun gesättigt und ihren Durst mit Milch gestillt hatten, setzten sie ihren Weg weiter fort. Und schon war Vesperzeit eingetreten. Als nun beim Ersteigen einer Anhöhe Thermuthis sagte, am Fuße der Höhe liege das Dorf, wo er vermuthe, daß Thyamis gefangen gehalten oder auch wohl getödtet sey, gab Knemon vor, durch sein gieriges Essen Leibschmerzen bekommen zu haben, und auch von der Milch arg beschwert zu seyn; ließ dann den Thermuthis vorausgehn, und versprach ihm, bald nachzukommen. Nachdem er Dieß einmal und noch einmal und auch zum drittenmal gethan hatte, schien er sein Vorhaben bewahrheitet zu haben, und sagte: „es werde ihm schwer, nachzukommen.“

20. Als er nun den Aegypter an sein Zurückbleiben gewöhnt hatte, blieb er endlich doch aus; schoß durch den

Digitized by Google

schroffern Theil des Dickichts die steile Höhe hinab, und lief, so schnell er konnte, davon. Jener war unterdessen auf die Höhe des Berges gekommen, und ruhte hier auf einem Felsen aus, den Abend und die Nacht erwartend; wo sie dann, der Verabredung nach, in dem Dorfe, zu dem sie kommen würden, ihre Nachforschungen nach Thyamis fortsetzen wollten: zudem sah er sich auch nach Knemon um, gegen den er Arges im Sinne hatte. Denn noch immer konnte er den Verdacht nicht los werden, daß er Thisbe getödtet habe; und sann darauf, wie er ihn umbrächte: und nach Diesem wollte er auch an Theagenes seine Wuth auslassen. Wie nun aber Knemon sich nirgends sehen ließ, und die Nacht schon weit vorgerückt war, fiel Thermuthis in Schlaf, und es war Dieß sein letzter eherner Schlaf, den ihm der Biß einer Natter brachte, vielleicht nach der Parzen Beschluß, die ihm ein seiner Gemüthsart angemessenes Ende beschieden hatten. Knemon aber erlaubte sich, als er den Thermuthis gänzlich verlassen hatte, kein Ausruhen auf seiner Flucht, bis die einbrechende Finsterniß seine Eile hemmte. Da, wo ihn diese überfallen hatte, verbarg er sich, indem er sich mit Laub, so viel er konnte, bedeckte, worunter er meist schlaflos schlecht genug und sorgenvoll zubrachte, weil er in jedem Geräusch, jedem Windstoß und in der Bewegung der Blätter den Thermuthis zu hören glaubte. Wenn er sich aber auch ein wenig vom Schlafe übermannen ließ, meinte er auf der Flucht zu seyn, und wendete sich öfters um, und sah nach Dem aus, der ihn nirgends verfolgte; und bei dem Verlangen nach Schlaf verwünschte er Das, wornach ihn verlangte, weil ihn dann Träume, schlimmer als die

Digitized by Google

Wirklichkeit, heimsuchten. Auch der Nacht grollte er, weil sie ihm länger vorkam, als andre. Als er aber endlich zu seiner Freude den Tag anbrechen sah, schnitt er sich vor allen Dingen das überflüssige Haar ab, was ihm bei den Hirten gewachsen war, und das Ansehen eines Räubers gab, um den Leuten, die ihm begegneten, nicht wie eine schlimme Vorbedeutung und verdächtig zu erscheinen. Denn außer andern Dingen pflegen die Hirten, um sich ein furchtbareres Ansehen zu geben, das Haar bis auf die Augenbraunen herabzuziehn, und lassen es flatternd auf die Schultern herabhängen, weil sie wohl wissen, daß das Haar den Liebenden ein mehr heiteres, den Räubern aber ein schrecklicheres Ansehen gibt.

21. Nachdem also Knemon sein Haar um so viel verkürzt hatte, als nöthig war, um für einen schmucken Jüngling, nicht für einen Räuber zu gelten, eilte er nach Chemmis, wo er sich mit Theagenes zusammenfinden wollte. Schon dem Nil nah und im Begriff nach Chemmis überzusetzen, erblickte er einen bejahrten Mann, der am Ufer umherirrte, und Strom auf Strom ab, wie auf einer Rennbahn, lief, nicht anders, als ob er dem Flusse seine Sorgen mittheilte. Sein Haar floß priesterlich herab, und war ganz weiß; sein Bart dicht behaart und ehrwürdig herabgesenkt; sein Gewand und seine Kleidung hatte Hellenisches Ansehen. Knemon blieb ein wenig stehen, und da der Greis oft an ihm vorüberlief, und nicht einmal zu bemerken schien, daß Jemand in der Nähe war (so ganz war er in seine Gedanken vertieft, und hatte nur für seine Betrachtungen Zeit), stellte er sich ihm in den Weg, und redete ihn zuerst mit „Freue

Digitized by Google

dich!“ an; *) und da Jener antwortete, „er könne Das nicht annehmen; sein Loos sey nicht darnach;“ sagte Knemon verwundert: „Hellene oder Fremdling? und woher?“ — „Weder Hellene, noch Fremdling,“ war die Antwort, „sondern von hier, ein Aegypter.“ — „Woher denn also die Hellenische Tracht?“ — „Unglücksfälle haben mir diese glänzende Tracht angelegt,“ sagte er. Und da Knemon sich wunderte, daß sich Jemand im Unglück schmücke, und auch Dieß zu erfahren wünschte, antwortete der Greis:

„Gleich von Ilion her entrafft du mich“, **)

und regst einen Schwarm von Unglück und ein endloses Summen davon gegen dich auf. „Aber wohin gehst du und woher, junger Mensch? Ein Hellene der Sprache nach, und in Aegypten?“ — „Das ist lustig,“ sagte Knemon. „Ohne mir Etwas von Dem zu sagen, was dich betrifft, da ich dich doch zuerst darnach gefragt habe, forschest du nach meiner Sache!“ — „Wohlan denn,“ erwiederte Jener, „da du einem Hellenen gleichsiehst, und das Glück auch dich, wie es scheint, umgekleidet hat, und du durchaus Etwas von meinen Geschichten zu hören wünschest, und es mich auch selbst drängt, mich

*) Mit dem gewöhnlichen Hellenischen Gruße: χαῖρε (Freue dich!). Amyot übersetzt: Gnémon-le salua le premier à la grecque, disant: Cheré, qui vault autant à dire comme faicies bonne chère; was Courier durch soyez joyeux erklärt, eine Stelle von La Fontaine vergleichend: Sans se mettre en colère, et sans en faire pire chère. „Sans en être plus triste.“

**) Anspielung auf Odyssee XI, 39. und den Anfang der Erzählung der Irren des Odysseus. Die folgenden Worte spielen auf Platonische Ausdrücke an.

Digitized by Google

unempfindlichen Ohren, denen die Natur das Mitgefühl versagt hat, umsonst ertönen läßt." — „Möchtest du mich doch," sagte Knemon, „wissen lassen, wie und wann du in diesen schlimmen Krieg gerathen bist!" — „Nachher," sagte Jener; „jetzt aber ist es Zeit, auch dem Bauche zu Willen zu seyn, welchen Homer deßhalb, und weil er sich Alles nachsetzt, recht bewundernswürdig „den Verderblichen" nennt. *) Zuvörderst aber laß uns nach dem Gesetze der Aegyptischen Weisen, den Göttern spenden; denn auch Dieses zu übertreten, soll er mich Nichts bewegen; und nie möge der Schmerz so viel über mich vermögen, um auch den Gedanken an die Gottheit aus meiner Seele zu vertreiben!"

23. Bei diesen Worten goß er aus der Trinkschale reines Wasser aus (denn Dieses war sein Trank), und sagte: „wir spenden den einheimischen und den Hellenischen Göttern, namentlich dem Pythischen Apollo, und überdieß dem Theagenes und der Chariklea, den Schönen und Guten: denn auch Diese zähle ich den Göttern zu." Und dabei weinte er, als ob er ihnen zur zweiten Spende seine Thränen brächte. Bei diesen Namen erstarrte Knemon, und indem er den Greis nach oben und unten beschaute, sagte er: „was sagst du? sind Das in der That deine Kinder, Theagenes und Chariklea?" — „Sie sind mir," antwortete Jener, „ohne Mutter Kinder geworden. Zu meinem Glück haben die

*) Odyssee XVII, 385:

Aber des Magens Wuth, des verderblichen, kann man unmöglich
Bändigen, welcher so viel Unheil den Sterblichen darbeut.

Digitized by Google

Götter sie mir gezeigt; aus den Wehen meiner Seele sind sie geboren; mein Gefühl gegen sie ist zur Natur geworden, und daher achteten und nannten sie mich ihren Vater.“ „Aber woher, sage mir, kennst du sie?“ — „Ich kenne sie nicht blos,“ antwortete Knemon, „sondern bringe dir auch die frohe Botschaft ihrer Rettung.“ — „O Apollo und ihr Götter!“ rief der Greis aus, „wo auf Erden sind sie? Zeige sie mir; so sollst du mir wie ein Heiland, wie ein Gott geachtet seyn.“ — „Was wird mir aber für ein Lohn dafür werden?“ sagte Knemon. — „Für jetzt,“ antwortete Jener, „mein Dank; von allen Freundesgaben, denk' ich, die schönste für einen verständigen Mann; und ich kenne Viele, welche dieses Geschenk wie einen Schatz in ihrer Seele aufbewahren. Wenn mir aber meine Heimath betreten (und daß Dieses nicht nach langer Frist geschehen wird, deuten die Götter mir an), sollst du Gold und Gut bekommen, so viel du nur willst.“ — „Das sind zukünftige und ungewisse Verheißungen,“ sagte Knemon, „da du mir auf der Stelle lohnen kannst.“ — „So sprich denn, wenn du Etwas vor Augen siehst: denn ich bin bereit, selbst einen Theil meines Leibes aufzuopfern.“ — „Es bedarf keiner Verstümmelung eines Gliedes; sondern ich werde alle meine Wünsche befriedigt glauben, wenn du mir sagen wolltest, woher und von welchen Eltern sie stammen, wie sie hierher gekommen, und was ihre Schicksale gewesen sind.“ — „Du sollst ihn haben,“ antwortete er, „diesen Lohn, der keinem andern zu vergleichen ist, wenn du auch alle menschlichen Schätze verlangtest! Für jetzt aber wollen wir ein wenig Nahrung zu uns nehmen; denn wir werden etwas längere Zeit, du zum hören, ich

Digitized by Google

verwandelt hättest, sondern weil du mich vom rechten Wege abbringen willst.“ — „Du sollst Alles erfahren,“ sagte der Alte; „vorher aber will ich ganz in der Kürze meine eigne Geschichte erzählen, nicht um, wie du glaubst, mein Versprechen listig zu umgehn, sondern um dir eine geordnete und in gehöriger Folge zusammenhängende Erzählung darzubieten.“

„Meine Vaterstadt ist Memphis; mein Name Kalasiris; dem Leben nach jetzt ein Landstreicher, vormals, vor nicht langer Zeit, ein Prophet. Ich nahm mir eine Gattin nach dem Gesetze der Stadt; das Gesetz der Natur entnahm sie mir. Nachdem sie in die andre Welt abgerufen war, durchlebte ich einige Zeit frei von Ungemach, glücklich in zwei Söhnen, die sie mir geboren hatte. Aber nach nicht vielen Jahren wendete der verhängnißvolle Umlauf der himmlischen Lichter mein Loos: das Auge des Kronos richtete sich auf mein Haus, *) und führte eine Umwandlung herbei, die mir die Weisheit zwar vorher gezeigt, aber nicht zu vermeiden verliehen hatte. Denn es ist zwar möglich, die unerschütterlichen Beschlüsse der Parzen vorauszusehn; aber ihnen zu entfliehn, ist nicht möglich. Doch hat das Vorauswissen den Vortheil — so weit es bei solchen Dingen Statt findet — daß es die scharfe Schneide des Unglücks abstumpft. Das Mißgeschick, das unerwartet hereinbricht,

*) Daß der Einfluß des Kronos (Saturnus) für verderblich galt, ist aus Horazens Od. II, 17, 22. bekannt: Te Jovis impio Tutela Saturno refulgens Eripuit.

Digitized by Google

ist unerträglich; das Vorausgesehene ist leichter zu tragen. Dort wird der Verstand durch den Schrecken befangen und betäubt; hier hält ihn die Gewöhnung in Ordnung."

25. „Mit mir aber begab sich Folgendes. Ein Thracisches Weib von blühender Jugend, an Schönheit nach Charikleen die erste, Namens Rhodopis, reiste, ich weiß nicht woher oder wie, zum Unglück Derer, die sie kennen lernten, in Aegypten umher, und zog endlich auch in Memphis ein, mit vieler Dienerschaft und großem Reichthum umgeben, und mit allen Reizen der Liebe wohlgerüstet. Es war nicht möglich, mit ihr zusammenzukommen, ohne gefangen zu werden; ein so unvermeidliches Netz der Buhlerei warfen ihre Augen aus. Häufig kam sie auch in den Tempel der Isis, wo ich das Prophetenamt verwaltete, und ehrte die Götter unablässig mit Opfern und gewichtvollen Gaben. Ich schäme mich es zu sagen: aber es muß doch heraus. Auch mich überwand sie, da ich sie so oft sah, und siegte über die Enthaltsamkeit, die ich Zeit meines Lebens geübt hatte. Lange stellte ich die Augen der Seele den leiblichen gegenüber; endlich mußte ich mich doch überwunden geben, und die Leidenschaft der Liebe auf mich laden. Da ich nun gewahr wurde, daß dieses Weib der Anfang der Widerwärtigkeiten war, die mir von Gott angekündigt waren; da ich sah, daß sie die täuschende Hülle meines Verhängnisses sey, und daß der über mich waltende Dämon sie gleichsam zur Maske gebrauchte; beschloß ich, die Priesterwürde, in der ich aufgewachsen war, nicht zu beflecken, noch den geweihten Bezirk der Götter zu entheiligen. Für Das also, was ich gesündigt

gesündigt.
7

Digitized by Google

hatte — nicht durch die That (da sey Gott vor!), sondern durch das Gelüste allein — legte ich mir, indem ich meine Vernunft zur Richterin nahm, eine angemessene Buße auf, und bestrafte meine Begierde mit der Flucht. So verließ ich Unglücklicher meine Heimath, indem ich zugleich der Nothwendigkeit des Geschickes wich, und mein ferneres Loos dem Willen der Parzen zur Verfügung stellte, zugleich aber auch der unheilbringenden Rhodopis entwich. Denn ich fürchtete, daß, wenn das unheilbringende Gestirn das Uebergewicht bekäme, ich wohl gar zu sündhaften Handlungen verführt werden möchte. Was mich aber vor Allem und über Alles austrieb, waren meine Söhne, von denen mir die untrügliche Weisheit der Götter öfter vorausgesagt hatte, daß sie mit dem Schwert in der Hand gegen einander kämpfen würden. Um also ein so entsetzliches Schauspiel von meinen Augen zu entfernen (ein Schauspiel, vor dem selbst die Sonne aus Abscheu ihre Strahlen mit Wolken verhüllt), und den väterlichen Blicken das Grauen eines solchen Mordes zu ersparen, verbannte ich mich selbst aus dem väterlichen Haus und der Heimath, ohne irgend Einem mein Vorhaben mitzutheilen, indem ich vorgab, meinen ältern Sohn in Groß-Theben zu besuchen, wo er sich damals bei seinem mütterlichen Großvater aufhielt. Thyamis war sein Name." Da fuhr Knemon wieder zusammen, als ob der Name Thyamis sein Ohr verwundet hätte. Doch hielt er an sich und schwieg, um die Erzählung nicht zu unterbrechen. Jener aber fuhr fort, wie folgt.

26. „Ich übergehe meine dazwischen liegenden Irren — denn sie haben auf Das, was du wissen willst, keine

Digitized by Google

Beziehung — da ich aber von einer Helleniſchen Stadt Delphi hörte, die ein Heiligthum Apollo's, ein Hain der andern Götter, eine Werkſtatt weiſer Männer wäre, die von dem Geräuſch der Menge entfernt läge, begab ich mich dorthin, weil mir der Aufenthalt an einem für Opfer und Weihungen beſtimmten Platz der prophetiſchen Würde angemeſſen ſchien. Nachdem ich alſo in dem Kriſſäiſchen Meerbuſen von Cirrha gelandet war, eilte ich aus dem Schiffe nach der Stadt hinauf; und als ich vor ihr ſtand, da umfingen mich recht in Wahrheit göttliche Stimmen, und die ganze Stadt erſchien mir wie eine Wohnung höherer Weſen, vorzüglich auch wegen der Natur ihrer Umgebungen; denn recht eigentlich wie ein Bollwerk und eine natürliche Burg erhebt ſich der Parnaß über ihr, und umfängt an ſeinem Fuße wie in einem Schooße die Stadt.“ — „Trefflich“, ſagte Knemon, „und in Wahrheit wie in Pythiſcher Begeiſterung geſprochen! So ungefähr hat mir auch mein Vater die Lage von Delphi beſchrieben, da ihn die Stadt Athen als Hieromnemon dahin ſchickte.“ — „Du warſt alſo ein Athener, mein Sohn.“ — „Ja wohl.“ — „Und dein Name? Wie lautet er?“ — „Knemon.“ — „Und was waren deine Schickſale?“ — „Das ſollſt du nachher erfahren; jetzt aber fahre fort.“ — „Das ſoll geſchehen,“ ſagte der Alte. „Ich betrat alſo die Stadt, und nachdem ich ihre Rennbahnen und Märkte und Quellen bewundert hatte, auch die Kaſtaliſche ſelbſt, aus der ich Weihwaſſer ſchöpfte, eilte ich zu dem Tempel. Denn mich beflügelte auch, was ich unter der Menge hörte, daß jetzt eben die Zeit ſey, wo die Prieſterin

sich in Bewegung setzte. Nachdem ich nun eingetreten war, meine Kniee gebeugt und für mich gebetet hatte, erhob die Pythia ihre Stimme folgendermaaßen:

Fernher hat dein Fuß dich geführt von des ährengebahten *)
Nilstroms Ufern, zu fliehn mächtiger Parzen Gespinnst.
Halte nur aus! Ich verleihe dir bald der Aegyptischen Heimath
Schwarzdurchfurchtes Gefild. Jetzo verbleib' ich dir hold.

27. Nach diesem Orakelspruch warf ich mich mit dem Gesicht auf die Stufen des Altars, und flehte, mir in Allem hold zu seyn. Die große Schaar der Umherstehenden aber lobte mit lauter Stimme den Gott, daß er mir beim ersten Eintritt geweissagt hatte, und pries mich glücklich, und ehrte mich seitdem auf alle Weise, indem sie anführten, daß mich der Gott (zuerst) nach einem gewissen Spartaner Lykurgus als Freund angeredet habe. **) Und da ich in dem heiligen Bezirke des Tempels zu wohnen wünschte, gestatteten sie es mir, und beschlossen, mir von Seiten der Stadt den Unterhalt zu reichen. Um es kurz zu sagen: es mangelte mir an nichts Gutem; denn entweder war ich bei den Festlichkeiten, oder wohnte ich den Opfern bei, welche Tag für Tag in großer Menge und Mannichfaltigkeit von Fremden und Einheimischen dem Gotte dargebracht werden; oder

*) Den unmetrischen Vers zu berichtigen, und den sprachwidrigen Ueberfluß der Rede wegzuräumen, schlägt Passow (in Seebode's Archiv 1825 I. S. 182) vor: Ἴχνος ἀειράμενος παντὸς τάχνος παρὰ Νείλου. Besser Göttling: ἀ. σύ γ' ἐὸς τάχνος π. Ν.

**) S. Plutarch im Leben Lykurgs C. 5. Herodot. I, 65.

Digitized by Google

unterhielt ich mich mit Philosophen; denn nicht wenige Menschen dieser Klasse strömen zu dem Tempel des Pythius, und die Stadt ist recht eigentlich ein Museum, und, unter der Waltung des Führers der Musen, begeisterter Wohnsitz. Anfangs wurden unsre Untersuchungen bald durch diesen, bald durch jenen Gegenstand angeregt. Einer frug, wie wir Aegypter die einheimischen Götter verehren; ein Andrer, weßhalb bei den Einen diese, bei den Andern jene Thiere für göttlich gelten, und was man von jedem erzähle. Einer frug nach dem Bau der Pyramiden; ein Andrer nach den Irrgängen der Syringen; *) mit Einem Worte, von Allem, was sich auf Aegypten bezieht, blieb Nichts unerörtert; denn Aegyptische Gegenstände haben für Hellenische Ohren einen ganz vorzüglichen Reiz.

28. Endlich richtete auch Einer der Unterrichtetern Fragen über den Nil an mich; was seine Quellen, was die ihm eigenthümliche Natur vor andern Flüssen sey, und warum er allein von allen zur Sommerzeit übertrete. Hierüber sagte ich nun, was ich wußte, und was in unsern heiligen Büchern, die nur der Prophetenklasse zu

*) Ammianus Marcellinus XXII, 15.: Sunt et Syringes subterranei quidam et flexuosi secessus, quos, ut fertur, periti rituum vetustorum, adventare diluvium praescii, metuentesque, ne caerimoniarum obliteraretur memoria, penitus operosis digestos fodinis per loca diversa extruxerunt, et excisis parietibus volucrum ferarumque genera multa sculpserunt et animalium species innumeras, quas hieroglyphicas literas appellarunt.

kennen und zu lesen gestattet ist, geschrieben steht; ich erzählte, wie er, aus den Höhen Aethiopiens, den letzten Grenzen von Libyen entspringt, da wo das östliche Klima endigt und dem südlichen Platz macht; und daß er zur Sommerzeit anschwillt, nicht, wie Manche geglaubt haben, weil er von den ihm entgegenwehenden Etesien zurückgedrängt wird, sondern weil eben diese Winde zur Zeit der Sommerwende alles Gewölk nach Mittag hin treiben und drängen, bis sie in der glühenden Zone zusammenstoßen, wo sie von dem weitern Zuge gehemmt werden, weil durch das Uebermaaß der Gluth in dieser Gegend alle vorher allmählig gesammelte und verdichtete Feuchtigkeit ausdünstet; und da hieraus heftige Regen sich ergießen, schwillt der Nil an, und begnügt sich nicht mehr ein Fluß zu seyn, sondern tritt aus seinen Ufern aus, und indem er Aegypten in ein Meer verwandelt, bestellt er die Aecker *) durch sein Hervortreten. Deßhalb ist er so süß zu trinken, weil er ein Geschenk des himmlischen Regens ist, und höchst angenehm zu berühren: nicht mehr heiß wie da, woher er entsprungen ist, aber noch lau, eben weil er von dorther rührt. Aus diesem Grunde athmet er auch von allen Flüssen keine Kühlung aus, wie doch durchaus geschehen würde, wenn er, nach der Meinung einiger berühmten Hellenen, wie ich gehört habe, seinen Zuwachs von geschmolzenem Schnee bekäme.

*) Wie der Landmann, der den Acker baut und befruchtet.

29. Indem ich nun Dieses und Aehnliches vortrug, sagte der Priester des Pythiers, mit dem ich am meisten bekannt war — sein Name war Charikles —: „vortreff ich gesprochen! Dieser Meinung trete auch ich bei, und ich habe Dasselbe von den Priestern des Nils bei den Katadupen *) gehört.“ — „Du warst also auch dort, Charikles?“ sagte ich. — „Allerdings, weiser Kalasiris,“ antwortete er. „Und was führte dich dahin?“ frug ich weiter. — „Ein häusliches Mißgeschick,“ antwortete er, „das mir zum Glück ausgeschlagen ist.“ — Als ich mich über diese Paradoxie wunderte, sagte er: „du würdest dich nicht wundern, wenn du den Verlauf der Sache wüßtest. Du sollst ihn hören, wenn du Lust dazu hast.“ — „Nun so kannst du nur gleich sprechen; denn ich wünsche es jetzt.“ — „So höre denn,“ sagte Charikles, indem er die umstehende Menge entfernte; „denn ich wünschte schon längst, gewisser Ursachen wegen, dich mit Dem, was mir begegnet ist, bekannt zu machen. Aus meiner Ehe hatte ich keine Kinder. Spät erst und bei vorgerücktem Alter wurde ich, nach vielem Gebet, Vater einer Tochter; daß mir Dieß aber nicht zum Heil gereichen würde, sagte der Gott mir vorher. Als sie zur Ehe gereift war, gab ich sie von ihren zahlreichen Freiern Demjenigen, den ich für den bravsten hielt; aber in derselben Nacht, in der sie zu dem Gemahle gelegt wurde, starb die Unglückliche, indem das Brautgemach durch einen Blitz oder durch Feuer von Menschenhänden in Brand

*) Den Wasserfällen, Katarrhakten, des Flusses.

gerieth. Dem Gesange des Hymenäus schloß sich die Todtenklage an; aus der Brautkammer wurde sie zu dem Grabmal geleitet, und die Fackeln, die zur Hochzeit geleuchtet hatten, zündeten den jammervollen Holzstoß an. Zu dieser Tragödie fügte die Gottheit noch einen andern Schmerz, und entriß mir die Mutter meines Kindes, die dem Gram unterlag. Ich ertrug das gottgesandte Unglück nicht; doch schied ich mich nicht von dem Leben, was ich nach den Grundsätzen der Gottesgelehrten für unrecht hielt, sondern schied von der Heimath, und entfloh der Verödung meines Hauses. Denn das wirksamste Mittel zum Vergessen eines Unglücks ist, wenn die Erinnerung daran den Augen entzogen und dadurch geschwächt wird. So irrte ich denn in vielen Gegenden umher, und kam auch in dein Aegypten und zu den Katadupen, um die Katarrhakten des Nils kennen zu lernen.

30. Hier hast du nun die Rechtfertigung meiner Reise dorthin; was ich dir aber noch weiter mitzutheilen wünsche, ist ein Anhang der Erzählung, oder, unrichtiger zu sagen, das eigentliche Hauptstück. Als ich in der Stadt umherschweifte, um mir die Zeit zu vertreiben, und einiges für Hellenen Seltne einkaufte (denn da durch die Zeit der allzu heftige Schmerz gemildert war, dachte ich wieder an die Rückkehr in das Vaterland), da trat ein Mann zu mir von würdigem Ansehn, dessen Blick Klugheit zeigte, an Jahren über das Jugendalter hinaus, von Farbe ganz schwarz. Dieser grüßte mich, und sagte in nicht ganz fertigem Griechisch, er wünschte mir Etwas allein zu sagen. Da

Digitized by Google

ich mich hierzu bereit zeigte, führte er mich in den nächsten Tempel und sagte: „Ich habe gesehn, daß du Kräuter und Wurzeln aus Indien, Aethiopien und Aegypten kaufst. Wenn du diese ganz ächt kaufen, und vor jeder Verfälschung sicher seyn willst, so bin ich bereit, sie dir zu liefern.“ — „Das wünsche ich,“ war meine Antwort; „laß sehn.“ — „Du sollst sehn,“ sagte Jener; „nur darfst du bei dem Handel nicht knickern.“ — „Sorge du nur dafür,“ sagte ich, „deine Forderung nicht zu hoch zu spannen.“ Hierauf zog er ein Beutelchen unter dem Arm hervor, und zeigte einen unbeschreiblichen Schatz der kostbarsten Steine vor. Denn Perlen waren darin, *) von der Größe einer kleinen Nuß, von einer Rundung, wie gedrechselt, und von vollkommen weißem Glanze; dann Smaragden und Hyacinthen; jene so grün wie ein Saatfeld im Lenze, und von einer gewissen öligen Glätte schimmernd; diese glichen dem Meere, wenn es sich am Ufer unter einer Klippe kräuselt, und das darunter Liegende blau färbt: und so war es durchaus ein bunter gemischter Glanz, der das Aug erfreute. — Als ich Dieß sah, sagte ich: „Dazu, Freund, mußt du dir andre Käufer suchen; denn ich und meine Mittel möchten kaum für Eines von Dem, was ich hier sehe, hinreichen.“ — „Aber wenn du auch nicht im Stande bist, einen Kauf zu machen, so bist du doch nicht außer Stand, ein Geschenk zu nehmen.“ — „Dazu wär' ich schon fähig,“ sagte ich; „weßhalb du aber mit mir deinen Scherz treibst, weiß

*) Viele der Alten rechnen die Perlen zu den Edelsteinen.

ich nicht.“ — „Ich scherze nicht,“ sagte er, „sondern rede in vollem Ernst, und schwöre noch überdieß bei dem Gotte hier, daß ich dir Alles geben will, wenn du geneigt wärest, zu diesem noch ein anderes Geschenk anzunehmen, das noch weit kostbarer ist, als dieses hier.“ Ich lachte hierzu, und da Jener fragte, weßhalb ich lachte, sagte ich: „weil es lächerlich ist, daß, da du mir solche Geschenke versprichst, du mir noch überdieß eine Belohnung anbietest, die das Geschenk bei Weitem übertreffen soll.“ — „Glaub' es nur,“ sagte er; „aber schwöre mir auch deiner Seits, daß du den besten Gebrauch von dem Geschenk machen willst, so wie ich dir es selbst angeben werde.“ — Ich wunderte mich nun zwar in meiner Ungewißheit, schwur aber in der Hoffnung so großer Dinge. Als nun der Eid, seinem Verlangen gemäß, geleistet war, führte er mich in seine Wohnung, und zeigte mir ein Mädchen von unaussprechlicher, göttlicher Schönheit, das, nach seiner Angabe, sieben Jahre alt war, mir aber schon den Jahren der Reife nah schien. So gewährt ein Uebermaaß von Schönheit auch dem Maaß der Größe einen Zusatz. Ich aber stand sprachlos da, theils weil ich nicht wußte, was vorging, theils auch weil ich mich an Dem, was vor mir war, nicht satt sehen konnte.

31. Jener begann nun folgende Rede: „Dieses Kind, Fremdling, das du vor dir siehst, hat seine Mutter aus einem Grunde, den du nachher erfahren wirst, in den Windeln ausgesetzt, und es ihrerseits dem ungewissen Geschick übergeben; ich aber kam dazu und nahm es auf, weil ich

Digitized by Google

mir nicht erlauben konnte, eine einmal eingekörperte Seele preiszugeben — denn auch Dieß ist eine Lehre unsrer Gymnosophisten, deren Zuhörer ich kurz vorher gewesen war —; außerdem aber strahlte dem Kinde gleich etwas Hohes und Göttliches aus den Augen, so daß, als ich es beschaute, es mir muthig und hold entgegenblickte. Bei dem Kinde lag ein Halsband von Steinen, das ich dir eben gezeigt habe, und eine von Seide gewebte Binde, in welche mit landesüblicher Schrift die Erzählung von dem Kinde gestickt war; Symbole und Erkennungszeichen, die, wie ich glaube, die Mutter dem Mädchen als Vorsorge mitgegeben hatte. Ich las die Inschrift und erkannte daraus, woher und von wem das Kind stamme, trug es auf das Land an einen weit von der Stadt entlegenen Ort, und übergab es meinen Hirten zum Aufziehen, mit beigefügter Drohung, Niemand davon zu sagen; das zugleich mit Ausgesetzte behielt ich zurück, damit dem Kinde nicht deßhalb nachgestellt würde. Anfänglich blieb die Sache auf diese Weise verborgen. Als aber bei dem Fortgange der Zeit das heranwachsende Mädchen eine mehr als gewöhnliche Blüthe zeigte, die Schönheit aber, auch wenn man sie unter der Erde versteckt, doch nicht verborgen bleibt, sondern auch hier, wie ich glaube, durchstrahlen würde, so fürchtete ich, die Sache möchte ruchtbar werden, das Kind selbst umkommen, und auch mir Unangenehmes daraus erwachsen; und bewirkte deßhalb, daß ich als Gesandter zu dem Satrapen von Aegypten geschickt wurde. Hierher hab' ich sie nun mitgenommen, in der Absicht, ihr irgend eine

Bestimmung zu geben. Dem Satrapen werd' ich nun unverzüglich meinen Auftrag vorlegen; denn er hat mir heute Gehör zu geben versprochen; dir aber und den Göttern, welche diese Sache so gefügt haben, übergebe ich das Kind auf die von uns beschwornen Bedingungen, daß du sie als eine freie Person halten und einem freien Manne zur Ehe geben willst, dem du dann auch diese Binde einhändigen wirst, die du von mir, oder vielmehr von der Mutter, die sie mit ausgesetzt hat, empfängst. Ich zweifle nicht, daß du Alles, worüber wir verhandelt haben, treu erfüllen wirst, indem ich auf deinen Eid und deine Sitte vertraue, die ich während der vielen Tage deines hiesigen Aufenthaltes sorgfältig beobachtet und ächt Hellenisch befunden habe. Dieses hab' ich dir jetzt nur mit kurzen Worten sagen können, da mich die Geschäfte der Gesandtschaft abrufen. Genauer und ausführlicher wirst du in die Geschichte des Mädchens eingeweiht werden, wenn du dich morgen in dem Tempel der Isis einfindest.

32. So that ich denn. Ich nahm das Mädchen in Empfang und führte es verschleiert zu mir. Mit ihm war ich nun den ganzen Tag beschäftigt, indem ich es liebkoste, und den Göttern dankte; und von da an achtete ich sie und nannte sie meine Tochter. Den folgenden Tag, mit Aufgang der Sonne, eilte ich unverzüglich nach dem Tempel der Isis, wie ich mit dem Fremden verabredet hatte; nachdem ich aber lange darin auf und abgegangen war, und er sich immer nicht sehen ließ, begab ich mich in die Satrapie, um mich zu erkundigen, ob Jemand den Aethio-

Digitized by Google

pischen Gesandten gesehen hätte. Da hörte ich denn von Einem, der Gesandte sey weggereist, oder eigentlich weggejagt worden, indem ihn der Satrap mit dem Tode bedroht habe, wenn er nicht vor Sonnenuntergang über die Grenze wäre. Auf meine Frage nach der Ursache erfuhr ich, weil er gefordert habe, daß man sich der Smaragdgruben enthalte, da sie nach Aethiopien gehörten. Ich kehrte also nach Hause zurück, in sehr betrübter Stimmung, wie Einer, den ein harter Schlag getroffen hat, weil ich nun nicht die Geschichte des Mädchens erfahren sollte, wer sie sey, oder woher und von wem? — „Kein Wunder!“ sagte Gnemon. „Ist es mir doch auch verdrießlich, es nicht zu hören; aber vielleicht werd' ich es doch hören.“ — „Du wirst es hören,“ sagte Kalasiris.

33. Jetzt aber soll gesagt werden, was Charikles weiter erzählte. „Als ich in meine Wohnung zurückkam,“ sagte er, „trat mir das Mädchen entgegen, zwar ohne Etwas zu sagen, weil sie die Hellenische Sprache noch nicht verstand, grüßte aber mit der Hand, und stimmte mich schon durch ihren bloßen Anblick heiterer; und ich bewunderte es, daß, so wie gute Hunde edler Art Jeden, auch wenn sie ihn nur wenig kennen, schmeichelnd bewillkommen, so auch das Kind mein Wohlwollen schnell gefühlt hatte, und mich wie einen Vater ehrte. Ich beschloß also nicht länger bei den Katadupen zu verweilen, um nicht durch die Mißgunst irgend eines Dämon auch diese zweite Tochter zu verlieren; und fuhr den Nil hinab bis in das Meer, wo ich ein Schiff fand, das mich nach Hause führte. Und nun lebt das

Digitized by Google

Kind hier bei mir, und wird mit meinem Namen genannt. An ihr hängt mein Leben, und sie leistet mehr als man wünschen kann. So hat sie sich die Sprache von Hellas äußerst schnell angeeignet; äußerst schnell ist sie auch wie ein gesunder Zweig zur Reife emporgewachsen; an Schönheit des Körpers aber übertrifft sie alle Jungfrauen so, daß sich alle Augen, Hellenische und fremde, auf sie richten, und wo sie sich zeigt, in den Tempeln, auf der Rennbahn, auf den Märkten, sie überall alle Blicke und Gedanken, wie ein Musterbild, auf sich zieht. Aber bei dem Allen betrübt sie mich doch unbeschreiblich. Sie will Nichts von einem Mann wissen, und beharrt auf dem Vorsatze als Jungfrau zu leben; und weil sie sich der Artemis zur Priesterin geweiht hat, beschäftigt sie sich meist mit der Jagd und übt sich im Bogenschießen. Dieß macht mir das Leben zur Last, weil ich hoffe, sie mit meiner Schwester Sohne zu verheirathen, einem feinen und liebenswürdigen Jüngling in Reden und Sitten, der nun durch ihren strengen Entschluß seinen Zweck verfehlt. Denn weder durch Gefälligkeiten, noch durch Versprechungen, noch durch Gründe hab' ich Etwas über sie ausrichten können; ja, was das Aergste ist, sie braucht, wie das Sprichwort geht, meine eignen Pfeile gegen mich, und richtet die mannichfaltige Wissenschaft und Kenntniß, womit ich sie für die beste Einrichtung des Lebens ausgerüstet habe, gegen mich, indem sie den jungfräulichen Stand mit Begeisterung preist, und dem Leben der Unsterblichen gleichstellt; diesen unbefleckten, lautern und unverderbten Stand, wie sie ihn

Digitized by Google

nennt; während sie die Liebesgötter und Aphroditen und die ganze Schaar der Ehegötter verschmäht. Deßhalb rufe ich dich zu Hülfe, und darum hab' ich den Anlaß, der sich wie von selbst dargeboten hat, benutzt, und dir Alles mit so großer Ausführlichkeit erzählt. Erfülle nun meinen Wunsch, guter Kalasiris: richte Etwas von deinem Aegyptischen Wissen und eine wirksame Beschwörung gegen sie; bewege sie durch Worte oder Werke, ihre eigne Natur zu erkennen, und sich zu erinnern, daß sie ein Weib ist. Die Sache ist dir leicht, wenn du nur willst; denn sie entzieht sich dem Gespräche mit Männern nicht, sondern ist meist im Umgang mit ihnen herangereift; auch hat sie hier Eine Wohnung mit dir, innerhalb dieses Bezirks, meine ich, und um den Tempel her. Laß mich nicht vergebens bitten; laß mich nicht kinderlos, ohne Trost und Erben, ein drückendes Alter einsam dahinleben. Bei'm Apollo beschwör' ich dich und bei den Göttern deines Landes." — Bei diesen Worten konnt' ich mich der Thränen nicht enthalten, o Knemon. Auch Er brachte seine Bitte nicht ohne Thränen vor, und ich versprach ihm, wenn ich es vermöchte, Hülfe zu leisten.

34. Während wir diese Sache noch in Ueberlegung nahmen, kam Jemand herein, um zu melden, der Vorstand der heiligen Gesandtschaft der Aenianer verweile schon lange an der Thür, und rufe nach dem Priester, um das Opfer anzufangen. Auf meine Frage, wer die Aenianen wären, was es für eine Gesandtschaft sey, und welches Opfer sie brächten? antwortete Charikles: „die Aenianen

sind des Thessalischen Landes edelster und ächt Hellenischer Theil, von Hellen, dem Sohn des Deukalion. Das übrige Land zieht sich an dem Maliacischen Meerbusen hin; als Mutterstadt aber verehren sie Hypate, welcher Ort, wie sie behaupten, von seinem Vorrange über die andern und seiner Oberherrschaft den Namen hat; *) wie aber Andre glauben, weil er unter dem Oeta liegt. Das Opfer und die Gesandtschaft ist die vierjährige, die an den Pythischen Spielen, die eben jetzt fallen, wie du weißt, von den Aenianen dem Sohne Achills, Neoptolemus, geschickt werden; denn hier, an den Altären des Pythius, wurde er von Agamemnons Sohne Orest hinterlistiger Weise getödtet. Die dießjährige Gesandtschaft hat vor den andern noch einen Vorzug; denn ihr Führer rühmt sich ein Achilleïde zu seyn. Ich traf gestern mit dem Jüngling zusammen, und er schien mir in Wahrheit sich als ein Achilleïde auszuzeichnen: so schön ist seine Gestalt, so ansehnlich sein Wuchs, daß er die Abkunft durch den Anblick bewährt. Da ich mich hierüber wunderte, und fragte, „mit welchem Grunde er sich einen Achilliden nenne, wenn er von dem Stamme der Aenianen sey? (denn die Poesie des Aegyptischen Homer führt den Achilles als einen Phthioten auf)“, antwortete Charikles: „der Jüngling behauptet durchaus, jener Heros sey ein Aeniane gewesen; Thetis sey aus dem Maliacischen Meerbusen zur Heirath des Peleus gekommen, und die Gegend um den Meerbusen habe vormals Phthia geheißen;

*) ὑπάτη. Die Höchste.

die Andern aber, die sich den Mann seines Ruhms wegen zueignen wollten, sprächen unwahr. Auch außerdem rechnet er sich zu den Aeaciden, indem er sein Geschlecht bis auf Menesthius *) hinaufführt, den Sohn des Spercheus und der Polydora, der Tochter des Peleus, der auch unter den Ersten mit Achilles gegen Ilium zu Felde zog, und der Verwandtschaft wegen die erste Abtheilung der Myrmidonen anführte. Indem er aber auf alle Weise fest an Achilles hält, und diesen von allen Seiten her den Aenianen zuzueignen sucht, benutzt er, außer Dem, was er sonst anführt, auch das dem Neoptolemus gesendete Sühnopfer als Beweis, wobei, wie er sagt, sämmtliche Thessalier den Aenianen Platz gemacht haben, indem sie ihnen die nähern Ansprüche auf Verwandtschaft zugestehen." — „Man kann ihnen Dieß," sagte ich, „o Charikles, ohne Mißgunst entweder aus Gefälligkeit nachlassen, oder als Wahrheit annehmen. Das Haupt der Gesandtschaft aber laß doch hereinrufen; denn ich brenne vor Begierde, den Jüngling zu sehen."

35. Charikles willigte ein, und der Jüngling trat herein, der in Wahrheit etwas Achilleisches athmete, und durch Blick und stolze Haltung seine Abkunft bewährte: aufrechten Nackens, das Haar von der Stirn aufwärts emportragend, die Nase Zorn verkündend, die Nüstern frei die Luft einschnaubend; das Aug nicht ganz himmelblau,

*) Ilias XVI, 173—176.

aber von dem Blauen in das Schwärzliche übergehend, stolz zugleich und nicht ohne Anmuth um sich blickend, wie wenn sich das Meer vom Wellenschlage zu sanfter Ruhe glättet. Nachdem er uns nun nach Gewohnheit begrüßt, und Erwiederung erhalten hatte, sagte er, „es sey Zeit, dem Gotte das Opfer zuzuführen, um auch nachher das Sühnopfer für den Heros und den darauf folgenden Aufzug zur gehörigen Zeit zu begehen.“ — „So geschehe es!“ sagte Charikles, und indem er sich erhob, sagte er zu mir: „du wirst heute auch die Chariklea sehen, wenn du sie nicht schon früher gesehen hast; denn es ist eine alte Sitte, daß auch die Priesterin der Artemis bei dem Umzuge und dem Sühnopfer des Neoptolemus gegenwärtig ist.“ — „Ich, Knemon, hatte das Mädchen schon oft gesehen, und sie hatte an den Opfern Theil genommen, und wenn von heiligen Dingen die Rede war, hatte sie darnach geforscht; aber ich schwieg, in Erwartung Dessen, was kommen sollte. Wir brachen nun sämmtlich nach dem Tempel auf; denn Alles war schon zu dem Opfer von den Thessaliern in Bereitschaft gesetzt. Nachdem wir nun bei dem Altar angekommen waren, und der Jüngling, nach vorhergegangenem Gebete des Priesters, die Opferhandlung begonnen hatte, ließ die Pythia aus dem innern Heiligthum folgende Worte hören:

Die, so Reiz in dem Ersten besitzt, und im Letzten den Ruhm hat, *)

*) Dieses Calembour bezeichnet, wie man leicht errath, die

Rühm', o Delphi, und ihn, welcher der Göttin entsproß.
Jetzo von meinen Altären hinweg, und die Fluthen des Meeres
Theilend, empfängt sie hinfort Helios schwärzliches Land.
Dort erwartet ein herrlicher Lohn preiswürdigen Lebens
Kämpfer, der schwarzen Stirn blendende Binde, dereinst.

36. Als der Gott diese Worte gesprochen hatte, bemächtigte sich der Umstehenden eine allgemeine Rathlosigkeit, weil Niemand wußte, was das Orakel sagen wollte: der Eine zog es dahin, der Andre dorthin, und Jeder nahm sich einen Sinn nach seinem Belieben heraus; das Wahre aber traf Keiner. Denn Orakel und Träume werden meist erst durch den Erfolg erklärt. Auch drängten sich überdieß die Delphier zu dem Umgange hin, für den große Anstalten gemacht waren, so daß sie wenig bekümmert waren, dem Götterspruche mit Sorgfalt nachzuforschen.

Chariklea, deren Name aus Charis, Reiz, und κλέος, Ruhm, zusammengesetzt ist. Der folgende Vers gilt dem Theagenes, der als ein Achilleide von der Thetis stammt. Das schwärzliche Land ist Aethiopien, wo Beider tugendhaftes Leben durch das weiße Diadem (στέμμα) geschmückt werden wird, das bisher nur die schwarze Stirn Aethiopischer Könige umschlungen hatte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander,
und G. Schwab.

Hundert acht u. sechzigstes Bändchn.

Heliodor's Aethiopische Geschichte II.

Digitized by Google

Digitized by Google

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert acht und sechzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1838.

Digitized by Google

Heliodor's

zehn Bücher

Aethiopischer Geschichten.

Aus

dem Griechischen übersetzt

von

Friedrich Jacobs.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1838.

Digitized by Google

BODLEIAN
12 2 1915
LIBRARY

Drittes Buch.

1. Als nun die Prozession und die ganze Söhnungsfeier zu Ende gebracht war . . . . „Keineswegs zu Ende gebracht, Vater“, fiel Knemon ein: „mich wenigstens hat deine Erzählung noch nichts davon schauen lassen; sondern während ich ganz Ohr bin, und die Festlichkeit mit eigenen Augen anzusehn wünsche, muß ich, wie Einer, der, wie man zu sagen pflegt, hinter dem Feste drein kommt *), dich nur so vorüberlaufen, und die Bühne zugleich öffnen und schließen sehn.“ — „Ich will dich“, antwortete Kalasiris, „nicht mit solcherlei außerwesentlichen Dingen belästigen, während ich den wichtigern Punkten der Erzählung, und Dem, wornach du im Anfange verlangtest, zueile. Daß du aber so beiläufig auch Zuschauer zu werden wünschest, dadurch gibst du dich als einen ächten Attiker kund; und so will ich dir denn die Prozession, die sich, wie wenige, auszeichnete, sowohl um

*) Ein dem Plato, im Eingang des Gorgias, entlehnter Ausdruck.

ihrer selbst willen, als wegen ihrer Folgen, in Kürze schildern. Den Anfang machte die Hekatombe der Opferthiere, von Landleuten in ihrer Tracht geführt. Jeder hatte den weißen Leibrock mit einem Gürtel bis an das Knie aufgeschürzt, und die rechte Hand, nebst Schulter und Brust entblößt, schwang ein zweischneidiges Beil. Die Rinder waren sämmtlich schwarz; der Nacken fleischig und stark, und mit mäßiger Krümmung erhoben; die scharf gespitzten Hörner nicht übermäßig und nicht gewunden; hier vergoldet, dort mit Blumenkränzen umschlungen; die Schenkel eingebogen, die tiefe Wamme herabhängend bis auf die Kniee; eine wahre wohlgezählte Hekatombe *), den Namen in Wahrheit erfüllend. Auf diese folgte eine mannigfaltige Schaar anderer Opferthiere, jede Gattung besonders in gehöriger Ordnung geführt, und dabei eine weihende, das Opfer ankündigende Musik von Flöten und Syringen.

2. Auf diese Heerden und ihre Treiber folgten einige schön- und tief-gegürtete Thessalische Mädchen mit aufgelöstem Haare. Diese waren in zwei Chöre getheilt. Die einen, der erste Chor, trugen Körbchen mit Blumen und reifen Früchten angefüllt; die andern, aus Kanephoren bestehend, hatten Wannen mit Opferkuchen und Räucherwerk, und erfüllten Alles umher mit Wohlgeruch. Hierbei waren ihre Hände müßig; denn während sie die Körbe auf den Köpfen trugen, hielten sie sich einander, um einen Chor von gerader

*) Nicht also, nach gewöhnlichem Sprachgebrauche, ein großes Opfer von unbestimmter Zahl.

und schräger Reihe *) zu bilden, so daß sie zu gleicher Zeit vorschritten und tanzten. Den Takt gab ihnen der andere Chor an; denn diesem war das Absingen des ganzen Hymnus anvertraut. Der Hymnus bestand in dem Lobe der Thetis und des Peleus; worauf ihr Sohn, und dann wieder diesem sein Sohn gepriesen wurde. Nach diesen, Knemon . . . . . „Was Knemon?“ fiel Knemon ein: „schon wieder entziehst du mir das Ergötzlichste, Vater, wenn du mir den Hymnus nicht wiederholst, als wenn ich hier nur als Zuschauer der Prozession säße, und nicht auch als Zuhörer!“— „Nun, so höre denn“, sagte Kalasiris, „weil es dir so gefällt. Der Gesang lautete ungefähr so: **)

Thetis sey mein Lied, Thetis mit goldnem Gelock:
Sie, unsterblich, dem Meer, Nereus Tochter, entstammt;
Nach des Kroniden Gebot Aeakus Sohne vermählt;
Zierde der salzigen Fluth, unsere Paphia, sie.
Sie, die den Schwinger des Speers, sie, die den Ares der Schlacht,
Hellas flammenden Blitz trug in dem göttlichen Schooß,
Ihn, den Achill, deß Ruhm sich bis zum Himmel erhebt.

*) Die Worte des Textes sind wohl so zu verstehn, daß die Reihe der Kanephoren, die sich an den Händen hielten, den übrigen Zug in schiefer Richtung durchschnitt. Amyot übergeht das Wort ἐγκάρσιον: elles se tenoyent toutes de rang par les mains en danse. Der italienische Uebersetzer (Leonardo Glinci): andevano ordinatamente in giro prese insieme per mano, was unrichtig ist.

**) Dieses nüchterne Lied ist, außer einem fünfzeiligen Epigramm des Thessalonicischen Philippus (Anthol. Palat. XIII, 1, p. 535), das einzige ältere Gedicht, in welchem elegische Pentameter ohne Unterbrechung aufeinander folgen; offenbar ein Zeichen ausgearteten Geschmackes.

Digitized by Google

Seiner Umarmung gebar Pyrrha *) den trefflichsten Sohn,
Ihn, der Trojaner Verderb, Pyrrhus, der Danaer Hort. **)
Held Neoptolemus, sey gnädig uns Allen gesinnt!
Seliger, welcher anitzt ruht in der Pythischen Flur! ***)
Nimm dieß Opfer, o Held, freundlichen Sinnes dahin;
Scheuche von unserer Stadt Furcht und Gefahren hinweg!
Thetis sey mein Lied, Thetis mit goldnem Gelock. †)

3. So ungefähr, Knemon, lautete der Hymnus, so viel ich mich erinnere. Hierbei aber war die Harmonie und Zusammenstimmung der Chöre so vollkommen, der Auftritt bei ihrem Gange der Melodie so angepaßt, daß die Augen durch das Gehör von Dem, was zu sehen war, abgezogen wurden, und daß die Anwesenden den einherschreitenden Jungfrauen nicht anders folgten, als ob sie von dem Tone des Gesanges fortgezogen würden; bis hinter ihnen die Reiterei der Epheben und der Anführer dieser Reiterei strahlend hervortrat, und ein Schauspiel von Schönheit gab, das allen Genuß des Gehörs weit übertraf. Die Zahl der Epheben belief sich auf fünfzig, war aber in zwei Hälften getheilt, jede zu fünf und zwanzig, die den Führer der Gesandtschaft in der Mitte von

*) Pyrrha, des Lykomedes Tochter, gewöhnlich Deïdamia genannt. Nach Einigen führte Achilles selbst den Namen Pyrrha, so lange er in weiblicher Kleidung zu Skyros verweilte. Hygin. fab. 96.

**) Es war geweissagt, daß Troja nur durch den Sohn Achills und die Pfeile des Hercules fallen werde. Quint. Smyrn. VI, 57. Wunder de Fabula Philoctetae §. 4. p. 15.

***) Neoptolemus war in Delphi erschlagen, und in der Nähe des Tempels begraben. Pausanias X, 24, 4.

†) Man vergleiche den ähnlichen Gesang auf die Thetis bei Philostratus Heroica p. 771 (p. 236. ed. Boisson.).

Digitized by Google

beiden Seiten deckten. Ihre Stiefeln waren über den Knöcheln mit purpurnen, verschlungenen Riemen befestigt; und die weiße Chlamys, am untern Rande von einem dunkelblauen Saume umkreist, wurde auf der Brust von einer goldnen Schnalle zusammengehalten. Die Rosse waren alle Thessalischer Abkunft, *) und der Freimuth ihrer Heimath strahlte aus ihren Blicken; denn den Zügel als Zwingherrn zu tragen verschmähten sie, und beschäumten ihn häufig mit ihrem Geifer; ertrugen ihn aber, wenn er sie nach dem Sinne des Reiters lenkte. Auch waren sie mit silbernem und vergoldetem Kopfzeuge und Stirnplatten geschmückt, und in diesem Schmucke wetteiferten die Epheben mit einander. So schön aber diese auch waren, so ging der Blick des versammelten Volkes an ihnen vorbei, und richtete sich auf den Anführer — was eben meine Freude, mein Theagenes, war — nicht anders als ob ein Blitz alles das Vorige verdunkelt hätte; einen solchen Glanz verbreitete er durch seine Erscheinung, er, der zugleich Reiter und Hoplite war, und den eschenen, mit Erz beschlagenen Speer schwang. Kein Helm belastete ihn, sondern er zog mit bloßem Haupte einher; eine purpurgefärbte Chlamys hing von seinen Schultern herab, deren goldene Stickerei die Lapithen**) gegen die Centauren

*) Die Vortrefflichkeit der Thessalischen Pferdezucht ist bekannt. Unter den vorzüglichsten Dingen in verschiedenen Arten nennt ein bekanntes Orakel das Thessalische Roß an der ersten Stelle. S. Strabo 10, 1, 13. Suidas in Ὑμεῖς.

**) Lapithen, ein Thessalischer Volksstamm, der die Centauren aus ihren Sitzen vertrieb.

bewaffnete; die Schnalle aber umfaßte eine Athene von Bernstein, die am Panzer das Haupt der Gorgo zur Wehr trug. Diesem Allen verlieh ein zarter Hauch der Luft noch größere Anmuth; denn sanft nur wehte sie, und spielte leise in dem Haare den Nacken hinab, theilte die Locken auf der Stirn, und warf die Säume der Chlamys auf den Rücken und die Lenden des Pferdes. Du hättest meinen sollen, das Pferd selbst verstehe die Schönheit seines Herrn, und habe gewußt, daß es, selbst schön, den schönsten Reiter trage: so erhob es den gekrümmten Nacken; so reckte sein Kopf das spitze Ohr empor; so wölbten sich die stolzen Braunen über die Augen herab; so trug und bewegt' es sich trotzigen Muthes, schritt folgsam vor, und indem es sich nach beiden Seiten hinwiegte, und nur mit der Spitze des Hufes leise die Erde berührte, ordnete es seinen Gang zu einer sanften Bewegung. Dieser Anblick überraschte denn auch alle Anwesenden, und alle erkannten dem Jüngling den Preis der Mannhaftigkeit und Schönheit zu; ja die Frauen geringen Standes, die ihre Gefühle nicht beherrschen und verbergen können, warfen ihn mit Aepfeln und Blumen, um, wie sie meinten, einiges Wohlwollen von ihm für sich zu gewinnen. Denn nur Eine Meinung herrschte bei Allen, daß Nichts unter den Menschen erschienen sey, was des Theagenes Schönheit überträfe.

4. „Aber als dämmernd Aurora mit rosigen Fingern emporstieg",

würde Homer sagen; als aus dem Tempel der Artemis die schöne und weise Chariklea hervortrat, da erkannten wir, daß auch Theagenes übertroffen werden könne; aber um so

Digitized by Google

weit übertroffen, als die lautere weibliche Schönheit anziehender ist, als die männliche, selbst vom ersten Range. Sie saß auf einem Wagen, der von einem Gespann weißer Stiere gezogen wurde, angethan mit einem purpurfarbenen langen Gewande, dem goldene Strahlen eingestreut waren, die Brust mit einem Gürtel umfaßt, in welchem der Künstler seine ganze Kunst niedergelegt hatte; denn nie hatte er vorher etwas Aehnliches verfertigt, noch auch nachher Etwas dergleichen machen können. Er hatte nemlich die Schwanzenden von zwei Drachen auf dem Rücken zwischen den Schultern verbunden, die Hälse aber unter den Brüsten übereinander geschoben und in eine gewundene Schleife verflochten; die Köpfe hatte er durch die Schleife gleiten und als Zipfel des Bandes auf beide Hüften herabhängen lassen. *) Du hättest meinen sollen, die Schlangen schienen nicht zu kriechen, sondern kröchen wirklich, nicht mit finsterm **) und feindlichem Blicke furchtbar, sondern wie von einem weichen Schlummer aufgelöst, und wie von dem Verlangen auf der Brust des Mädchens eingeschläfert. Dem Stoffe nach waren sie golden, der Farbe nach blau; denn das Gold war durch

*) Amyot: C'estoyent deux serpentz, qui avoyent les queues entrelassées en un noeu sur les reins de la pucelle, puis leur faisoit passer le col par dessouz ses tetins, et les entortilloit en laz d'amour sur le devant, de sorte que les testes sortoyent hors du laz comme les boutz de la ceinture, et pendoyent l'une d'un coté et l'autre de l'autre.

**) Statt ὑπὸ βλοσυρῷ – τῷ βλέμματι will Salmasius ὑποβλοσύρῳ lesen, von welcher Zusammensetzung es kein Beispiel gibt.

Digitized by Google

die Kunst geschwärzt, damit die Mischung des Schwarzen mit dem Gelben das Rauhe und Wechselnde der Schuppen zeige. So war der Gürtel des Mädchens beschaffen. Das Haar aber war nicht ganz geflochten, und auch nicht ungebunden, sondern wallte zum Theil in reicher Fülle auf den Schultern und dem Rücken; auf dem Scheitel und der Stirn aber war es mit zarten Zweigen von Lorbeern bekränzt, welche, durch das rosenähnliche,*) strahlende Haar liefen, und ihm nicht gestatteten, ohne Zucht und Maaß in der Luft zu flattern. In der Linken trug sie einen vergoldeten Bogen; der Köcher hing über der rechten Schulter herab; in der andern Hand hielt sie eine brennende Fackel: aber so, wie sie war, strahlten ihre Augen einen hellern Glanz aus, als die Fackeln."— „Ja, ja", rief Knemon aus, „das sind sie! das ist Charikles und Theagenes!" — „Aber wo in aller Welt sind sie? zeige sie mir, ich beschwöre dich bei den Göttern!" sagte Kalasiris, welcher meinte, Knemon sähe sie wirklich. — Dieser aber sagte: „O Vater, ich glaubte sie selbst in der Ferne zu sehn; so lebendig, so ganz, wie ich sie kenne, hat deine Erzählung sie mir vor Augen gestellt." — „Ich weiß nicht", sagte Jener, „ob du sie in solcher Herrlichkeit gesehen hast, wie an jenem Tage Hellas und die Sonne sie sah, so von allen Seiten bewundert, so selig gepriesen: sie, der Wunsch der Männer; er, das Verlangen der Frauen. Denn eine Verbindung mit einem von Beiden setzten sie der Unsterblichkeit gleich; nur

*) ῥοδοειδῆ. Wie ist diese Vergleichung zu fassen? Der Italiener übersetzt wörtlich: quelle treccie alle rose e al sole somiglianti. Amyot drückt das Beiwort gar nicht aus.

daß den Jüngling die Eingebornen, das Mädchen die Theſſalier mehr bewunderten; indem jeder Theil Das, was er zuerſt ſah, höher achtete: denn ein fremder Anblick führt leichter zum Staunen, als der gewohnte. Aber o der lieblichen Täuſchung! o des ſüßen Wahnes! Wie haſt du mich angeregt, da du wähnteſt, die Geliebteſten zu ſehn und mir ſie zu zeigen, o Knemon! Es ſcheint mir aber, als ob du mich überhaupt täuſcheſt. Denn gleich im Anfange der Rede verſprachſt du, daß ſie in kurzer Zeit eintreffen und ſich mir darſtellen würden, und verlangteſt zum Lohn dafür die Erzählung von ihnen; und jetzt, da es ſchon Abend und Nacht geworden iſt, kannſt du ſie mir noch nicht zeigen," — „Sey getroſt", antwortete Knemon, „und guten Muthes: ſie werden zuverläßig kommen. Jetzt iſt vielleicht ein Hinderniß dazwiſchen getreten, und ſie werden etwas ſpäter anlangen, als verabredet war. Außerdem aber würde ich ſie dir nicht zeigen, auch wenn ſie da wären, da ich meinen vollen Lohn noch nicht empfangen habe. Willſt du alſo ihren Anblick beſchleunigen, ſo erfülle dein Verſprechen, und führe deine Erzählung zu Ende." — „Ich für meine Perſon", ſagte Kalaſiris, „zögere und bedenke mich bei einer Sache, welche das Andenken an meine Schmerzen aufregt, und ich glaubte dich zu ermüden, da du an ſo vieler Redſeligkeit übrig und genug haben müßteſt. Da du mir aber ein geneigter Hörer und bei ſchönen Geſchichten unerſättlich ſcheinſt, ſo will ich meine Rede wieder anknüpfen, wo ich ſie abgebrochen habe; vorher aber wollen wir die Lampe anbrennen, und den

Digitized by Google

Göttern der Nacht die Abendspende*) darbringen, um, nach vollbrachter Sitte, ohne Sorgen die Nacht der Erzählung zu widmen."

5. So sprach er. Es wurde eine brennende Lampe hereingebracht, wie der Alte der Magd befohlen hatte, und er goß das Trankopfer aus, wobei er die andern Götter, und nach allen den Hermes anrief, ihn um günstige Träume bat, und daß ihm die geliebten Kinder wenigstens im Schlafe vor die Augen kämen. — Nachdem Dieses vollbracht war, fuhr er fort: „Als die Prozession das Denkmal des Neoptolemus umzogen, und die Epheben es dreimal umritten hatten, da jubelten die Weiber und jauchzten die Männer. Hierauf wurden, wie auf Ein Zeichen, Rinder, Schaafe, Ziegen geopfert, als ob alle von dem Streiche einer einzigen Hand fielen; ein sehr großer Altar wurde mit zahllosen Scheiten gespaltenen Holzes belastet, die sämmtlichen Endstücke der Opferthiere, wie es herkömmlich ist, darauf gelegt, und der Priester des Pythius aufgefordert, mit dem Trankopfer zu beginnen und den Altar anzuzünden. Charikles aber sagte, das Trankopfer komme ihm zu; den Altar dagegen zünde der

---

*) *Τὰ χοιταῖα.* Als Odysseus bei den Phäaken in den Saal des Königs tritt, fand er ihn

Sprengend des Tranks aus dem Becher dem spähenden Argoswürger,
Dem sie zuletzt noch sprengten, des Schlafs und der Ruhe gedenkend.

Wo Nitsch nachzusehn ist, 2. Th. 152, so wie im 1. Th. S. 208. Hermes ist der Verleiher glücklicher Träume. Darum betete man zu ihm zuletzt nach den übrigen Göttern.

Digitized by Google

Führer der Gesandtschaft mit der Fackel an, die ihm die Priesterin einhändigen werde. Denn diesen Gebrauch schreibt das vaterländische Gesetz vor. Nach diesen Worten goß er das Trankopfer aus, und Theagenes empfing das Feuer. Damals wurden wir durch die That überzeugt, daß die Seele etwas Göttliches und mit den höhern Naturen Verwandtes ist. In dem Augenblicke, wo sich die jungen Leute sahen, liebten sie sich, als ob die Seele beim ersten Zusammentreffen das Gleichartige erkannt hätte, und dem ihr gebührenden Eigenthume zugeeilt wäre. Zuerst standen sie plötzlich still und wie betrübt: zögernd reichte sie, und zögernd nahm er die Fackel; lange hefteten sie die Augen unverwandt aufeinander, nicht anders, als ob sie sich früher gekannt und gesehn hätten, und nun die Erinnerung daran in sich zurückriefen; dann lächelten sie, wenig nur und verstohlen, so daß sich ihr Lächeln nur durch die Erheiterung des Blickes kund gab; dann, als beschämt über das Geschehene, wurden sie feuerroth, und als, wie ich glaube, die Krankheit in das Herz gedrungen war, erblaßten sie wieder: mit Einem Worte, es streiften zahllose Veränderungen in kurzer Zeit über beider Angesicht, und ein mannichfaltiger Wechsel der Farbe und des Blickes verkündigte die Schwankungen ihrer Seele. Die große Menge bemerkte Dieß nicht, wie natürlich, da Jeder mit andern Dingen und andern Gedanken beschäftigt war; auch Charikles bemerkte es nicht, der die vaterländischen Gebete und Anrufungen verrichtete. Mich aber beschäftigte einzig und allein die Beobachtung der jungen Leute, von der Zeit an, wo bei dem Opfer des Theagenes in dem Tempel das Orakel durch die Namen eine Ahnung Dessen,

Digitized by Google

was kommen sollte, in mir erregt hatte. *) Von Dem aber, was das Orakel noch weiter enthielt, faßte ich noch keine genaue Vermuthung.

6. Als nun endlich Theagenes spät und fast gewaltsam seine Blicke von dem Mädchen abzog, die Fackel an den Holzstoß legte und den Altar anzündete, da löste sich die Prozession auf, indem sich die Thessalier zum Festmahle wendeten, und das übrige Volk sich entfernte und Jeder nach Hause ging. Chariklea aber warf ein weißes Oberkleid über, und eilte mit wenigen ihrer Genossinnen zu der Wohnung, die sie im Bezirke des Tempels hatte; denn sie wohnte nicht bei ihrem vermeintlichen Vater, sondern hielt sich aus frommer Zucht auf alle Weise abgesondert. Ich war nun durch Das, was ich gehört und gesehn hatte, in größere Aufregung gerathen, und hiermit beschäftigt, begegne ich dem Charikles. Dieser frug sogleich: Hast du nun meinen und der Delphier Stolz, meine Chariklea, gesehn? — Nicht jetzt erst, antwortete ich, sondern vorher schon oftmals, so oft sie mir in dem Tempel begegnete, und nicht bloß so im Vorbeigehn, wie man sagt, sondern sie hat auch nicht selten mit mir geopfert, und mich über göttliche und menschliche Dinge, wenn sie über Etwas ungewiß war, um Belehrung gefragt. — Wie ist sie dir, Lieber, nun jetzt vorgekommen? Hat sie der Prozession wohl Ehre gemacht? — Nun, bei Gott, antwortete ich, das ist, als ob du mich fragtest, ob der Mond die andern Gestirne überstrahle. — Manche, sagte er, loben doch auch den Thessalischen Jüngling. Ja, erwiederte ich,

*) S. oben 2. B. 35. Cap.

für den zweiten oder dritten Platz; für die Krone der Prozession aber und ihr eigentliches Auge erkannten sie deine Tochter. — Hierüber freute sich Charikles, und mein Zweck war dadurch in der That erfüllt, denn ich wünschte mir das volle Vertrauen des Mannes zu erwerben; und er sagte lächelnd: ich gehe jetzt zu ihr; wenn es dir beliebt, so begleite mich, und wir wollen zusehn, ob nicht das Volksgedräng einen widerlichen Einfluß auf sie gehabt hat. Mit Freuden willigt' ich ein und gab ihm zu erkennen, daß mir die Erfüllung seiner Wünsche dringlicher sey, als jedes Geschäft. *)

7. Als wir dahin kamen, wo sie wohnte, fanden wir sie, beim Eintreten, auf dem Bette liegend in großer Unruhe, die Augen feucht von Liebe. Nachdem sie nun ihren Vater, wie gewöhnlich, umarmt hatte, und dieser sie fragte, Was ihr fehle, klagte sie über Schmerzen im Kopfe; sie wünsche zu ruhen, sagte sie, wenn es ihr gestattet würde. Hierüber bestürzt, zog sich Charikles mit mir aus dem Gemache zurück, und nachdem er den Mägden Ruhe empfohlen hatte, sagte er beim Herausgehen aus dem Hause: Was ist dieß, guter Kalasiris? was für eine Unpäßlichkeit hat mein Töchterchen befallen? — Wundre dich nicht, sagte ich, wenn beim Durchziehn durch so vieles Volk irgend ein mißgünstiges

*) Anspielung auf Worte Pindar's (Isthm. I, 1, 2.): τὸ τιὸν πρᾶγμα καὶ ἀσχολίας ὑπέρτερον θήσομαι, die fast sprichwörtlich von Mehrern gebraucht werden. S. Plato Phaedr. p. 227. B. und Dissen. Explicationes ad Pindar. p. 482.

Auge sie getroffen hat.— Da sagte er mit ironischem Lächeln: glaubst du denn auch, wie der große Hause, an schlimme Augen?— So gut als an irgend etwas anderes Wahrhaftes, antwortete ich. Die Sache verhält sich so. Diese uns umfließende Luft strömt durch die Augen, durch die Nase, durch den Athem und die andern Poren in die Tiefe ein, und indem sie die äußern Qualitäten mit sich hineinführt, verursacht sie auch bei Denen, die sie in sich aufnehmen, eine ihrer Einströmung ähnliche Affection. Wenn also Jemand das Schöne mit neidischem Gefühle anschaut, so erfüllt er das ihn Umgebende mit einer mißgünstigen Qualität, und trägt den von ihm ausgehenden, mit Bitterkeit angefüllten Hauch auf den Nächsten über. Dieser dringt als ein aus zarten Theilen bestehender Stoff bis auf die Knochen und das Mark ein, und so wurde Vielen der Neid, der nun den eigenthümlichen Namen der Baskanie bekam, eine Quelle der Krankheit. *) Auch Dieses, o Charikles, erwäge, wie Viele mit Augenkrankheiten, wie Viele von einem pestartigen Zustande angesteckt wurden, ohne die Kranken berührt, ohne ihr Bett oder ihren Tisch getheilt zu haben, bloß und allein durch die Gemeinschaft der Luft. Wenn aber irgend Etwas meine Behauptung bestätigt, so ist es die Entstehung der Liebe, bei welcher das bloße Sehen den Anlaß gibt, und die Leidenschaft gleichsam windschnell in die Seele geschleudert wird. Auch ist Dieß ganz natürlich. Denn der Gesichtssinn,

*) Sehr ausführlich wird dieser Gegenstand besprochen, und als eine beglaubigte Thatsache zu erklären versucht bei Plutarch Sympos. V, 7. περὶ τῶν καταβασκαίνειν λεγομένων. T. II. p. 680. C. bis 683. A.

Digitized by Google

der von den Zugängen in uns und den Sinnen das beweglichste und feurigste ist, wird empfänglicher für die Ausströmungen, und zieht durch den feurigen, in ihm liegenden Geist den Uebergang der Liebe herbei.

8. Soll ich dir beispielshalber einen Grund aus der Natur beifügen, der in unsern heiligen Schriften von den Thieren angeführt wird, so heilt der Charadrius die Gelbsüchtigen. *) Wenn ein solcher Kranker diesen Vogel ansieht, flieht dieser, und wendet sich ab, und schließt die Augen, nicht, wie Manche glauben, weil er ihm die Hülfe mißgönnt, sondern weil es seine Natur mit sich bringt, durch das Anschaun die Krankheit anzuziehn, und wie einen Strom auf sich abzuleiten; und deßhalb weicht er den Blicken wie einer Verwundung aus. Und daß von den Schlangen der sogenannte Basilisk durch seinen bloßen Blick und Hauch Alles, was ihm vorkommt, austrocknet und zerstört, **) hast du vielleicht gehört. Wenn aber Manche auch auf Die, welche ihnen die Liebsten und ein Gegenstand ihres Wohlwollens sind, so feindselig einwirken, so muß man sich darüber nicht wundern; denn da sie von Natur mißgünstig sind, so bewirken sie, nicht was sie wollen, sondern was ihre Natur eben mit sich bringt.

*) S. Aelian Hist. Anim. XVII, 13. mit unsern Anmerkungen p. 567. Auch Boissonad. ad. Theophyl. p. 208.

**) Plin. H. A. VIII, 33. Apulejus de virib. herbar. cap. ult. unterscheidet drei Arten von Basilisken, von denen die eine durch den Hauch, die andere durch ihren Blick tödtet, die dritte, quidquid viderit et tetigerit, defluere facit.

9. Hierauf sagte Charikles nach einigem Nachdenken: du hast meinen Zweifel mit vieler Einsicht und auf die wahrscheinlichste Weise gelöst. Wenn sie doch nur auch Sehnsucht und Liebe fühlte! Dann würde ich glauben, daß sie gesund, nicht daß sie krank sey. Du weißt, daß ich deine Hülfe hierzu in Anspruch genommen habe. Aber jetzt ist nicht zu fürchten, daß ihr, der Feindin der Liebe und Ehe, so Etwas begegnet sey; sondern sie scheint in der That an Augenzauber (Baskanie) zu leiden; und ich zweifle nicht, daß du geneigt seyn wirst, auch diesen zu heben, da du mein Freund und in Allem so erfahren bist. — Ich versprach, wenn ich sie krank fände, ihr nach Kräften beizustehn.

10. Während wir uns noch hierüber bedachten, trat mit großer Eile ein Mann zu uns, und sagte: Ei, ihr Freunde, ihr zögert ja, als ob ihr zu Krieg und Schlacht, nicht zum Schmause berufen wäret. *) Diesen Schmaus veranstaltet der herrliche Theagenes, und der größte der Heroen, Neoptolemus, waltet darüber. Auf denn, kommt und verzögert das Mahl nicht bis zum Abend; es fehlt von Allen Niemand als ihr. — Dieser Mensch, flüsterte mir Charikles ins Ohr, richtet uns seine Einladung mit dem Stocke **) aus; so ganz ungelenk und trocken, wiewohl er angetrunken ist. ***) Aber

*) Sprichwörtlicher Ausdruck, dem Eingange des Gorgias von Plato entlehnt.

**) Voici une semonce faite par commandement. Amyot. Coray vergleicht das Herodotische ἡ ἀπὸ Σκυθέων ῥῆσις. S. Währ z. Herodot. IV, 127. p. 505.

***) Das Wortspiel in ὡς ἀπροσδιόνυσος, καὶ ταῦτα ὑποβεβρεγμένος war wörtlich nicht auszudrücken. Der lateinische

laß uns gehen; wir müßten sonst fürchten, am Ende noch Schläge von ihm zu bekommen. — Du scherzest, sagte ich: aber laß uns gehn. Als wir nun ankamen, ließ Theagenes den Charikles neben sich setzen; und auch mir erzeigte er, um des Charikles willen, einige Ehre. Was nun außerdem bei diesem Festmahle vorkam, warum soll ich dich damit belästigen: die Chöre der Jungfrauen, die Flötnerinnen, der Waffentanz und die Pyrrhicha *) der Epheben, und das Uebrige, was Theagenes den kostbaren Gerichten beigegeben hatte, um das Festmahl unterhaltender und genußreicher zu machen? Was dir aber zu hören nöthiger, und mir zu erzählen angenehmer fällt, ist Folgendes. Theagenes bezeigte sich zwar heiter, und zwang sich, die Anwesenden freundlich zu behandeln; mir aber entging es nicht, wohin seine Gedanken sich richteten, indem er jetzt den Blick unstet hin und her flattern ließ, jetzt ohne Veranlassung tief aufseufzte, und bald niedergeschlagen und wie in Gedanken saß, bald wieder plötzlich eine heitere Miene annahm, als ob er eben zum Bewußtseyn käme, und sich aufriefe und leicht zu jedem Wechsel überging. Denn der Sinn des Liebenden, ähnlich dem Trunkenen, ist veränderlich, und hält keine feste Stellung, weil die Seele bei beiden auf dem Nassen schwankt.

Uebersetzer folgt einer falschen Lesart, die keinen Sinn gibt. Amyot's Uebers. hält sich im Allgemeinen: voicy un se monneur merveilleusement estourdy et de mauvaise grâce, combien qu'il ayt un peu beu.

*) Ein Waffentanz, Kretischen Ursprungs, wie man glaubt. S. Wachsmuth Hellenische Alterthumskunde. 2. Th. 2. Abth. S. 438.

Darum ist auch der Liebende zum Trunke, der Betrunkene zum Lieben so geneigt.

11. Als aber endlich eine unlustige Schläfrigkeit bei ihm überhand zu nehmen schien, da bemerkten auch die andern Anwesenden, daß er nicht wohl sey; daher auch Charikles, der den Wechsel an ihm wahrnahm, leise zu mir sagte: Den hat auch ein mißgünstiges Auge angeblickt, und es scheint ihm eben so zu gehen, wie der Chariklea. — Eben so, antwortete ich, bei der Isis! Auch ist dieß gar nicht auffallend, da er ja bei der Prozession sich zunächst nach ihr auszeichnete. — So sprachen wir zu einander. Als aber der Becher umgehen sollte, trank Theagenes, wenn schon ungern, Jedem den Freundschaftstrunk *) zu. Als dieser auch an mich kam, und ich sagte: „„Dein Wohlwollen behalt' ich mir vor!““ den Becher aber nicht annahm, sah er mich mit einem stechenden und feurigen Blicke an, weil er sich verschmäht glaubte. Charikles, der dieses bemerkte, sagte: Er enthält sich des Weines und der Speisen von beseelten Wesen. Und auf Theagenes Frage nach dem Grunde dieser Enthaltung, antwortete er: Er ist ein Aegypter aus Memphis und Prophet der Isis. Da nun Theagenes von einem Aegypter und Propheten hörte, ward er plötzlich voll Lust und Freude; und wie Einer, der einen Schatz gefunden hat, richtete er sich auf, forderte Wasser, trank und sagte: O Weisester! wohlan, nimm diesen Freundschaftstrunk an, den ich dir aus dem

*) Ἡ φιλοτησία. Ueber diesen Gebrauch feierlichen Zutrinkens s. Athenäus, welcher XI, 106. p. 502. Stellen der Alten darüber beibringt.

Digitized by Google

Köstlichsten zutrinke, und diese Tafel weihe unsere Freundschaft! — Sie sey geweiht, schöner Theagenes, sagte ich, die Freundschaft, die ich schon längst für dich fühlte! und mit diesen Worten ergriff ich den Becher, und trank.

So endigte denn auch das Mahl, und Jeder kehrte in seine Wohnung zurück; Theagenes aber umarmte mich mehr als Einmal, und mit größerer Wärme, als eine so neue Bekanntschaft erwarten ließ.

Als ich in meine Wohnung kam, weilte ich anfänglich schlaflos auf dem Bette, indem mir die Sorge um die jungen Leute auf und ab in der Seele stieg, und ich den Schlußworten des Orakels und ihrem Sinne nachspürte. Schon war es Mitternacht, als ich den Apollo und die Artemis sah, wie ich wähnte — wenn es anders ein Wahn, und nicht eine wirkliche Erscheinung war — und jener übergab mir den Theagenes, diese die Chariklea. Sie riefen mich namentlich an und sagten: Die Zeit der Rückkehr in deine Heimath ist gekommen; denn so gebietet das Gesetz der Parzen. Ziehe also von hinnen; nimm Diese dir zu Begleitern mit, und halte sie gleich eignen Kindern. Dann geleite sie aus der Aegypter Land, wie und wohin es den Göttern gefällig ist.

12. Nach diesen Worten entfernten sie sich auf eine Weise, die zu erkennen gab, daß mir ihre Erscheinung nicht im Schlafe, sondern wachen Muthes gekommen sey. Alles Andre verstand ich nun, wie ich es gesehn hatte; aber zu welchen Menschen und in welches Land den Göttern gefällig war die jungen Leute zu schicken, wußte ich nicht." — „Dieß, Vater", fiel Knemon ein, „wirst du mir nachher sagen, wenn du selbst es erkannt hast. Aber auf welche Weise sagtest du,

Digitized by Google

daß dir die Götter zu erkennen gegeben hätten, daß sie nicht als Traum, sondern leibhaft gekommen wären?“ — „Auf die Art, mein Sohn“, antwortete Kalasiris, „die der weise Homer andeutet; eine Andeutung, an welcher Viele achtlos vorübergehn. Denn wie er irgendwo sagt:

Der Schenkel und Füße Bewegung
Wie sie entschwanden gar leicht erkannt' ich sie; denn zu erkennen
Sind die Unsterblichen wohl. *)

„Auch ich“, sagte Knemon, „mag wohl einer der Vielen seyn; und vielleicht, Kalasiris, hast du diese Verse eben nur erwähnt, um mich hierüber zurecht zu weisen. Obenhin bin ich wohl beim Lesen der Worte über ihren Sinn belehrt worden; aber die darin niedergelegte Theologie war mir unbekannt.“

13. Nachdem nun Kalasiris ein wenig nachgedacht und seine Gedanken auf das Mystische gerichtet hatte, sagte er: „Die Götter und Dämonen, o Knemon, nehmen, wenn sie zu uns kommen und von uns weggehn, die Gestalt anderer Geschöpfe am wenigsten, am häufigsten aber die menschliche an, um durch die Aehnlichkeit uns zum Anschaun zu bewegen; und wenn sie auch den Profanen unbemerkt bleiben, so entziehen sie sich doch der Erkenntniß des Weisen nicht; sondern werden schon daran erkannt, daß sie mit ihren Augen

*) Ilias 13, 71, wo diese Auslegung Heliodors von den Auslegern nicht übersehn worden ist. S. Heyne Var. Lect. Tom. VI. p. 384. f. und vorzüglich im 13. Excurs zum 1. Buche der Aeneide: De iis, quae Deorum praesentiam arguunt.

Digitized by Google

gerade aus blicken, und die Augenlieder nicht schließen; und mehr noch an dem Gange, den sie nicht durch Trennung und Wechseln der Füße bewerkstelligen, sondern dadurch, daß sie vermittelst eines ätherischen Schwunges und einer ungehemmten Raschheit die Umgebungen mehr durchschneiden, als durchschreiten. Deßhalb geben auch die Aegypter den Bildern der Götter geschlossene und gleichsam in Eins verbundene Füße. Auch Homer wußte Dieß als Aegypter und ein in heiliger Wissenschaft unterwiesener Mann, und er hat es symbolisch zur Kenntniß Derer, die es verstehen können, in seinen Gedichten niedergelegt, indem er von der Athene sagt:

Es strahlten die Augen ihr furchtbar. *)

Und von Poseidon:

Der Schenkel und Füße Bewegung
Wie er entschwand gar leicht erkannt' ich sie —

indem er in seinem Gange gleichsam dahinschwimmt. **) Denn Dieß besagt der Ausdruck: wie er entschwand gar leicht; nicht, wie es Einige unrichtig fassen: gar leicht erkannt' ich sie."

14. „Dieses Geheimniß, o göttlicher Mann", sagte Knemon, „hast du mir aufgeschlossen; daß du aber den Homer zu wiederholtenmalen einen Aegypter nennst, was bis auf den heutigen Tag vielleicht noch Niemand in der Welt gehört

*) Ilias 1,200.

**) Heliodor führt das Adverbium ἑεῖ' (ἑεῖα, ῥᾳδίως) auf das Verbum ἑέω zurück, und verbindet deßhalb ἑεῖ' ἀπιόντος, statt ἑεῖ' ἐγνων. Der Widerspruch der Grammatik kümmert den mystischen Ausleger nicht.

Digitized by Google

hat, und ich doch nicht verwerfen kann, so sehr ich mich auch darüber wundre, davon bitt' ich dich mir den Grund genau anzugeben." — „O Knemon", antwortete er, „wenn es gleich außer der Zeit ist, jetzt über diese Dinge zu sprechen, so sollst du doch die Sache in kurzen Worten hören. Homer, mein Freund, mag von Andern hier oder dorthin gesetzt werden, und jede Stadt mag des Weisen Vaterland seyn. In Wahrheit aber gehörte er uns Aegyptern an, und Theben, das hundertthorige, wie er es nennt, ist seine Vaterstadt; *) für seinen Vater aber hielt man einen Propheten: doch in der That war es Hermes, dessen Prophet eben der vermeintliche Vater war. Denn als einstmals die Gattin dieses Propheten eine vaterländische Weihe vollbrachte, und deßhalb in dem Tempel schlief, wohnte der Gott ihr bei, und zeugte den Homer, der von dieser ungleichen Vermischung auch ein Symbol an sich trug. Denn an der einen seiner Hüften bildete sich gleich bei der Geburt eine Masse von Haaren; wovon er auf seinen Irren sowohl von Andern, als ganz vorzüglich bei den Hellenen, wo er seine Gedichte absang, den Namen erhielt. Denn er gab seinen eignen Namen nicht an, so wenig als er sein Vaterland und seine Abkunft erwähnte; aber Die, welche von dem Mahle an seinem Leibe wußten, brachten jenen

*) Der Paphische Alexander (b. Eustath. Od. XII, 62, p. 1713, 8.) erzählt, Homer sey der Sohn Aegyptischer Eltern, des Dmasagoras und der Aethra, gewesen, und habe eine Tochter des Horus, eines Priesters der Isis, zur Amme gehabt, aus deren Brüsten Honig geflossen sey. Die Stelle, auf welche Heliodor sich bezieht, ist Ilias IX, 381.

Digitized by Google

Namen in Gang.“ *) — „Aber in welcher Absicht, Vater, verhehlte er sein Vaterland?“ — „Entweder weil er sich der Verweisung schämte; denn sein Vater trieb ihn aus, als er aus dem Knabenalter unter die Geweihten getreten war, weil der Flecken an seinem Leibe die Unächtheit seiner Geburt verrieth; oder auch aus Klugheit, weil er dadurch, daß er sein wahres Vaterland verbarg, um eine jede Stadt, als um ein Vaterland, warb.“

15. „Das, was du hier sagst, scheint mir schön und wahr zu seyn, wenn ich das weihevolle **) und mit jeder Art von Anmuth gemischte Wesen seiner Poesie als etwas Aegyptisches erwäge, so wie auch die Ueberlegenheit seiner Natur, die nicht Alle so weit übertreffen würde, wenn sie nicht wirklich eine dämonische Grundlage gehabt hätte. Aber nachdem du die Götter auf homerische Weise erkannt hast, Kalasiris, so sage mir, was hierauf weiter geschah.“ — „Alles, o Knemon, dem Vorigen ähnlich. Wiederum Schlaflosigkeit und Berathungen und Sorgen, die Freunde der Nacht. Ich freute mich, weil ich hoffte, etwas Unerwartetes gefunden zu haben, und in mein Vaterland zurückzukehren erwartete; betrübte mich aber, wenn ich bedachte, daß Charikles seine Tochter verlieren würde. Dann war ich in Verlegenheit, auf welche Weise ich die jungen Leute vereinigen,

*) Ὄμηρος, abgeleitet von μηρός, die Hüfte.

**) Τὸ ἀνειμένον, in dem Sinne, in welchem ἀνειμένον ἄλσος θεῷ, lucus deo consecratus, gesagt wird. Amyot übersetzt: la subtilité mystique de ses écrits, woraus Coray vermuthet, daß er ἠνιγμένον gelesen habe, was sich von der Lesart einiger Handschriften ἀνηγμένον nicht weit entfernt.

Digitized by Google

und sie zu dem gemeinsamen Beschlusse der Auswanderung bringen sollte. Endlich war ich auch in großen Sorgen, wie die Flucht zu verheimlichen sey, und wohin wir uns wenden müßten, und ob zu Lande oder auf dem Meere. Mit Einem Worte: eine ganze Fluth von Sorgen überwältigte mich, und so brachte ich den übrigen Theil der Nacht voll Kummers und schlaflos zu.

16. Noch war der Tag nicht ganz angebrochen, da klopfte es an die Thür des Hofes, und ich hörte eine Stimme, die nach dem Diener rief. Da der Diener fragte: Wer klopft an die Thür? und was verlangt man? antwortete der Rufende: melde deinem Herrn den Thessalier Theagenes an. Ich freute mich, daß mir der Jüngling angemeldet wurde, und befahl, ihn hereinzurufen, in der Hoffnung, daß mir der Zufall den Faden zu den Planen, die mich beschäftigten, in die Hände gäbe. Denn ich vermuthete, daß, weil er mich bei dem Gastmahl einen Aegypter und Propheten hatte nennen hören, er mich zum Beistande in seiner Liebe machen wollte, weil er wahrscheinlich in demselben Irrthume stand, den Viele hegen, daß die Weisheit der Aegypter eine und dieselbe sey; was ganz unrichtig ist. Denn die eine Art ist ganz gemein, und kriecht, so zu sagen, auf der Erde: eine Magd der Gespenster, macht sie sich mit den Leibern der Todten gemein, klebt an Kräutern, hält sich an Zaubersprüche, und geht weder selbst, noch führt sie Andere zu einem guten Ziele, sondern strauchelt selbst sehr oft, und Was sie bisweilen zu Stande bringt, ist armselig und dürftig. Sie ist die Erfinderin von Vorstellungen Dessen, was nicht ist, als ob es wirklich wäre; vereitelt das Gehoffte und bewirkt

unrechtliche Handlungen, so wie sie zügellosen Lüsten fröhnt. Die andre aber, mein Sohn, die wahrhafte Weisheit, von der jene unächte sich den Namen anmaßt, diese, die wir Priester und Propheten von Jugend an üben, schaut nach der Höhe und zum Himmel auf: sie ist eine Genossin der Götter, Theilnehmerin an der Natur höherer Wesen, Erforscherin der Bewegung der Gestirne und hierdurch im Besitze der Kenntniß des Zukünftigen, und von irdischen Uebeln entfernt stehend, ist ihre Wirksamkeit nur auf das Schöne und Das, was den Menschen Nutzen bringt, gerichtet. Durch sie veranlaßt, entfernte ich mich zur gehörigen Zeit aus meinem Vaterlande, ob ich vielleicht, wie ich dir schon vorhin gesagt habe, Das, was mir durch sie angekündigt worden war, und den Krieg meiner Söhne gegen einander abwehren möchte. Dieß bleibt nun den andern Göttern und den Parzen anheimgestellt, welche die Macht haben, es geschehen zu lassen oder nicht, und auch die Verbannung aus meinem Vaterlande vielleicht noch weniger deßhalb, als wegen der Auffindung Charikleens über mich verhängt haben.

17. Als nun Theagenes bei mir eingetreten war, und ich seinen Gruß erwiedert hatte, ließ ich ihn zu mir auf das Bett setzen, und fragte ihn: Was für ein Geschäft führt dich so früh zu uns? Hierauf sagte er, indem er sich lange mit der Hand über das Gesicht wegstrich: Ich bin in einem großen Kampfe begriffen, schäme mich aber, es auszusprechen. Hierauf schwieg er. Ich erkannte nun, daß es an der Zeit sey, den Gaukler gegen ihn zu spielen, und Etwas zu weissagen, was ich eben schon wußte. Ich sagte also, indem ich ihm recht heiter in die Augen sah: Wenn du auch selbst dich

Digitized by Google

zu sprechen bedenkest, so ist doch unserer Weisheit und den Göttern Nichts verborgen. Dann hielt ich ein wenig inne, stellte mich, als ob ich Etwas an den Fingern ausrechnete, schüttelte dann das Haar nach der Weise der Begeisterten, und sagte endlich: Du liebst, mein Sohn. Bei dieser Weissagung sprang er auf. Als ich aber auch „„die Chariklea““ hinzusetzte, da meinte er nicht anders, als ich spräche aus göttlicher Eingebung, und wenig fehlte, so wäre er vor mir niedergefallen, und hätte mich angebetet. Als ich ihn aber hiervon abhielt, küßte er mir das Haupt und sagte, er danke den Göttern, daß er sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht habe, und forderte mich auf, sein Retter zu werden. Er sey verloren, sagte er, wenn er nicht schnell Hülfe finde; mit solcher Gewalt habe das Uebel ihn befallen, und so heftig sey die Glut seiner Leidenschaft, *) von der er jetzt die erste Erfahrung mache. Denn er versicherte, noch mit keinem Weibe Umgang gepflogen zu haben, und beschwor dieß mehr als einmal; denn immer wären ihm die Weiber zuwider gewesen, und er habe von Ehe und Liebe Nichts hören wollen, bis ihn Chariklea's Schönheit überzeugt hätte, daß er nicht von Natur enthaltsam wäre, sondern bis zum gestrigen Tage kein liebenswerthes Weib zu Gesicht bekommen hätte. Bei diesen Worten weinte er, und gab damit zu erkennen, daß er durch eine höhere Gewalt von dem Mädchen besiegt sey. Ich suchte ihn also aufzurichten und sagte: Fasse Muth, da du einmal deine Zuflucht zu mir genommen hast.

---

*) *Πάθους* mit der Münchner Hdschrift st. *πόθου*. Amyot: Et tant le brusloit la passion qu'il sentoit.

Ich hoffe, daß unsere Weisheit doch Herr über sie werden soll. Zwar ist sie ziemlich streng, und sträubt sich gegen die Liebe, und verschmäht die Aphrodite und den Ehstand bis auf den Namen. Aber um deinetwillen muß Alles in Bewegung gesetzt werden: die Kunst kann auch die Natur bewältigen. Sey nur getrost, und folge meiner Leitung, und thue, Was erforderlich ist. Er versprach Alles zu thun, *) was ich ihn heißen würde, wenn ich ihm auch beföhle, auf Schwertern zu wandeln.

18. Während er hierüber mit Bitten in mich drang, und mir sein ganzes Vermögen zum Lohne versprach, kam ein Bote von Charikles und sagte: Charikles läßt dich bitten, zu ihm zu kommen. Er ist hier in der Nähe im Apollonium, **) und weil er im Schlafe durch Etwas beunruhigt worden ist, bringt er dem Gotte das Opfer eines Hymnus dar. Ich stand nun sogleich auf, schickte den Theagenes fort und begab mich in den Tempel. Hier fand ich den Charikles sitzend, tief betrübt, und ohne Unterlaß seufzend. Ich trat zu ihm und sagte: Warum bist du so in Gedanken und so niedergeschlagen? — Wie sollt' ich nicht, antwortete er, bei den schlimmen Träumen, die mich beunruhigen, und da meine Tochter, wie ich höre, noch weniger wohl ist, und die ganze Nacht schlaflos zugebracht hat? Nicht genug aber, sie krank zu wissen, so bekümmert es mich noch mehr, daß morgen der Haupttag des Kampfes ist, wo der Gebrauch fordert, daß die Priesterin den wettlaufenden Hopliten die Fackeln anzünde,

*) ὅσ' ἄν ἐγώ, statt ὡς ἄν ἐγώ.

**) Im Tempel Apollo's.

und den Preis austheile: da muß nun Eines von beiden geschehn, entweder, daß sie wegbleibt und den herkömmlichen Gebrauch verletzt, oder, wenn sie wider Willen erscheint, ihr noch etwas Schlimmeres widerfährt. So komme uns denn, wenn auch nicht früher, doch jetzt zu Hülfe, und wende irgend ein Mittel an, und thue, Was in Rücksicht auf uns und unsre Freundschaft recht, in Rücksicht auf die Götter fromm und pflichtmäßig ist. Ich weiß, daß, wenn du nur willst, es dir nicht schwer fällt, die Wirkung neidischer Blicke zu vereiteln; Propheten ist auch das Größte zu vollbringen nicht unmöglich. — Ich gestand meine Nachläßigkeit ein, indem ich auch gegen ihn den Sophisten spielte, und bat ihn, mir nur den gegenwärtigen Tag frei zu lassen; ich hätte Etwas für ihre Heilung zuzubereiten. Jetzt aber, sagte ich, laß uns zu dem Mädchen gehn, um genauer nachzusehn, und sie, so weit es möglich ist, zu trösten. Zugleich, Charikles, wünsche ich, daß du Gelegenheit nehmest, dem Mädchen Etwas von mir zu sagen, und mich ihr durch deine Empfehlung bekannter zu machen, damit sie, bei näherm Umgange mit mir, meinen Heilmitteln größeres Vertrauen schenke. — Dieß soll geschehen, sagte er. Jetzt laß uns gehn!

19. Als wir nun zu Charikleen kamen, wer könnte da Alles einzeln erzählen? Sie war ganz von ihrem Leiden überwältigt: von ihren Wangen war die Blüthe entfloh'n; das Feuer ihres Blickes schien, wie im Wasser, in ihren Thränen erloschen. Doch nahm sie sich, als sie uns erblickte, zusammen, und that sich Gewalt an, um sich in Mienen und Sprache nach gewohnter Weise zu zeigen. Charikles aber umarmte sie, und unter tausend Küssen und allen Arten von

Liebkosungen sagte er: Meine Tochter, mein Kind, verbirgst du mir, deinem Vater, Was du leidest? Von schlimmen Augen getroffen, schweigst du, als ob du ein Unrecht begangen und nicht Unrecht erlitten hättest von den Blicken der Mißgunst! Aber sey getrost! Hier der weise Kalasiris ist von mir aufgefordert worden, für deine Heilung zu sorgen. Er ist ein gewaltiger Mann, und in der göttlichen Kunst wie kein andrer erfahren; ein Prophet seiner Abkunft nach, und heiliger Dinge seit seiner Kindheit beflissen; und was als Zugabe wichtig ist, mir ganz vorzüglich befreundet. Du wirst also wohl thun, wenn du ihn ohne Weigerung aufnimmst und dich ihm hingibst, wenn er Besprechungen und andre Heilmittel anwenden will, da du ja auch sonst dem Umgange mit gelehrten Leuten nicht abgeneigt bist. Chariklea schwieg nun zwar, gab aber doch zu erkennen, daß sie meinen Rath gern annehmen würde. Mit diesen Verabredungen trennten wir uns damals, wo mich denn Charikles noch erinnerte, für Das zu sorgen, was er mir schon früher ans Herz gelegt hatte, ob ich etwa Charikleen eine Neigung zu Männern und dem Ehestande einflößen könnte. Ich entließ ihn wohlgemuth, indem ich ihm versprach, daß sein Wunsch in nicht langer Zeit in Erfüllung gehen würde.

Digitized by Google

Viertes Buch.

1. Am folgenden Tage endigte der Kampf der Pythischen Feste; die Kämpfe der jungen Leute aber kamen erst recht in Gang, bei denen Eros, mein' ich, den Vorsitz führte und den Preis ertheilte, indem er durch diese beiden Athleten, die er allein gegeneinander gestellt hatte, von allen Kämpfen den eignen als den wichtigsten zu zeigen bemüht war. Es begab sich nun Folgendes. Hellas schaute; die Amphiktyonen ordneten an; und als Alles schön und würdevoll beendigt war, der Wettstreit des Laufes, die Verschlingungen der Ringer, die Gesticulationen des Faustkampfes; *) und endlich der Herold auftrat und rief: Die Hopliten treten vor! da erschien plötzlich die Priesterin Chariklea am Ende der Rennbahn wie ein Lichtstrahl; denn, obgleich ungern, war sie doch gekommen um des alten

*) Die Ordnung der Wettkämpfe war nicht immer dieselbe, und schon in der ältesten Zeit findet man darin wesentliche Verschiedenheiten. Vergl. Odyss. VIII, 120. mit 206. 246. Ilias XXIII, 621—637, welche Stellen Plutarch Sympos. II, 5. T. II. p. 636—640 unter einander vergleicht. Dem Lauf der Hopliten weist Plutarch die letzte Stelle an, ὅτι τοῦτο τὸ τέλος ἐστὶ τῆς σωμασκίας.

Gebrauchs willen, oder mehr noch, wie ich glaube, in der Hoffnung, den Theagenes zu sehn, in der Linken die brennende Fackel, in der Rechten einen Palmzweig haltend; und bei ihrem Erscheinen zog sie die Blicke der sämmtlichen Zuschauer auf sich, kein Aug' aber vielleicht früher als das des Theagenes; denn behend ist der Liebende, das Ersehnte wahrzunehmen. Theagenes aber hatte schon vorher gehört, Was geschehen würde, und alle seine Gedanken waren auf diesen Moment gespannt. Daher konnte er auch nicht schweigen, sondern sagte leise zu mir — er hatte sich absichtlich in meine Nähe gesetzt: „Das ist sie, die Chariklea!" Ich aber gebot ihm ruhig zu seyn.

2. Auf den Ruf des Heroldes trat ein wohlgerüsteter Mann auf, stolzen Sinnes, und, wie es schien, der Einzige, welcher Etwas erwarten ließ; wie er denn auch schon in vielen frühern Kämpfen bekränzt worden war, damals aber keinen Gegner fand, vielleicht weil Niemand den Wettstreit mit ihm wagte. Die Amphiktyonen entließen ihn also; denn das Gesetz gestattete nicht, Einem, der nicht gekämpft hatte, den Kranz zuzutheilen; er aber verlangte, daß, Wer wollte, von dem Herolde zum Wettkampfe aufgefordert würde. Dieses genehmigten die Vorsitzer, und der Herold rief es aus. Da sagte Theagenes zu mir: „Der Ruf gilt mir." Und da ich sagte: „wie meinst du Das?" erwiederte er: „So wie du sehen wirst, Vater; denn in meiner Gegenwart und vor meinen Augen soll kein Andrer den Siegespreis aus Charikleens Händen empfangen." — „Und das Mißlingen," sagte ich, „und die Schmach in diesem Falle rechnest du für Nichts?" — „Und Wer könnte denn eine so

rasende Begierde haben, Charikleen zu sehn und ihr zu nahen, um mich zu überlaufen? Wen aber kann ihr Anblick so beflügeln und so emporreißen? Weißt du nicht, daß auch den Amor die Maler beflügeln, um die Raschheit der von ihm Besiegten anzudeuten? Und wenn ich auch noch etwas Selbstlob hinzusetzen darf: Niemand hat sich bis auf den heutigen Tag rühmen können, mich im Lauf übertroffen zu haben."

3. Bei diesen Worten sprang er auf, trat dann vor in die Mitte, gab seinen Namen und sein Vaterland an, und looste um den Platz des Laufes. Nach Anlegung der vollen Rüstung aber trat er an die Schranken, hoch aufathmend vor Verlangen nach dem Beginn des Laufes, und voll ungeduldiger Erwartung des Zeichens; ein würdevoller und sehenswerther Anblick, und so wie Homer den Achilles in der Schlacht am Skamander *) darstellt. Auch gerieth ganz Hellas über das Unerwartete der Erscheinung in Bewegung, und Jeder wünschte dem Theagenes den Sieg, als ob er selbst kämpfte. Denn die Schönheit hat eine besondere Kraft, Wohlwollen zu erregen. Auch Chariklea gerieth in die außerordentlichste Bewegung; und da ich sie aus der Ferne beobachtete, bemerkte ich einen mannichfaltigen Wechsel in ihren Mienen. Als aber der Herold vor aller Ohren die Wettrenner ankündigte, und ausrief: „Ormenus der Arkadier und Theagenes der Thessalier!" und die Schranken geöffnet wurden, und der Wettlauf mit solcher Raschheit begann, daß er sich fast den Augen entzog; da vermochte

*) Im 21sten Buche der Ilias.

das Mädchen nicht mehr Ruhe zu halten, sondern ihre Beine zuckten, ihre Füße hüpften, nicht anders, als ob ihre Seele sich mit Theagenes erhöbe, und den Eifer des Wettlaufs mit ihm theilte. Auch die Zuschauer waren sämmtlich gespannt auf den Erfolg, und voll ängstlicher Erwartung; Keiner aber mehr als ich, da ich mir vorgenommen hatte, für ihn wie für einen Sohn zu sorgen." — „Ist es wohl ein Wunder," sagte Knemon, „daß die Zuschauer, und Wer dabei gegenwärtig war, in ängstlicher Erwartung stand, da ich selbst jetzt für Theagenes fürchte? und ich bitte dich, mir nur schnell zu sagen, ob er als Sieger ausgerufen wurde?"

4. Als die Hälfte der Rennbahn durchlaufen war, Knemon, wendete er sich ein wenig um, und mit einem Blicke auf Ormenos, hob er das Schild hoch empor, reckte den Nacken in die Höhe, und den vollen Blick auf Charikleen geheftet, schoß er wie ein Pfeil nach dem Ziele, und kam dem Arkadier um viele Klafter zuvor, wie nachher bei'm Messen des Zwischenraums erhellte. Dann lief er zu Chariklea, und warf sich absichtlich ihr an die Brust, als ob er sich im Schwunge des Laufes nicht aufhalten könnte, und indem er den Palmzweig *) empfing, blieb mir nicht unbemerkt, daß er die Hand des Mädchens küßte." — „Du hast mir das Leben wiedergegeben," sagte Knemon, „daß du ihn hast

*) Bei übriger Verschiedenheit der Preise in den verschiedenen Spielen war der Palmzweig allen gemein, wovon bei Plutarch Sympos. VIII, 4. Tom. II. p. 723, 721 Gründe aufgesucht werden. Vergl. Pausan. VIII, 48, 2.

Digitized by Google

siegen und küssen lassen. Aber wie ging es nun weiter?“ — „Fürwahr, Knemon, nicht blos im Zuhören bist du unersättlich, sondern auch unbesieglich vom Schlafe; denn schon ist kein kleiner Theil der Nacht vorüber, und noch hältst du wachend aus, und wirst der langen Erzählung nicht müde.“ *) — „Ich bin auch mit Homer unzufrieden,“ versetzte Knemon, „wenn er sagt, daß die Liebe so gut wie andre Dinge Ueberdruß mache, **) eine Sache, die nach meinem Urtheile gar keine Sättigung gewährt, weder wenn man ihre Lust wirklich genießt, noch wenn man sie durch das Gehör empfängt. Wenn aber Jemand von der Liebe des Theagenes und der Chariklea erzählt, wo hätte da Einer ein Herz so von Demant und Eisen, ***) um nicht auch ein Jahr mit Vergnügen zuzuhören? Fahre also nur fort.“

„Theagenes wurde also bekränzt und als Sieger ausgerufen, und von den Glückwünschen Aller begleitet; Chariklea aber war vollständig besiegt, und mehr als vorher von der Liebe unterjocht, da sie den Theagenes wiederum gesehn hatte. Denn der Anblick des geliebten Gegenstandes dient dem Liebenden zur Erinnerung an seine Leidenschaft, und das Anschaun entzündet den Gedanken und nährt ihn, wie

*) Statt τὴν διήγησιν μηκυνομένην οὐκ ἀποκναίεις verbessert Coray: πρὸς τὴν δ. μ. οὐκ ἀποκναίῃ. Salmasius: οὐκ ἀποκνεῖς. Man könnte auch an ἀπυκάμνεις denken. Den Sprachgebrauch bestätigt Plato im Crito c. 4.: μὴ ἀποκάμῃς σώσας σεαυτόν.

**) Ilias XIII, 636.

***) Pindarischer Ausdruck. Pindari Fragm. 88. bei Athen. XIII. p. 601. C.

der Brennstoff das Feuer. Als sie nach Hause gekommen war, brachte sie die Nacht wie die vorigen, ja noch schmerzlicher zu; ich aber war wieder schlaflos, indem mich der Gedanke an unsre Flucht beschäftigte, wie wir sie heimlich bewerkstelligen möchten, und in welches Land der Gott die jungen Leute sendete. Daß die Flucht zu Wasser stattfinden müsse, erkannte ich aus den Worten des Orakels, in denen es hieß:

Die Fluten des Meeres
Theilend, empfängt sie hinfort Helios schwärzliches Land.

5. Wohin sie aber zu senden wären, Dieß zu erfahren fand ich nur Ein Mittel, wenn ich die mit Charikleen ausgesetzte Binde zu sehen bekäme, in welcher, wie Charikles gehört hatte, ihre Geschichte gestickt seyn sollte. Denn es war wahrscheinlich, daß man daraus auch ihr Vaterland und die von mir schon geahnten Eltern des Mädchens erfahren würde, und daß sie vielleicht dorthin von dem Schicksal gesendet würden. Als ich nun am frühen Morgen zu Chariklea kam, fand ich ihre Hausgenossen in Thränen, vorzüglich aber den Charikles. Ich trat also näher und fragte: „Was gibt es hier für Unruhe?“ Worauf er antwortete: „Die Krankheit meiner Tochter steigt; die vergangene Nacht ist noch schlimmer gewesen, als die vorhergehenden. Steh' auf, sagte ich, und alle ihr Andern geht hinaus. Man stelle nur einen Dreifuß hierher und Lorbeern und Feuer und Weihrauch; Niemand aber störe uns, bis ich rufe. Charikles gab hierzu Befehl, und es geschah. Wie es nun ruhig um mich her geworden war, fing ich, wie auf der Bühne, die

Digitized by Google

Komödie an; warf den Weihrauch auf das Feuer, und schwenkte, indem ich Einiges wie ein Gebet zwischen den Lippen flüsterte, der Chariklea den Lorbeerzweig vom Kopfe zu den Füßen, auf und ab; und nachdem ich etwas Schläfriges, oder eigentlich Altweiberartiges hergegähnt hatte, hörte ich endlich spät und langsam mit den Possen auf, die ich über mich und das Mädchen ausgeschüttet hatte. Sie aber wiegte den Kopf hin und her, und lächelte mit leiser Oeffnung des Mundes, indem sie zu erkennen gab, daß ich gänzlich im Irrthume wäre, und ihre Krankheit verkenne. Da setzte ich mich denn zu ihr und sagte: „Sey getrost, meine Tochter; die Krankheit ist von geringer Bedeutung und leicht zu heilen. Schlimme Augen haben dich getroffen, vielleicht schon bei der Procession, mehr aber noch, als du den Kampfpreis ertheiltest. Ich vermuthe auch, Wer es dir vorzüglich angethan hat. Theagenes ist es, der den Waffenlauf vollbracht hat. Denn es ist mir nicht entgangen, daß er dich immer beobachtete, und dreiste Blicke auf dich warf." — „Der," sagte sie, „mag er mich nun so (wie du sagst) angesehen haben, oder nicht, fahre wohl! *) Woher ist er aber, und von welcher Abkunft? Ich sah Viele, die ihn mit staunender Bewunderung betrachteten." „Daß er," ant-

*) Der Ausdruck πολλα χαιρέτω ist mit Absicht zweideutig gewählt, indem er im gewöhnlichen Sprachgebrauche Gleichgültigkeit des Redenden bezeichnet, so daß er mit ironischer Emphase ein förmliches Wegweisen enthält, dem eigentlichen und ursprünglichen Sinne nach aber Gutes wünscht. Chariklea meint das Letztere, will aber das Erstere zu sagen scheinen.

Digitized by Google

wortete ich, „ein Theſſalier iſt, haſt du ſchon von dem Herolde gehört, als er ihn ankündigte; er leitet aber ſein Geſchlecht von Achilles ab, und ich glaube, daß er die Wahrheit ſagt, wenn man einen Schluß von dem hohen Wuchſe und der Schönheit des Jünglings machen darf, welche Achilleïſchen Adel beglaubigt, abgerechnet nur, daß er nicht, wie Jener, übermüthig und trotzig iſt, ſondern den Stolz ſeiner Geſinnung durch Anmuth mildert. Wie herrlich er aber auch ſeyn mag, ſo verdient er doch Schlimmeres zu dulden, als er ſelbſt gethan hat, da ſein Blick mißgünſtig iſt, und er dich durch ſein Anſchaun krank gemacht hat.“ — „O Vater,“ antwortete ſie, „ich danke dir für die Sorge, die du um meinetwillen hegſt; aber warum verwünſcheſt du umſonſt Den, der vielleicht ohne Schuld iſt? Denn ich leide nicht an den Folgen der Mißgunſt, ſondern an einer andern Krankheit, wie es ſcheint.“ — „Und doch, Kind,“ ſagte ich, „verbirgſt du deinen Zuſtand, und ſprichſt ihn nicht getroſt aus, damit wir dir Hülfe leiſten möchten! Bin ich dir nicht ein Vater dem Alter, und mehr noch der Geſinnung nach? Bin ich nicht deines Vaters Freund und Eines Sinnes mit ihm? Entdecke mir, woran du leideſt. Du haſt an mir einen zuverläſſigen, und, wenn du willſt, beeidigten Vertrauten. Sprich alſo getroſt, und vergrößere dein Leiden nicht durch Schweigen. Jedem Leiden iſt abzuhelfen, wenn man es nur bald genug kennen lernt; Was aber in die Zeit hinausgeſchoben wird, wird faſt unheilbar. Denn das Schweigen gibt den Krankheiten Nahrung; das Ausgeſprochene aber findet Troſt und Beruhigung.“

6. Hierauf ſchwieg ſie eine kleine Zeit; ihr Geſicht aber

verrieth einen mannichfaltigen Wechsel von Gemüthsregungen. Dann sagte sie: „Gewähre mir noch den heutigen Tag; dann sollst du Alles hören, wenn du es nicht schon vorher weißt, da du ein Weissager seyn willst.“ Ich stand sogleich auf und entfernte mich, um dem Mädchen Zeit zu lassen, sich in der Zwischenzeit mit ihren Bedenklichkeiten abzufinden. Da kam mir Charikles entgegen, und fragte mich: „Was hast du mir zu sagen?“ „Lauter Gutes,“ antwortete ich. „Sie wird morgen von ihrem Leiden frei werden, und sich auch noch zu etwas Anderm verstehen, Was dir Freude machen wird. Es steht aber Nichts im Wege, auch einen Arzt zu ihr zu rufen.“ Mit diesen Worten entfernte ich mich schnell, damit mich Charikles nicht noch weiter ausfragte. Ich war noch nicht weit gegangen, als ich den Theagenes sah, der sich in den Umgebungen des Tempels umhertrieb, und mit sich selbst sprach, als ob ihm schon genügte, nur die Wohnung Charikleens in den Augen zu haben. Ich wich also aus und ging vorüber, als ob ich ihn nicht gesehen hätte. Er aber rief mir nach: „Sey gegrüßt, Kalasiris, und höre mich. Ich wartete eben auf dich.“ — Schnell mich umwendend, sagte ich: „Ah der schöne Theagenes! Ich habe dich nicht gesehn.“ — „Der schöne? meinst du? Ich, der Charikleen nicht gefällt?“ — Zürnend, aber nur mit den Augen, sagte ich: „Wirst du nicht aufhören mich zu schmähen, und meine Kunst herabzuwürdigen, durch die sie schon besiegt ist, und dich lieben muß, und ein höheres Wesen in dir zu sehen wünscht?“ — „Was sagst du, Vater?“ erwiederte er: „Chariklea wünscht mich zu sehn? Warum führst du mich nicht gleich zu ihr?“ und

Digitized by Google

damit eilte er voraus. Da hielt ich ihn an der Chlamys fest, und sagte: „Halt, Freund, wenn du auch behend im Laufen bist. Es ist Das keine Sache, die man nur so weghascht; auch keine so wohlfeile Waare, die dem ersten Besten zu Gebote steht; sondern sie bedarf vieler Berathung, um auf geziemende Weise zu Stande zu kommen, und vieler Anstalten, um mit Sicherheit vollbracht zu werden. Weißt du etwa nicht, daß der Vater des Mädchens einer der Ersten in Delphi ist? Oder bedenkst du die Gesetze nicht, die solche Dinge mit dem Tode lohnen?“ — „Ich frage Nichts nach dem Tode,“ antwortete er, „wenn ich nur Charikleen bekomme. Doch wollen wir, wenn es dir so gefällt, den Vater angehn, und ihn um seine Einwilligung bitten; denn man wird mich doch wohl nicht unwürdig achten, mit Charikles in Verwandtschaft zu treten.“ — „Da würden wir nicht zum Ziele kommen,“ sagte ich, „nicht als ob man an dir Etwas tadeln könnte; aber Charikles hat das Mädchen schon längst dem Sohne seiner Schwester zugesagt.“ — „Das soll Diesem schlecht bekommen,“ sagte Theagenes, „wer er auch seyn mag; denn so lange, als ich lebe, soll Chariklea nicht die Frau eines Andern werden. So faul soll diese Hand und mein Schwert nicht seyn!“ *) — „Sey ruhig, mein Sohn,“ sagte ich: „solcher Mittel bedarf es nicht; folge nur mir und meiner Leitung. Jetzt begib dich weg, und laß dich nicht zu oft hier in der Nähe sehn; sondern mache deine Besuche in der Stille und allein.“ — Er ging niedergeschlagen weg.

*) Ein den Phönissen des Euripides V. 629 entlehnter Ausdruck.

Digitized by Google

7. Als mir nun Charikles am folgenden Tage begegnete, sah er mich nicht sobald, als er auf mich zulief, mich bei'm Kopfe nahm, küßte, und einmal über das andre ausrief: „Das nenn' ich mir Weisheit! Das heiß' ich Freundschaft! Du hast etwas Großes zu Stande gebracht: die Unbezwingliche ist bezwungen, die Unbesiegliche ist besiegt! Chariklea liebt." — Hierbei warf ich mich in die Brust, zog die Augenbraunen in die Höhe, und schritt hoffährtig einher. Es war offenbar, daß sie schon meinem ersten Sturme nicht widerstehen würde, eh' ich noch eines der stärkern Mittel anwendete. „Aber wodurch, Charikles, hast du erfahren, daß sie liebt?" — „Dadurch, daß wir deinen Rath befolgt haben," antwortete er. „Denn so wie du riethest, führte ich die berühmtesten unsrer Aerzte zu ihr, ihre Krankheit zu untersuchen, und versprach ihnen alle meine Habe, wenn sie Hülfe schaffen könnten. Diese besuchten sie also und fragten sogleich, Was ihr fehle. Sie aber wendete sich von ihnen ab, gab auf keine ihrer Fragen Antwort, und rief unabläßig den Homerischen Vers aus:

O Achilleus, Pelide, du trefflichster aller Achäer. *)

Da ergriff der gelehrte Akestinus **) — du kennst den Mann ohne Zweifel — ihre Hand, obgleich wider ihren Willen, und schien die Krankheit aus dem Pulse beurtheilen

*) Aus Ilias XVI, 21.

**) Akestinus, erdichteter Name eines Arztes, von ἄκος, das Heilmittel, oder von ἀκεῖσθαι, heilen. So führt Alciphron 3, 7. einen Arzt Akesilaus ein, dessen Namen auf ähnliche Weise gebildet ist.

zu wollen, der die Bewegungen des Herzens anzeigt, wie ich glaube; und nachdem er mit dieser Prüfung nicht wenige Zeit zugebracht, und Alles zu wiederholtenmalen auf und abwärts erwogen hatte, sagte er: „Charikles, unsre Berathung ist hier überflüssig. Die Arzneikunst kann in diesem Falle durchaus Nichts wirken.“ Da ich nun hierüber aufschrie: „O ihr Götter, Was sagst du da? So ist meine Tochter also verloren, und ohne Hoffnung?“ — sagte er: „Laß dich Das nicht beunruhigen, sondern höre.“ Dann führte er mich von dem Mädchen und den Andern weg bei Seite, und sagte: „Unsre Kunst verheißt Heilung körperlicher Leiden, Leiden der Seele aber nicht vorzüglich; sondern nur dann, wann die Seele bei einem körperlichen Uebel mitleidet, zieht sie von der Heilung des Körpers Nutzen. Das Mädchen ist nun zwar krank; aber ihre Krankheit ist keine Krankheit des Körpers. Denn sie hat weder einen Ueberfluß von Säften, noch leidet sie an Kopfschmerzen, noch ist eine Anzeige von Fieber da; auch ist durchaus Nichts an ihrem Leibe, weder ein einzelner Theil, noch das Ganze, krank. Dieses und nichts Anders mußt du glauben.“ — Da ich nun weiter in ihn drang, Was er wüßte, zu sagen, antwortete er: „Muß nicht selbst ein Kind einsehn, daß es ein Seelenleiden, und daß die Krankheit helle Liebe ist? Siehst du nicht, wie geschwollen ihr Auge, wie unstät ihr Blick, wie erblaßt ihr Gesicht ist, ohne daß sie doch über Etwas in ihrem Innern klagt; wie sie mit ihren Gedanken umherschweift, und Was ihr in den Sinn kommt, ausspricht; wie sie ohne Veranlassung in Schlaflosigkeit verfällt, und plötzlich mager geworden ist? Du mußt also Den suchen,

Digitized by Google

o Charikles, der sie heilen kann; und Dieß dürfte wohl nur Der seyn, nach dem sie Verlangen hat.“ Mit diesen Worten entfernte er sich. Ich aber eile zu dir, meinem Gotte und meinem Retter; zu dir, der uns allein helfen kann, wie auch sie erkennt. Denn da ich sie inständig bat, und ermahnte, zu sagen, Was ihr fehle, antwortete sie nur dieses Eine, sie wisse nicht, Was ihr fehle; Das aber wisse sie, daß Kalasiris allein sie heilen könne; und beschwor mich, dich zu ihr zu rufen. Hieraus hab' ich denn am meisten geschlossen, daß sie durch deine Weisheit besiegt worden ist.“ — „Kannst du denn aber wohl,“ sagte ich zu ihm, „so wie du weißt, daß sie liebt, eben so auch sagen, Wen sie liebt?“ — „Nein, bei'm Apollo,“ antwortete er: „wie oder woher könnt' ich Dieß wissen? Lieber als alle Güter wär' es mir freilich, wenn sie den Alkamenes liebte, den Sohn meiner Schwester, mit dem ich sie schon längst, so weit es von meinen Wünschen abhing, verlobt habe.“ — Als ich ihm hierauf sagte, man könne ja immer den Versuch machen, ihr den jungen Menschen zuzuführen und zu zeigen, billigte er Dieß und entfernte sich. Gegen Mittag traf er wieder mit mir zusammen und sagte: „Ich muß dir etwas Schmerzliches berichten: das Mädchen scheint besessen zu seyn; so ganz widernatürlich ist ihr Benehmen. Ich brachte, wie du mir gerathen hattest, den Alkamenes zu ihr, und zeigte ihn im besten Lichte. Sie aber, als ob sie das Haupt der Gorgo gesehn hätte, *) oder etwas noch Abenteuerlicheres, stieß einen hellen lauten Schrei aus, kehrte das Gesicht

*) Nach Euripides Orest 1520.

nach der andern Seite des Zimmers, faßte ihren Hals mit beiden Händen, wie mit einer Schlinge, und drohte mit einem Schwure, daß sie sich um's Leben bringen würde, wenn wir uns nicht schleunig entfernten. Von ihr trennten wir uns also schneller, als ich es sage (denn Was war zu thun, da wir dieses sonderbare Benehmen sahn?), und kommen nun wieder zu dir mit der inständigen Bitte, das Mädchen nicht umkommen zu lassen, und uns nicht um die Erfüllung unsrer Wünsche zu bringen." — „O Charikles," erwiederte ich, „du irrst nicht, wenn du das Mädchen für besessen hältst; denn sie wird von Mächten*) bestürmt, die ich selbst ihr zugeschickt habe, und zwar keine der kleinsten, sondern solche, die sie nöthigen zu thun, Was weder in ihrer Natur liegt, noch ihr Wille ist. Aber es scheint mir, daß irgend eine entgegengesetzte Kraft die Wirkung hemme, und gegen meine Diener streite. Deßhalb möcht' es wohl durchaus nöthig seyn, daß du mir die Binde zeigtest, die, wie du mir gesagt hast, mit dem Kinde ausgesetzt, und von dir mit den übrigen Kennzeichen in Empfang genommen worden ist. Denn ich fürchte, daß diese Binde mit einem gewissen Zauber angefüllt ist, und magische Formeln enthält, die ihr Gemüth aufreizen, indem vielleicht irgend ein Feind ihr von Anfang an in böser Absicht nachgestellt hat, damit sie ihr Leben ohne Liebe und ohne Nachkommenschaft beschlösse."

8. Charikles stimmte mir bei, und brachte gleich darauf die Binde. Ich bat ihn nun, mir Zeit zu lassen, und

*) Durch Dämonen, die den Vätern der Kirche ἀγγελικαὶ καὶ ἐπουράνιοι δυνάμεις heißen.

da er mir hierin folgte, begab ich mich in meine Wohnung, und las ohne den geringsten Aufschub die Binde, die mit Aethiopischen, nicht demotischen, sondern königlichen Buchstaben, die den bei den Aegyptern hieratisch genannten *) ähnlich sind, gestickt war; und fand bei'm Lesen, daß die Schrift folgendes enthielt:

„Ich Persina, Königin der Aethiopier, schreibe der Tochter meiner Schmerzen, aber auch nur bis dahin der meinigen, wie sie auch immer genannt werden wird, dieses letzte Geschenk, diese geschriebnen Thränen." — Bei dem Namen Persina, Knemon, erstarrte ich; doch fuhr ich fort zu lesen, und fand Folgendes: „Daß ich, frei von Schuld, dich mein Kind nach deiner Geburt ausgesetzt, und deinem Vater Hydaspes deinen Anblick entzogen habe, dafür rufe ich unsern Stammvater Helios zum Zeugen an. Dennoch will ich mich gegen dich, meine Tochter, wenn du gerettet werden solltest, gegen deinen Retter, wenn dir Gott einen sendet, und gegen das ganze menschliche Geschlecht rechtfertigen, indem ich die Ursache deiner Aussetzung entdecke. Die Ahnen unsres Geschlechtes sind die Götter Helios und Dionysos, die Heroen Perseus und Andromeda, **)

*) Die demotische Schrift, als die des gewöhnlichen Gebrauches, wird der hieratischen entgegengesetzt, die auch die hieroglyphische und symbolische heißt. Nach Diodor III, 3 und 4 bedienten sich die Aethiopischen Könige der letztern; was mit Dem, was Heliodor davon sagt, übereinstimmt.

**) Wie mannichfaltig Dionysos in die Aethiopischen Fabeln verflochten war, erhellt aus Herodot II, 146 und Diodor III, 68 f. Perseus gehörte wegen Andromeda, der

und außer Diesen Memnon. Diejenigen, welche zu ihrer Zeit den königlichen Pallast erbauten, haben ihn mit den Bildern dieser Ahnherrn geschmückt, und zwar waren die Bildnisse und Thaten der Andern in dem Gemache der Männer und in den Hallen gemalt; in dem Thalamus aber war die Liebe des Perseus und der Andromeda dargestellt. Da geschah es nun, zehn Jahre, nachdem Hydaspes mich zum erstenmale als Gattin erkannt hatte, ohne daß uns Kinder geworden waren, daß ich im Sommer um Mittagszeit eingeschlummert war, und dein Vater mir, in Folge eines im Traum erhaltnen Befehls, wie er schwur, beiwohnte; und ich spürte sogleich, daß ich empfangen hatte. Da war nun während der ganzen Zeit bis zur Niederkunft ein allgemeines Fest im Lande, und es wurden den Göttern Dankopfer gebracht, weil der König einen Nachfolger seines Geschlechtes hoffe. Als ich aber ein weißes Kind gebar, und du in einer für eine Aethiopierin fremdartigen Farbe glänztest, da erkannt' ich wohl, Was die Ursache war, daß ich während der Beiwohnung meines Mannes die Augen auf das Bild der Andromeda geheftet hatte, und da dieses sie durchaus nackt zeigte (denn schon hatte sie Perseus von dem Felsen abgelöst), das Erzeugte auf eine unglückliche Weise Jener ähnlich geworden war. Da ich nun nicht zweifeln konnte, daß mir die Farbe den Vorwurf des Ehebruchs zuziehen würde (denn Niemand würde mir bei der Erzählung dieses

Tochter des Aethiopischen Cepheus, jenem Lande an. Der spätern Fabellehre ist er Ein Wesen mit Helios, dem vornehmsten Gegenstande der Verehrung des südlichen Erdkreises.

Digitized by Google

Ereignisses geglaubt haben), beschloß ich, mich selbst gegen einen schmachvollen Tod zu schützen, und dich dem zweifelhaften Zufalle Preis zu geben, welcher immer dem gewissen Tode oder dem Vorwurfe unechter Geburt vorzuziehen ist. Ich gab also bei meinem Gemahle vor, du seyst gleich nach der Geburt gestorben, setzte dich heimlich aus, und fügte so viele Schätze als möglich zum Lohne für deinen Retter hinzu, indem ich außer den andern Dingen, mit denen ich dich schmückte, auch diese Binde, die klägliche Erzählung deiner und meiner Schicksale, um dich schlang, die ich unter blutigen Thränen über dich gestickt habe, über dich, meine Erstgeborne und die Quelle so großen Jammers. Aber; o Süßeste! o du, bis auf die Schönheit allein *) meine Tochter: wenn du gerettest wirst, gedenke deiner edeln Geburt, ehre die Sittsamkeit, die der einzige Stempel weiblicher Tugend ist, und bewahre den königlichen Sinn, den du von deinen Eltern empfiengst. Gedenke aber, vor allen andern Kleinoden, die mit dir ausgesetzt worden, einen Ring aufzusuchen, den mir dein Vater, als er um mich warb, zum Geschenke gegeben hat, im Umkreise mit dem königlichen Wahlspruche beschrieben, in dem Ringkasten aber durch einen Stein Pantarbes **) und eine verborgne Kraft ge-

*) *Μέχρις ὥρας.* Die Schönheit allein abgerechnet, in Beziehung auf die weiße Farbe, die sie nicht von der Aethiopischen Mutter haben konnte. Der lateinische Uebersetzer hat unrichtig: ad exiguum tempus. Auch Amyot: qui pour une seule heure serez ma fille; was auch Courier nicht berichtigt hat.

**) Mehreres von dem Steine Pantarbes sagt Heliodor

heiligt. Dieses Alles hier hab' ich mit dir durch Vermittlung der Schrift gesprochen, da mir das Schicksal den beseelten Verkehr durch die Augen verbeut, vielleicht ohne Frucht und Nutzen, vielleicht aber auch zum Vortheil für dich. Denn die dunkeln Wege des Glücks sind den Menschen verborgen. Dann, o du, die du vergebens schön, und durch deine Schönheit mir ein Vorwurf geworden bist, wenn du gerettet wirst, wird dir diese Schrift ein Mittel der Erkennung seyn; wo nicht (o möge Dieß nie zu meinen Ohren gelangen!), wird sie dir statt eines Grabgeschenkes und des mütterlichen Thränenopfers seyn!"

9. Als ich Dieses las, o Knemon, erkannt' ich und bewunderte das Walten der Götter, und, zugleich voll von Lust und Traurigkeit, weint' ich und freute mich zu gleicher Zeit — ein ungewöhnliches Gefühl! — indem die Entdeckung des Unbekannten und die endliche Lösung des durch den Götterspruch Verheissenen die Seele erheiterte, auf der andern Seite aber sie wegen der Zukunft bekümmerte, und mit Mitleiden über das menschliche Loos, seinen Unbestand und Ungewißheit erfüllte, und wie es sich bald dahin, bald dorthin wendet, Was eben jetzt so ganz vorzüglich an Charikleens Schicksal zu erkennen war. Wie viele Gedanken drängten sich hier zu: von Wem sie stammte; Wem sie anzugehören geschienen; wie weit sie von ihrer Heimath getrennt worden; wie sie für unecht gehalten, der echten Aethiopischen und königlichen Abkunft dagegen verlustig gegangen

VIII, 11. Vergl. Philostratus Leben des Apollonius III, 46. Bähr zu Ctesias p. 247. 264.

war! Lange stand ich zweifelhaft; denn voll von Mitleiden über das Vergangene wagte ich nicht, ihr wegen des Zukünftigen Glück zu wünschen: bis endlich der nüchterne Verstand die Oberhand behielt, und ich mich entschloß, nicht zu zaudern, sondern die Sache frisch anzugreifen. Ich begab mich also zu Charikleen, die ich allein und von ihren Leiden überwältigt fand; mit dem Geiste zwar nach Besonnenheit strebend, am Leibe aber durchaus krank: denn dieser wich der Krankheit, und war nicht vermögend, ihrer Macht Widerstand zu thun.

10. Nachdem ich nun die Anwesenden entfernt und jeder Störung vorgebeugt hatte, unter dem Vorwande, Gebete und Beschwörungen bei dem Mädchen anzuwenden, sagte ich: „Jetzt, Chariklea, ist es Zeit, zu sagen, woran du leidest — denn so versprachst du mir gestern — und dich nicht mehr vor einem Manne zu verbergen, der dir wohl will, und auch, wenn du schweigst, doch Alles wissen kann.“ Da ergriff sie meine Hand, küßte sie und sagte weinend: „O weiser Kalasiris, gewähre mir nur diese Wohlthat: laß mich schweigend unglücklich seyn, da du ja meine Krankheit von selbst, so wie du willst, kennst; erspare mir wenigstens die Scham, und laß mich verbergen, Was zu leiden schimpflich, auszusprechen aber noch schimpflicher ist! *) Die Heftigkeit der Krankheit schmerzt mich; noch mehr aber schmerzt es mich, daß ich sie nicht gleich in ihrem Anfange besiegt, sondern einer Leidenschaft nachgegeben habe, die ich früher zu jeder Zeit verschmäht habe, und die, auch nur zu hören, den

*) Aus Sophokles Oedip. Tyr. 1396.

Digitized by Google

ehrwürdigen Namen der Jungfräulichkeit schändet." Ich machte ihr also Muth und sagte: „Aus doppelten Gründen, meine Tochter, thust du wohl daran, deinen Zustand zu verbergen: ich habe nicht nöthig zu lernen, Was ich längst vermittelst der Kunst weiß; dein Gefühl ist aber auch ganz natürlich, daß du Das auszusprechen errötheſt, Was die Weiber schicklicher verbergen. *) Da du aber doch einmal Liebe fühlst, und Theagenes Anblick dich besiegt hat (denn Dieses hat mir die Stimme der Götter angezeigt), so wisse, daß du nicht allein und nicht zuerst diesem Leiden unterlagst, sondern daß du dieses Schicksal mit vielen der ausgezeichneteſten Frauen, und mit vielen, sonst vollkommen sittsamen Jungfrauen theilst. Denn Eros ist der größte der Götter, und hat, wie erzählt wird, auch schon Götter selbst besiegt. **) Ueberlege nun aber, wie die Sache am besten einzurichten sey. Denn wenn es ein Glück ist, von Liebe gänzlich frei zu bleiben, so ist es der Weisheit gemäß, wenn man besiegt worden ist, die Neigung mit der Sittsamkeit in Einklang zu bringen. Dieses steht, wenn du mir vertrauen willst, auch in deiner Gewalt, den schmählichen Vorwurf sinnlicher Begierde von dir zu stoßen, ein

*) Anspielung auf die Worte des Talthybius von der Polyxena in Euripides Hekuba 570.:

Verbergend, Was der Männer Aug zu bergen ziemt.

**) Auch Dieß ist von Euripides entlehnt (bei Stobaeus Tit. 65, 4.):

Wem Eros nicht für eine große Gottheit gilt,
Ja, für der Götter mächtigsten, ist nur ein Thor.

Digitized by Google

gesetzmäßiges Band zu knüpfen, und die Krankheit in Ehe zu verwandeln."

11. Während ich so sprach, strömte der Schweiß von ihrer Stirn, o Knemon: es war unverkennbar, daß sie sich freute über Das, was sie hörte; sich um Das, Was sie hoffte, ängstigte, und darüber, daß sie besiegt war, erröthete. Nachdem sie nun nicht wenige Zeit geschwiegen hatte, sagte sie: „O Vater, du sprichst von Ehe, und treibst mich an, diese zu wählen, als ob es so ausgemacht wäre, daß mein Vater darein willigen, oder der Feind meiner Ruhe sich darum bemühen werde." — „Was den Jüngling betrifft," sagte ich, „so steht Alles vollkommen fest; auch er ist besiegt, und vielleicht noch mehr als du, und von ähnlichen Ursachen als du aufgeregt. Denn, wie es scheint, haben eure Seelen gleich bei'm ersten Begegnen ihre gegenseitige Würdigkeit erkannt, und sind beide in gleiche Leidenschaft gerathen. Aber auch ich habe, um deinetwillen, sein Verlangen durch meine Wissenschaft erhöht. Dein vermeintlicher Vater aber bestimmt dir einen andern Bräutigam, den Alkamenes, der dir nicht unbekannt ist." Sie sagte hierauf: „Dem Alkamenes mag er eher mein Grab als meine Hand bestimmen. Denn mich wird Theagenes oder der Tod empfangen. Du sage mir aber, ich beschwöre dich, woher hast du erfahren, daß Charikles nicht mein Vater ist, sondern nur dafür gilt?" — „Hieraus," antwortete ich, und zeigte ihr die Binde. — „Woher und wie bist du dazu gekommen? Denn seitdem er mich in Aegypten von meinem Pfleger, ich weiß nicht wie, erhalten, und hierher geführt hat, hielt er diese Binde in einem Kasten aufbewahrt, damit sie von der Zeit keinen

Digitized by Google

Schaden litte." — „Wie ich dazu gelangt bin," sagte ich, „sollst du künftig hören: jetzt aber sage mir, ob du Kenntniß von Dem hast, Was darauf geschrieben ist." Sie gestand, daß sie es nicht wisse. Diese Schrift, sagte ich, meldet deine Abkunft, dein Volk und dein Schicksal. Und da sie mich beschwor, ihr, Was ich wüßte, zu entdecken, sagte ich ihr Alles, indem ich die Inschrift Stück für Stück durchging, und Wort für Wort dolmetschte.

12. Als sie sich nun kennen gelernt, und der Gedanke an ihre Abkunft ihren Muth erhöht hatte, und sie mir mit der Frage entgegenkam, Was sie nun thun solle, da begann ich, meinen Plan deutlicher zu entwickeln, und entdeckte ihr den ganzen Stand der Sache. Ich bin auch, sagte ich, zu den Aethiopiern gekommen, aus Verlangen nach der bei ihnen einheimischen Weisheit, und bin deiner Mutter Persine bekannt; denn der königliche Hof bewies sich immer dem Geschlechte der Weisen geneigt, und ich genoß noch außerdem einiges Ansehn mehr, da ich die Weisheit der Aegypter durch den Zusatz der Aethiopischen erhöhte. Als sie erfuhr, daß ich im Begriff sey nach Hause abzureisen, erzählte sie mir deine ganze Geschichte, nachdem ich ihr vorher durch einen Eid das treuste Stillschweigen gelobt hatte; und sagte, den einheimischen Weisen werde sie nicht wagen sich anzuvertrauen; mich aber beschwöre sie, vor allen Dingen die Götter zu befragen, ob du nach deiner Aussetzung gerettet worden seyst; dann, wo du dich befändest; denn bei dem Volke habe sie, trotz aller Bemühungen, von keinem solchen Mädchen vernommen. Da ich nun durch die Götter Alles erfahren, und ihr gesagt hatte, daß du lebtest und wo

Digitized by Google

du lebtest, beschwor sie mich ferner, dich aufzusuchen, und dich zur Rückkehr in dein Vaterland zu veranlassen. Sie sey seit deiner Geburt kinderlos geblieben, und trage kein Bedenken, wenn du einst erscheinest, deinem Vater das Ereigniß zu bekennen; denn sie wisse jetzt, daß er ihr glauben werde, da er in der Zeit ihres Zusammenlebens die Gewißheit ihrer Treue bekommen habe, und unerwarteter Weise ein Verlangen hege, sein Reich an Kinder zu vererben.

13. Dieses sagte sie mir also, und beschwor mich es zu thun, und nahm mir deshalb den Eid des Helios ab, den Keiner der Weisen übertreten darf: und so komme ich denn jetzt, diesen Bitten und meinem Eide zu genügen, ob ich gleich nicht in dieser Absicht hierher gekommen bin; vielmehr ist mir durch Fügung der Götter dieser größte Gewinn von meinen Irren zu Theil geworden. Denn seit langer Zeit, wie du weißt, halte ich dich gleichsam belagert, und versäume schon längst keinen geziemenden Dienst; und ohne Etwas von der Sache zu verrathen, harrte ich der Zeit, wo ich auf irgend eine Weise die Binde in die Hände bekäme, um Das, Was ich dir sagen würde, zu bekräftigen. Wenn du mir also folgst, und dich zur Flucht von hier mit uns entschließest (ehe du gegen deinen Willen zu Etwas gezwungen wirst, da Charikles eine Verbindung mit Alkamenes betreibt), so steht es in deiner Gewalt, Adel, Vaterland und Eltern zu gewinnen, den Theagenes zum Gemahl zu bekommen, welcher bereit ist, uns, wohin wir immer wollen, zu folgen; ein abhängiges Leben im fremden Lande mit anerkannter Aechtheit und fürstlicher Würde zu vertauschen, und mit dem Geliebten einen Thron zu theilen,

wenn wir anders den übrigen Göttern und dem Orakel des Pythius glauben dürfen. Dabei erinnerte ich sie an das Orakel und erklärte ihr seinen Sinn: denn es war Charikleen nicht unbekannt, da es von Vielen wiederholt und untersucht worden war." — Sie staunte hierbei. Dann sagte sie: „Da dieß der Wille der Götter ist, wie du sagst, und ich glaube, Was muß ich thun, Vater?" — „Dich verstellen," sagte ich, „als ob du in die Ehe mit Alkamenes willigtest." — „Das ist schwer," antwortete sie, „und außerdem schmählich, einen Andern, wenn auch nur durch ein Wort der Zusage, dem Theagenes vorzuziehn. Da ich mich aber einmal den Göttern und dir, Vater, überlassen habe, so sage mir, welchen Zweck die Verstellung hat, und wie sie sich lösen wird, um nicht zur That zu werden?" — „Dieß wird dich," antwortete ich, „die Sache selbst lehren. Es gibt gewisse Dinge, die, wenn man sie den Frauen vorhersagt, nur Zögerung verursachen; wenn man sie aber auf der Stelle in's Werk setzt, oft muthiger zu Stande gebracht werden. Folge nur meinem Rathe, wie in andern Stücken, so auch jetzt darin, daß du auf Charikles Vorschlag eingehst, da er Nichts ohne meine Anleitung thun wird." Sie versprach mir Dieß, und ich verließ sie in Thränen.

14. Ich war eben aus dem Hause getreten, als ich den Charikles ganz übermäßig traurig und in tiefer Niedergeschlagenheit sah. „O du sonderbarer Mann," redete ich ihn an: „jetzt, wo du dich freuen und den Göttern Dankopfer bringen solltest, da dir Das, Was du längst gewünscht hast, zu Theil wird, und Chariklea endlich durch viele Kunst und Kraft meiner Wissenschaft ihren Sinn zum Ehestande neigt;

Digitized by Google

anflehen wollte, meine Flucht mit dem liebenden Paare durch ein Orakel zu leiten. Aber das göttliche Wesen ist schneller als jeder Gedanke; es eilt Dem, Was seinem Willen gemäß geschieht, zu Hülfe, und kommt ungerufen oft der Bitte durch Wohlwollen zuvor. So kam auch damals die Antwort des Pythius früher als die Frage, die ich erst noch an ihn richten wollte, und gab mir seine Führung durch die That zu erkennen. Denn indem ich zur Ausführung meiner Gedanken eilte, und auf dem Wege zu der Priesterin war, hielt mich im Vorübergehn eine Stimme auf: „Eile mit, *) Freund! Fremde rufen dich!“ — Sie begingen aber dem Heracles unter Flötenschall ein Festmahl. Bei diesem Rufe blieb ich stehn; denn ich durfte eine heilige Einladung nicht unbeachtet lassen. Als ich nun Weihrauch nahm und damit opferte, und Wasser spendete, schienen sie sich zwar über die Kostbarkeit meiner Gaben zu wundern, luden mich aber doch zu ihrer Mahlzeit ein. Ich folgte ihnen auch hierin, und nachdem ich auf einem von den Fremden bereiteten Lager von Myrten und Lorbeern Etwas von Dem, Was ich zu genießen pflege, gekostet hatte, sagte ich zu ihnen: „Ihr Freunde, der süßesten Kost bedarf ich nicht weiter,

*) Σύσπευδε hat Koray richtig verbessert, st. σὺ σπεῦδε. Aber gegen das Zeitwort selbst darf man Verdacht hegen. Es war keine Einladung vorhergegangen, auf die sich die wiederholte Aufforderung beziehen könnte; auch liegt in ihr Nichts, Was den nachher davon gebrauchten Ausdruck ἱερὰ κλῆσις rechtfertigte. Man könnte, mit Veränderung Eines Buchstaben, σύσπευδε lesen: Komm, opfere mit uns.

Digitized by Google

aber eurer Rede ermangle ich noch; es ist also wohl Zeit, daß ihr mir sagt, Wer und woher ihr seyd. Denn ich glaube, daß es auch bei rohen Leuten herkömmlich ist, daß Die, welche an Opfern und Mahlzeiten Theil genommen, und einen Anfang der Freundschaft mit dem heiligen Salze *) gemacht haben, nicht von einander gehn, ohne gegenseitig von einander Kenntniß zu nehmen. Hierauf sagten sie mir, sie wären Phönizier aus Tyrus, ihrem Geschäfte nach Kaufleute; sie gehörten zu einem großen Lastschiffe, das mit Indischen, Aethiopischen und Phönizischen Waaren befrachtet nach Karthago in Libyen segle; jetzt begingen sie dieses Mahl als ein Siegesfest dem Tyrischen Heracles **) zu Ehren, weil ein Jüngling hier — sie zeigten auf Einen, der an der ersten Stelle saß — mit dem Kranze der Ringer geschmückt worden sey, und Tyrus als Siegerin unter den Hellenen habe ausrufen lassen. „Als wir Malea umfahren hatten (erzählten sie weiter), wurden wir durch widrige Winde genöthigt, bei Cephallenia anzulegen; hier meldete er

*) Plin. H. Nat. 31, 7, 41.: Maxime in sacris intelligitur salis auctoritas, quando nulla conficiuntur sine mola salsa. Als Bindemittel der Freundschaft erwähnen alte Sprichwörter ἅλας καὶ τράπεζαν; Dinge, deren Entweihung ruchloser Frevel war.

**) Die Hellenen behaupteten, daß ihr Herakles der in Tyrus bei den Phöniziern am höchsten verehrte Gott sey. Cicero de natura Deor. III, 16.: Quartus (Hercules) est Jovis et Asteriae, Latonae sororis, qui Tyri maxime colitur. Von seinen Tempeln in Tyrus berichtet Herodot II, 44. Arrian. Exp. Al. II, 16. Ueber die Verbreitung seines Dienstes s. Creuzer Symbolik II. 211 f.

Digitized by Google

uns, daß ihm ein Traum den bevorstehenden Sieg in den Pythischen Spielen verheißen habe, und indem er Dieses durch einen Eid bei unserm väterlichen Gotte hier bekräftigte, beredete er uns, von unserer Fahrt auszubeugen und hier zu landen, wo er die erhaltene Weissagung durch die That bestätigt hat, indem er aus einem Kaufmanne, Was er bisher war, zu einem ruhmbekrönten Sieger geworden ist. Und nun feiert er dem Gotte, der ihm den Sieg verkündet hat, dieses Opfer, als Sieges- und Dankfest, zugleich aber auch als Fest der Abfahrt; denn morgen früh werden wir die Anker lichten, wenn anders die Winde unser Vorhaben begünstigen." — „Seid Ihr Das in der That willens?" sagte ich. — „Allerdings," war die Antwort. — „Nun, so könnt Ihr mich zum Begleiter bekommen, wenn Ihr wollt. Ich muß in einem gewissen Geschäfte eine Reise nach Sicilien machen: und diese Insel liegt, wie Ihr wißt, auf Eurem Wege nach Libyen." — „Ei, wenn du Das wolltest," sagten sie, „dann würden wir glauben, daß uns nichts Gutes fehle, wenn ein weiser Mann, ein Hellene, und, wie wir vermuthen können, ein vielleicht auch den Göttern geliebter Mann in unserer Gesellschaft ist." — „Ich will es," antwortete ich ihnen, „wenn Ihr mir einen Tag zur Vorbereitung laßt." — „Wir lassen dir den morgenden," sagten sie. „Nur finde dich gegen Abend am Meere ein. Denn auch die Nächte fördern die Fahrt gar sehr, indem sie das Fahrzeug durch Landwinde ohne Wellenschlag fortsenden." Ich sagte ihnen Dieses zu, nachdem ich mir eidlich von ihnen hatte versprechen lassen, daß sie nicht früher abreisen wollten.

Digitized by Google

17. Ich verließ sie nun dort bei ihrer Flötenmusik und ihren Tänzen, die sie nach dem raschen Tone einer gewissen Assyrischen Weise hüpften, indem sie sich jetzt mit leichten Sprüngen in die Höhe schnellten, jetzt wieder zur Erde kauerten, und den ganzen Körper, wie die Besessenen, im Kreise herumdrehten; *) begab mich hierauf zu Chariklea, welche die Kleinode des Charikles noch auf dem Schooße hatte und beschaute; dann zu Theagenes; und nachdem ich Beiden angegeben hatte, Was sie und wann sie Jedes zu thun hätten, ging ich nach Hause, und erwartete den weitern Erfolg. Zunächst trug sich nun Folgendes zu. Als Mitternacht die Stadt in Schlaf gewiegt hatte, umringte ein Waffenzug das Haus der Chariklea. Führer dieses Liebeskrieges war Theagenes, der die Jünglinge der Prozession in Rotten ordnete, welche plötzlich ein lautes Geschrei erhoben, und mit dem Getöse ihrer Schilde Alle, die auch nur wenig hörten, betäubten; dann mit brennenden Fackeln in das Haus eindrangen, indem sie die Hofthür ohne Mühe einstießen, weil der Verschluß absichtlich zu leichter Oeffnung vorbereitet war; und die Chariklea, die, von Allem unterrichtet, vollkommen bereit stand, und sich willig der Gewalt unterwarf, entführten, und auch nicht Weniges von den Geräthschaften, so viel das Mädchen wünschte, mit heraustrugen. Nachdem sie das Haus verlassen hatten, stimmten sie den Schlachtgesang **) an, und

*) Einen ähnlichen Persischen Tanz beschreibt Xenophon Anab. VI, 1, 10.

**) *Τὸν Ἐνυάλιον*, den beim Angriffe dem Ares-Enyalios an-

machten durch Schlagen gegen die Schilde ein arges Getöse, womit sie durch die ganze Stadt zogen, und die Einwohner in ein unbeschreibliches Schrecken setzten, da ihnen die späte Nachtzeit, die das Schreckliche vermehrt, zu Statten kam, und auch der Parnassus ihr Geschrei nachahmend wiederholte. So zogen sie durch Delphi, und riefen anhaltend und an einem fort den Namen der Charikiea aus.

18. Als sie nun außerhalb der Stadt waren, ritten sie, so schnell sie konnten, nach den Gebirgen der Lokrier und Oetäer ab; Theagenes und Chariklea aber trennten sich, dem vorher gefaßten Beschlusse gemäß, von den Thessaliern, und flohen heimlich zu mir. Hier warfen sie sich nieder, und hielten lange meine Kniee umfaßt, angstvoll zitternd, und an einem fort ausrufend: „Rette, rette, Vater!“ — Chariklea konnte nur Dieses sagen, den Blick zur Erde gesenkt, und voll Scham über die begonnene That: Theagenes aber fügte noch Anderes hinzu, indem er sagte: „Rette, o Kalasiris, rette uns fremde und heimathlose Flehende, die, Allem entfremdet, von Allem nur einander gewinnen wollen! Rette uns, die forthin eine Beute des Glücks und Gefangene einer keuschen Liebe sind; Flüchtlinge aus freier Wahl zwar, aber muthvoll, und alle Hoffnung des Heils an dich knüpfend!“ — Durch diese Worte heftig ergriffen, weinte ich Thränen, doch mehr im Herzen als mit den Augen; Was Jene zwar nicht bemerkten, mich aber erleichterte: ich hob sie auf, redete ihnen zu, und hieß sie für die Zukunft Gutes

---

gestimmten Gesang. Ἀλαλάξαι τῷ Ἐνυαλίῳ sagt Xenophon Cyropaed. VII, 1, 25. Anab. V, 2, 14.

Digitized by Google

hoffen, da ja der Anfang mit Gott gemacht sey. „Ich will nun," sagte ich, „das Weitere besorgen; Ihr erwartet mich hier; laßt es aber vor allen Dingen eure Sorge seyn, daß Euch Niemand sieht." Mit diesen Worten eilte ich davon. Chariklea aber ergriff mein Kleid, hielt mich auf und sagte: „O Vater, Dieß ist der Anfang einer Ungerechtigkeit, oder vielmehr eines Verrathes, wenn du mich allein lässest, und mein Schicksal dem Theagenes Preis gibst; ohne zu bedenken, wie unzuverlässig die Wache eines Liebhabers ist, wenn er die Geliebte in der Gewalt hat, und nicht am wenigsten, wenn er von Denen, die ihm Scheu einflößen können, verlassen ist. Denn seine Gluth, denk' ich, flammt auf, wenn er das Ersehnte unvertheidigt vor sich sieht. Deßhalb lass' ich dich nicht eher los, als bis ich für jetzt, und noch mehr für die Zukunft durch einen bindenden Eid Sicherheit habe, daß Theagenes keine Gunst von mir verlangt, bis ich meinen Stamm und meine Heimath wieder gefunden habe, oder, wenn ein Gott Dieses hindern sollte, er mich durchaus nur mit meiner Einwilligung zu seiner Gattin mache, außerdem aber auf keine Weise." — Diese Worte erregten meine Bewunderung, und da ich allerdings der Meinung war, daß es geschehen müsse, zündete ich auf dem Herde des Hauses, *) wie auf einem Altar, Feuer an, und nachdem ich

*) Nach Valkenaer's Verbesserung (ad Ammon. p. 48): τήν τε [τῆς] ἑστίας ἐσχάραν, statt τήν τε ἑστίαν ἐσχάραν. Koray meint, ἑστίαν könne als Adjectivum (von ἑστιος) genommen werden; was kaum zu billigen ist.

Weihrauch darauf gestreut hatte, schwur Theagenes, doch nicht ohne Klage über Unrecht, weil durch den vorweggenommenen Eid dem Vertrauen auf seinen Charakter Eintrag geschähe, und er seinen Vorsatz nicht erweisen könne, da er durch Furcht vor etwas Höherem erzwungen schiene. Doch schwur er bei dem Pythischen Apollo, bei der Artemis und selbst bei der Aphrodite und den Göttern der Liebe, daß er in Allem Charikleens Willen und Vorschrift folgen wolle.

19. Dieses und noch manches Andre gelobten sie sich gegenseitig unter Anrufung der Götter. Ich aber eilte zu Charikles, und finde das Haus voll von unruhiger Bewegung und Wehklage; denn schon waren Diener zu ihm gekommen, und hatten den Raub des Mädchens gemeldet; und die Bürger strömten haufenweis herbei, und umringten den weinenden Charikles, selbst noch unbekannt mit Dem, Was geschehn, und unschlüssig über Das, Was zu thun war. Da rief ich in sie hinein und sagte: „Ihr Unglückseligen, sollte man Euch nicht für ganz dumm und bethört halten? Wie lange wollt ihr stumm und müßig da sitzen, als ob Euch das Unglück auch der Besinnung beraubt hätte? Greift Ihr nicht zu den Waffen und verfolgt die Feinde? Wollt Ihr nicht die Frevler ergreifen und an ihnen Rache nehmen?“ — „Ach,“ sagte Charikles, „es ist vielleicht ganz überflüssig, hiegegen anzukämpfen. Ich sehe jetzt ein, daß mir der göttliche Zorn diese Strafe auferlegt, die mir, als ich zur

---

Orelli (Append. ad Isocrat. Or. π. ἀ. p. 409) hält ἑστίαν für eine Glosse von ἐσχάραν.

Digitized by Google

Unzeit das Allerheiligste betreten, und hier gesehen hatte, Was ich nicht hätte sehen sollen, der Gott ankündigte, daß ich dafür den Anblick Dessen, Was mir das Liebste wäre, einbüßen würde. Doch es hindert ja Nichts, auch gegen das Schicksal, wie man sagt, zu kämpfen, wenn wir nur wüßten, Wen wir verfolgen sollen, oder Wer dieses harte Schicksal über uns gebracht hat." — „Der Thessalier," rief ich, „der Jüngling, den du so sehr bewundertest, und auch mir zum Freunde gemacht hast: Theagenes ist es und seine Genossen. Von Diesen wirst du jetzt nicht Einen mehr in der Stadt finden, wo sie sich noch bis diesen Abend aufhielten. Erhebe dich also, und rufe das Volk zur Berathung."

Dieses geschah. Die Strategen ließen unter Trompetenschall den Aufruf zu einer Versammlung durch die Stadt ergehen; das Volk fand sich sogleich ein, und das Theater*) wurde ein nächtlicher Rathsaal. Als nun Charikles in der Versammlung auftrat, mit einem schwarzen Gewande angethan, Gesicht und Haupt mit Asche bestreut, erregte schon sein bloßer Anblick ein lautes Wehklagen unter dem Volke. Hierauf sprach er folgendermaßen:

„Vielleicht, ihr Delphier, glaubt ihr, wenn ihr das Uebermaß meines Unglücks erwägt, daß ich in eure Mitte gekommen, und diese Versammlung berufen habe, um Euch meinen Entschluß, das Leben zu verlassen, anzukündigen. **)

*) Es war in späterer Zeit nicht ungewöhnlich, Volksversammlungen im Theater und in den Odeen zu halten. S. Pollux VIII, 132.

**) Dieses ist der Sinn des Ausdrucks προσαγγέλλειν ἑαυτόν,

Doch ist Dem nicht so. Zwar ist mein Leiden vielfach des Todes werth: ich bin jetzt verwaist und von Gott verstoßen; mein Haus ist fortan verödet, und von allen meinen theuersten Genossen geleert. Dennoch beredet mich die den Menschen gemeiniame Täuschung und ein eitles Hoffen, auszuharren, indem sie mir mit der Möglichkeit schmeichelt, meine Tochter wieder zu finden; noch mehr aber die Stadt, die mich vorher Rache an den Frevlern erwarten läßt; wenn nicht vielleicht die Thessalischen Buben Euch auch den freien Sinn und die Entrüstung für Vaterland und die heimischen Götter zugleich mit entführt haben. Denn Das ist von Allem das Empörendste, daß einige wenige Chorknaben und Diener der Gesandtschaft auf und davon gehn, nachdem sie die erste der Hellenischen Städte niedergetreten, und den Tempel des Pythius seines herrlichsten Kleinods beraubt haben, ach! meiner Chariklea, meines Augapfels! O welche unversöhnliche Mißgunst des Geschickes gegen mich! Das Leben meiner ersten, ächten Tochter erlosch, wie Ihr wißt, mit den Hochzeitfackeln; ihre Mutter raffte der neue Schmerz

---

den der lateinische Uebersetzer verfehlt hat. Richtiger, als er, schreibt Amyot: pour vous remonstrer qu'il est raisonnable que je meure. Mehrere Uebungsreden des Libanius enthalten solche Erklärungen. Z. B. *Τίμων ἐρῶν Ἀλκιβιάδου ἑαυτὸν προσαγγέλλει. Δύσκολος γήμας λάλον γυναῖκα ἑαυτὸν προσαγγέλλει.* D. h. er zeigt seinen Entschluß zu sterben an, und rechtfertigt ihn. Der Grund einer solchen Rechtfertigung lag in dem Gesetze, das den Selbstmord verbot, und ihn durch Entehrung des Leichnams bestrafte.

Digitized by Google

hinweg; mich trieb es aus dem Vaterlande. Doch konnte ich Alles ertragen, nachdem ich Charikleen gefunden hatte. Chariklea war mir Leben, Hoffnung, Erbin meines Geschlechtes, mein einziger Trost und gleichsam der Anker meines Lebens; diesen haben Fluthen, die, ich weiß nicht woher, auf mich einstürmen, abgerissen und entführt: und nicht Dieß allein, auch nicht auf eine gewöhnliche Weise, und wie es wohl sonst geschieht, sondern auf dieselbe grausame Weise, mit der das Schicksal immer zur ungünstigsten Zeit auf mich einzustürmen pflegt; so zu sagen fast aus der Brautkammer, und nachdem euch Allen die Hochzeit schon angekündigt war."

20. Indem er noch so sprach und sich ganz in Wehklagen ergoß, hemmte der Stratege Hegesias den Strom seiner Rede mit den Worten: „Charikles ihr Anwesenden, kann seine Klagen jetzt und nachher ausschütten; wir aber wollen nicht in seinem Schmerze untergehn, noch uns von der Fluth seiner Thränen fortschwemmen lassen, und dadurch die beste Zeit versäumen, Was überall, insbesondre aber im Kriege von der größten Wichtigkeit ist. Wenn wir jetzt, von der Versammlung weg, ausrücken, so können wir hoffen die Feinde einzuholen, wenn sie in der Meinung, daß wir uns erst rüsten werden, ihren Marsch nur saumselig so setzen; wenn wir aber hier wehklagen, oder eigentlich wie die Weiber jammern, und ihnen durch unser Zaudern einen größern Vorsprung lassen, so bleibt uns Nichts als Spott und Hohn und zwar von Knaben. Diese müssen wir auf das schleunigste ergreifen und spießen, ihre Nachkommen aber dadurch, daß wir die Strafe auch auf ihr Geschlecht ausdehnen, ehrlos machen. Dieß werden wir leicht bewirken,

Digitized by Google

wenn wir die Thessalier gegen diese Jünglinge selbst, im Fall, daß Einige entkommen sollten, aufbringen, und auch gegen ihre Angehörigen, indem wir ihnen durch einen Volksbeschluß die festliche Sendung und Sühnung des Heros untersagen, und diese künftig aus unsern Staatsmitteln besorgen."

21. Während man noch beschäftigt war, diese Vorschläge zu billigen und durch einen Beschluß des Volkes zu bestätigen, sagte der Strateg: „Auch darüber möge gestimmt werden, wenn es Euch gefällt, daß sich die Priesterin nie mehr den Theilnehmern am Waffenlaufe zeigen soll. Denn so viel ich muthmaßen kann, hat der Frevel des Theagenes daraus seinen Ursprung genommen, und er hat gleich bei'm ersten Sehen den Gedanken des Raubes gefaßt. Es wird also rathsam seyn, für künftige Zeiten ähnlichem Unfuge vorzubauen." Als nun auch dieser Vorschlag einstimmig angenommen worden war, gab Hegesias das Zeichen zum Aufbruch: die Trompete stimmte den Kriegston an; das Theater löste sich in Krieg auf; und unaufhaltsam wurde aus der Versammlung zum Kampfe geeilt, nicht bloß von Seiten der waffenfähigen und kräftigen Jugend, sondern auch viele Knaben und Epheben zweifelhaften Alters; bei Denen aber die fehlenden Jahre durch Kampflust ersetzt wurden, nahmen kühn an dem Kriegszuge Theil. Auch viele Weiber von männlicherem Sinne, als ihre Natur war, griffen nach der ersten besten Waffe, und liefen mit; doch ohne Erfolg; denn sie mußten erfahren, daß die weibliche Natur und ihre eigenthümliche Schwäche hinter der That zurücksteht. Auch wie Greise gegen das Alter

ankämpften, sah man, und wie da der Gedanke den Leib gleichsam fortzog, die Schwäche aber von dem Eifer und der Kampflust gescholten wurde. So lebhaft war in der ganzen Stadt der Schmerz über den Raub Charikleens. Und gleichsam von Einem Gefühle bewegt, zog Alles sogleich, und ohne auch nur den Tag zu erwarten, in hellen Haufen zur Verfolgung aus.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

1. So war also die Stadt der Delphier beschäftigt, und that, Was sie nun eben that: ich weiß es nicht. Mir aber bot diese Verfolgung Gelegenheit zur Flucht. In derselben Nacht noch nahm ich meine jungen Leute, so wie sie waren, führte sie an das Meer und auf das phönicische Schiff, das eben im Begriff war, die Taue zu lösen; denn da schon die Morgendämmerung anbrechen wollte, glaubten die Phönicier nicht ihren Eid gegen mich zu brechen, da sie nur einen Tag und eine Nacht auf mich zu warten versprochen hatten. Da wir also ankamen, nahmen sie uns mit großer Freude auf, und verließen sogleich den Hafen, anfänglich mit Hülfe der Ruder. Als sich aber ein sanfter Wind von dem Lande her erhob, und eine flache Welle das Schiff trug und den Kiel gleichsam umflüsterte, da überließen sie den Segeln, das Schiff weiter zu bringen. Jetzt zogen die Cirrhäischen Buchten, der Fuß des Parnassus, die Aetolischen und Kalydonischen Klippen vor dem dahinfliegenden Fahrzeug vorüber; und als sich die Sonne zum Untergange neigte, erschienen uns die dem Namen und der Gestalt nach scharfen Inseln *) und das

*) Ὀξεῖαι νῆσοι, die spitzigen, zu der Gruppe der Echinaden

Meer von Zakynthus. Doch warum spinn' ich das so zur Unzeit aus, und gebe meiner Erzählung, ohne es selbst zu merken, eine solche Ausdehnung, indem ich recht eigentlich in das weite Meer mich verliere? Hier wollen wir nun die Rede einhalten, und ein wenig Schlaf genießen. Denn ob du gleich so unverdrossen im Zuhören bist, und so kräftig gegen den Schlaf kämpfest, so glaube ich doch, Knemon, daß du vor Ermüdung zusammensänkest, wenn ich meine eignen Leiden bis tief in die Nacht ausspänne. Und auch mich, mein Sohn, drückt das Alter, und die Erinnerung an mein Mißgeschick führt mich dem Schlafe zu, indem sie die Kraft meiner Gedanken schwächt." — „So halte denn inne, Vater", sagte Knemon, „nicht weil ich mich der weitern Erzählung entledigen möchte — denn ich glaube, daß, wenn du viele Nächte und mehrere Tage nacheinander forterzähltest, ich doch keine Müdigkeit spüren würde; so genußreich und anziehend sind diese Begebenheiten: — aber ich höre schon längst ein Geräusch und Getöse von Leuten im Hause, was mir einige Unruhe machte; doch zwang ich mich und schwieg, aus Begierde nach Dem, was du noch weiter sagen würdest. — „Ich habe davon Nichts bemerkt", sagte Kalasiris, „vielleicht weil das Alter mein Gehör geschwächt hat (denn das Alter ist eine Krankheit, unter Anderm auch für die Ohren); vielleicht auch, weil ich mit meiner Erzählung beschäftigt war. Hier kommt aber, mein' ich, unser Hausherr Nausikles. Ach

---

gehörig, von Zakynthos gegen Morgen. Bei Homer (Od. 15,299) heißen sie in gleicher Bedeutung Ζοαί. S. Strabo X, 20. p. 485.

Digitized by Google

Gott, Was mag er nur ausgerichtet haben?“ — „Alles nach Wunsch“, sagte Nausikles, der jetzt plötzlich vor sie trat. „Ich habe gar wohl bemerkt, guter Kalasiris, daß du für meine Sache gesorgt und mich gleichsam mit deinen Gedanken begleitet hast; und ich habe dieß eben so wohl aus deinem übrigen Betragen gegen mich, als aus Dem abgenommen, was ich dich eben beim Eintritte hier habe sagen hören. Aber wer ist dieser Fremde?“ — „Ein Hellene“, antwortete Kalasiris: „das Uebrige sollst du nachher hören; du aber berichte uns schnell, ob du etwas Gutes ausgerichtet hast, damit wir an deiner Freude Theil nehmen können.“ — „Auch ihr“, sagte Nausikles. „sollt morgen das Uebrige wissen: *) für jetzt mag es euch genügen, zu erfahren, daß ich im Besitz einer bessern Thisbe bin. Jetzt will ich von den Beschwerden der Reise und meiner Sorgen durch einen kurzen Schlaf ausruhn.“

2. Mit diesen Worten ging er fort, um zu thun, wie er gesagt hatte. Knemon aber war bei dem Namen der Thisbe ganz erstarrt, und in großer Rathlosigkeit hin und her sinnend, und tief und unabläßig aufseufzend, quälte er sich den Rest der Nacht hindurch, so daß es endlich auch Kalasiris bemerkte, ob er gleich in tiefen Schlaf gefallen war. Er richtete sich also auf, und auf den Ellenbogen gestützt, fragte er, Was ihm fehle, und warum er so unbeschreiblich unruhig sey, daß man fast meinen sollte, er sey

*) Ἀλλὰ καὶ ὑμεῖς — μαθήσεσθε. Dem Mangel des Objectes abzuhelfen, möchte zu lesen seyn τἄλλα καὶ ὑμεῖς, angemessen als Antwort auf Das, was Kalasiris gesagt hat: τὰ δ' ἄλλα εἰσαῦθις ἀκούσῃ.

Digitized by Google

wahnsinnig? — „Und wie sollte ich nicht wahnsinnig seyn, da ich gehört habe, daß Thisbe noch lebt?“ — „Und wer ist Thisbe?“ sagte Kalasiris; „oder woher kennst du sie, und machst dir Sorgen, weil du gehört hast, sie lebe?“ — „Das Andre sollst du nachher hören“, antwortete Knemon, „wenn ich dir einst auch meine Geschichte erzähle; aber Thisben hab' ich mit diesen Augen getödtet gesehn, und bei den Hirten mit diesen meinen Händen begraben.“ — „Jetzt schlafe nur“, sagte Kalasiris: „was es mit der Sache für eine Bewandtniß hat, werden wir in Kurzem erfahren.“ — „Ich kann nicht“, sagte Knemon. „Du bleibe ruhig; ich aber komme ums Leben, wenn ich gleich hinausgehe, und auf irgend eine Weise zu erfahren suche, in was für einen Irrthum Nausikles gerathen ist, oder wie es zugeht, daß nur bei den Aegyptern die Todten wieder lebendig werden.“ — Hierüber lächelte Kalasiris, und fiel wieder in Schlaf. Knemon verließ nun das Zimmer, und da ging es ihm, wie es natürlich Einem gehen muß, der bei Nacht in der Finsterniß und in einem unbekannten Hause umher irrt; aber das Verlangen, seine Furcht wegen der Thisbe und seinen Verdacht los zu werden, ließ ihn Alles ertragen, bis er endlich, nach vielem Hin- und Hergehn und Wiederkehren zu derselben Stelle, eine weibliche Stimme und ein heimliches Wehklagen, wie den nächtlichen Klaggesang der Nachtigall zur Frühlingszeit, vernahm. Er eilte sogleich nach dem Zimmer, zu dem ihn diese Klaglaute führten, und indem er das Ohr an die Thür legte, da wo die Flügel zusammengingen, und horchte, hörte er sie noch folgendermaßen jammern: „Ich Unglückliche hatte geglaubt, räuberischen Händen entflohn, und dem erwarteten blutigen

Digitized by Google

Tode entronnen zu seyn, und forthin mit dem Geliebtesten zu leben, wenn auch in der Fremde ein irrendes, mit ihm aber süßes und erfreuliches Leben; denn Nichts ist mir so schwer, das ich nicht mit ihm ertragen könnte. Nun aber hat der Dämon, dem ich durch mein Loos von Anbeginn an zugefallen bin, noch immer ungesättigt, mich kurze Freude genießen lassen, und dann getäuscht. Ich glaubte der Knechtschaft entflohen zu seyn, und bin wieder geknechtet; dem Gefängnisse, und bin in Gewahrsam; eine Insel hielt mich, Finsterniß umgab mich; jetzt hab ich hier dasselbe, nur daß mein Loos noch herber ist, da Der, der es mildern konnte und wollte, von mir getrennt ist. Eine Räuberhöhle war mein Aufenthalt bis zum gestrigen Tage, eine unzugängliche Grube, eine Wohnung, nicht besser als ein Grab. Aber auch Dieß erleichterte mir die Gegenwart des Geliebtesten. Dort klagte er um mich, als ich noch lebte; beweinte mich als todt, wie er glaubte; betrauerte mich als ermordet: auch Dieß ist mir jetzt genommen. Entfernt ist der Theilnehmer meines Unglücks, der die Leiden wie eine Bürde mit mir trug; ich aber stehe allein und verlassen, gefangen und dem Jammer dahin gegeben, ein Ziel der Rathschlüsse *) eines herben Geschicks, ertrage ich das Leben bis jetzt nur durch die Hoffnung,

*) *Τύχης βουλήμασι πικρᾶς ἐκκειμένη.* Commelin neigt sich zu der Lesart der Pfälzer Handschrift: *βώκολήμασι.* Man könnte an *βλήμασι* denken, was mit dem in *ἐκκειμένους* liegenden Bilde eines Zieles übereinstimmen würde. Doch schützt Heliodor selbst die aufgenommene Lesart V, 27: *ἀθέσμοις βουλήμασι λῃστῶν ἐκκειμένους.* VI, 13: *ἀνίαις καὶ ὕβρεσιν ἐκκεῖσθαι.*

daß mein süßer Geliebter noch lebt. Aber, o du Seele meiner Seele, wo bist du wohl jetzt? Welches Schicksal hat dich betroffen? Bist du vielleicht auch ein Knecht, du einzig freies, und nur der Liebe dienstbares Gemüth? Aber erhalte dich nur, und komme wieder, deine Thisbe zu sehn! Denn so wirst du mich nennen, auch wenn du nicht willst."

3. Knemon vermochte nicht, sich länger zu halten, als er Dieß hörte, noch wartete er das Uebrige ab. Aus dem Anfange hatte er ganz etwas Anderes vermuthet; da ihn aber das Letzte glauben ließ, daß es wirklich Thisbe sey, so fehlte wenig, daß er an der Thür niedergesunken wäre. Nur mit Mühe hielt er sich aufrecht durch die Furcht, hier von Jemanden gefunden zu werden (denn schon krähten die Hähne zum zweitenmale), und so eilte er wankend hinweg, und jetzt mit den Füßen anstoßend, jetzt heftig gegen die Wände rennend, bald auch an den Thürbalken, bald an das Geschirr, was hier und da an der Decke hing, mit dem Kopfe stoßend, kam er nach vielem Umherirren zu dem Zimmer, wo er mit Kalasiris wohnte, und warf sich rasch auf das Bett. Sein Körper zitterte; die Zähne schlugen heftig gegen einander, und er wäre vielleicht in die äußerste Gefahr gerathen, wenn nicht Kalasiris es bemerkt, ihn umfaßt, erwärmt, und durch Zureden aufgerichtet hätte. Die Ursache erfuhr er, als Knemon wieder etwas zu sich gekommen war. Ich bin des Todes, sagte er; die verruchte Thisbe lebt wirklich noch! Mit diesen Worten sank er wieder ohnmächtig zurück.

4. Kalasiris hatte wieder seine Noth, um ihn zu sich selbst zu bringen. Mit Knemon trieb ein feindliches Geschick sein Spiel (das sich auch in andern Fällen aus den

menschlichen Dingen Spiel und Kurzweil macht), und gestattete ihm nicht, das Erfreulichste ohne Schmerz zu genießen, sondern wenn ihn eine Freude erwartete, sogleich etwas Schmerzliches einflocht; vielleicht weil es so seine Art ist, die sich auch jetzt kund gab, vielleicht auch weil die menschliche Natur für reine und ungemischte Freude nicht empfänglich ist. So floh denn Knemon auch damals vor Dem, was er am meisten wünschte, und hielt für schrecklich, was erfreulich war. Denn nicht Thisbe war das klagende Weib, sondern Chariklea. Mit ihr hatte sich Folgendes begeben. Als Thyamis lebendig ergriffen worden war und gefangen gehalten wurde, die Insel aber in Brand gesteckt und von Bewohnern geleert war, schifften Knemon und Thermuthis, des Thyamis Schildträger, früh Morgens über den See, um sich zu erkundigen, Was die Feinde mit dem Hauptmanne gethan hätten, wobei es ihnen denn erging, wie schon gesagt worden ist; Theagenes und Chariklea aber blieben allein in der Höhle zurück, und fanden in den überschwenglichen Schrecknissen des Augenblickes das erwünschteste Glück. Denn jetzt waren sie zum erstenmale allein für sich und von allen beschwerlichen Zeugen entfernt; ungestört und in vollem Maaße erfreuten sie sich mit Umarmungen und Küssen; und Alles um sich her vergessend, hielten sie sich gegenseitig fest umschlungen, und wie verwachsen, mit keuscher und jungfräulicher Liebe sich sättigend, und ihre heißen Thränen und ihre unschuldigen Küsse mischend. Denn wenn Chariklea bemerkte, daß Theagenes aufgeregt war und Kühneres wagen wollte, hielt sie ihn durch die Erinnerung an seinen Eid zurück; er aber wich dann ohne Widerstreben und hielt sich leicht in den

Digitized by Google

Schranken der Sittsamkeit, zwar besiegt von der Liebe, aber Herr über die Lust. Als ihnen endlich einfiel, Was sie zu thun hätten, und sie ihren Liebkosungen ein Ziel setzen mußten, begann Theagenes folgendermaßen: „Daß wir, Chariklea, bei einander bleiben und Das besitzen, was wir für das Allerwünschenswertheste hielten, und wofür wir Alles unternommen haben, das ist unser Wunsch, und die Hellenischen Götter mögen ihn erfüllen! Weil aber menschliche Dinge unberechenbar sind, und bald hierhin, bald dorthin schwanken, und wir schon Vieles erlitten haben, Vieles aber auch hoffen, und weil uns jetzt obliegt, der Verabredung mit Knemon gemäß, nach Chemmis zu eilen, und es ungewiß ist, was uns für ein Schicksal erwartet, und wir, wie es scheint, noch durch einen großen und unermeßlichen Raum von dem gehofften Lande getrennt sind, so laß uns gewisse Merkzeichen festsetzen, durch die wir auf eine geheime Weise unsere Anwesenheit erkennen, und wenn wir einmal von einander getrennt werden sollten, uns wiederfinden können. Denn ein befreundetes, zum Wiederfinden aufbewahrtes Zeichen ist auf einer Irrfahrt ein treffliches Hülfsmittel."

5. Chariklea stimmte bei, und sie beschlossen, wenn sie getrennt werden sollten, an die Tempel oder an ausgezeichnete Bilder, oder an die Hermen und Steine der Kreuzwege Etwas zu schreiben, und zwar: Theagenes „der Pythische", und Chariklea „die Pythierin" ist rechts oder links gegangen, nach dieser oder jener Stadt, Dorfschaft oder Volk, mit Hinzufügung des Tages und der Stunde. Wenn sie aber an einen Ort zusammenkämen, so wäre zwar für Jedes das bloße Sehen schon genug — denn keine Zeit würde die

Digitized by Google

Kennzeichen der Liebe in ihrer Seele schwächen und verdunkeln können — doch zeigte ihm Chariklea den mit ihr ausgesetzten väterlichen Ring, und Theagenes die Narbe einer Wunde am Knie von einer wilden Schweins-Jagd; *) als mündliche Erkennungszeichen aber setzten sie fest, er, „den Palmzweig", sie, „die Fackel." Hierauf umarmten sie sich wieder und weinten wieder; wobei ihnen, mein' ich, die Thränen als Trankopfer, die Küsse als Eidschwüre dienten. Nach dieser Uebereinkunft verließen sie die Höhle, ohne etwas von den andern dort niedergelegten Schätzen anzurühren — denn ein durch Raub erworbener Reichthum war ihnen Entweihung — nur Das, was sie selbst von Delphi mit sich weggeführt und die Räuber ihnen abgenommen hatten, rafften sie zusammen. Chariklea veränderte auch ihre Kleidung, verwahrte in einem Reisesacke das Geschmeide, die Kränze und das heilige Gewand, und deckte, um Alles besser zu verbergen, noch andere Dinge von geringem Werthe darauf; ihren Bogen und Köcher aber übergab sie dem Theagenes zu tragen, eine süße Last, und die eigenthümlichste Waffe für ihn und den Gott, der ihn beherrschte.

6. Als sie nun eben an den See gekommen und im Begriff waren, einen Kahn zu besteigen, erblicken sie eine bewaffnete Schaar, die nach der Insel übersetzte. Ueber diesen Anblick bestürzt, standen sie geraume Zeit sprachlos da, gleichsam betäubt von den Schlägen des Schicksals, die sie so unabläßig trafen. Spät endlich, als die Ankommenden fast schon landeten, rieth Chariklea zu fliehen und sich in der

*) An einer solchen Wunde wird Odysseus erkannt. Od. 19, 390 ff.

Digitized by Google

Höhle zu verstecken, wo sie vielleicht verborgen bleiben könnten. Theagenes aber hielt sie auf und sagte: „Wie lange werden wir vor dem Verhängnisse fliehn, das uns überall verfolgt? Laß uns dem Schicksal nachgeben! Laß uns dem reißenden Strome entgegengehn!*) So ersparen wir ein fruchtloses Umherziehn, ein irrendes Leben und den unaufhörlichen Hohn des Schicksals über uns. Siehst du nicht, wie es an unsre Flucht die Verfolgung der Seeräuber knüpft, und nach den Abenteuern auf dem Meere noch Schlimmeres auf dem Lande gegen uns ersinnt? Eben erst Krieg; kurz darauf Räuber; nicht lange vorher macht es uns zu Gefangenen; dann läßt es uns in öder Einsamkeit; wiederum zeigt es Rettung und freie Flucht und führt Feinde herbei, die uns tödten werden. So spielt es mit dem Kriege gegen uns, und unser Unglück ist ihm ein Festspiel und Drama. Warum kürzen wir nicht diese Tragödie ab, und überliefern uns Denen, die uns tödten wollen? So kann es doch dieses Drama nicht zu einem überschwänglichen Ziele treiben und uns nöthigen, Hand an uns selbst zu legen."

7. Nicht allem Diesem stimmte Chariklea bei. Mit Recht zwar, sagte sie, werde das Glück von ihm gescholten; daß sie sich aber freiwillig den Feinden in die Hände liefern sollten, billige sie nicht: es sey ja keineswegs ausgemacht, daß sie von ihnen getödtet werden würden (denn sie hätten nicht

*) *Καὶ χωρήσωμεν τῷ φέροντι.* Amyot: ne resistons plus à ce qui nous emporte, als ob er gelesen hätte: *μὴ χωρήσωμεν.* So auch der lateinische Uebersetzer: neque opponamus nos impetui, qui nos agit.

mit einem so gutmüthigen Dämon zu kämpfen, um von ihm eine schnelle Befreiung von ihrem Unglück erwarten zu dürfen); sondern es sey gar wohl möglich, daß sie die Absicht hätten, sie für sich in Knechtschaft zu halten. Und würde es nicht bitterer als der Tod seyn, nichtswürdigen Barbaren zum Ziel schändlichen und namenlosen Frevels zu dienen? Dieses müssen wir auf alle Weise und so viel möglich vermeiden, setzte sie hinzu, und aus unsern vorigen Erfahrungen Hoffnung des Gelingens schöpfen, da wir ja schon öfter aus den unglaublichsten Gefahren gerettet worden sind. „So laß uns denn thun, wie du willst", sagte Theagenes, und folgte ihrer Führung, als ob er fortgezogen würde. Doch gelang es ihnen nicht, die Höhle zu erreichen. Denn indem sie ihre Augen auf die ihnen gegenüber Anrückenden hefteten, hatten sie nicht bemerkt, daß sie von einer Abtheilung der Feinde, die an einer andern Stelle der Insel gelandet waren, im Rücken eingeschlossen wurden. Bestürzt standen sie da, und Chariklea warf sich dem Theagenes in die Arme, um, wenn sie sterben müßte, doch in seinen Händen zu sterben. Von den Anrückenden zuckten einige die Schwerter, im Begriff zuzuhauen; als aber die jungen Leute ihre strahlenden Augen zu den drohenden erhoben, sank jenen der Muth, und ihre Hände erschlafften. Denn auch Barbaren fühlen Achtung für Schönheit, wie es scheint, und auch ein liebeleeres Aug wird bei einem holden Anblicke mild.

8. Sie bemächtigten sich ihrer also und führten sie zu ihrem Befehlshaber; denn Jeder wünschte, ihm den schönsten Theil der Beute zuerst zu bringen. Es sollte aber auch das Einzige seyn, was sie zu bringen hatten; denn keiner der

Digitized by Google

Andern stieß auf irgend etwas Anderes, ob sie gleich die Insel von einem Ende bis zu dem andern durchstreiften, und sie ganz und gar von allen Seiten mit Waffen wie mit Netzen umgeben hatten; denn der ganze übrige Theil war bei dem vorigen Angriffe von Feuer verheert worden, und von der Höhle, die allein unversehrt geblieben war, wußte man Nichts. Die Gefangenen wurden also zu dem Anführer gebracht. Dieses war der Festungs-Commandant des Oroondates, der im Namen des großen Königs die Satrapie von Aegypten verwaltete, Mitranes, der, wie oben gesagt worden ist, durch vieles Geld von Nausikles bewogen, nach der Insel gekommen war, um Thisben aufzusuchen. Als nun Theagenes und Chariklea, unter häufiger Anrufung der rettenden Götter, herbeigeführt wurden, kam dem Nausikles bei ihrem Anblicke ein Gedanke, der den tüchtigen und thätigen Kaufmann zeigte; denn er sprang zu und rief mit lauter Stimme: „Das ist die Thisbe, die mir von dem ruchlosen Hirtenvolke geraubt worden ist, und die ich nun durch dich, Mitranes, und durch die Götter wieder habe.“ Zugleich legte er Hand an Charikleen, bezeigte ihr eine übermäßige Freude und ermahnte sie leise und in Griechischer Sprache, um es den Umstehenden zu verbergen, wenn sie gerettet seyn wollte, sich Thisbe zu nennen. Die List gelang. Denn da Chariklea ihn Griechisch sprechen hörte, und gleich vermuthete, daß durch diesen Mann etwas Heilsames bewirkt werden könnte, ging sie auf seine Absichten ein; und als Mitranes fragte, wie sie heiße, nannte sie sich Thisbe. Hierauf lief Nausikles sogleich auf Mitranes los, faßte ihn beim

Digitized by Google

Kopfe und küßte ihn; und indem er sein Glück bewundernd pries, wie ihm schon so Vieles im Kriege gelungen, und auch der gegenwärtige Feldzug so ganz erwünscht abgelaufen sey, schwellte er den Barbaren auf, der nun aufgeblasen durch so vieles Lob, und getäuscht durch den Namen, so daß er gar nicht an der Sache zweifelte, die Schönheit des Mädchens zwar mit Erstaunen sah (denn auch aus dem schlechten Kleide strahlte diese, wie das Licht des Mondes durch die Wolken, hervor), aber doch in seinem leichten Sinn durch die Raschheit des Betruges gefangen, keine Zeit behielt, sich anders zu besinnen, und zu Nausikles sagte: „Da dieses Mädchen dein Eigenthum ist, so nimm sie mit dir weg;“ und bei diesen Worten übergab er sie ihm; doch sah er unaufhörlich nach ihr hin und gab hinlänglich zu erkennen, daß er ungern und wegen des zum Voraus empfangenen Lohnes Verzicht auf sie that. — „Aber dieser da“ (er meinte den Theagenes) „soll unsere Beute seyn, und mit Wache nach Babylon geschickt werden. Denn er ist ganz geeignet, an der Tafel des Königs aufzuwarten.“

9. Nach diesen Worten setzten sie über den See; dann trennten sie sich. Nausikles ging mit der Chariklea nach Chemmis; Mitranes aber wendete sich nach andern Ortschaften der Unterthanen, und schickte unverzüglich den Theagenes mit einem Briefe an Oroondates, der sich in Memphis befand. Der Brief lautete so: „Dem Satrapen Oroondates der Burg-Commandant Mitranes. Einen Hellenischen Jüngling, der, für meinen Besitz zu gut, allein würdig ist, dem größten Könige, unserm Gotte, unter die Augen zu treten und zu dienen, habe ich zum Gefangenen

Digitized by Google

gemacht, und sende ihn Dir zu, indem ich Dir das Vergnügen abtrete, unserm gemeinsamen Gebieter ein Geschenk zuzuführen, das für den königlichen Hof eine Zierde seyn wird, dergleichen er vorher nicht gesehen hat, und auch künftig nicht sehen wird."

10. So hatte Jener geschrieben. Noch schien aber der Tag nicht hell herein, als sich Kalasiris mit Knemon zu Nausikles begab, um zu erfahren, Was sie nicht wußten; und auf seine Frage über den Erfolg des Unternehmens erzählte Nausikles Alles: wie er auf die Insel gekommen, wie er sie verödet gefunden und anfänglich Niemanden begegnet sey; wie er den Mitranes hintergangen und ein dort zum Vorschein gekommenes Mädchen statt der Thisbe erhalten habe, und daß er mit dieser Eroberung besser gefahren sey, als wenn er Jene wiedergefunden hätte; denn der Unterschied sey nicht gering, sondern wie zwischen Gott und Menschen; so unübertrefflich sey ihre Schönheit; auch sey er nicht im Stande, sie zu beschreiben, was auch nicht nöthig sey, da er sie ihnen selbst zeigen könnte.

11. Als sie Dieß hörten, muthmaßten sie gleich die Wahrheit und baten ihn, Befehl zu geben, daß das Mädchen bald zum Vorschein käme; denn Charikleens unbeschreibliche Schönheit war ihnen wohl bekannt. Als sie nun herein geführt wurde, und anfänglich, das Haupt zur Erde gesenkt, ihr Angesicht mit den Augenbrauen verdunkelte; dann aber, als ihr Nausikles Muth einsprach, und sie ein wenig aufschaute, und gegen Erwarten sah und gesehen wurde: da entstand plötzlich bei Allen ein lautes Weinen, und wie auf ein gegebenes Zeichen oder auf Einen Schlag schrieen und jauchzten

Digitized by Google

ſie, und lange hörte man Nichts als: „Vater!“ „Tochter!“ und: „Wahrhaftig Chariklea, nicht Thisbe!“ — Nauſikles aber war verſtummt, und auf Kalaſiris ſchauend, wie er Charikleen weinend umarmt hielt, wußte er nicht, was er von dieſer faſt theatraliſchen Wiedererkennung denken ſollte; bis ihn Kalaſiris an ſeine Bruſt zog, mit Küſſen bedeckte und ſagte: „O du beſter Mann! möchten doch dafür die Götter dir Alles geben, was deine Wünſche bis zur vollſten Genüge erfüllen kann! Du biſt mir der Retter meiner Tochter geworden, auf die ich gar nicht mehr hoffte, und haſt mir den allererfreulichſten Anblick verſchaft! Aber o Tochter! o Chariklea! wo haſt du den Theagenes gelaſſen?“ — Bei dieſer Frage jammerte ſie laut und ſagte nach kurzem Verweilen: „Derſelbe Mann, ich weiß nicht, wer er iſt, der mich hier dieſem Manne übergab, führt ihn gefangen mit ſich.“ Kalaſiris bat nun den Nauſikles, ihm mitzutheilen, Was er von Theagenes wüßte, wer jetzt ſein Herr ſey und wohin er ihn führe. Nauſikles erzählte Alles, weil er ſah, daß dieſes eben die Leute wären, von denen ihm der Alte ſo oft geſprochen hatte, und die er weinend und umherirrend aufſuchte. Doch ſetzte er hinzu, es werde ihnen, als unbegüterten Leuten, dieſe Kenntniß wenig helfen; und er würde ſich wundern, wenn Mitranes, auch wenn er vieles Geld bekäme, den Jüngling frei ließe. — „Wir haben Mittel“, ſagte Chariklea heimlich zu Kalaſiris: „verſprich ihm ſo viel du willſt. Das Halsband, das du kennſt, iſt gerettet, und ich hab' es bei mir.“

12. Hierdurch ermuthigt, aber doch auch beſorgt, Nauſikles möchte weitern Verdacht ſchöpfen über den Stand der

Digitized by Google

Sache, und was Chariklea bei sich führte, sagte Kalasiris: „Der Weise, guter Nausikles, hat nie Mangel; sein Vermögen liegt in seinem Willen, und er bekommt von den Göttern so viel, als er zu erbitten für gut hält. Sage uns also nur, wo der Mann ist, der den Theagenes in seiner Gewalt hat; denn die Hülfe der Götter wird uns nicht fehlen, sondern uns Mittel genug verleihen, um der persischen Habsucht Genüge zu thun.“ Zu diesen Worten lächelte Nausikles und sagte: „Ich werde nicht eher glauben, daß du durch irgend eine Taschenspielerei schnell reich werden kannst, als wenn du mir das Lösegeld für Diese hier entrichtest. Denn du siehst wohl ein, daß der Perser und der Kaufmann das Geld in gleichem Maaße lieben.“ — „Ich weiß das“, sagte Kalasiris, „und du wirst es bekommen. Wie solltest du auch nicht, da du es ja in keinem Stücke an Wohlwollen fehlen lässest, sondern unsern Wünschen zuvorkommst, und mir die Rückgabe der Tochter von selbst zugestehst? Doch muß ich vorher ein Gebet verrichten.“ — „Ich habe Nichts dagegen“, sagte Nausikles. „Besser aber wär' es ja wohl, da ich eben im Begriff bin, ein Dankopfer anzustellen, wenn du dabei gegenwärtig wärest. Bete dann zu den Göttern, und erbitte mir Reichthum, und nimm ihn dir.“ *) — „Scherze nur nicht“, sagte Kalasiris hierauf, „noch setze Mißtrauen in mich, sondern geh' und besorge das Nöthige zu dem Opfer; wir werden uns einfinden, wenn Alles in Bereitschaft ist.“

*) Amyot: si vous voulez y assister vous ferez ce pendant votre priere aux dieux, et leur demanderez de la richesse pour moy: mais vous prendrez pour vous celle que vous en aurez.

13. So thaten sie, und nach kurzer Frist kam Jemand von Nausikles, um sie zum Opfer zu rufen. Vergnügt folgten sie dem Rufe (denn Was zu thun sey, war schon unter ihnen verabredet); die Männer gingen mit Nausikles und der übrigen Schaar der Eingeladenen — denn er hatte ein sehr feierliches Opfer veranstaltet — Chariklea aber mit der Tochter des Nausikles und den andern Frauen, die sie nur mit Mühe durch vieles Zureden und Bitten bewogen hatten, sie zu begleiten, und vielleicht doch nie beredet hätten, wenn sie nicht das Opfer zu Gebeten für Theagenes hätte benutzen wollen. Sobald sie nun zu dem Tempel des Hermes gekommen waren (denn diesem Gotte brachte Nausikles das Opfer, weil er sich ihm, als dem Beschützer des Handels und der Kaufmannschaft, vor andern Göttern gewidmet hatte), und die Opferthiere geschlachtet waren, *) untersuchte Kalasiris in der Kürze die Eingeweide der Opferthiere, und indem der Wechsel der Mienen auf seinem Gesichte verkündigte, daß mannichfaltige Ereignisse der Zukunft, Erfreuliches und Trauriges, dadurch angedeutet würde, streckte er die Hände nach dem noch brennenden Altar aus, und als ob er Das, was er längst mitgebracht hatte, aus dem Feuerheerde herauszöge, sagte er: „Dieses Lösegeld Charikleens, Nausikles, gewähren dir die Götter durch uns;“ und zugleich übergab er ihm einen der königlichen Ringe, ein außerordentliches und göttliches Kleinod, in welchem ein strahlender

*) Statt der gemeinen, unverständlichen Lesart: καὶ τὰ ἱερὰ τάχιστα ΤΕ ΘΥΤΟ; wofür Coray τάχιστα, τούτων verbessert, lesen wir: καὶ τὰ ἱερὰ τάχιστα ’ΕΤΕΘΥΤΟ; wodurch die Concinnität der Rede hergestellt wird.

Digitized by Google

Aethiopischer Amethyst mit Electrum eingefaßt war. Seine Größe war wie der Umfang eines jungfräulichen Auges; sein Glanz aber übertraf bei weitem den Iberischen und Britannischen Amethyst. Denn dieser spielt mit schwacher Blüte in das Röthliche, und gleicht der Rose, die so eben aus dem Kelche hervor die Blätter entfaltet, und zuerst von Sonnenstrahlen geröthet wird; die Schönheit des Aethiopischen Amethystes aber funkelt ganz rein und aus der Tiefe herauf in Frühlingsglanz; wenn man ihn aber in der Hand wendet, wirft er einen goldenen Strahl, der nicht gewaltsam das Auge blendet, sondern mit Heiterkeit umleuchtet. Auch wohnt in ihm die eigenthümliche Kraft in einem höhern Grade, als in den abendländischen; denn er straft seinen Namen nicht Lügen, sondern schützt Den, der ihn trägt, in der That gegen die Trunkenheit, und erhält ihn nüchtern beim Trinkfeste. *)

14. Dieses ist nun die Eigenschaft aller Indischen und Aethiopischen Amethyste; derjenige aber, den Kalasiris damals für Nausikles zum Vorschein brachte, hatte vor andern noch einen großen Vorzug. Denn Bildwerk war darauf eingegraben und Lebendiges nachgeahmt. Das Bildwerk bestand in Folgendem: Ein Knabe, der auf einem niedrigen Felsen zum Umherschauen stand, weidete Schafe und

*) Der Glaube an diese Kraft des Steines hängt mit seinem Namen zusammen (ἀμέθυστος und ἀμέθυσος). Man trug ihn beim Trinkgelage am Halse. Plutarch T. II. p. 15. B., welcher an einer andern Stelle (Symp. III. 1. T. II. p. 647. B.) die Ableitung des Wortes und die Kraft des Steines läugnet. Vergl. Plinius H. N. 37, 40.

Digitized by Google

ordnete das Weiden der Heerde durch die Musik einer Querpfeife an. Diese gehorchte ihm, wie es schien, und weidete nach den Tönen, welche die Flöte angab. Man hätte glauben sollen, sie wären mit goldenen Vließen bedeckt, was nicht Werk der Kunst war, sondern die eigenthümliche Röthe des Amethystes, der ihrem Rücken diese glänzende Farbe verlieh. Auch die zarten Sprünge der Lämmer waren nachgebildet. Einige liefen haufenweis den Felsen hinan; andere schweiften in muthwilligen Kreisen um den Hirten her, und wandelten den Felsen zu einem hirtlichen Theater um; andere, durch das Feuer des Amethystes wie durch Sonnenstrahlen belebt, zerkrapten springend den Stein mit der Spitze der Klauen; ja die zuerst geworfenen und kühnern schienen den Umkreis überspringen zu wollen, aber von der Kunst gehemmt zu werden, welche die Fassung wie eine goldne Hürde um sie und um den Felsen gelegt hatte. Dieser Felsen war auch wirklich ein Stein und keine Nachahmung; denn der Künstler hatte einen Theil von der äußern Umgebung des Steines zu diesem Zwecke mit eingeschlossen, und Das, was er wollte, durch die Wirklichkeit dargestellt, weil er es für eitle Mühe hielt, Stein im Stein zu bilden. Von dieser Art war also der Ring.

15. Nausicles, zugleich erstaunt über das Unerwartete der Sache, und noch mehr erfreut über die Kostbarkeit (denn er schätzte den Stein seiner ganzen Habe gleich), sagte: „Ich scherzte nur, guter Kalasiris. Meine Forderung eines Lösegeldes war nur ein leeres Wort, und meine Absicht ging dahin, dir deine Tochter ohne Weiteres frei zu geben; da

Digitized by Google

aber, wie Ihr sagt, *) „„der Unsterblichen köstliche Gaben nicht zu verschmähn sind““, so nehme ich dieses von Gott gesandte Kleinod an, in der Ueberzeugung, daß von Hermes, dem schönsten und wohlthätigsten der Götter, mir nach gewohnter Weise auch dieser Fund zugekommen ist, indem er dir diese Gabe recht in Wahrheit aus dem Feuer geboten hat. Man kann ja sehen, wie es von der Flamme umleuchtet ist. Auch außerdem halt' ich das für den schönsten Gewinn, was dem Geber keinen Schaden bringt, und den Empfänger reicher macht.“ Nachdem er Dieß gesagt und gethan hatte, wendete er sich mit den Uebrigen zum Festmahle, wobei er den Frauen den innern Raum des Tempels anwies, die Männer aber in dem Vorgemache Platz nehmen ließ. Als sie sich nun mit dem Genusse der Speisen gesättigt hatten, und die Tische den Trinkgefäßen wichen, da stimmten die Männer dem Dionysos Kriegslieder **) an und spendeten ihm; die Frauen aber tanzten der Demeter einen Hymnus zum Danke. Chariklea aber war, abgesondert von den Andern, mit sich selbst beschäftigt, betete um Rettung für Theagenes, und daß er bewahrt bleiben möchte.

16. Wie nun das Trinkfest in heller Freude aufsprudelte, und der Eine sich zu dieser, der Andere zu jener Ergötzung hinwendete, ergriff Nausikles einen Becher reinen und unvermischten Wassers, und reichte ihn dem Kalasiris mit den Worten hin: „Guter Kalasiris, ich trinke dir diese reinen Nymphen zu, wie du es liebst, unberührt von Dionysos und

*) Homer Il. 3, 95.

**) ἐμβατήρια, Märsche; in Beziehung auf die Feldzüge des Dionysos nach Indien.

Digitized by Google

recht eigentlich noch Jungfrauen; wenn du aber deinerseits uns mit der Erzählung, nach der wir verlangen, Bescheid thätest, so wäre das der schönste Mischkrug, aus dem du uns bewirthetest. *) Die Frauen haben, wie du hörst, zur Ergötzlichkeit des Mahls einen Tanz angestellt; uns aber könnte die Erzählung deiner Irren, wenn du wolltest, das Festmahl auf das Schönste erheitern, süßer als Tanz und Musik. Du weißt, wie oft du sie mir versprochen und immer ausgesetzt hast, so lange du mit Unfällen kämpftest; einen passenderen Zeitpunkt aber möchtest du kaum erwarten, als den gegenwärtigen, wo von deinen Kindern die Tochter hier wiedergefunden ist und dir vor Augen steht, der Sohn aber mit Gottes Hülfe in Kurzem auch wieder zu sehen seyn wird, besonders wenn du mich nicht durch neues Aufschieben deiner Erzählung kränken wirst." — „Möchte dir doch", fiel Knemon ein, „reiche Fülle des Guten zu Theil werden, o Nausikles, daß du die Fülle von Musik, die du zu deinem Mahle berufen hast, jetzt hintansetzest und den niedriger Gesinnten überlässst, und dafür recht eigentlich mystische, mit einer göttlichen Lust gemischte Dinge zu hören wünschest; und so scheinst du mir das Göttliche am besten zu verstehn, da du den Hermes **) neben dem Dionysos aufstellst, und zu dem

*) *Ἀπὸ καλλίστων κρατήρων.* Der bildliche Ausdruck ist von Pindar entlehnt, dem (Ol. VI, 92.) sein Lied ein süßer Mischkrug anmuthiger Gesänge heißt, und der (Isthm. V, 1.) beim Trinkfeste des Reichen einen zweiten Krater harmonischer Lieder (*Μουσαίων μελέων*) mischen läßt.

**) Da Hermes nicht bloß der Gott des Gewinnes, sondern auch der Rede ist: *Ἑρμῆς λόγιος.*

Digitized by Google

Tranke die Würze der Rede fügst. Schon hab' ich den übrigen Aufwand deines Opfers bewundert; besser aber kann man doch den Hermes nicht ehren, als wenn man das, was ihm das eigenthümlichste ist, die Rede, zu dem Mahle beisteuern läßt." Kalasiris willigte ein, theils aus Gefälligkeit gegen Knemon, theils um den Nausikles für seine fernern Wünsche günstig zu stimmen, und erzählte Alles, wobei er das, was Knemon schon gehört hatte, abkürzte und gleichsam summarisch zusammenfaßte, Einiges auch absichtlich überging, wovon er glaubte, daß Nausikles es nicht erfahren dürfe. Das Uebrige aber, was noch nicht erzählt war, und sich an das Vorige anschloß, begann er folgendermaßen:

17. Nachdem sie auf der Flucht von Delphi das Phönizische Schiff bestiegen hatten, wäre die Fahrt anfänglich nach Wunsch gegangen und sey durch einen mäßigen, ihnen im Rücken wehenden Wind gefördert worden; in der Kalydonischen Meerenge*) aber hätte sie das von Natur gewöhnlich unruhige Meer nicht wenig geängstigt. Hier bat ihn nun Knemon, auch hierüber nicht hinzugehen, sondern zu sagen, was er etwa von der Ursache der in dieser Gegend herrschenden Unruhe wüßte. „Das Jonische Meer", antwortete Kalasiris, „das sich nach weiter Ausdehnung hier verengt, und wie durch eine Mündung in den Krissäischen Meerbusen einströmt, und sich mit dem Aegäischen Meere zu vereinigen strebt, wird durch den Peloponnesischen Isthmus in seiner weitern Strömung gehemmt, durch Fürsorge der Götter, wie es scheint, um durch diesen vorgeworfenen Damm

*) Zwischen Aetolien und dem Peloponnes.

Digitized by Google

und rief ihm vernehmlicher zu: Ich grüße dich, Alter, und bitte dich, uns eine Wohnung nachzuweisen; wir sind Fremde. — Sey mir auch gegrüßt, antwortete er, und wenn du willst, bleibe bei uns, vorausgesetzt, daß du nicht viele Zimmer verlangst, oder eine große Dienerschaft bei dir hast. Auf meine Antwort, daß unser drei wären, zwei Kinder und ich, antwortete er: Das paßt sich ja recht artig; nur eines mehr findest du bei mir. Auch ich habe jetzt nur noch zwei Söhne an der Kost — die ältern sind verheirathet und haben eigne Wirthschaft — außerdem ist die Amme der Kinder bei mir; denn die Mutter ist ihnen vor nicht langer Zeit gestorben. Darum zaudre nicht, guter Freund, oder glaube, daß ich dich nicht gern aufnehmen würde, da ich an dir einen Mann finde, denn man gleich beim ersten Gruße das edle Gemüth ansieht. — So that ich denn auch, und nach kurzer Frist wurde ich nebst Theagenes und Chariklea sehr freundlich von Tyrrhenus aufgenommen, der uns den wärmern Theil seiner Wohnung einräumte. Nicht unerfreulich brachten wir anfänglich den Winter zu; gewöhnlich zusammen, und nur dann getrennt, wann wir schlafen wollten; Chariklea mit der Amme, ich und Theagenes allein, Tyrrhenus aber mit seinen Söhnen in einem andern Gemache. Der Tisch war uns gemeinschaftlich; wir sorgten für das Uebrige, Tyrrhenus aber bewirthete seine jungen Gäste reichlich mit der Kost aus dem Meere, indem er bald für sich allein, bald in unserer Begleitung fischte, wenn wir zum Zeitvertreib an dieser Art von Jagd Theil nehmen wollten, die er auf mancherlei Weise und für jede Zeit passend veranstaltete. Auch hatte der Mann einen glücklichen Wurf und reichlichen Fang,

Digitized by Google

daher auch die Meisten das, was bei ihm Erfahrung in seiner Kunst war, der Gunst des Glückes zuschrieben.

19. Wie es aber heißt, die Unglücklichen müssen überall Unglück haben, so blieb auch in dieser Einsamkeit Charikleens Schönheit nicht ohne Belästigung; sondern der Tyrische Kaufmann, der pythische Sieger, mit dem wir die Reise gemacht hatten, setzte mir öfters bei vertraulichen Besuchen zu, und quälte mich mit Bitten und warb um Charikleens Hand, für deren Vater er mich hielt; und machte dabei große Worte, indem er bald sein angesehenes Geschlecht herausstrich, bald seinen gegenwärtigen Reichthum aufzählte; daß das Fahrzeug sein Eigenthum sey, daß der größte Theil der Befrachtung ihm gehöre und aus Gold, kostbaren Steinen und Syrischen Zeugen bestände; nicht selten erwähnte er auch, als Zusatz zu seinem Ruhme, den pythischen Sieg und noch vieles Andere außerdem. Wenn ich ihm nun meine gegenwärtige Armuth vorstellte, und daß ich mich nicht entschließen würde, meine Tochter in ein fremdes Land und Volk zu geben, das so entfernt von Aegypten läge, sagte er: Schweige nur hiervon, Vater; wenn ich das Mädchen bekomme, so ist das, meines Erachtens, so gut wie eine Mitgabe von vielen Talanten und allem Reichthum in der Welt; auch will ich dann Volk und Vaterland mit dem eurigen vertauschen, die Reise nach Karthago aufgeben und euch begleiten, wohin ihr wollt.

20. Da ich nun sah, daß der Phönizier nicht abließ, sondern mit ganz übermäßiger Hitze seine Wünsche verfolgte, und keinen Tag vorübergehen ließ, ohne mir über dieselbe Sache zuzusetzen, beschloß ich ihn für jetzt mit guten Ver-

sprechungen hinzuhalten, um nicht hier auf der Insel einer Gewaltthätigkeit ausgesetzt zu seyn, und versprach ihm Alles, wenn ich in Aegypten angekommen wäre. Doch kaum hatte ich mich für eine kurze Zeit von diesem Bewerber losgemacht, als mein Dämon Welle über Welle, wie man sagt, heranwälzte. Denn wenige Tage darauf nahm mich Tyrrhenus an einer Bucht des Ufers bei Seite und sagte: Kalasiris, ich schwöre dir beim Poseidon, dem Herrscher des Meeres, und bei den andern Meeresgöttern, daß ich dich wie einen Bruder und deine Kinder wie meine eignen betrachte: darum will ich dir ein heranziehendes Ungewitter anzeigen, das ich dir nicht verschweigen darf, so schmerzlich es mir auch ist, da du Einen Heerd mit mir theilst, und die Sache nothwendiger Weise erfahren mußt. Eine Bande von Seeräubern, die sich hinter diesem Vorgebirge versteckt hält, lauert dem Phönizischen Frachtschiffe auf, und läßt durch abwechselnde Wächter die Abfahrt des Schiffes beobachten. Sey also auf deiner Hut, und überlege, was du thun willst; denn auf dich oder eigentlich auf deine Tochter, ist dieses schändliche, jenen Leuten aber gewöhnliche Unternehmen abgesehn. — Ich antwortete hierauf: Mögen dir die Götter dafür nach Würden lohnen, Tyrrhenus! Woraus aber hast du diese Nachstellung geschlossen? — Er versetzte: Durch mein Geschäft bin ich mit diesen Leuten bekannt geworden, und wenn ich ihnen Fische liefre, machen sie mir bessere Preise als Andre. Gestern, als ich Reusen hob, kam der Hauptmann auf mich los, und fragte mich, ob ich nicht wüßte, wann die Phönizier absegeln würden. Da ich nun die Falle merkte, die er mir durch diese Frage stellte, sagte ich: Genau, Trachinos, weiß

ich es nicht zu sagen; ich glaube aber, daß sie mit Anbruch des Frühling abreisen werden. — Wird denn, sagte er, auch das Mädchen, das bei dir wohnt, mitgehn? — Das ist ungewiß, sagte ich; aber warum verschlägt dich das? — Weil ich, sagte er, rasend in sie verliebt bin, ob ich sie gleich nur Einmal gesehn habe; denn noch nie ist mir eine solche Schönheit vorgekommen, obschon mir viele gar nicht verächtliche Frauen in die Hände gefallen sind. — Ich suchte ihn nun auszuholen, um sein Vorhaben vollständig zu entdecken. Was hast du denn nöthig, sagte ich, dich mit den Phöniziern zu raufen, da du das Mädchen ohne Blutvergießen, und ehe sie auf das Meer geht, aus meinem Hause rauben kannst? — Auch Corsaren, antwortete er, haben ein Gewissen, und beobachten die Rücksichten der Freundschaft gegen Bekannte. Ich schone dich also, damit dir keine Händel gemacht werden, wenn man die Fremden bei dir sucht. Mir aber soll der Eine Streich doppelten Vortheil bringen, und zugleich den Reichthum des Schiffes und den Besitz des Mädchens sichern, wovon ich das Eine aufgeben müßte, wenn ich die Sache hier auf dem Lande unternehmen wollte. Auch außerdem wäre es nicht ohne Gefahr, so nahe bei der Stadt Etwas anzufangen, wo man es augenblicklich gewahr werden und uns nachsetzen könnte. — Ich trennte mich nun mit vielen Lobsprüchen seiner Klugheit von ihm, um dich mit den Absichten und Ränken dieser verruchten Menschen bekannt zu machen. Denke nun darauf, ich beschwöre dich, dich selbst und die Deinigen zu retten.

Digitized by Google

21. Ich entfernte mich höchst niedergeschlagen über diese Nachricht, und dachte hin und her darüber, als mir ganz zufällig der Kaufmann wieder aufstieß, und über dieselbe Angelegenheit mit mir sprach, was mir denn zu einem Plane Veranlassung gab. Von Dem, was Tyrrhenus mir angezeigt hatte, verbarg ich, was ich für gut fand, und theilte ihm nur soviel mit, daß ein Landeseinwohner mit dem Gedanken umginge, das Mädchen zu entführen, und daß er wohl nicht im Stande seyn würde, diesem Manne die Spitze zu bieten. Dir, fuhr ich fort, möchte ich sie lieber geben, theils wegen unsrer frühern Bekanntschaft, theils wegen deines Vermögens; vor allen Dingen aber, weil du mir versprochen hast, wenn du sie bekämest, zu uns zu ziehn. Wenn dir also überhaupt die Sache am Herzen liegt, so müssen wir eilen, von hier abzureisen, ehe wir wider unsern Willen zu einem Entschlusse gezwungen werden. — Hoch erfreut hierüber, rief er aus: Vortrefflich, Vater! faßte mich beim Kopfe und küßte mich. Dann fragte er, wann ich verlangte, daß er abreisen solle? Denn wenn es auch noch nicht die Zeit wäre, in See zu gehn, so könne man ja einen andern Hafen wählen, wo man, gesichert gegen die beabsichtigten Nachstellungen, den vollen Frühling erwarten könne. — Wenn denn also, sagte ich, mein Vorschlag hierbei etwas gelten soll, so wünsche ich bei Anbruch der Nacht abzusegeln. — Das soll geschehen, antwortete er, und entfernte sich; ich aber sagte zu Hause dem Tyrrhenus nicht ein Wort, sondern nur den Kindern, daß wir bei tiefer Abendzeit wieder zu Schiffe gehen müßten; und da sie sich über diese unerwartete Nachricht wunderten, und nach der Ursache fragten, versprach ich ihnen die

Erklärung künftig zu geben; jetzt aber sey diese Maßregel nützlich.

22. Als wir uns nun nach einer kurzen Mahlzeit schlafen gelegt hatten, erschien mir im Traume ein Greis, der zwar zusammengeschrumpft, bei aufgeschürztem Gewande aber als Ueberbleibsel jugendlicher Kraft eine starke Lende zeigte. Ein lederner Helm bedeckte sein Haupt; sein Auge blickte schlau und viel gewandt umher; den einen Schenkel schleppte er etwas nach, wie von einer Wunde hinkend. *) Dieser Greis trat zu mir und sagte mit höhnischem Lächeln: Du seltsamer Mann! du allein hast mich deiner Achtung nicht werth gehalten; und während sonst Niemand bei dem Lande der Cephallenier vorüberschifft, ohne mein Haus zu besehn, sondern Alle einen Eifer zeigen, meinen Ruhm kennen zu lernen, hast du mich so ganz geringschätzig behandelt, daß du mir nicht einmal den gewöhnlichen Gruß geboten hast, ohnerachtet ich in deiner Nachbarschaft wohnte. Dafür wirst du denn auch in Kurzem büßen, und gleiche Leiden mit mir erfahren, und auf dem Meer und Lande Feinden begegnen. Das Mädchen aber, das du geleitest, grüße von meiner Ehefrau; denn sie freut sich ihrer, wie sie sagt, weil sie

*) Die Schilderung des Odysseus ist meist aus homerischen Stellen genommen. An dem als Bettler Verkleideten bewundern die Freier die mächtigen Lenden. Od. 18, 74. Den schlauen Sinn (τὸ ἀγχίνουν) lobt Athene Od. 13, 332; die Gewandtheit (τὸ πολύτροπον) Circe Od. 10, 330, und Homer selbst im ersten Verse der Odyssee. Die Wunde am Beine bezieht sich auf Od. 19, 393, vielleicht auch auf Ilias 19, 45. Der lederne Helm ist das bekannte Kennzeichen des Odysseus auf Kunstwerken.

Digitized by Google

Keuschheit und Zucht über Alles setzt, und verkündigt ihr einen glücklichen Ausgang. — Klopfenden Herzens über diese Erscheinung sprang ich auf, und da Theagenes fragte, Was mir fehlte, sagte ich: Ich fürchte, wir haben die Abfahrt versäumt; darüber bin ich beim Erwachen in Schrecken gerathen. Steh' auch auf, und packe unser Zeug zusammen. Charikleen will ich holen. — Sie erschien auf mein Geheiß. Auch Tyrrhenus bemerkte Etwas, stand auf und fragte, Was vorginge? — Das was vorgeht, antwortet' ich, ist eben dein Rath; wir wollen den Nachstellungen unsrer Feinde zu entgehen suchen. Du hast dich gegen uns als ein rechtschaffener Mann bewiesen. Mögen dich die Götter dafür segnen! Jetzt aber erzeige uns noch diesen letzten Gefallen: Fahre nach Ithaka hinüber und opfre in unserm Namen dem Odysseus, und bitte ihn, den Zorn fahren zu lassen, den er gegen uns wegen Vernachläßigung hegt, wie er mir diese Nacht in einer Erscheinung angekündigt hat. Tyrrhenus versprach dieses, begleitete uns bis an das Schiff unter vielen Thränen und mit dem Wunsche, daß unsre Fahrt ohne Anstoß und ganz nach unserm Sinne von Statten gehen möchte. Doch wozu euch mit langer Rede belästigen? Beim Erscheinen des Morgensterns lichteten wir die Anker, anfänglich nicht ohne großen Widerspruch der Schiffer, die aber doch am Ende den Vorstellungen des Tyrischen Kaufmannes nachgaben, da er ihnen sagte, er wolle dem Angriffe eines Piraten ausweichen, von dem er Meldung bekommen habe. Er wußte nicht, daß sein Vorgeben die reine Wahrheit war. Wir hatten nun aber mit heftigem Winde, höchst unruhigem Meere und unbeschreiblichen Wogen zu kämpfen, so daß wir dem

unbe

Untergange nahe waren, indem wir gegen ein Kretiſches Vorgebirge anliefen, ein Steuerruder einbüßten und die Segelſtangen meiſt zertrümmert ſahn. Es wurde alſo beſchloſſen, zur Ausbeſſerung unſeres Fahrzeugs und unſrer eigenen Erholung einige Tage auf der Inſel zu bleiben. Dieſes geſchah denn auch; worauf wir am erſten Tage nach dem Neumond zur Fortſetzung der Fahrt beordert wurden. Da ſich jetzt Frühlingslüfte erhoben, ſegelten wir Tag und Nacht, und der Steuermann lenkte das Schiff gerade nach Libyen hin; denn er ſagte, bei ſo günſtigem Winde ſey es möglich, das Meer in gerader Richtung zu durchſchneiden; auch thät' es Noth, Land und Hafen zu gewinnen, da ſich im Rücken ein Schiff zeige, das er für einen Caper halte. Seitdem wir, ſagte er, das Kretiſche Vorgebirge verlaſſen haben, folgt es uns auf der Spur, und ſegelt unverrückt auf derſelben Bahn, als ob es an einer Schnur mit uns zuſammenhinge. *) Auch habe ich bemerkt, daß es öfters an uns vorübergeſegelt iſt, wenn ich unſer Schiff bisweilen abſichtlich von der geraden Richtung ablenkte.

23. Dieſe Worte machten auf Mehrere Eindruck, und dieſe forderten die Mannſchaft auf, ſich zur Vertheidigung zu rüſten; Andre nahmen die Sache ganz leicht. Es ſey, ſagten ſie, auf dem Meere gewöhnlich, daß die kleineren Fahrzeuge den größern Laſtſchiffen folgten, weil dieſe mit

*) τῆς αὐτῆς ὁρμῆς ἐξηρτημένον. ὁρμῆς ſcheint kein paſſendes Wort zu ἐξηρτημένον zu ſeyn. Angemeſſener wäre ὁρμιᾶς. Amyot folgt der gewöhnlichen Lesart: il a tousjours tenu la même route que nous, comme s'il tendoient au lieu même auquel nous allons, was denn auch ganz zuläſſig iſt.

Digitized by Google

größerer Erfahrung gelenkt würden. Während nun hierüber noch von beiden Seiten gestritten wurde und die Zeit herbei kam, wo der Ackermann den Stier vom Pfluge abspannt, ließ die Heftigkeit des Windes nach, und allmählich geschwächt, fiel er weich und ohne Wirkung in die Segel, mehr sie bewegend, als forttreibend; endlich aber hörte er ganz auf, als ob er mit der Sonne unterginge, oder, um wahrer zu sprechen, als ob er unsern Verfolgern dienstbar wäre. Denn so lange der Wind die Fahrt förderte, blieb die Barke, wie natürlich, weit hinter dem Lastschiff zurück, das mit seinen größern Segeln auch mehr Wind aufnahm; als aber die Windstille das Meer geebnet hatte und die Ruder angewendet werden mußten, da waren sie schneller, als man sagen kann, bei der Hand, indem, wie ich glaube, die sämmtliche Mannschaft zu den Rudern griff, und so die leichtere, für das Rudern besser eingerichtete Barke forttrieben.

24. Bei ihrer Annäherung rief einer von den Zakynthiern, die sich mit uns eingeschifft hatten: Da haben wirs! Wir sind verloren: es ist ein Raubschiff! Ich erkenne des Trachinos Barke. — Bei dieser Nachricht gerieth unser Schiff in große Bewegung, und trotz der Windstille erfüllte es sich mit Sturm und Wellen: großer Lärm, Wehklagen, Geschrei und Hin- und Wiederlaufen tobte darin. Die Einen verbargen sich in dem Schiffsraume; die Andern ermahnten sich gegenseitig zum Kampf auf dem Verdeck; einige wollten in das Beiboot springen und entfliehn; bis mitten in der Unschlüssigkei der Krieg sie wider ihren Willen überraschte, und Jeden mit der ersten besten Wehr zu seiner Vertheidigung bewaffnete. Ich aber und Chariklea klammerten uns an

Theagenes an, der vor Kampflust brannte, und hielten ihn nur mit Mühe zurück; sie durch die Versicherung, daß sie sich auch im Tode nicht von ihm trennen, und daß Ein Schwert und Ein Streich sie in demselben Schicksale vereinigen würde; ich dadurch, daß ich etwas Ersprießliches für die Zukunft erwarten ließ, weil ich wußte, daß der Angreifende niemand Anders als Trachinos war. Und so geschah es auch. Die Räuber näherten sich jetzt, und drangen in schräger Richtung von der Seite auf uns ein; und indem sie das Schiff ohne Blutvergießen in ihre Gewalt zu bekommen suchten, thaten sie keinen Schuß, hinderten uns aber durch beständiges Umkreisen von der Stelle zu weichen, nicht anders, als ob sie uns belagert hielten, und unser Schiff durch Capitulation zu nehmen beabsichtigten. Ihr Unglückseligen, riefen sie uns zu, warum seyd ihr so rasend, gegen eine so ungleiche und überlegene Macht die Hände zu erheben, und euch dem offenbaren Tode auszusetzen? Noch behandeln wir euch mild und freundlich; wir gestatten euch, das Beiboot zu besteigen und euch zu retten, wenn ihr wollt. Solche Vorschläge machten sie; die Bemannung unseres Lastschiffes aber war, so lange ein gefahrloser und unblutiger Krieg geführt wurde, voll Muthes und weigerte sich, das Schiff zu verlassen.

25. Als aber einer der kühnsten von den Räubern auf unser Schiff sprang und Wer ihm in den Wurf kam, niederhieb, und ihnen zeigte, daß es ein Kampf auf Leben und Tod sey, und auch alle die Uebrigen folgten, da gerente die Phönizier ihr Widerstand, so daß sie sich niederwarfen und um Schonung flehten, mit dem Versprechen, zu thun, was man ihnen auferlegen würde. Ob nun gleich

bei Jenen die Mordlust schon geweckt war — denn der Anblick des Blutes schärft den Muth — so schonten sie doch, auf Befehl ihres Hauptmannes, gegen alle Erwartung die sich Unterwerfenden. Es machte sich also ein Waffenstillstand ohne weitern Vertrag, und der schwere und gefährliche Krieg löste sich unter dem falschen Namen eines Friedens auf, dessen Folgen schlimmer waren als der Kampf selbst. Es wurde befohlen, daß die Besiegten das Schiff mit einem einzigen Unterkleide verlassen sollten; und wer dagegen handelte, wurde mit dem Tode bedroht. Aber das Leben geht, wie es scheint, dem Menschen über Alles; *) darum eilten auch damals die Phönizier, als ihnen die Hoffnung entzogen war, den Reichthum des Schiffes zu behalten, nicht als ob sie Etwas verlören, sondern als ob sie etwas gewinnen sollten, Jeder zuerst vor dem Andern das Boot zu besteigen, und Jeder beeiferte sich, so schnell als möglich mit seiner Rettung in Sicherheit zu kommen.

26. Als wir nun auch dem Befehle zufolge vorübergingen, legte Trachinos Hand an Charikleen mit den Worten: Gegen dich, Liebe, wird dieser Krieg nicht geführt, sondern um dich ist er geführt worden. Ich bin dir schon längst und seitdem ihr Zakynthos verlassen habt, nachgefolgt, und habe mich um deinetwillen dem weiten Meere und so großer Gefahr bloßgestellt. Darum sey getrost und wisse, daß du über dieses Alles mit mir gebieten wirst. Sie aber — denn sie ist ein sehr kluges Wesen und sehr geschickt in Benutzung

*) Nach Euripides Alcest. 301.: ψυχῆς γάρ ἐστιν οὐδὲν τιμιώτερον.

der Zeit; zugleich aber machte sie auch von meinen Eingebungen Gebrauch — verbannte sogleich von ihrem Blicke die Niedergeschlagenheit, welche die Umstände hervorgerufen hatten, und zwang sich zur Freundlichkeit. Dank sey den Göttern, sagte sie, daß sie deinem Herzen so wohlwollende Gesinnungen gegen uns eingeflößt haben; wenn du aber wirklich willst, daß ich getrost seyn und bleiben soll, so gib mir zuerst dieses Zeichen deines Wohlwollens: rette meinen Bruder hier und meinen Vater, und nöthige sie nicht, das Schiff zu verlassen. Denn von Diesen getrennt, ist es mir unmöglich zu leben. Bei diesen Worten warf sie sich nieder und umfaßte die Kniee des Räuberhauptmanns und hielt sie lange fest, da Trachinos in diesem Umfassen schwelgte, und deßhalb seine Zusage absichtlich verzögerte. Da ihn aber die Thränen des Mädchens zum Mitleiden rührten, und ihre Blicke zum Nachgeben zwangen, hob er sie auf mit den Worten: Deinen Bruder gewähre ich dir mit Freude; denn ich erkenne in ihm einen muthvollen Jüngling, der sehr gut für unser Geschäft paßt; der alte Mann aber, der uns freilich nur eine Last ist, mag dir zu Gefallen hier bleiben.

27. Während Dieses vorging und gesprochen wurde, neigte sich die Sonne schon entschieden zum Untergange, und führte die zwischen Tag und Nacht schwebende Zeit der Dämmerung herbei; das Meer aber wurde mit einemmal unruhig, vielleicht weil die Zeit einen Wechsel verursachte; vielleicht auch, weil der Wille des Schicksals dieses bewirkte. Zuerst ließ sich ein dumpfes Getöse des Windes hören, und gleich darauf brach ein gewaltsamer Sturm in gleicher Richtung aus, und brachte eine ganz unerwartete Verwirrung

Digitized by Google

bei den Räubern hervor, welche ihre eigene Barke verlassen hatten, und jetzt auf dem Lastschiffe beim Plündern der Ladung von dem Sturm überrascht wurden, und nun nicht wußten, wie sie das große Schiff behandeln sollten. Da wurde denn jeder Theil des Geschäftes von dem ersten dem besten aus dem Stegreif gehandhabt; der Eine wagte sich dreist ohne Kenntniß der Sache an diese, der Andre an jene Verrichtung; so daß die Einen die Segel ganz verwirrt einrefften, die Andern das Takelwerk ungeschickt behandelten; Einer unberufen das Vordertheil in Besitz nahm; ein Anderer sich des Hintertheils und des Steuerruders bemächtigte. So geriethen wir also in die äußerste Gefahr, nicht sowohl durch die Gewalt der Wellen — denn noch war das Meer nicht in voller Empörung — sondern durch die Unkunde des Steuernden, der nur, so lange noch ein Schimmer von Tageslicht übrig war, einigen Widerstand that, als aber die Finsterniß überhand genommen hatte, gänzlich verzagte. Schon gingen die Wellen über das Schiff weg, und wir waren nahe daran unterzugehn: da unternahmen es anfänglich einige der Räuber, ihre eigene Barke zu besteigen, unterließen es aber, theils durch die Fluthen daran gehindert, theils durch Trachinos Versicherung, daß sie sich tausend solcher Barken anschaffen könnten, wenn sie das Lastschiff und seine reiche Ladung retteten. Endlich hieb er auch das Tau ab, womit die Barke an das Schiff befestigt war, indem er sagte, sie schleppten hier noch einen zweiten Sturm hinter sich her; und ihnen zugleich darthat, daß ihre künftige Sicherheit es so fordere; denn es sey verdächtig, mit beiden Schiffen irgendwo zu landen, weil man sie sogleich nach der

Mannschaft des andern Schiffes fragen würde. Diese Gründe fanden Eingang, und ihm kam jetzt noch das Eine zu Statten, daß man, nach Trennung der Barke, einige Erleichterung spürte. Doch waren die Schrecknisse noch gar nicht überstanden; sondern von empörten und kämpfenden Wellen getrieben, wurden wir nach dem Verluste mehrerer Theile des Schiffes, und Erduldung jeder Art von Gefahr, als endlich die Nacht und der folgende Tag verstrichen waren, gegen Abend an eine Küste der Herakleotischen Mündung des Nils getrieben. So betraten wir Unglücklichen das Aegyptische Land, ohne es zu wollen, Einige voll Freude, wir aber tief betrübt, und ungehalten über das Meer ob unserer Rettung, als ob es uns einen schmachfreien Tod beneidet, und einem furchtbaren Lande und schrecklichern Besorgnissen überliefert hätte, da wir ja nun den ruchlosen Absichten der Räuber preisgegeben wären. Denn kaum hatten sie das Land betreten, die Frevler, so unterfingen sie sich auch solcher Dinge. Unter dem Vorgeben, dem Poseidon ein Dankfest zu feiern, schafften sie Tyrischen Wein und Andres dergleichen aus dem Schiffe, und schickten in die Ortschaften umher zum Einkaufe von Vieh Leute ab, denen sie vieles Geld mitgaben, und den ersten Preis, den man fordern würde, zu entrichten befahlen.

28. Die Abgeordneten kehrten schnell zurück, und trieben eine ganze Heerde von Schaafen und Schweinen vor sich her, welche die Zurückgebliebenen in Empfang nahmen; und während diese Feuer anzündeten, die Opferthiere abhäuteten, und das Festmahl bereiteten, nahm mich Trachinos auf die Seite, um allein mit mir zu sprechen. Vater, sagte er, ich

Digitized by Google

habe um die Hand deiner Tochter geworben, und will heute, wie du siehst, die Hochzeit feiern, um das erfreulichste aller Feste mit dem Opfer der Götter zu vereinigen. Damit du mir aber, wenn du Nichts von der Sache wüßtest, nicht finster und mürrisch bei der Mahlzeit säßest, und damit deine Tochter, durch dich belehrt, das, was ihr bevorsteht, mit Freude annähme, so hab' ich dir meine Absicht vorher sagen wollen, nicht um Bestätigung bei dir zu suchen — denn meine Macht leistet meinem Willen die Gewähr — sondern weil ich es für angemessen und schicklich halte, die Braut gefälliger zu machen, wenn sie von ihrem Vater erfährt, daß ihre Hochzeit ist. — Ich lobte diese Aeußerungen, und stellte mich erfreut und den Göttern höchst dankbar dafür, daß sie meiner Tochter ihren Herrn und Gebieter zum Gemahl gäben.

29. Ich entfernte mich hierauf ein wenig, und nachdem ich bei mir überlegt hatte, Was zu thun sey, kehrte ich zurück und bat ihn, der Handlung größere Feierlichkeit zu geben, und deßhalb dem Mädchen das Schiff zum Gemach anzuweisen, um für den bräutlichen Schmuck und Was der Anstand fordre, so weit es die Zeit gestatte, zu sorgen; zugleich aber Befehl zu geben, daß Niemand hineingehe und sie störe: denn es sey doch gewiß höchst unschicklich, wenn eine durch edle Abkunft und Reichthum ausgezeichnete Person, und, was das wichtigste wäre, die künftige Gemahlin eines Trachinos, sich nicht so gut als möglich schmücke, wenn auch Zeit und Ort ihrer Hochzeitfeier den vollen Glanz zu geben nicht gestatte. Bei diesen Worten erheiterte sich das Gesicht des Mannes, und er versprach Alles sehr gern so

Digitized by Google

einzurichten; befahl auch sogleich, Alles, was man brauche, herauszuschaffen, und sich dem Schiffe weiter nicht zu nähern. Die Leute befolgten seinen Befehl, trugen Tafeln, Mischkrüge, Teppiche, Decken — Kunstwerke Sidonischer und Tyrischer Hände — und Was sonst zu einem Gastmahle dient, in reicher Menge auf den Schultern herbei, und setzten es ohne Ordnung ab, indem das Glück einen Reichthum, den vieler Fleiß und große Sparsamkeit *) zusammengebracht hatte, zu einem ausgelassenen Schmause zu mißbrauchen gestattete. Ich nahm jetzt den Theagenes zu mir, und ging mit ihm zu Charikleen, die ich in Thränen fand. Dieß, meine Tochter, sagte ich, ist bei dir nichts ungewöhnliches und seltnes. Beweinst du denn aber jetzt das Frühere, oder etwas Neues? — Ich weine über Alles, sagte sie, vor Allem aber über Das, was ich zu erwarten habe, über des Trachinos feindseliges Wohlwollen gegen mich, wovon es nur allzu wahrscheinlich ist, daß Zeit und Umstände ihm neue Stärke geben werden. Denn unerwartetes Glück ruft nur allzu gern Werke des Frevels hervor. Doch wird er von seiner verhaßten Liebe keinen Segen haben; ich werde ihr durch den Tod ein Ziel setzen; mir aber hat der Gedanke an dich und Theagenes, und daß ich mich vor dem Ende von euch trennen soll, Thränen entlockt. — Deine Vermuthung, sagte ich, trifft das Rechte. Trachinos wandelt das Opfer in einen Festschmaus für seine und deine Hochzeit um. Er hat mir als deinem Vater seine Absicht zu erkennen gegeben; doch war mir seine wahnsinnige Leidenschaft für dich schon längst

*) Vielleicht φειδωλίᾳ statt φειδωλοί.

durch Das bekannt, was mir Tyrrhenus auf Zakynthus darüber gesagt hat; verschwieg es euch aber, damit ihr euch nicht zum Voraus über zukünftiges Unglück quälen möchtet, da es ja möglich war, daß wir den Nachstellungen entgingen. Da uns aber, ihr Kinder, das Schicksal hierin zuwider ist, und Schreckniſſe uns umringen, wohlan, so laßt uns etwas Edles und Kühnes wagen, und der drohenden Gefahr unverzagt entgegen treten, um entweder unsere Lage auf eine freie und edle Weise zu verbessern, oder den Tod unbefleckt und mannhaft zu gewinnen.

30. Sobald sie nun versprochen hatten, zu thun, was ich ihnen befehlen würde, und ich ihnen, Was zu thun war, angegeben hatte, verließ ich sie bei ihren Zubereitungen, und begab mich zu einem der Räuber, welcher der nächste nach Trachinos war — er hieß, glaub' ich, Peloros — und sagte zu ihm, ich hätte ihm etwas höchst Vortheilhaftes anzuzeigen. Er gab mir bereitwillig Gehör, und an einer Stelle, wo uns Niemand belauschen konnte, sagte ich: Ich kann mich nur kurz gegen dich erklären, mein Sohn; die Kürze der Zeit erlaubt mir keine Ausführlichkeit. Meine Tochter liebt dich; und es ist kein Wunder, daß sie sich an den bessern Mann ergibt. Sie vermuthet nun jetzt, daß der Hauptmann den Schmaus seiner Hochzeit wegen veranstaltet; denn so Etwas hat er kund gegeben, da er ihr befohlen hat, sich mit größerer Sorgfalt zu schmücken. Sieh nun zu, wie du es anfängst, Dieß zu vereiteln, und das Mädchen lieber dir zuzueignen. Denn sie sagt, sie wolle lieber sterben, als den Trachinos heirathen. Er antwortete: Sey nur ruhig! ich

Digitized by Google

bin auch schon lange in das Mädchen verliebt, *) und erwartete nur eine günstige Gelegenheit. Trachinos muß mir entweder die Braut freiwillig überlassen, als Preis dafür, daß ich das Schiff zuerst bestiegen habe; oder die Hochzeit soll ihm schlecht bekommen, und diese meine Hand soll ihn belehren, Was ihm gebührt. — Als ich Dieß gehört hatte, entfernte ich mich schleunig, um keinen Verdacht zu erregen, und sprach den Kindern Muth ein, indem ich ihnen meldete, daß mein Plan in Gang gesetzt sey.

31. Kurz darauf setzten wir uns zur Mahlzeit nieder. Als ich nun merkte, daß der Wein seine Wirkung that, und das frechere Wesen in ihnen die Oberhand gewann, sagte ich leise zu Peloros (ich hatte mich absichtlich in seine Nähe gesetzt): Hast du schon gesehn, wie die Braut geschmückt ist? — Nein, antwortete er. — Nun du kannst sie sehn, sagte ich, wenn du dich in das Schiff schleichst; denn du weißt, daß Trachinos auch Dieß verwehrt hat. Du wirst dort die leibhafte Artemis finden. Daß du sie aber jetzt mit züchtigen Augen ansiehst! Es möchte sonst dir und ihr das Leben kosten. — Ohne zu zaudern stand er auf, als ob ihn eben ein nothwendiges Geschäft triebe, und eilte unvermerkt in das Schiff, und als er hier Charikleen erblickte mit einem Lorbeerkranze auf dem Haupte, und in golddurchwirktem

*) *Πάλαι γάρ τοι - προσπεπονθώς.* Richtiger wohl: *γάρ τι*, wie C. 31, p. 218: *πέπονθα δή τι πρὸς τὴν κόρην.* Plutarch. Virt. Mul. p. 259. D.: *λέγεται μὲν οὖν τι καὶ πρὸς τὴν ὄψιν αὐτῆς παθεῖν*, und an vielen andern Orten.

Gewande strahlend — denn sie hatte die heilige Kleidung aus Delphi angelegt, um ihr entweder Siegeskleid oder Leichengewand zu seyn — und Alles um sie her aufgeputzt und wie in ein Brautgemach umgewandelt, entbrannte er, wie natürlich, bei diesem Anblicke zugleich von Verlangen und Eifersucht; und als er zurück kam, sah man ihm an den Augen an, daß er etwas Rasendes im Sinne hatte. Er hatte sich also kaum wieder niedergesetzt, als er sagte: Weßhalb bekomm' ich denn aber das Ehrengeschenk nicht, das mir für die Besteigung des Schiffes gebührt? — Weil du, antwortete Trachinos, es nicht gefordert hast. Auch ist ja noch keine Vertheilung der Beute vorgenommen worden. — Gut, sagte der Andre, so fordere ich das gefangene Mädchen. — Als nun Trachinos versetzte: Diese ausgenommen, wähle dir, was du willst; fiel Peloros ein: Du hebst also das Corsarenrecht auf, das Dem, der ein feindliches Schiff zuerst besteigt, und sich in dem Kampfe für Alle zuerst der Gefahr aussetzt, die Auswahl nach Gutdünken zuspricht? — Mit nichten, antwortete Trachinos, heb' ich dieses Gesetz auf, sondern bekräftige es vielmehr durch ein anderes, das dem Untergebnen befiehlt, seinem Obern zu gehorchen. Ich liebe das Mädchen, und nehme sie mir zur Gattin; und auf diesen Vorzug mache ich Anspruch. Wenn du dich aber meinem Befehle nicht unterwirfst, so soll es dir bald übel bekommen, wenn ich dir diesen Krug an den Kopf werfe. — Da sagte Peloros, indem er sich an die Anwesenden wendete: Seht ihr, wie unsern Arbeiten gelohnt wird? So wird einst auch jeder Andere von Euch um seinen Ehrensold gebracht werden, und an sich dieses tyrannische Gesetz erfahren. — Was erfolgte nun

Digitized by Google

hierauf, Nauſikles? Wie ein Meer, das um eine hervorſpringende Klippe *) tobt, ſo rasten die Männer gegen einander; ſo erregte ſinnloſe Wuth die unbeſchreiblichſte Verwirrung unter ihnen, die zugleich von Wein und Zorn beherrſcht waren.

32. Die Einen ſchloſſen ſich an Dieſen, die Andern an Jenen an; die Einen ſchrieen, man müſſe dem Hauptmann gehorchen; die Andern, das Geſetz müſſe aufrecht erhalten werden. Endlich erhob ſich Trachinos, um den Peloros mit dem Miſchkrug zu ſchlagen; dieſer aber, hierauf gefaßt, kam ihm zuvor und ſtieß ihm den Dolch in die Bruſt. Da lag er nun, tödtlich verwundet am Boden; die Andern aber ſtanden ſich in unverſöhnlichem Kampfe gegenüber, und ſchlugen ſchonungslos auf einander los; die Einen, um ihren Führer zu rächen; die Andern, um den Peloros und das Recht zu vertheidigen. Und es war Ein Stöhnen und Wehklagen, indem ſie mit Stöcken, Steinen, Kratern, Bränden und Tiſchen warfen und geworfen wurden. Ich aber entfernte mich ſo weit als möglich, und betrachtete mir von einem Hügel herab das gefahrloſe Schauſpiel. Aber weder Theagenes blieb ohne Theilnahme an dem Kampfe, noch Charikles. Denn der Verabredung gemäß, ſtritt er anfänglich, mit dem Schwerte bewaffnet, auf Seiten der einen Partei, durchaus einem Begeiſterten gleich; ſie aber ſchoß, als der

*) *Αἰφνιδίῳ σπιλάδι* Orelli im Anfange zu Iſokrates R. *π. ἀντιδ.* p. 410 vermuthet *λαίλαπι*, was in Beziehung auf *αἰφνίδιος* annehmlich iſt, aber die Verdorbenheit der Stelle nicht hebt.

Digitized by Google

Kampf einmal im Gange war, vom Schiffe herab mit sicherer Hand, nur den Theagenes schonend; und nicht auf Einen Theil der Kämpfenden schoß sie, sondern Wen sie zuerst sah, den tödtete sie, selbst ungesehn, aber die Gegner bei dem Scheine des Feuers leicht erkennend, während Jene die Ursache des Unheils nicht kannten, Einige auch glaubten, die Wunden kämen ihnen von den Göttern. Endlich, als die Andern gefallen waren, blieb Theagenes allein im Zweikampfe mit Peloros übrig, einem durchaus wackern und im Morden vielfach geübten Manne, ohne daß ihm Charikleens Pfeile etwas helfen konnten; denn so groß auch ihr Verlangen war, ihm beizustehn, so fürchtete sie doch ein Mißlingen, da beide sich im Handgemenge gegenseitig hin und her drängten. Doch am Ende konnte Peloros keinen Widerstand mehr thun. Denn da Chariklea keine thätige Hülfe leisten konnte, sandte sie dem Theagenes hülfreiche Worte zu, indem sie ihm zurief: Halte dich wacker und mannhaft, Geliebtester! Da fühlte sich Theagenes sogleich dem Peloros weit überlegen, als ob ihm dieses Wort Muth und Kraft gegeben hätte, da es ihm anzeigte, daß der Preis des Kampfes noch vorhanden war. Er regte also seinen Muth, der durch viele Wunden geschwächt war, von Neuem auf, sprang gegen Peloros an, und zielte mit dem Schwerte nach seinem Kopfe; fehlte aber, da sich Peloros ein wenig zur Seite beugte, und indem er ihn oben an der Schulter gestreift hatte, hieb er ihm die Hand in dem Gelenke des Ellenbogens ab. Hierauf ergriff Jener die Flucht, und Theagenes verfolgte ihn.

33. Was sich nun hierauf weiter begeben, kann ich nicht sagen, außer, daß ich seine Rückkehr nicht gewahr wurde,

Digitized by Google

weil ich auf dem Hügel geblieben war, und nicht wagte, in der Nacht den Kampfplatz zu betreten; wohl aber Chariklea. Als aber der Tag anbrach, sah ich ihn, einem Todten gleich, am Boden liegen; sie aber saß bei ihm, weinend, und offenbar bereit, sich auf ihm zu tödten, wovon sie nur durch die schwache Hoffnung zurückgehalten wurde, daß er wieder zum Leben kommen könne. Und ich Unglücklicher konnte Nichts sagen und erfahren, noch konnt' ich ihr Unglück durch Trost erleichtern, und für Das, was zu thun möglich war, sorgen; denn dem Unheil auf dem Meere folgte das Unglück am Lande unmittelbar auf dem Fuße nach. Denn eben als ich, beim Anbruch des Tages, den Hügel hinabstieg, eilte eine Schaar Aegyptischer Räuber, wie es schien, von dem überragenden Gebirge herab; und schon hatten sie sich der jungen Leute bemächtigt, führten sie gleich darauf fort, und nahmen zugleich, Was sie aus dem Schiffe fortbringen konnten, mit. Ich aber folgte vergebens von Ferne nach, ihr Geschick und das meinige bejammernd, aber ohne ihnen helfen zu können; wie ich es denn auch nicht für gut hielt, mich einzumischen, sondern mich lieber für künftige Hülfe aufsparte. Doch hab' ich ihnen Nichts geholfen. Wie konnt' ich? Ich blieb damals zurück, da mir das Alter nicht erlaubte, es auf dem steilen Wege den Aegyptern im Laufen gleich zu thun. Jetzt aber hab' ich meine Tochter durch die Gunst der Götter, und dein Wohlwollen, Nausikles, wieder gefunden, ohne selbst Etwas dazu beizutragen, da ich nichts für sie hatte, als eine Fülle von Thränen und Jammer." — Bei diesen Worten weinte er, und alle Anwesenden weinten — denn der Wein begünstigt die Thränen — und das Festmahl

wurde zu einem Trauermahle, das aber auch nicht ohne Beimischung von Genuß war; bis Nausikles, dem Kalasiris Muth zusprach: „Sey nur getrost, Vater", sagte er, „wegen des Weitern; deine Tochter hast du wieder bekommen, und nicht mehr als die einzige Nacht wird dich von deinem Sohne getrennt halten. Morgen früh wollen wir zu Mitranes gehn, und Nichts unversucht lassen, um den wackern Theagenes zu befreien." — „Das gebe Gott!" sagte Kalasiris. — „Jetzt aber — denn es ist Zeit, das Mahl zu endigen — laßt uns des Gottes *) gedenken, und Trankopfer zum Aufbruch spenden."

34. Hierauf wurden die Trankopfer hereingebracht, und das Mahl aufgehoben. Kalasiris sah sich nun nach Charikleen um, und da er sie unter der Schaar der Vorübergehenden nicht fand, und endlich von einer der Frauen hörte, daß sie im Innern des Tempels sey, begab er sich dahin, und fand sie festhängend an den Füßen der Bildsäule, wo sie nach langem Gebete und überwältigt von Traurigkeit in tiefen Schlaf gesunken war. Dieß preßte ihm Thränen aus; worauf er denn Gott bat, ihr Loos zum Besten zu kehren. Er weckte sie dann leise auf, und führte sie in ihre Wohnung, erröthend, wie es schien, weil sie sich vom Schlafe unvermerkt hatte übermannen lassen. Dort begab sie sich in das Gemach der Frauen, und nachdem sie sich mit der Tochter des Nausikles niedergelegt hatte, hing sie schlaflos ihren drückenden Sorgen nach.

*) Des Hermes.

Digitized by Google

Sechstes Buch.

1. Kalasiris und Knemon hatten sich in einem Theile des Männergemaches zur Ruhe begeben, und als der Rest der Nacht langsamer als sie wünschten, aber schneller als sie glaubten, vorübergegangen war, weil das Festmahl und die Länge der unterhaltenden Erzählung ihren größten Theil ausgefüllt hatte, begaben sie sich, ohne auch nur den hellen Tag zu erwarten, zu Nausikles, und baten ihn, zu sagen, wo er glaube, daß Theagenes sich aufhalte, und sie so schnell als möglich dahin zu bringen. Er folgte, und machte sich mit ihnen auf. Chariklea aber mußte, trotz ihrer dringenden Bitten, sie mitgehn zu lassen, doch an Ort und Stelle bleiben; doch versicherte Nausikles, daß sie nicht nöthig haben würden, weit zu gehn, und sehr bald mit Theagenes zurückkehren würden. Sie ließen sie also dort, schwankend zwischen dem Schmerz der Trennung und der frohen Erwartung; sie selbst aber hatten den Flecken kaum hinter sich, als sie beim Fortgehn an den Ufern des Nils ein Krokodil erblickten, das von der rechten Seite nach der linken kroch, und mit rascher Eile in dem Strome untertauchte. Die Andern nahmen diese Erscheinung für etwas Gewöhnliches

Digitized by Google

und Unbedenkliches; Kalasiris aber sagte, sie würden ein Hinderniß auf dem Wege finden; und Knemon gerieth darüber in die größte Bestürzung, ob er gleich das Thier nicht einmal deutlich gesehen hatte, sondern fast nur sein Schatten bei ihm an der Erde vorübergeflogen war; und wenig fehlte, so wäre er davon gelaufen. Während nun Nausikles laut auflachte, sagte Kalasiris: „Ich glaubte, Knemon, die Zaghaftigkeit setze dir blos in der Nacht zu, und du wärest nur in der Finsterniß schreckhaft; aber ich sehe, daß du auch am Tage gar übermäßig verwegen bist, und daß nicht nur die Namen, die du hörst, sondern auch der Anblick von ganz gewöhnlichen und ungefährlichen Gegenständen dich in Schrecken setzt:“ — „Und was ist denn das für ein Gott oder Dämon,“ sagte Nausikles, „vor dessen Namen unsern braven Begleiter hier der Muth verläßt?“ — „Ob auch vor einem Gotte oder Dämon,“ antwortete Kalasiris, „weiß ich nicht; aber vor dem Namen eines Menschen, und, Was noch bewunderuswürdiger ist, nicht einmal eines Mannes oder berühmten Helden, sondern eines Weibes, das noch überdieß, wie er selbst sagt, todt ist, von Diesem weiß ich, daß er sich entsetzt, wenn er ihn hört. So in der Nacht, in der du, wackrer Freund, von den Räubern mit der geretteten Chariklea zurückkehrtest, wo er eben den Namen, den ich meine, ich weiß nicht wie, oder woher, zufällig gehört hatte, ließ er mich nicht einen Augenblick ruhig schlafen, sondern fiel einmal über das andre vor Furcht in Ohnmacht, und ich hatte Mühe, ihn wieder zum Leben zu bringen; und wenn ich nicht glaubte, ihn zu betrüben oder zu erschrecken, so würde ich auch jetzt den Namen aussprechen,

Nauſikles; dann würdeſt du noch mehr lachen.“ Und zugleich nannte er Thisben.

2. Da lachte Nauſikles nicht mehr, ſondern wurde ganz niedergeſchlagen, und ſtand lange in Nachdenken verſunken, weil er nicht begreifen konnte, Was für ein Grund, oder welche Gemeinſchaft, oder Was ſonſt den Knemon bei Thisbens Namen ſo ergriffen habe. Da brach nun Knemon in lautes Lachen aus, und ſagte: „Siehſt du wohl, mein guter Kalaſiris, Was in dieſem Namen für eine Kraft liegt, und daß er nicht mir allein, wie du behaupteſt, ein Popanz iſt, ſondern jetzt eben ſo auf Nauſikles wirkt? Oder vielmehr iſt ein gänzlicher Umſchlag der Gefühle erfolgt; denn ich lache, weil ich weiß, daß ſie nicht mehr iſt, unſer trefflicher Nauſikles aber, der ſo gewaltig über Andre lacht und ſpottet, iſt ganz finſter und mürriſch *) geworden.“ — „Schweig nur,“ ſagte Nauſikles, „und laß dir mit dieſer Rache an mir genügen. Aber bei den Göttern des Gaſtrechts und der Freundſchaft, bei der Bewirthung, die ihr in meinem Hauſe mit aller Freundlichkeit, wie ich glaube, erfahren habt: ſagt mir, Was es mit Thisbens Namen für eine Bewandtniß hat, ob ihr ſie kennt, ob ihr euch vor ihr fürchtet, oder ob ihr Scherz mit mir treibt.“ — „Jetzt,“

*) *Ναυσικλῆς ... ἐτύγχανε.* Koray rechtfertigt die Unvollſtändigkeit der Rede durch eine Unterbrechung, die ſie nicht habe zu Ende bringen laſſen. Da Dieſes Heliodors Redebrauch nicht angemeſſen ſcheint, ergänzen wir die Rede und den nothwendigen Gegenſatz, indem wir *ἐτύγχανε* in *ἐστύγνασε* oder *στυγνάζει* verändern. S. unſre Anmerkungen zu Callistrati Stat. XIII. p. 723 f.

sagte Kalasiris; „o Knemon, ist es die rechte Zeit, mich von deinen Schicksalen in Kenntniß zu setzen, Was du mir so oft versprochen, bis jetzt aber unter mancherlei Ausflüchten verschoben hast, und dadurch zugleich unserm Nausikles einen Gefallen zu erweisen, und uns die Beschwerde des Gehens zu erleichtern, wenn du es durch deine Erzählung förderteſt. Knemon that ihm den Willen, und erzählte Alles mit Abkürzung Dessen, Was er dem Theagenes und Charikleen schon vorher erzählt hatte; von seinem Vaterlande, daß er ein Athener, von seinem Vater Aristippus; der Demänete, seiner Stiefmutter. Dann erwähnte er die strafbare Liebe Demänetens zu ihm; wie sie ihm beim Mißlingen ihrer Plane nachgestellt, und Thisben zu ihrer Gehülfin genommen habe; auch die Art der Nachstellung fügte er bei, und daß er durch das Urtheil des Volkes, als des Vatermordes schuldig, aus seiner Heimath verbannt worden sey; wie ihm dann, während seines Aufenthaltes zu Aegina, zuerst einer seiner Altersgenossen, Charias, den Tod der Demänete berichtet, und daß Thisbe auch gegen diese Ränke geschmiedet habe; dann wie er von Antikles erfahren, daß sein Vater auf Betrieb der Verwandten der Demänete, die das Volk durch den Verdacht eines Mordes gegen ihn aufgeregt hatten, in Confiscation seiner Habe verfallen sey, und wie Thisbe mit einem Liebhaber, dem Naukratischen Kaufmanne, Athen verlassen habe. Zum Schlusse fügte Knemon bei, daß er Thisben mit Antikles nachgereist sey, um sie, wenn er sie fände, nach Athen zurückzuführen, seinen Vater von den über ihn ergangenen Verleumdungen zu retten, und sie zur Strafe zu ziehn; wie

er in der Zwischenzeit in viele Gefahren und mannichfaltige Schicksale gerathen, von Seeräubern gefangen worden, ihnen entlaufen und in Aegypten gelandet, wiederum von dem Raubvolk der Hirten gefangen worden sey; dann den Zufall, der ihn mit Theagenes und Charekleen zusammengeführt habe; wobei er auch den Mord der Thisbe erwähnte, und Was dann weiter darauf geschehn war, bis zu Dem, Was Kalasiris und Nausikles Alles wußten.

3. Dabei stiegen nun dem Nausikles tausenderlei Gedanken auf, und er war unschlüssig, ob er sein Verhältniß zu Thisbe heraussagen, oder es noch aufschieben sollte; endlich entschloß er sich doch zu dem Letztern, entweder aus eigner Bewegung, oder weil ihm ein andrer Zufall dazwischen kam. Denn als sie sechzig Stadien zurückgelegt hatten, und sich schon dem Dorfe näherten, wo Mitranes verweilte, stießen sie auf einen Bekannten des Nausikles, und fragten ihn, wo er so eilfertig hindächte. — Jener antwortete: „Du fragst nach meiner Eile, Nausikles, als ob du nicht wüßtest, daß mein ganzes Trachten jetzt auf ein einziges Ziel gerichtet ist, nämlich die Aufträge der Isias aus Chemmis zu vollbringen. Für sie bestell' ich den Acker; ihr schaffe ich Alles; für sie wache ich Nacht und Tag, ohne zu ermatten; ja es ist mir Last und Arbeit, wenn mir Isias nicht etwas Großes oder Kleines auflegt. Zu ihr laufe ich auch jetzt, und bringe ihr diesen Vogel, wie du siehst, den purpurrothen Nil-Flammant, eine Aufgabe meiner Geliebtesten." — „Was du doch für eine bescheidne Geliebte hast," sagte Nausikles, „und wie geringfügig sind ihre Aufträge, daß sie nur einen Purpur-Flammant, und nicht den Phönix

selbst von dir verlangt hat, der von den Aethiopiern oder den Indiern zu uns kommt!" — „Das ist doch immer deine Art," versetzte Jener, „mich und mein Thun auszuspotten.*) Aber wo denkt ihr denn hinaus, und in was für Geschäften?" Auf die Antwort, daß sie zu Mitranes eilten, versetzte Jener: „Da ist eure Mühe umsonst und vergeblich; Mitranes ist jetzt nicht in der Gegend, sondern ist diese Nacht gegen die Hirten in Bessa aufgebrochen, weil sie einen Hellenischen Jüngling, den er nach Memphis zu Oroondates geschickt hatte, und von dort, glaub' ich, als Geschenk für den großen König abgeführt zu werden, durch den seit Kurzem von ihnen ernannten Führer Thyamis bei einem plötzlichen Ueberfalle aufgehoben haben." — Er hatte noch nicht ausgeredet, als er weiter lief. „Ich muß," sagt er, „zu meiner Isias eilen, die gewiß schon mit allen ihren Augen nach mir ausschaut, sonst möchte mir mein Zögern einen Liebeshader einbringen; denn sie hat ein gewaltiges Talent, Vorwände zu Beschuldigungen, Vorwürfen und Neckereien gegen mich auszusinnen."

4. Bei dieser Nachricht standen die Reisenden lange wie verstummt, da ihre Erwartungen so unverhoffter Weise vereitelt wurden. Endlich aber machte ihnen Nausikles wieder Muth; sie müßten wegen des kurzen zufälligen Mißgeschicks nicht gleich ganz an der Sache verzweifeln. Jetzt

---

*) *ταῦτα μὲν ἐκείνη — πεποίηται.* Orelli a. a. O. p. 411 verbessert: *ταῦτα μὲν ἐκεῖνα* und *πεποίησαι.* Das Letztere schlägt auch Koray vor, der sich indeß in der Verbesserung dieser verdorbnen Stelle kein Genüge thut.

müßten sie freilich nach Chemmis zurückkehren, und das Weitere, Was zu thun sey, in Ueberlegung nehmen, und sich auf eine längere Reise anschicken, um den Theagenes aufzusuchen, möchten sie nun erfahren, daß er bei den Hirten oder bei andern Leuten sey, und immer die gute Hoffnung des Wiederfindens vor sich haben. Auch jetzt hab' es sich ja wohl nicht ohne höhere Waltung so gefügt, daß ihnen ein Bekannter begegnet wäre, um ihnen eine Nachricht zu geben, die sie in ihren Forschungen nach Theagenes und nach dem Dorfe der Raubhirten als ihrem nächsten Ziele leiten könnte.

5. Diese Worte fanden leicht Eingang, zumal da aus der erhaltenen Nachricht noch eine andre Hoffnung aufdämmerte, und Knemon dem Kalasiris noch besonders Muth einsprach, und ganz fest behauptete, Thyamis würde den Theagenes ganz gewiß gerettet haben. Sie beschloßen also zurückzukehren, und thaten auch so. An der Hausthür fanden sie Charikleen, die in die Ferne nach allen Seiten hin ausschaute, und da sie den Theagenes nicht bei ihnen sah, eine laute Wehklage erhob. „So kommt ihr also allein zurück," sagte sie, „und wie ihr von hier weggegangen seyd? Theagenes ist also wohl todt? Wenn ihr mir Etwas zu hinterbringen habt, so sagt es um Gotteswillen schnell heraus, und steigert nicht durch Zögerung das Unglück, das ihr mir verkündigen wollt. Es liegt etwas Wohlthätiges und Menschenfreundliches in einer schnellen Enthüllung von Unfällen; sie rüstet die Seele zum Widerstande gegen das Schlimmste, und überwindet schneller den Schmerz." — Knemon suchte nun ihre heftigen Klagen abzuschneiden.

Digitized by Google

„Was du doch für eine üble und lästige Art hast, Chariklea! Immer bist du geneigt, das Schlimmste zu vermuthen, und belügst dich selbst damit, Was denn noch das Beste ist. Theagenes lebt, und ist durch göttliche Fügung gerettet.“ Dann sagte er ihr auch wie? und von Wem? mit kurzen Worten. — Hierauf sagte Kalasiris: „Aus deinen Reden, Knemon, sieht man, daß du nie geliebt hast; sonst würdest du wissen, daß den Liebenden auch das Gefahrlose schrecklich ist, und daß sie bei dem geliebten Gegenstande nur dem Zeugnisse ihrer Augen trauen. Schon die Abwesenheit des Geliebten erfüllt liebende Seelen mit Besorgniß und Angst. Die Ursache ist, weil sie überzeugt sind, daß Liebende nie von einander bleiben, wenn sie nicht durch ein widriges Ereigniß abgehalten werden. Verzeihen wir also Charikleen, daß sie die Leiden der Liebeskrankheit so tief fühlt. Wir aber wollen drinnen im Hause überlegen, Was zu thun ist.“

6. Bei diesen Worten nahm er mit einer gewissen väterlichen Besorgniß Charikleen bei der Hand und führte sie hinein. Nausikles aber, der Etwas zur Zerstreuung ihrer Sorgen thun wollte, und auch noch in einer andern Absicht, ließ ein glänzenderes Mahl als gewöhnlich auftragen, an dem er nur sie allein und seine Tochter theilnehmen ließ, die er auch zierlicher als gewöhnlich geschmückt und kostbarer herausgeputzt hatte. Als er nun glaubte, daß sie des Mahles genug hätten, begann er folgende Rede an sie: „Mir,“ sagte er, „liebe Gäste, und die Götter bezeugen mir, Was ich sagen will, mir wäre es angenehm, wenn ihr hier in meinem Hause beständig bleiben und wohnen wolltet.

in Gemeinschaft unsrer Habe und alles Dessen, was uns das Liebste ist; denn da ich euch nicht als fremde Gäste, sondern als wohlgesinnte und ächte Freunde betrachte, so werde ich von Dem, Was euch betrifft, auch nicht das Geringste für eine Bürde halten; und ich bin bereit, wenn ihr die Eurigen aufsuchen wollt, euch nach meinen Kräften, so lange ich bei euch seyn kann, zu helfen; aber ihr wißt auch selbst wohl recht gut, daß ich ein Kaufmannsleben führe, und mich von diesem Geschäfte nähre, und daß schon längst frische Westwinde wehen, das Meer der Schifffahrt öffnen und den Kaufleuten eine glückliche Reise verkündigen. Mich fordert ein Geschäft gebieterisch zu einer Seereise nach Hellas auf. Es würde also billig von euch seyn, wenn ihr mir mittheiltet, Was euer Wunsch und Absicht ist, um meine Angelegenheiten euern Zwecken gemäß einzurichten."

7. So hatte Nausikles gesprochen, und nach kurzem Verweilen sagte Kalastris: „O Nausikles! möchtest du doch deine Reise unter den glücklichsten Vorbedeutungen beginnen; möchten dir der gewinnspendende Hermes und der Geber der Sicherheit, Poseidon, Begleiter und Führer seyn, jedes Meer mit günstigen Winden vor dir ebnen, jeden Hafen dir wirthlich und bequem, jede Stadt zugänglich und ergiebig machen, da du uns, so lange wir bei dir sind, so wohlwollend pflegtest, und jetzt, da wir gehen wollen, freundlich entlässest, und die Satzungen des Gastrechts und der Freundschaft gewissenhaft beobachtest! Für uns ist es nun allerdings schmerzlich, von dir und deinem Hause zu scheiden, das wir durch deine Fürsorge als unser eignes betrachten durften; aber nothwendig und unvermeidlich ist es,

uns vor allen Dingen mit dem Aufsuchen unsrer Freunde zu beschäftigen. So mir und Charikleen. Was aber Knemon zu thun denkt, ob er bereit ist, mit uns umherzuirren und uns gefällig zu seyn, oder ob seine Gedanken wo anders hingerichtet sind, wird er selbst sagen."

Knemon wollte hierauf antworten, und hatte schon den Mund geöffnet, um zu sprechen, als er plötzlich zu schluchzen anfing, und ein Strom heißer Thränen, der unaufhaltsam hervorbrach, seine Zunge hemmte. Endlich sammelte er den Athem wieder, und sagte seufzend: „Ach, wie ist doch die Bewegung menschlichen Glücks so voll unstäten Wechsels! Mit welcher Fluth von Mißgeschick hat dein Ehrgeiz so viele Andre und auch mich so oft heimgesucht! Meiner Familie und des väterlichen Hauses hast du mich beraubt; aus meinem Vaterlande und der Stadt und Allem, Was ich liebte, hast du mich in die Fremde getrieben; *) mich — um, Was dazwischen liegt, zu verschweigen — nach Aegypten verschlagen; den Raubhirten in die Hände geliefert; dann mir dort eine kurze Freude gewährt, indem du mich mit Leuten zusammenführtest, die zwar auch unglücklich, aber doch Hellenen waren, mit denen ich die übrige Zeit zu verleben hoffe; aber auch diesen Trost, scheint es, schneidst du mir ab. Wohin soll ich mich wenden? Was soll ich beginnen? Soll ich Charikleen verlassen, ehe sie ihren Theagenes wiedergefunden hat? Arg und unrecht wäre Das. Soll ich ihr also folgen und suchen helfen? Wenn das

*) Ἐξένωσας. Salmasius verbessert ἐξέωσας, dem wir gefolgt sind.

Digitized by Google

Finden gewiß ist, so ist bei der Hoffnung des Gelingens die Mühe schön; wenn aber die Zukunft ungewiß und die Schwierigkeit überwiegend ist, wenn es ungewiß ist, wo meine Irren enden werden, sollt' ich da nicht bei euch und den Göttern auf Verzeihung hoffen dürfen, wenn ich jetzt an die Rückkehr zu meiner Heimath und den Meinigen denke, da sich durch göttliche Fügung, wie es scheint, Alles so günstig trifft; da Nausikles, wie er sagt, nach Hellas aufbrechen will, und ich fürchten müßte, daß, wenn meinem Vater in der Zwischenzeit Etwas zustoßen sollte, mein Haus ganz und gar ohne Erben, verwaist und verlassen bliebe? Denn sollte ich auch arm werden, so ist es doch immer schön und gut, wenn durch mich wenigstens ein Rest von meinem Geschlechte erhalten wird. Wohlan denn, Chariklea — denn an dich vorzüglich richte ich meine Vertheidigung; dich bitte ich, mir deine Verzeihung nicht zu versagen — ich will dir bis zu den Hirten folgen, und den Nausikles, wenn er auch Eile hat, zu bewegen suchen, ein wenig zu verziehn, um dich vielleicht deinem Theagenes in die Hände zu geben, und, indem ich mich so als einen treuen Wächter des anvertrauten Gutes beweise, selbst auch unter frohen Hoffnungen wegen der Zukunft, mit gutem Gewissen, von dir zu scheiden. Sollten wir aber auch, Was Gott verhüten wolle, unsern Zweck verfehlen, so darf ich doch auf Verzeihung hoffen, da ich dich auch dann nicht allein lasse, sondern einem guten Beschützer und Vater, unserm Kalasiris, übergebe."

Chariklea, die aus vielen Anzeichen gemuthmaßt hatte, daß Knemon eine heftige Leidenschaft gegen des Nausikles

Tochter gefaßt habe (denn Liebende sind vorzüglich scharfsichtig, die zu errathen, die von gleichen Gefühlen beherrscht werden), und auch aus Nausikles Reden wahrnahm, daß ihm eine solche Verbindung angenehm wäre, und daß er schon längst darauf hinarbeite, und den Knemon auf mannichfaltige Weise an sich zöge; und da sie auch die fernere Begleitung Knemons weder für schicklich, noch für unverdächtig hielt, antwortete sie ihm: „Wie es dir eben lieb ist. Für das Gute, das du uns erwiesen hast, bekenne ich mich dir zu Danke verpflichtet; für das Uebrige aber, da es nicht durchaus nothwendig ist, daß du für uns sorgest, so sollst du nicht wider deinen Willen fremde Schicksale theilen. Begib du dich nach deinem Athen, zu deiner Familie und deinem Hause, und weise unsern Nausikles hier und die durch ihn gebotene Gelegenheit, wie du sagst, durchaus nicht von dir; ich aber und Kalasiris wollen gegen die Zufälle kämpfen, bis wir das Ziel unserer Irren finden, und wenn auch kein Mensch sich unser annehmen sollte, auf den Beistand und das Geleit der Götter vertrauen."

8. Hierauf nahm Nausikles das Wort und sagte: „Möge Charikleen Alles nach Wunsche gehn, und die Götter ihr das Geleit geben, um das sie bittet, und ihre Freunde wieder bekommen, da sie so edeln Muthes und so verständigen Sinnes ist! Du, Knemon, aber, sieh nicht scheel, daß du Thisben nicht nach Athen bringst, zumal du dich an mich als Urheber des Raubes und ihrer Entführung aus Athen halten kannst — denn der Naukratitische Kaufmann, der Liebhaber Thisbens, ist kein Andrer als ich — jammere auch nicht über Armuth, oder fürchte, einst betteln zu müssen.

Denn wenn du wolltest, wie ich, so solltest du Geld und Gut in Fülle haben, und unter meiner Führung Haus und Vaterland wieder erhalten; und wenn du heirathen willst, so geb' ich dir hier meine Tochter Nausikea, und füge eine ansehnliche Mitgabe bei, wie ich denn auch von deiner Seite die Gebühr erhalten zu haben glaube, seit ich dein Geschlecht, dein Haus und Volk kennen gelernt habe." — Hiebei besann sich nun Knemon nicht einen Augenblick, sondern da ihm Das, was er längst gewünscht und begehrt, aber zu erhalten nicht gehofft hatte, so ganz unerwartet und über seine Wünsche hinaus zufiel, sagte er: „Mit Freuden nehm' ich Alles an, Was du mir bietest"; und zugleich streckte er seine Rechte aus, und Nausikles händigte ihm seine Tochter ein und verlobte sie ihm. Dann befahl er seinen Hausgenossen, den Hochzeitgesang anzustimmen, und fing selbst den Festtanz zuerst an, so daß sich das Mahl in eine Hochzeit aus dem Stegreife verwandelte.

Die Andern waren nun beim Tanze beschäftigt, und feierten ohne weitere Zeugen den Gott der Ehe an der Brautkammer, und die hochzeitlichen Vigilien erleuchteten das Haus. Chariklea allein zog sich von den Andern zurück, und ging in ihr gewöhnliches Gemach; und nachdem sie die Thüren sorgfältig verschlossen hatte, so daß sie keine Störung fürchten durfte, entledigte sie in einer Art bacchischen Taumels ihr Haar aller Banden, zerriß ihr Gewand, und sagte: „Gut, so will auch ich meinem Dämon nach seiner Weise einen Reigen tanzen! Wehklage sey mein Gesang, Thränen mein Tanz! Die Finsterniß halle dazu wieder; der Thaten Führerin sey die unbeleuchtete Nacht; denn

diese Leuchte werde an der Erde zertrümmert! Auch mir hat er eine Brautkammer aufgebaut, und ein Hochzeitlager bereitet. Aber welches? Einsam und ohne Gemahl besitzt es mich; ihn aber entbehrt es, ihn, der nur den Namen des Bräutigams hat, meinen Theagenes! Knemon macht Hochzeit, und Theagenes irrt umher, gefangen und vielleicht gefesselt. Und Dieß wäre noch das glücklichere Loos. Möge er nur gerettet seyn! Nausiklea heirathet, und wird auch von mir getrennt, sie, die bis gestern meine Bettgenossin war; Chariklea aber liegt allein und verlassen. *) Doch um dieser willen trift dich, o Schicksal und Euch, ihr Dämonen, kein Vorwurf von mir; mög' es ihnen nach Wunsch gehn! wohl aber um unsertwillen, daß ihr uns nicht wenigstens gleiches Recht mit ihnen widerfahren laßt; daß ihr diese unsre Tragödie in eine so endlose Länge zieht, und daß sie die Vorgänge jeder Bühne übertönt. — Doch warum klag' ich so zur Unzeit die Götter an? Möge doch auch noch fernerhin geschehn, was die Götter wollen! Aber du, Theagenes, du meine einzige süße Sorge: wenn du gestorben bist, und ich hiervon überzeugt werde (o möcht' ich Dieß nie erfahren!), dann werd' ich nicht zaudern, mich mit dir zu vereinigen. Für jetzt aber bring' ich dir dieses Opfer dar; (und zugleich riß sie die Haare aus, und warf sie auf das

*) *Χαρίκλεια δὲ καὶ μόνη καὶ ἔρημος.* Um die ganz nichtige Emphase der auf diese Weise verbundenen Synonymen zu verbannen, lesen wir: *Χαρίκλεια δὲ κεῖται μόνη καὶ ἔρημος*, wodurch auch der Gegensatz mit *νυμφεύεται* und *ὁμόκοιτος* hergestellt wird. Alciphr. I, 38.: *κεῖσεται λοιπὸν μόνη ἡ Βακχίς.*

Lager; *) und diese Spende gieß ich aus den dir so lieben Augen aus (und sogleich war das Bett von ihren Thränen befeuchtet). Wenn du mir erhalten bist, Was das Erfreulichste wäre, so erscheine mir wenigstens im Traume, und ruhe hier bei mir. Aber auch dann, du Guter, schone mein, und bewahre deine Jungfrau zu gesetzmäßiger Ehe. Sieh, ich umarme dich schon, als ob du hier wärest und ich dich sähe."

9. Bei diesen Worten wirft sie sich rasch mit dem Gesicht auf das Lager, umschlang und umarmte es, schluchzend und laut aus tiefer Brust seufzend, bis endlich, vor übermäßiger Traurigkeit, ihre Augen sich verdunkelten, ein Schwindel sie übernahm, und das klare Bewußtseyn trübend, sie in Schlaf brachte, der sie bis zum hellen Tage festhielt, so daß sich auch Kalastris wunderte, und weil sie nicht zur gewöhnlichen Zeit erschien, um sie zu suchen, an ihr Gemach ging, stark an die Thür schlug, und sie wiederholt mit Namen rief. Sie erwachte, und aufgeschreckt durch das plötzliche Rufen, eilte sie, in ihrem Aufzuge, wie sie eben war, an die Thür, schob den Riegel zurück, und öffnete dem Alten den Eingang. Als Dieser die Unordnung ihres Haares sah, und das an der Brust zerrissene Gewand, und das Auge, das noch geschwollen den Wahnsinn kund gab, der vor dem Schlafe hergegangen war, errieth er die Ursache, führte sie aber wieder zu ihrem Lager zurück, warf ihr einen Mantel über, und erst, nachdem er die Sittsam-

*) Gemäß dem Gebrauche der Trauernden, einen Theil ihres Haares auf die Gräber der Todten zu streuen.

Digitized by Google

keit ihres Anzuges hergestellt hatte, sagte er: „Was ist Das, Chariklea? Woher dieser übermäßige und gränzenlose Unmuth? Warum läßt du dich so sinnlos von den Ereignissen überwältigen? Ich kenne dich jetzt gar nicht mehr, da ich dich vormals immer so edel und sittsam im Ertragen deiner Schicksale erfunden habe. Laß doch ab von diesem Unsinn! Bedenke doch, daß du ein Mensch bist, ein Wesen, der Unbeständigkeit, dem schnellsten Wechsel nach dieser und jener Seite hin ausgesetzt. Warum tödtest du dich, ehe die bessern Hoffnungen in Erfüllung gehn? Schone auch uns, mein Kind; schone, wenn nicht dich selbst, doch deinen Theagenes, dem nur mit dir das Leben wünschenswerth, und nur, wenn du ihm erhalten wirst, das Daseyn Gewinn ist.“

Chariklea erröthete bei diesen Worten, und noch mehr bei dem Gedanken über den Zustand, in dem sie gefunden worden war; und nachdem sie lange geschwiegen hatte, sagte sie endlich, als Kalasiris um eine Antwort in sie drang: „Mit Recht, Vater, tadelst du mich: aber doch könnt' ich wohl auf Verzeihung Anspruch machen. Nicht eine gemeine, neu aufstrebende Begierde hat mich Unglückliche aus meiner Bahn gerissen, sondern ein reines und keusches Sehnen nach ihm, Der, wenn gleich noch unerkannt, doch mein Gemahl ist; nach einem Theagenes, *) der mich traurig macht, weil er nicht bei mir ist, noch mehr aber durch die

*) Nach einem Theagenes, d. h. nach dem Inbegriffe aller Tugend und Schönheit. Amyot: et mesmement ayant les qualitez de Theagenes.

Ungewißheit ängstigt, ob er noch lebt oder nicht." — „Was Dieß betrifft," sagte Kalasiris, „so sey getrost; er lebt, er wird, mit Gottes Hülfe, mit dir zusammenseyn, wenn wir den frühern Götterspruchen von euch glauben sollen (und Das müssen wir) und der gestrigen Nachricht, daß er auf dem Wege nach Memphis vom Thyamis gefangen worden ist. Ist er aber gefangen, so ist er auch gewiß gerettet, da zwischen ihm und Thyamis früher schon Freundschaft und Bekanntschaft stattfand. Wir dürfen aber nicht zaudern, sondern so schnell als möglich nach Bessa eilen, und weiter nachforschen, du nach Theagenes, ich nach ihm und nach meinem Sohne. Denn gewiß hast du einmal gehört, daß Thyamis mein Sohn ist." — Da wurde Chariklea ganz nachdenklich und sagte: „Wenn du wirklich einen Sohn Thyamis hast, und Der, welchen ich meine, dein Sohn und kein Andrer ist, so schwebt mein Schicksal jetzt in der allergrößten Gefahr." — Da sich nun Kalasiris hierüber wunderte, und nach der Ursache fragte, antwortete sie: „Du weißt, daß ich von den Hirten zur Gefangenen gemacht worden bin; da erregte denn auch bei Thyamis die unselige Schönheit, die man an mir zu finden meint, ein Verlangen nach mir; und es ist zu fürchten, daß, wenn wir ihn finden, er sich meiner erinnern, und die eheliche Verbindung, der ich damals, als er sie mir anbot, durch List entging, mit Gewalt zu bewerkstelligen suche." — „Nie," sagte Kalasiris, „nie möge die Begierde so mächtig in ihm werden, daß er das väterliche Ansehn darüber vergäße, und daß das Auge des Vaters den Sohn nicht beschämen, und ein widerrechtliches Verlangen, wenn es vorhanden ist,

Digitized by Google

zügeln sollte! Gleichwohl — denn es hindert ja Nichts — warum ersinnst du nicht ein Mittel, dem, Was du fürchtest, vorzubauen? Denn ich denke, es fehlt dir nicht an Kraft, gegen Unternehmende Aufschub und Ausflüchte zu ersinnen."

10. Bei diesen Worten fühlte sich Chariklea etwas erleichtert, und sagte: „Ob du ernstlich sprichst, oder deinen Scherz mit mir treibst, will ich für jetzt nicht fragen; aber eine List, die ich früher mit Theagenes versuchte, und durch unser damaliges Geschick vereitelt sah, will ich jetzt vielleicht mit besserem Glück anwenden. Als wir von der Insel der Raubhirten entfliehen wollten, fanden wir für gut, uns auf das Elendeste zu verkleiden, und in dem Aufzuge von Bettlern uns in Dörfer und Städte zu mischen. Wenn du Dieß auch für gut hältst, so wollen wir uns auf diese Weise verkleiden und betteln. So werden wir bei den Leuten, die uns begegnen, weniger Gefahr laufen (denn Dürftigkeit gibt in solchen Umständen Sicherheit, und die Armuth steht dem Mitleiden näher als dem Neide), und uns auch den täglichen nothwendigen Unterhalt leichter verschaffen. Denn in einem fremden Lande ist für den Unbekannten das Käufliche theuer; leicht aber wird ihm das Erbetene von Mitleidigen gewährt."

11. Kalasiris billigte Dieß und trieb zur Beschleunigung der Reise an; dann begaben sie sich zu Nausikles und Knemon, theilten Diesen ihren Entschluß mit, und brachen am dritten Tage auf, ohne ein angebotenes Lastthier oder einen Menschen zur Begleitung mitzunehmen; doch gab ihnen Nausikles und Knemon und die übrige Hausgenossenschaft

das Geleit; auch Nausiklea begleitete sie, nachdem sie von ihrem Vater auf ihr inständiges Bitten die Erlaubniß dazu erhalten hatte; denn die jungfräuliche Blödigkeit wurde in ihr durch die Liebe zu Charikleen besiegt. Und als sie etwa fünf Stadien zurückgelegt hatten, umarmten sie sich gegenseitig zum letztenmale, die Männer und die Frauen, nach ihrem Geschlechte, und gaben sich die Hände. So schieden sie unter vielen Thränen und mit guten Wünschen für einen bessern Fortgang ihres Geschicks; wobei Knemon noch um Verzeihung bat, daß er nicht mitreise, da er eben erst in den Ehestand eingezogen sey, doch aber vorgab, wenn es die Umstände erlaubten, sie einst wieder einzuholen. Jene kehrten nun nach Chemmis zurück; Chariklea Faber und Kalasiris kleideten sich zuerst in die Bettlerrolle um, und hingen die dazu mitgenommenen Lumpen um sich her; dann verunstaltete Chariklea ihr Angesicht, indem sie es durch eingeriebenen Nuß und Erde besudelte, und den Zipfel eines schmutzigen Kopfzeuges von der Stirn über das eine Auge ganz unordentlich als Verhüllung warf; endlich hing sie sich auch unter der Achsel einen Ranzen an, der ein Magazin von Brod und Rinden vorstellen sollte, eigentlich aber bestimmt war, das heilige Gewand von Delphi und die geweihten Kränze, so wie die mit ihr ausgesetzten mütterlichen Kostbarkeiten und Erkennungszeichen aufzunehmen. Kalasiris aber wickelte Charikleens Köcher in ein abgetragenes Schaffell, und hing dieses als ein anderes Paket quer über die Schultern; von dem Bogen aber löste er die Sehne ab, und nachdem er ihn gerade gebogen hatte, trug er ihn als Stab in der Hand, wobei er sich mit seiner

Digitized by Google

fielen auch fast alle die Andern, weil sie umzingelt waren, und nicht einmal zur Flucht einen Weg offen hatten; auch von unsern Leuten blieben einige Wenige, und unter diesen Wenigen nach dem harten Beschlusse des Schicksals auch mein Sohn, der mit einem Persischen Pfeile, wie ihr seht, in die Brust getroffen worden ist. Und nun beweine ich Unglückliche Diesen hier unter den Todten, und werde vielleicht auch bald den Einzigen, der mir noch übrig ist, beweinen, da auch Dieser gestern mit den Uebrigen gegen Memphis zu Felde gezogen ist." — Kalasiris frug nach der Ursache dieses Feldzuges, und die Alte antwortete — Was sie von ihrem noch übrigen Sohne gehört hatte — : „da sie die königlichen Soldaten und einen Commandanten des großen Königs getödtet hatten, sahen sie recht gut ein, daß bei diesen nicht guten Thaten die Sache für sie nicht mit einer Kleinigkeit, sondern mit Gefahr des Ganzen endigen würde, da Oroondates, der Statthalter von Memphis, von großer Kriegsmacht umgeben sey, und, wenn er es erführe, sogleich ausrücken, den Ort einschließen, und durch Vernichtung seiner Einwohner büßen lassen würde. Da es also jetzt ihr ganzes Daseyn galt, hatten sie beschlossen, das große Wagstück, wo möglich, durch ein noch größeres gut zu machen, durch einen unerwarteten Ueberfall den Rüstungen des Oroondates zuvorzukommen; entweder auch ihn, wenn sie ihn in Memphis fänden, zu tödten, oder, wenn er etwa abwesend wäre, da ihn, wie man sagte, jetzt eben ein Aethiopischer Krieg beschäftigte, die von Vertheidigern entblößte Stadt desto leichter zu unterwerfen, und so selbst für jetzt der Gefahr zu entgehn, zugleich aber auch ihrem Hauptmanne Thyamis die Propheten- und Priesterwürde herzustellen, die ein jüngerer Bruder widerrechtlicher Weise besäße; oder, wenn ihnen das Unternehmen auch fehlschlagen sollte, im Kriege mit dem Schwerte in der Hand zu fallen, statt sich mir nichts dir nichts einfangen, und durch Persischen Uebermuth mishandeln zu lassen. Aber wohin denkt Ihr denn jetzt zu gehn?" — „In das Dorf," antwortete

Kalasiris. — „Das möchte gefährlich seyn," sagte die Alte, „Euch so spät in der Nacht, und als unbekannte Leute unter die Zurückgebliebenen zu mischen." — „Aber, wenn du uns geleitetest," sagte Kalasiris, „so könnten wir ja wohl auf Sicherheit hoffen." — „Ich habe nicht Zeit," versetzte die Alte; „es liegt mir ein nächtliches Todtenopfer zu verrichten ob: wenn ihr Euch aber entschließen könnt — und Ihr müßt wohl, wenn Ihr auch nicht wolltet — hier wo zu bleiben, so entfernt Euch jetzt ein wenig von den Todten, und haltet die Nacht dort aus; wenn es Tag wird, will ich Euch als Vermittlerin Eurer Sicherheit hineinbringen."

14. Kalasiris wiederholte Charikleen, Was die Alte sagte, entfernte sich dann mit ihr, und gelangte an einen niedrigen Hügel, der in einer kleinen Strecke über das Schlachtfeld hinauslag. Hier legte er sich nieder, mit dem Köcher unter dem Kopfe; Chariklea aber machte sich einen Sitz aus dem Ranzen. Als nun der Mond aufging, und Alles mit hellen Strahlen beleuchtete — es war eben der dritte Tag nach dem Vollmonde — sank Kalasiris als ein alter Mann, und von der Wanderung ermüdet, in Schlaf; Chariklea aber, die von ihren Sorgen wach gehalten wurde, ward Zeugin einer keineswegs unschuldigen, bei den Aegyptern aber gewöhnlichen und einheimischen Handlung. Denn die Alte, die sich in ungestörter und unbeachteter Muße glaubte, machte zuerst eine Grube, und zündete dann auf beiden Seiten einen Holzstoß an. Nachdem sie nun den Leichnam ihres Sohnes zwischen beide gelegt, und einen irdnen Mischkessel aus einem daneben stehenden Dreifuß genommen hatte, goß sie Honig daraus in die Grube, und wiederum aus einem andern Milch, und Wein aus einem dritten. *) Hierauf

*) In der Beschreibung dieses Todtenopfers ging Homer voran Od. XI, 25—28. Die Tragiker folgten nach. Aeschyl. Pers. 615—624. Euripid. Iphig. Taur. 632 u. a., jeder mit einigen Abweichungen im Einzelnen. Virgil Aen.

nahm sie Etwas aus Talg Gebackenes, das wie ein Mann gebildet war, vor, kränzte es mit Lorbeern und Fenchel, und warf es in die Grube. Nach diesem Allem ergriff sie ein Schwert, schwang es mit ausgelassenen Bewegungen, rief den Mond mit vielen barbarischen und dem Ohre fremd tönenden Namen an, schnitt sich dann den Arm auf, und mit dem Blute, das sie mit einem Lorbeerzweige abwischte, besprengte sie den Scheiterhaufen. Nachdem sie nun außerdem noch viele andre Gaukeleien getrieben hatte, bückte sie sich über den Leichnam ihres Sohnes, flüsterte ihm Etwas in das Ohr, weckte ihn auf, und nöthigte ihn durch Zauberkunst sich aufzurichten. Chariklea, die auch das Frühere nicht ohne Furcht gesehen hatte, schauderte hierbei, und durch so ungewohnte Erscheinungen in Angst gesetzt, weckte sie den Kalasiris, um auch Zeuge von Dem, Was hier vorging, zu seyn. Wie sie nun so im Finstern saßen, wurden sie nicht gesehn, sahen aber Alles, Was bei dem Feuerscheine und dem Scheiterhaufen vorging, ganz leicht; und da sie nicht fern waren, hörten sie auch, Was gesprochen wurde, indem die Alte mit vernehmlicher Stimme Fragen an den Todten richtete. Ihre Frage war, ob sein Bruder, der ihr noch übriggebliebene Sohn, glücklich zurückkommen würde. Jener antwortete Nichts, sondern nickte nur, und als er so der Mutter durch die zweideutige Bewegung freigestellt hatte, Das, Was sie wünschte, zu hoffen, stürzte er sogleich zusammen und blieb auf dem Gesichte liegen. Sie aber kehrte den Leib um, und legte ihn auf den Rücken, und ließ nicht ab zu fragen, sondern raunte ihm noch gewaltigere Zaubersprüche, wie es schien, in die Ohren, und mit dem Schwerte hin und her springend, jetzt zu dem Scheiterhaufen, jetzt zu der Grube, weckte sie ihn von Neuem auf, und als er sich aufgerichtet hatte, that sie dieselben

---

III, 66: Inferimus tepido spumantia cymbia lacte sanguinis et sacri pateras.

Digitized by Google

Fragen an ihn, und zwang ihn, nicht blos durch Zeichen, sondern mit Worten seine Weissagung deutlich kund zu geben. Indem nun die Alte so beschäftigt war, lag Chariklea dem Kalasiris dringend an, näher hinzuzutreten, und auch ihrerseits Fragen wegen des Theagenes zu thun. Er aber wehrte Dieß ab, indem er sagte, „schon das Zusehn sey nicht tadelfrei, könne aber doch durch die Nothwendigkeit entschuldigt werden; denn es sey der Prophetenwürde nicht angemessen, bei solchen Thaten Hand anzulegen, oder dabei gegenwärtig zu seyn; sondern die Weissagung werde ihnen durch gesetzmäßige Opfer und reine Gebete zu Theil; den Ungeweihten aber, die recht eigentlich an der Erde und an todten Leibern hingen, auf die Weise, wie sie jetzt durch Zufall an der Aegypterin sähen."

15. Während er noch sprach, fing der Leichnam an, wie aus einem fernen Winkel oder aus einer Felsenschlucht in einem tiefen und widrigen Tone zu zischen: „Ich habe dich anfänglich geschont, o Mutter, und dein Freveln gegen die menschliche Natur, dein gewaltsames Eindringen in die Beschlüsse der Parzen, dein zauberisches Erschüttern des Unerschütterlichen erduldet; denn auch bei den Abgeschiedenen wird die Ehrfurcht gegen die Eltern, so lang es möglich ist, unverletzt erhalten: da du aber auch diese, so viel an dir liegt, zerstörst, indem du nicht blos überhaupt ruchlose Dinge beginnst, sondern den Frevel über alles Maß hinaustreibst, indem du einen todten Leib zwingst, nicht blos sich aufzurichten und zu nicken, sondern sogar zu sprechen, und sorglos um meine Beerdigung, mich von der Gemeinschaft mit andern Seelen abhältst, und nur an dein eignes Bedürfniß denkst, so vernimm, Was ich dir vorhin aus Schonung nicht anzeigte: weder dein Sohn wird dir gerettet zurückkommen, noch wirst du selbst dem Tode durch das Schwert entgehn; sondern da du dein Leben immer mit so gesetzwidrigen Thaten verschwendet hast, so wirst du dem allen solchen Frevlern beschiedenen gewaltthätigen Ende nach nicht langer Frist unterworfen werden, da du, Anderes nicht gerechnet, gewagt

hast, die so unziemlichen, mit Schweigen und Finsterniß zu bedeckenden Mysterien nicht blos für dich allein zu begehn, sondern selbst vor solchen Zeugen die Schicksale der Todten enthüllst, von Denen der Eine ein Prophet ist; und Dieß wäre noch das Geringere; denn er ist weise genug, um solche Dinge gegen weiteres Ausplaudern mit dem Siegel der Verschwiegenheit zu bewahren, und überhaupt den Göttern freund, weshalb er denn auch seine Söhne, wenn sie mit dem Schwerte in der Hand sich zu einem blutigen Zweikampfe anschicken, davon abhalten und ihren Hader endigen wird, wenn er ihnen zur rechten Zeit erscheint. Das Schlimmere aber ist, daß auch ein Mädchen Zeugin ist von Dem, Was mit mir geschieht, und Alles mit anhört, eine Jungfrau, die von Liebe getrieben, um eines Geliebten willen, die ganze Erde, könnte man sagen, durchirrt, mit dem sie, nach tausendfältiger Mühseligkeit und tausendfältigen Gefahren, an den Grenzen der Erde zu einem glänzenden und königlichen Loose vereinigt werden wird."

Nach diesen Worten stürzte er zusammen; die Alte aber, welche wohl verstand, daß die fremden Wandrer die Zuschauer wären, rannte, so wie sie war, mit dem Schwerte in der Hand, und wie wahnsinnig, ihnen nach, und raste auf dem Schlachtfelde nach allen Seiten umher, weil sie meinte, sie hätten sich unter den Todten versteckt; und ihre Absicht war, sie zu ermorden, wenn sie sie fände, weil sie auf eine hinterlistige Weise, zum Nachtheil ihres Zauberwerkes zugeschaut hätten; bis sie endlich, in ihrer Wuth, bei dem unvorsichtigen Suchen unter den Todten, sich unversehens einen abgebrochnen, aufrecht stehenden Spieß in den Unterleib rannte. Sie lag nun todt an der Erde, und brachte so die Weissagung ihres Sohnes auf der Stelle mit vollem Rechte in Erfüllung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander,
und G. Schwab.

Hundert drei u. siebzigstes Bdchn.

Heliodor's Aethiopische Geschichte III.

Digitized by Google

Digitized by Google

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert drei und siebenzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Heliodor's

zehn Bücher

Aethiopischer Geschichten.

Aus

dem Griechischen übersetzt

von

Friedrich Jacobs.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1838.

Digitized by Google

BODLEIAN
12 2 1906
LIBRARY

Digitized by Google

Siebentes Buch.

1. Kalasiris und Chariklea setzten jetzt, nach so großer und drohender Gefahr, theils um sich von den gegenwärtigen Schrecknissen zu entfernen, theils um Das, was ihnen geweissagt worden war, nicht zu versäumen, den Weg nach Memphis in größerer Eile fort. Und schon näherten sie sich der Stadt, und schon gingen die bei dem Todtenopfer vernommenen Weissagungen in Erfüllung. Denn als Thyamis mit seiner Schaar vor Memphis ankam, hatten die Einwohner eben nur Zeit gehabt, die Thore zu schließen; denn ein Soldat des Mitranes, der dem Treffen bei Bessa entronnen war, hatte den Angriff vorausgesehn, und den Einwohnern der Stadt Anzeige davon gemacht; Thyamis aber ließ seine Truppen an einer gewissen Stelle der Mauer die Waffen niederlegen, um von dem angestrengten Marsche auszuruhn, während er selbst den Plan zu einer Belagerung entwarf. Die Einwohner der Stadt, welche das anrückende Heer anfänglich für zahlreich hielten, und deßhalb voll Schreckens waren, bald aber von den Mauern herab seine Schwäche erkannten, trafen sogleich Anstalt, die wenigen

Digitized by Google

Bogenschützen und Reiter, die zur Bewachung der Stadt zurückgeblieben waren, zusammenzuziehn, und das Volk in der Stadt mit Dem, was sich eben darbot, zu bewaffnen, und waren schon im Begriff auszurücken, und den Feinden eine Schlacht zu liefern. Als aber einer der Bejahrteren, ein Mann von Gewicht, ihnen entgegentrat, und sie belehrte, wenn auch der Satrap Oroondates jetzt abwesend wäre — er war eben zu dem Aethiopischen Kriege ausgerückt — so sey es doch in der Ordnung, die Sache vorher seiner Gemahlin Arsace anzuzeigen, damit das in der Stadt befindliche Kriegsvolk mit ihrer Einstimmung leichter und williger Theil nähme; gaben sie diesem Rathe Beifall, und eilten nach der königlichen Residenz, die in Abwesenheit des Königs den Satrapen zur Wohnung diente.

2. Diese Arsace war nun allerdings eine schöne Frau von hoher Gestalt, lebhaft und thätig, und voll von Stolz auf ihre vornehme Abkunft, wie von einer Schwester des großen Königs zu erwarten war; außerdem aber war ihr Leben nichts weniger als tadelfrei, sondern strafbarer und zügelloser Wollust ergeben. Sie war unter Anderem auch schuld, daß Thyamis sich von Memphis entfernt hatte, und dann im Exil lebte. Denn als Kalasiris, nach den Weissagungen, die er wegen seiner Söhne von den Göttern erhalten hatte, ganz insgeheim aus Memphis in's Exil gegangen war, oder auch für todt gehalten wurde, und nun Thyamis als der ältere Sohn zur Prophetenwürde berufen war, und den Antritt seines Amtes mit einem feierlichen Opfer beging, erschien Arsace in dem Tempel der Isis, sah hier den liebenswürdigen und blühenden Jüngling, den das

Digitized by Google

Fest, mit dem er beschäftigt war, noch verschönerte, heftete unehrbare Blicke auf ihn, und ließ Winke fallen, die auf unreine Begierden deuteten. Thyamis nahm sich nun zwar dieser Winke nicht im Mindesten an; denn von Natur und von Kindheit an zur Zucht und Ehrbarkeit gewöhnt, war er weit entfernt, Das, was sie that, in dem Sinne zu deuten, wie sie es that, oder sah es auch vielleicht, da er so ganz mit dem Opfer beschäftigt war, als etwas ganz Absichtsloses an. Sein Bruder Petosiris aber, schon längst von Eifersucht wegen des Priesterthums gequält, ließ die Annäherung der Arsace nicht unbeachtet, und nahm von ihrem strafbaren Beginnen Gelegenheit, seinen Bruder zu verleumden, indem er insgeheim zu Oroondates ging, und ihm nicht nur das Streben der Arsace anzeigte, sondern auch hinzudichtete, daß Thyamis schon mit ihr einverstanden sey. Oroondates glaubte ihm nach Dem, was was er schon früher von seiner Gemahlin vermuthet hatte, sehr leicht; doch beunruhigte er sie deßhalb nicht, da es ihm an hinlänglichen Beweisen fehlte, und er auch aus Furcht und Scheu vor der königlichen Verwandtschaft, Das, was er etwa Verdächtiges ahnete, dulden mußte: den Thyamis aber ließ er ohne Unterlaß mit dem Tode bedrohen, und ließ damit nicht ab, bis er ihn aus der Stadt getrieben, den Petosiris aber in die Prophetenwürde eingesetzt hatte.

3. Dieß war in frühern Zeiten geschehn. Damals aber, als das Volk nach der Wohnung der Arsace strömte, und den Angriff der Feinde meldete (sie hatte auch schon selbst Etwas davon vernommen), und bat, den in der Stadt befindlichen Soldaten zu erlauben, mit dem Volke

Digitized by Google

auszurücken, antwortete sie: „sie würde Dieß nicht so leichthin erlauben, da man noch nicht wüßte, wie groß ihre Zahl, noch wer sie wären und woher, noch auch was ihren Angriff veranlaßte. Man müßte also für's Erste nur bis an die Mauern gehn, Alles von dort in Augenschein nehmen, und, mit Zuziehung Andrer, das Mögliche und Heilsame thun.“ Dieß fand Beistimmung, und Alle eilten, so wie sie waren, nach der Mauer. Hier wurde auf Befehl der Arsace ein Zelt mit purpurnen und golddurchwirkten Teppichen aufgeschlagen; sie selbst schmückte sich auf das Prächtigste, und von einem hohen Sitze herab, von der Leibwache in goldnen Waffen umringt, befahl sie, nachdem ein Heroldstab als Zeichen friedlicher Verhandlungen aufgepflanzt worden war, daß sich die Ersten und Angesehensten der Feinde den Mauren nähern sollten. Als nun Thyamis und Theagenes, als Erwählte von der Menge, herbeikamen, am übrigen Leibe bewaffnet, das Haupt aber bloß und unbehelmt, redete der Herold sie folgendermaßen an: „Arsace spricht zu Euch, die Gemahlin des Oroondates, des ersten Satrapen, und Schwester des großen Königes: Was wollt ihr, und wer seyd ihr, oder auf welche Veranlassung habt ihr euch dieses Angriffs erkühnt?“ Jene antworteten: das Heer bestände aus Bessäern. Von sich selbst aber sagte Thyamis, wer er sey; daß er von seinem Bruder Petosiris und von Oroondates widerrechtlicher und heimtückischer Weise der Prophetenwürde beraubt worden, und jetzt zu dieser von den Bessäern zurückgeführt würde. Erhielte er das Priesterthum, so sey Friede, und die Bessäer würden in ihre Heimath zurückkehren, ohne Jemandes Schaden und

Nachtheil: wo nicht, so müßten Krieg und Waffen entscheiden. Auch Arsace müsse, wenn sie erwäge, Was ihr zukäme, jetzt wegen der von Petosiris über sie ausgesprochenen ungerechten Verläumdung Rache nehmen, die er lügenhafter Weise dem Oroondates hinterbracht, und wodurch er sie bei ihrem Gemahl in den Verdacht strafbarer und schändlicher Lüste gebracht, ihn selbst aber aus dem Vaterlande zu fliehn genöthigt habe. Hierüber gerieth das gesammte Volk der Memphiten in große Bewegung. Denn sie erkannten den Thyamis; und mit der Ursache seiner unerwarteten Flucht im Anfang und zu der Zeit, wo sie erfolgte, unbekannt, erriethen sie jetzt aus seinen Worten den Zusammenhang der Sache, und glaubten an ihre Wahrheit.

4. Niemand aber war mehr in ihrem Gemüthe erschüttert, als Arsace: ein Meer von Gefühlen umströmte sie. Denn voll von Zorn gegen Petosiris, rief sie sich Das, was vormals geschehen war, in das Gedächtniß zurück, und sann auf Rache; wenn sie aber auf Thyamis blickte, und dann wieder auf Theagenes, gerieth sie in Zwiespalt mit sich selbst, und ihr Sinn theilte sich in gleiches Verlangen nach dem Einen und dem Andern hin, indem die Liebe zu Jenem neu entbrannte, zu Diesem eben jetzt mit schärferem Stachel in die Seele drang, so daß die Unruhe ihres Gemüthes sich auch den Umstehenden nicht verbarg. Doch sammelte sie sich nach kurzer Frist, wie Fallsüchtige thun, und sagte: „Ihr guten Leute krankt an der Kriegswuth, wie die Bessäer insgesammt, so auch ihr nicht am wenigsten, ihr, blühende und liebenswürdige Jünglinge; auch, so viel ich sehn und vermuthen kann, von edler Abkunft. Daß ihr

euch in die augenscheinlichste Gefahr stürzt, und zwar für Räuber: da ihr ja, wenn es zur Schlacht käme, nicht einmal den ersten Angriff ausdauern würdet! Denn nimmer möge die Kraft des großen Königs so herabgesunken seyn, um, auch bei der Abwesenheit des Satrapen, euch nicht insgesammt mit dem Reste der Besatzung zu umgarnen. Ich glaube indeß nicht, daß die Menge dabei thätig zu seyn nöthig hat; und da der Angriff nur durch Privatpersonen veranlaßt, und ohne Beziehung auf das gemeine Wesen ist, so bin ich der Meinung, daß der Streit auch von Jenen geschlichtet, und die Entscheidung den Göttern und der Gerechtigkeit selbst anheimgestellt werde. Ich will also," fuhr sie fort, „und befehle, daß die übrigen Memphiten und Bessäer sich ruhig verhalten, und nicht ohne Grund das Schwert gegen einander ziehen; die Streiter um das Prophetenthum aber Mann gegen Mann mit einander kämpfen, und die Priesterwürde dem Sieger als Preis zuerkannt werde."

5. Indem Arsace so sprach, schrieen sämmtliche Einwohner der Stadt laut auf, und lobten ihren Beschluß, eben sowohl wegen des schlimmen Verdachtes, den sie gegen Petosiris gefaßt hatten, als auch weil jeder Einzelne die augenscheinliche und nahe Gefahr durch den Kampf Anderer von sich abgewendet sah. Die Schaar der Bessäer aber schien unbefriedigt, und gar nicht geneigt, ihren Hauptmann allein der Gefahr preis zu geben, bis Thyamis sie zur Einwilligung beredete, indem er ihnen die Schwäche und Unerfahrenheit des Petosiris andeutete, und sie durch die Vorstellung von seiner eignen Ueberlegenheit im Kampfe ermuthigte. Dieß hatte denn auch wohl Arsace bedacht, und

Digitized by Google

deßwegen den Zweikampf vorgeschlagen, um so, ohne Verdacht zu erregen, zu ihrem Zwecke zu gelangen, und Petosiris, wenn er mit Thyamis, einem weit überlegenern Manne, kämpfte, ohne allen Zweifel für das an ihr verschuldete Unrecht büßen zu lassen.

So kam also schneller, als man sagen kann, der Befehl zur Ausführung. Denn Thyamis betrieb die Ausforderung mit allem Eifer, und legte die übrigen Waffen frohen Muthes auf die gehörige Weise an; wobei ihn auch Theagenes anfeuerte, welcher ihm den Helm, der, mit einem schönen Roßschweife geschmückt, von goldnem Glanze funkelte, auf das Haupt drückte, und die andern Waffen fester schnallte; während Petosiris gezwungener Weise auf Arsace's Befehl zum Thore herausgetrieben wurde, mit lauter Stimme protestirte, und sich nur mit Gewalt bewaffnen ließ. Als ihn Thyamis zu Gesicht bekam, sagte er: „siehst du wohl, mein wackrer Theagenes, wie Petosiris vor Furcht bebt?“ — „Wohl seh' ich es“, antwortete Theagenes: „aber was wirst du in deiner Lage thun? Denn du hast nicht einen gewöhnlichen Feind, sondern einen Bruder vor dir.“ — „Du sagst ganz recht“, erwiederte Thyamis, „und deine Gedanken treffen mit den meinigen zusammen. Meine Absicht ist, ihn mit Gottes Hülfe zu besiegen, nicht aber ihn zu tödten. Nimmer möge Zorn und Groll über erlittenes Unrecht solche Gewalt über mich haben, um durch Bruderblut und Mord, und durch solche an dem leiblichen Bruder verübte Gräuel Rache zu nehmen über das Vergangene, und für die Zukunft Ehre einzutauschen.“ „Das sind Worte eines edeln Mannes,“ sagte Theagenes, „der die Gebote der

Digitized by Google

Natur anerkennt. Was hast du mir aber noch etwa aufzutragen?“ Jener antwortete: „der bevorstehende Kampf kommt in keinen Betracht; da aber das menschliche Schicksal oft das Unerwartete herbeiführt, so sollst du, wenn ich siege, mit in die Stadt gehn, und auf gleiche Bedingungen bei mir wohnen; sollte die Sache aber gegen Erwarten ausschlagen, so wirst du dich an die Spitze unsrer Bessäer stellen, die dir sehr wohlwollen, und das Räuberleben durchkämpfen, bis Gott deinen Wünschen ein glücklicheres Ende gewährt.“

6. Hierbei umarmten sie sich gegenseitig mit Thränen und Küssen. Theagenes setzte sich nun nieder, wie er war, um das Weitere zu erwarten, wodurch er, ohne es zu wissen, der Arsace Gelegenheit gab, sich an seinem Anblicke zu weiden; was sie denn auch auf alle Weise that, indem sie ihren Augen den vollen Genuß gestattete: Thyamis aber eilte dem Petosiris entgegen. Dieser erwartete den Angriff nicht, sondern nahm bei der ersten Bewegung die Flucht nach dem Thore hin, um in die Stadt zu schlüpfen. Dieses gelang ihm aber nicht; denn die am Thore warfen ihn zurück, und die auf der Mauer verboten ihm den Eingang, auf welche Seite er sich auch wenden mochte. Er umlief also, so schnell er konnte, den Kreis der Stadt, und warf sogar die Waffen weg. Auch Theagenes lief nun mit hinterdrein, theils aus Sorge um Thyamis, theils auch, weil er sich Nichts von dem ganzen Verlaufe entgehen lassen wollte; aber ohne Waffen, damit man nicht glaubte, er wolle dem Thyamis bei seinem Handel helfen. Er legte also an der Stelle bei der Mauer, wo er vor Arsace's

Digitized by Google

Augen gesessen hatte, Schild und Speer nieder, die sie statt seiner beschauen mochte, und begleitete Beide auf ihrem Laufe. Petosiris wurde nun zwar nicht eingeholt, war aber auch nicht weit voraus; sondern immer in Gefahr, ergriffen zu werden, entging er dieser in keiner größern Entfernung, als eben zwischen seinem mit Waffen belasteten Verfolger, und ihm, dem Unbewaffneten, bleiben mußte. So hatten sie die Mauer einmal und zweimal umlaufen: beim drittenmal aber, *) als Thyamis schon den Speer gegen den Rücken seines Bruders schwang, und ihm drohend zurief, still zu stehn, wenn er nicht getroffen seyn wollte, während die Stadt, wie im Theater, auf der Mauer umherstand, gleichsam als Kampfrichter; da führte irgend ein Dämon, oder das über die menschlichen Dinge waltende Geschick, eine neue Episode, die sich wie ein Gegenstück und als Anfang eines neuen Drama zudrängte, in die Handlung ein; indem sie, wie von einer Maschine herab, gerade an diesem Tage und in dieser Stunde den unglücklichen Kalasiris als Theilnehmer und Zeugen des mörderischen Kampfes seiner Söhne herbeiführte, nachdem er so Vieles erduldet, Alles aufgeboten, und sich selbst Exil und Irrsal in fremden Landen auferlegt hatte, um einem so verhaßten Anblicke auszuweichen, und nun doch, von seinem Verhängnisse besiegt, genöthigt wurde, Das zu schauen, was ihm die Götter vorlängst geweissagt hatten. Denn indem er das Laufen und Verfolgen von fern sah, und aus Dem, was ihm so oft vor-

*) Wie bei dem Kampfe Achills und Hektors. Iliade 22, 165.: ὡς τὼ τρὶς Πριάμοιο πόλιν περιδινηθήτην.

hergesagt worden war, schließen mußte, daß Dieß seine Söhne wären, eilte er, ihrem letzten Zusammentreffen vorzubeugen, und zwang sein Alter zu einem angestrengtern Laufe, als seine Jahre vertrugen.

7. Als er nun herangekommen war, und schon ganz nah neben ihnen herlief, rief er zu wiederholtenmalen: „was ist Das, o Thyamis und Petosiris? Was ist Das, ihr Kinder?“ Sie aber erkannten ihren Vater nicht, weil er noch mit den Bettlerlumpen umhangen, sie selbst aber ganz und gar mit ihrem Kampfe beschäftigt waren; sondern liefen an ihm, wie an einem Landstreicher und Wahnsinnigen, vorüber. Die Leute auf der Mauer wunderten sich zum Theil, daß er sich ohne eigne Schonung zwischen die gezogenen Schwerter warf; theils lachten sie ihn aus, weil sie meinten, er sey verrückt und laufe ohne Zweck umher. Als aber der Greis inne wurde, daß eben nur die Armseligkeit seines Aufzuges die Erkennung hinderte, entledigte er sich der übergeworfnen Lumpen, ließ das heilige Haar ungebunden herabhängen, warf die Bürde von seinen Schultern und den Stab aus den Händen weg, und stand ihnen nun so gegenüber in ehrwürdiger und priesterlicher Gestalt. Die Kniee leise beugend, und die Hände nach der Weise der Flehenden ausstreckend, rief er mit Thränen und klagender Stimme: „o meine Kinder, ich bin Kalasiris; ich bin euer Vater. Haltet ein! Hemmt den verhängnißvollen Wahnsinn! Empfangt Den, der euch erzeugt hat, und ehret sein Wort!“ Da erschlafften ihnen die Arme, und fast wären sie niedergesunken. Beide aber fielen dem Vater zu Füßen und umschlangen seine Kniee, indem sie ihn doch erst scharf in die

Digitized by Google

Augen faßten und die Erkennung sicherten. Als sie nun überzeugt waren, daß seine Erscheinung kein Phantom, sondern Wahrheit sey, da wurden sie von vielen und ganz entgegengesetzten Gefühlen bewegt. Ueber die unverhoffte Rettung ihres Vaters freuten sie sich; über die That aber, bei der sie betroffen worden waren, betrübten und schämten sie sich: die Ungewißheit endlich Dessen, was ihnen bevorstand, erfüllte sie mit ängstlicher Sorge. Und noch standen die Leute aus der Stadt voll Bewunderung, ohne Etwas zu sagen oder zu thun, weil sie Nichts von der Sache wußten, gleichsam wie verstummt oder wie gemalte Bilder, nur nach Dem hinstarrend, was sie vor Augen sahen; als sich ein neuer Wandel der Scene durch Charikleens Eintritt begab. Chariklea war dem Kalasiris auf dem Fuße nachgefolgt, und da sie den Theagenes von fern erkannte — denn das Auge der Liebenden ist scharf im Erkennen; und oft weckt eine bloße Bewegung, eine Stellung, auch aus der Ferne schon, und vom Rücken her, das Bild der Aehnlichkeit auf — eilte sie, gleichsam gespornt durch den Anblick, ganz außer sich zu ihm hin, umschlang seinen Nacken und begrüßte ihn, an ihm hängend, mit Jammer und Thränen. Er aber sah, wie natürlich, nur ihr schmutziges Angesicht, das so absichtlich ins Häßliche verunstaltet war, und ihre zerlumpte und zerrissene Kleidung, hielt sie für eine Bettlerin und Landstreicherin, und stieß sie von sich; ja, da sie nicht abließ, ihn zu belästigen, und ihm die Aussicht auf Kalasiris vertrat, schlug er sie endlich gar. Sie aber sagte leise zu ihm: „o Pythier! gedenkst du nicht einmal der Fackel mehr?“ Von diesem Worte fühlte sich Theagenes wie von einem

Digitized by Google

Pfeile getroffen: er erkannte die Fackel als eines der verabredeten Symbole; und indem er die Blicke fester auf sie heftete, leuchteten ihm die Strahlen ihrer Augen, wie wenn die Sonne durch die Wolken bricht; und nun schloß er sie in seine Arme und umfing sie. So wurde endlich die ganze Seite der Mauer, wo Arsace saß, die Charikleen voll Verdruß und schon nicht ohne Eifersucht sah, mit einer wunderbaren, theatralischen Erscheinung angefüllt.

8. Der ruchlose Kriegshandel der Brüder war nun geschlichtet, und der Kampf, von dem eine blutige Entscheidung erwartet wurde, schlug am Ende aus einer tragischen Handlung in eine komische um. Der Vater hatte seine Söhne gegen einander mit dem Schwerte bewaffnet gesehn: er war in Gefahr gewesen, er, der Vater, den Tod der Söhne mit seinen Augen zu sehn, und war nun jetzt Vermittler des Friedens zwischen ihnen; so daß, wenn er gleich den Beschlüssen des Schicksals nicht hatte entgehen können, er doch glücklich genug gewesen war, in das ihm beschiedene Loos zur rechten Zeit einzuschreiten. Die Söhne erhielten ihren Vater nach zehnjährigem Umherirren zurück, bekränzten kurz darauf den Urheber des bis zu Blut und Tod getriebnen Streites über die Prophetenwürde mit eigner Hand, und gaben ihm, mit den Symbolen seines Priesterthums geschmückt, das Geleite. Neben dem Allem aber war es der Liebestheil des Drama, Chariklea und Theagenes, der sich blühend zeigte: Beide so schön und anmuthig, so gegen alle Erwartung wieder vereinigt, und mehr als die Andern geeignet, die Blicke der Stadt auf sich zu ziehn. Es strömte also auch Alles aus den Thoren herbei, und die

Digitized by Google

Ebene vor der Stadt füllte sich mit Leuten jeden Alters an. Der jüngere Theil, der den männlichen Jahren erst entgegenreifte, umringte den Theagenes; den Thyamis die gereiftere Jugend, die Männer, und wer den Thyamis wieder erkennen konnte; der jungfräuliche Theil der Stadt aber, und die so schon an den Brautstand dachten, umgaben Charikleen; die Bejahrteren endlich und die ganze Priesterzunft drängte sich um Kalasiris her. So entstand denn eine ehrwürdige Procession aus dem Stegreife, nachdem Thyamis die Bessäer entlassen, ihnen für die bewiesene Bereitwilligkeit gedankt, hundert Stiere, tausend Schafe und zehn Drachmen auf jeden Kopf in Kurzem, zur Zeit des Vollmondes, zu schicken versprochen hatte. Hierauf beugte er den Nacken unter die Hände seines Vaters, um ihm den Weg zu erleichtern, und den Gang des alten Mannes, der durch die unverhoffte Freude ein wenig gelähmt war, zu stützen. Dasselbe that auf der andern Seite Petosiris, und der Greis wurde bei Fackelschein in den Tempel der Isis zurückgeführt, vom Klatschen der Hände und lautem Jubel begleitet, von Syringen und Flöten umtönt, und von den Tänzen der muthwilligeren Jugend gefeiert. Auch Arsace blieb nicht zurück, sondern unter ihrer eigenen Leibwache und ihrem übrigen Gefolge stolz einherschreitend, brachte sie Geschmeide und vieles Gold in den Isistempel, dem Anschein nach aus demselben Grunde, wie die übrige Stadt, mit ihren Augen aber nur an Theagenes hängend, und mehr als Andre durch seinen Anblick begeistert, aber nicht mit reiner Freude. Denn daß Theagenes Charikleen am Arme führte, und den Zudrang des

Volkes abwehrte, verwundete Arsacens Herz mit dem herben Stachel der Eifersucht.

Als Kalasiris in das Heiligthum getreten war, warf er sich auf sein Angesicht, und die Füße des Bildes umfassend, blieb er mehrere Stunden in dieser Stellung, so daß man ihn für entseelt halten konnte. Nachdem er aber durch die Umstehenden wieder aufgehoben worden war, und mühsam aufgerichtet, der Göttin Opfer und Gebete dargebracht hatte, nahm er den priesterlichen Kranz vom Haupte und schmückte Thyamis damit, indem er zu der versammelten Menge sagte: er sey alt und fühle sein Ende nahen; seinem ältern Sohne aber gebührten nach dem Gesetze die Symbole der Prophetenwürde; auch sey Dieser für die Verrichtungen des Priesterthums geistig und körperlich geeignet.

9. Laut ertönte hierbei der Zuruf des Volkes, das durch beifällige Worte seine Zustimmung zu erkennen gab. Kalasiris aber zog sich in den Theil des Tempels zurück, der für den Propheten abgesondert ist, und verweilte hier mit seinen Söhnen, und mit Theagenes und Charikleen; die übrigen entfernten sich, Jeder nach seiner Heimath. Auch Arsace entfernte sich, aber mit Mühe und nach wiederholtem Umkehren, ohne Zweifel nur, um noch länger bei der Verehrung der Göttin zu verweilen; doch entfernte sie sich endlich, nicht aber, ohne sich so oft als möglich nach Theagenes umzusehn. Bei der Rückkehr in die königliche Residenz eilte sie unverweilt in ihr Gemach, warf sich, so wie sie war, auf ihr Lager, und blieb hier sprachlos liegen; denn auch sonst wohl unwürdiger Wollust ergeben, war sie doch jetzt mehr als je von Theagenes unwiderstehlichem Anblicke, der Alles, was

Digitized by Google

ihr noch vor Augen gekommen war, weit übertraf, entflammt. Die ganze Nacht lag sie so da, oft sich von einer Seite zur andern werfend, oft und tief seufzend: jetzt aufrecht auf ihrem Lager sitzend, jetzt zusammengekrümmt; bald einen Theil ihrer Gewänder von sich werfend, dann sich wieder mit Heftigkeit aufs Bett stürzend; jetzt eine ihrer Dienerinnen ohne Veranlassung herbeirufend, dann sie wieder ohne Auftrag fortschickend. Mit einem Worte: die Liebe schien bei ihr zu baarem Wahnsinn auszuschlagen, bis die alte Cybele, eine von Arsacens Kammerfrauen, die gewöhnlich bei den Liebesbedürfnissen ihrer Gebieterin hülfreiche Hand leistete, in das Gemach eilte — es war ihr nichts von dem, was geschah, entgangen, da eine Lampe es erleuchtete, und gleichsam die Liebe der Arsace mit entzündete — und ihr zurief: „Was ist das, o Herrin? Was hast Du für ein frisches oder neues Leiden? Wer hat meinen theuern Pflegling wieder durch seine Blicke in der Ruhe gestört? Wer ist so frech und so wahnsinnig, um sich nicht Deiner hohen Schönheit überwunden zu geben und Liebesumgang mit Dir für Seligkeit zu halten, sondern Deinen Wink und Willen zu verschmähen? Sprich es nur aus, mein süßestes Kind. Niemand hat ein so hartes, demantenes Herz, der unsern Beschwörungen nicht wiche. Sprich es nur aus: und Deine Wünsche sollen sogleich erfüllt seyn. Du hast es, denk' ich, schon oft durch die That erprobt."

10. Dieses und vieles andere Aehnliche raunte die Alte den Ohren*) ihrer Herrin zu, und suchte ihr durch mannich-

*) τοῖς ὠσί, nach der Conjectur des Zweibrücker Herausgebers,

faltige Schmeicheleien das Geständniß ihrer Leiden zu entlocken. Nach kurzem Schweigen antwortete Arsace: Ich bin verwundet, Mutter, wie noch nie; und so ich schon oft in ähnlicher Noth viele Hülfe von Dir erhalten habe, so weiß ich doch nicht, ob Du mich auch jetzt wieder herstellen wirst. Denn der heutige Krieg vor den Mauern, welcher schnell entstanden, und plötzlich beigelegt wurde, ist für die Andern blutlos abgelaufen, und zum Frieden ausgeschlagen; für mich aber ist er der Anfang eines wahrhaftern Krieges und einer Wunde geworden, die nicht bloß einen Theil meines Leibes oder ein Glied, sondern die Seele selbst getroffen hat, indem er mir jenen fremden Jüngling, der bei dem Zweikampfe neben Thyamis herlief, zu meinem Unglück zeigte. Du weißt gewiß, Mutter, wen ich meine: denn nicht gering war der Unterschied, mit dem seine Schönheit die Andern überstrahlte; so daß er sich auch einem rohen und für das Schöne unempfindlichen Herzen nicht entzogen hätte, geschweige denn Dir und Deiner Erfahrenheit. Jetzt, liebes Mütterchen, kennst Du meine Wunde; an Dir ist es nun, jede Maschine in Bewegung zu setzen, jeden Zauberreiz und alle Deine süßen Worte aufzubieten, wenn Du Deinen Pflegling retten willst; denn mit meinem Leben ist es aus, wenn er nicht in meine Gewalt kommt. — Ich kenne den Jüngling, sagte die Alte. Er ist breit an Brust und Schultern, trägt den Nacken aufrecht und stolz über die Andern erhoben, ragt auch

die jedoch Coray (*Σημείωσ.* p. 232), der sie in den Text aufgenommen hat, später der gewöhnlichen Lesart *τοῖς ποσὶ προσκυνουμένη* (nach hindischer Weise ihr an den Füßen herumschmeichelnd) nachsetzt.

mit dem Scheitel über Alle empor; sein Blick ist feurig, und schaut zugleich anmuthig und trotzig umher; ja, jener Langgelockte ist es, dem ein blonder Flaum eben erst die Wangen bekränzt; dem sich die fremde Frauensperson — keine üble Gestalt, aber ein freches Wesen, wie es mir vorkam — mit solcher Hast in die Arme warf, und an ihm hängen blieb. Oder meinst Du nicht Diesen? — Denselben, Mütterchen, sagte sie. Ganz recht hast Du mich auch an das Abzeichen erinnert, an die schlechte Person aus dem Bordell, die sich auf ihre kleine, alltägliche und aufgestutzte Schönheit *) was Großes einbildet, aber doch bei weitem glücklicher ist, als ich, wenn sie einen solchen Liebhaber hat. — Hierbei verzog die Alte den Mund etwas zum Lächeln, und sagte: Sey nur

*) Die gemeine Lesart ist: ἐπὶ μακρῷ καὶ τῶν πολλῶν καὶ ἐπιτετηδευμένῳ κάλλει Aus den Varianten der Commelinischen Ausg. verbessert Coray μικρῷ, was ohne Zweifel richtig ist, aber die Verdorbenheit der Stelle nicht gänzlich hebt, in der die Worte καὶ τῶν πολλῶν als ein lästiger und schleppender Ueberfluß erscheinen. Wir vermuthen, daß H. geschrieben habe: ἐπὶ μικρῷ καπηλικῶς ἐπιτετηδευμένῳ κάλλει, und das minder bekannte καπηλικῶς gerade so entstellt worden sey, wie das Euripideische (Orest. 1110.) οἵους κοτόπτρων, bei Aelian. H. A. VII. 25. in ὅσοι κατὰ τὸ πατρῷον. S. unsre Exercitatt. crit. I. p. Porson ad Eurip. V. 1110. Heliodor mochte Aristophanes vor Augen haben, wo Chremes im Plutus V. 1064 von der alten Buhlerin sagt: οὐ δῆτ' ἐπεὶ μὲν νῦν καπηλικῶς ἔχει· εἰ δ' ἐκπλυνεῖται τοῦτο τὸ ψιμύθιον, ὄψει κατάδηλα τοῦ προσώπου γε τὰ ῥάκη. So auch Aelian. V. H. XII. 1.: αἱ δὲ λοιπαὶ καπηλικῶς ἔχουσι καὶ τοῦ εἴδους, ἔτι καὶ τοῦ τρόπου μᾶλλον. Das. γυναικῶν καπηλικῶς τῷ κάλλει χρωμένων ἔργα.

Digitized by Google

getrost, meine Herrin. Bis zum heutigen Tage hat sie dem Fremden für schön gegolten; wenn ich ihn aber mit Dir und Deiner Schönheit zusammenbringe, so wird er, wie das Sprichwort sagt, Gold und Kupfer zu unterscheiden wissen *), und sie als eine feile Dirne, die sich umsonst ziert, von sich stoßen. — Ach wenn Du das machen könntest, liebes Cybelchen: da würdest Du mich zugleich von zwei Krankheiten heilen, von der Liebe und von der Eifersucht; mit jener würdest Du mich sättigen, von dieser befreien. — Es wird geschehen, sagte Jene, so viel an mir liegt. Nimm Du Dich aber nur zusammen, und halte Dich für's Erste ruhig, und werde mir nicht etwa vor Ungeduld krank, sondern hege gute Hoffnung.

11. Mit diesen Worten nahm sie die Lampe weg, schloß die Thüren des Gemaches ab und entfernte sich. Und noch war es nicht ganz Tag geworden, als sie einen der königlichen Verschnittenen zu sich nahm, und einer Magd befahl, ihr mit Opferkuchen und andern Gaben zu folgen, und eilte zu dem Isistempel. An der vordern Thür sagte sie, sie bringe der Göttin ein Opfer für ihre Herrin Arsace, die, durch Träume beunruhigt, Das, was sie gesehen, zum Guten wenden wolle. **) Einer der Tempeldiener hielt sie auf,

*) *χρυσᾶ χαλκείων.* Sprichwörtliche, der Iliade VI, 235. entlehnte Redensart.

**) So geht Atossa in den Persern des Aeschylus V. 201., nachdem ihr der verstorbene Gemahl im Traum erschienen ist, zu dem Altar, um „den unheilwendenden Göttern Opferkuchen darzubringen.“ Vergl. Sophokles Elektra V. 425. Seneca in der Octavia V. 759.:

Delubra et aras petere constitui sacras,
Caesis litare victimis numen deûm,
Ut expientur noctis et somni minae.

Digitized by Google

und schickte sie fort, weil in dem Tempel tiefe Traurigkeit herrsche; denn der Prophet Kalasiris, der nach langer Abwesenheit wieder in die Heimath zurückgekehrt sey, habe am Abend mit seinen Freunden eine glänzende Mahlzeit gehalten, und die vollkommenste Heiterkeit dabei gezeigt; nach dem Mahle habe er der Göttin ein Trankopfer gebracht und viel zu ihr gebetet; habe dann zu seinen Söhnen gesagt, sie würden ihren Vater eben nur bis jetzt noch sehen, und ihnen nachdrücklich ans Herz gelegt, für die jungen Leute aus Hellas, die mit ihm gekommen wären, die größte Sorge zu tragen, und die Erfüllung ihrer Wünsche nach Kräften zu fördern. Hierauf habe er sich zur Ruhe begeben, und entweder, weil durch die große Freude die Werkzeuge des Athmens übermäßig erschlafft und erweitert worden, oder weil die Götter es so auf sein Gebet verfügten, hätten seine Söhne, die in Folge seiner Vorhersagung die ganze Nacht bei ihm gewacht hatten, beim Hahnenrufe gefunden, daß er gestorben sey. Und jetzt, fuhr er fort, haben wir umher geschickt, um die Uebrigen von dem Propheten- und Priesterstamme nach vaterländischer Weise zu dem Leichenbegängnisse einzuladen. Ihr müßt Euch also entfernen; denn während der nächsten sieben Tage ist Niemanden gestattet, von Opfern zu reden, oder auch nur den Tempel zu betreten: es müßten denn geweihte Personen seyn. — Wie und wo werden also die Fremden wohnen? sagte Cybele. Der Tempeldiener antwortete: Der neue Prophet Thyamis hat befohlen, in der Nähe außerhalb des Tempelbezirkes eine Wohnung für sie zu besorgen. Und hier, wie Du siehst, kommen sie selbst, in Folge des Gesetzes, heraus, und verlassen den Tempel.

Digitized by Google

Cybele benutzte diesen Zufall sogleich wie einen guten Fang, und machte einen Anfang der Jagd daraus. — Demnach, ehrwürdiger Sacristan, sagte sie, wär' es ja wohl ganz zeitgemäß, wenn auch wir den Fremden etwas Gutes erwiesen, oder vielmehr Arsace, die Schwester des großen Königs. Du weißt, wie werth ihr die Hellenen sind, und wie gut Fremde in ihrem Hause aufgenommen werden. Sage also den jungen Leuten, daß ihnen nach Thyamis Vorschrift in unserm Hause eine Wohnung bereitet ist.

So that nun also der Sacristan, ohne etwas von Cybelens geheimen Gedanken zu ahnen, in der Meinung, den Fremden eine Wohlthat zu erzeigen, wenn er als Vermittler sie in das Haus des Satrapen brächte, und zugleich auch Cybelen durch Erfüllung ihres Wunsches einen ganz unschädlichen und tadellosen Gefallen thäte. Als er daher sah, daß Theagenes und Chariklea in tiefer Traurigkeit und weinend naheten, sagte er: Es ist nicht recht von Euch gethan und nicht der väterlichen Sitte gemäß, daß Ihr einen Propheten beweint und betrauert, den wir mit Preis und Glückwünschen *) von hinnen senden müssen, da uns das göttliche und heilige Wort die Zusicherung gibt, daß er in ein besseres Leben übergegangen, und unter die höhern Wesen aufgenommen ist. Doch ist Euch dieß zu verzeihen, da Ihr an ihm, wie Ihr sagt, einen Vater und Pfleger und Eure einzige Hoff-

*) χαίροντας καὶ εὐφημοῦντας ἐκπέμπειν sind Worte aus Eurip. Cresph. Fr. 1. (XIII. Matth.), welche Cicero Tusc. qu. I, 48. so übersetzt:

At qui labores morte finisset gravis,
Hunc omni amicos laude et laetitia exsequi.

Digitized by Google

nung verloren habt. Doch dürft Ihr nicht ganz verzagen. Denn Thyamis scheint nicht nur der Erbe seines Priesterthums, sondern auch seiner Gesinnung geworden zu seyn. Zuerst hat er befohlen, daß für Euch Sorge getragen werden soll, und eine herrliche Wohnung ist Euch zubereitet, wie kaum einer der reichen Eingebornen wünschen könnte, geschweige denn Fremde, die jetzt noch in dürftigen Umständen zu seyn *) scheinen. So folgt denn Dieser — er zeigte auf die Alte — betrachtet sie als Eure gemeinschaftliche Mutter, und überlaßt Euch ihrer Führung.

12. So sagte der Sacristan. Theagenes und Chariklea aber, versenkt zum Theil in Betrachtung Dessen, was sich so ganz wider Erwarten begeben hatte, zum Theil auch zufrieden für's Erste, nur irgendwo ein Unterkommen und Zuflucht zu finden, thaten nach seiner Anweisung; was sie wohl, wie natürlich, vermieden hätten, wenn sie die Pracht und den übermäßigen Stolz dieser Wohnung, und alles das Böse, das ihnen darin bevorstand, hätten vermuthen können. So aber verhängte das Schicksal, das über ihnen waltete, nach einer Ruhe von wenigen Stunden, und einer kurzen erquickenden Freude, sogleich wieder Trübsal über sie, und führte sie, wie freiwillig Gefangene, der Feindin zu, indem es unter dem gefälligen Namen der Gastfreundschaft junge, fremde, der Zukunft unkundige Leute in Fesseln schlug. So umhüllt das umherschweifende Leben die Wanderer in fremden Landen mit der Unwissenheit, wie mit Blindheit. Sobald sie nun

*) εὐτελεστέρως τὸ νῦν mit G. Koen ad Greg. Cor. p. 50. statt: εὐτελεστέρων τῶν νῦν. Coray verbessert mit gleichem Sinn: εὐτελέστερον τὸ νῦν.

Digitized by Google

in die Satrapie eingetreten waren, und die Vorhallen so prunkvoll und so weit über den Styl von Privatwohnungen erhoben, und mit der Parade der Trabanten und der Prahlerei der andern Dienerschaft angefüllt sahen, wunderten sie sich zwar, und fühlten auch Unruhe darüber, daß die Wohnung ihren gegenwärtigen Glücksstand so weit übertraf, folgten aber doch der Cybele, die sie aufmunterte und ihnen Muth zusprach, sie einmal über das andere Kinderchen und Liebchen nannte, und ihnen betheuerte, daß sie die freundlichste Aufnahme getrost erwarten dürften. Endlich, als die Alte sie in die Wohnung geführt hatte, in der sie selbst wohnte, ein eignes und abgesondertes Haus, setzte sie sich, nach Entfernung der Anwesenden, allein zu ihnen und sagte: Ihr Kinder, die Ursache Eurer gegenwärtigen Traurigkeit kenne ich, und daß Ihr über den Tod des Propheten Kalasiris betrübt seyd, der bei Euch Vaterstelle vertrat: es möchte aber auch wohl recht seyn, wenn Ihr sagtet, wer und woher Ihr seyd. Denn daß Ihr Hellenen seyd, auch Das weiß ich, und daß Ihr von edeln Eltern stammt, kann man schon aus dem Ansehn selbst abnehmen; denn ein so heller Blick, eine zugleich so rein gebildete und anmuthige Gestalt legt für edle Abkunft Zeugniß ab. Aber aus welchem Hellas, oder aus welcher Stadt, und wer Ihr seyd, und wie Ihr Euch hierher verirrt habt, das wünsche ich, um Eures eigenen Vortheils willen, aus Eurem Munde zu hören, um auch meiner Gebieterin Arsace, der Schwester des großen Königs, des Orondates, des größten der Satrapen, Gemahlin, die eine Freundin der Hellenen und seiner Sitte, und eine Wohlthäterin der Fremden ist, Eure Verhältnisse zu hinterbringen,

Digitized by Google

damit Ihr mit größerer und angemessener Ehre bekleidet erscheinen möget. Ihr werdet aber Euer Vertrauen einer nicht ganz fremden Frau schenken; denn auch ich bin hellenischer Abkunft, eine Lesbierin, durch das Loos des Krieges hierher geführt, aber besser hier gestellt als zu Hause. Ich bin meiner Herrin Alles in Allem: ich möchte sagen, sie athmet und siebt durch mich; ihr Gemüth, ihr Ohr und Alles bin ich; ich bin es, die ihr immer die Edeln und Schönen bekannt macht, und bei allen ihren Geheimnissen Treue bewahrt.

Da nun Theagenes Das, was Cybele sagte, mit Dem zusammenhielt, was am vorigen Tage Arsace in Beziehung auf ihn in gleichlaufender Richtung gethan hatte, wenn er bedachte, wie sie ihn so starr und schaamlos, mit unverwandten Blicken und mit dem Ausdrucke unziemlicher Wünsche angesehen hatte, und sich hieraus nichts Gutes für die Zukunft weissagte, und er schon im Begriff war, der Alten zu antworten, neigte sich Chariklea leise zu seinem Ohre und sagte: Gedenke der Schwester in Dem, was Du sagst.

15. Theagenes hatte diese Andeutung verstanden und sagte: Daß wir Hellenen sind, o Mutter, weißt Du schon selbst. Als Geschwister reisten wir aus, unsere von Räubern gefangenen Eltern zu suchen, erfuhren aber noch härtere Schicksale als diese, indem wir rohen Leuten in die Hände fielen, aller unsrer Habe, deren viel war, beraubt, kaum selbst mit dem Leben davon kamen; dann durch ein glückliches Verhängniß mit dem Heros Kalasiris zusammentrafen. So kamen wir hierher in der Hoffnung, künftig mit ihm zu leben, und sind nun, wie Du siehst, von Allen verlassen und

Digitized by Google

allein zurückgeblieben, da wir außer dem Uebrigen auch noch den Mann verloren haben, der für unsern Vater galt und es auch war. Dieß ist also unsre Lage; dieß sind unsre Verhältnisse. Dir aber sind wir zu großem Danke verpflichtet für Deine Aufnahme und Dein gastfreundliches Benehmen; noch mehr aber würdest Du uns verpflichten, wenn Du uns Gelegenheit verschafftest, für uns allein zu wohnen und im Verborgenen zu bleiben; die Wohlthat aber, die Du eben erwähntest, und unsere Vorstellung bei Arsace aufschöbest, nicht aber ein fremdes, irrsames und traurigdüsteres Leben in die Fülle des Glanzes und Glückes einführtest. Denn Bekanntschaften und Besuche sind, wie Du weißt, nur bei gleicher Stimmung schön.

14. Bei diesen Worten hielt sich Cybele nicht zurück, sondern schon durch die Aufheiterung ihrer Miene gab sie hinlänglich zu erkennen, wie sehr sie sich freute, von Geschwistern zu hören, wodurch, wie sie sogleich bedachte, das Hinderniß entfernt wurde, das von Seiten Charikleens im Wege zu stehen schien. O schönster Jüngling, rief sie aus, von meiner Herrin wirst Du Das nicht sagen, wenn Du sie erst prüfst. Jeder Stand ist ihr gleich, *) und am eifrigsten hilft sie Denen, die wider Verdienst nicht in angemessenen Umständen sind. Obgleich Perserin von Geburt, ist sie doch gar sehr Hellenisch gesinnt, kommt Denen, die von dort hierher gelangen, freudig entgegen, und liebt Hellenische Weise und Hellenischen Umgang über Alles. Seyd also frohen Mu-

*) Die Ausdrücke des Textes πεῖραν ἔχειν γυναικὸς und κοινὸν τι χρῆμά ἐστι sind mit Absicht zweideutig gehalten, und deuten auf Arsacens ausschweifende Sitten hin.

Digitized by Google

thes. Was Männern zukommt, wirst Du haben, und an Ehre wird es Dir nicht fehlen; Deine Schwester aber wird ihre Gespielin und Gesellschafterin seyn. Aber wie sollen wir Euch nennen? — Als sie nun die Namen Theagenes und Chariklea hörte, sagte sie: Erwartet mich hier; und eilte zu Arsace, nachdem sie vorher der Thürsteherin — auch einer Alten — Befehl gegeben hatte, Niemanden hinein, aber auch die jungen Leute nicht herauszulassen. Auch nicht, wenn Dein Sohn Achämenes kommt? fragte Jene. Gleich nach Deinem Ausgange in den Tempel ist er fortgegangen, um sich die Augen einsalben zu lassen; denn Du weißt, daß er noch etwas an diesem Uebel leidet. Auch er nicht, antwortete sie; sondern schließe die Thür ab, und nimm den Schlüssel zu Dir, und sage, ich hätte ihn mitgenommen.

So geschah es denn. Kaum aber hatte sich Cybele entfernt, als Theagenes und Chariklea in ihrer Einsamkeit ihres Schicksals gedachten und sich zu Thränen aufgefordert fühlten. Beide begannen ihre Klage fast mit denselben Worten und Gedanken. Unabläßig seufzten sie. Sie: O mein Theagenes! Er: O meine Chariklea! — Er: Was trifft uns da wieder für ein Geschick? — Sie: Was werden wir nun hier wieder erleben! — Und jedesmal umarmten sie sich dann und küßten sich unter Thränen. Endlich dachten sie wieder an Kalasiris, und trugen ihre Thränen auf die Trauer um ihn über; am meisten Chariklea, welche längere Zeit größere Fürsorge und Liebe von ihm erfahren hatte. Ach, guter Kalasiris! rief sie schluchzend aus; denn den theuern Namen „Vater“ auszusprechen, hat mir das Geschick versagt, das auf alle Weise beflissen gewesen ist, mich der Freude zu

Digitized by Google

berauben, einen Vater anzureden. Meinen natürlichen Vater kenn' ich nicht; den, der mich zu seinem Kinde annahm, den Charikles, hab' ich ach! verlassen; den, der mich nach ihm aufnahm, mich nährte und rettete, hab' ich verloren, und jetzt erlaubt mir sein Priesteramt nicht einmal, dem Todten das gebührende Opfer der Thränen darzubringen. Aber sieh! o du mein Ernährer, du mein Retter, du mein Vater — denn auch dieß will ich hinzusetzen, wenn es schon das Schicksal nicht will — wenigstens da, wo ich kann, und wie ich kann, weih' ich dir diese meine Thränen, bringe ich dir dieses Opfer meiner Locken. — Und zugleich riß sie sich eine Menge ihrer Haare aus. Theagenes aber faßte sie flehend mit beiden Händen, und hemmte ihr Thun. — Dennoch fuhr sie in ihren Klagen fort: Warum soll ich denn noch leben? Auf welche Hoffnung darf ich noch blicken? Mein Führer in der Fremde; der leitende Stab in meinen Irren; der Begleiter zu meiner Heimath; der Vermittler meiner Anerkennung; mein Trost im Leiden; mein Retter und Befreier in der Noth; er, der Anker in allen unsern Schicksalen, Kalasiris ist todt, und hat uns, ein unglückliches Paar, hülflos und gelähmt in dem fremden Lande zurückgelassen. Jede Reise zu Land und zu Wasser wird uns nun durch unsere Unkunde abgeschnitten. Entschwunden ist uns der ehrwürdige und milde, der weise und grauerfahrene Verstand, ohne selbst zum Ziele seiner wohlthätigen Absichten gegen uns zu gelangen.

15. Mit solchen Wehklagen und noch andern jammerte sie, und Theagenes verstärkte bald ihre Klagen durch die seinigen; bald hemmte er ihren Lauf aus Schonung gegen

Chariklea. Da kam Achämenes an die Thür, und als er sie verschlossen fand, frug er die Thürsteherin, was Dieß bedeute? Und als Diese sagte, es rühre von seiner Mutter her, und er die Ursache davon nicht errathen konnte, und nun näher an die Thür trat, hörte er Charikleens Wehklage, und sah da, wo die Thür am Riegel etwas klaffte, durch die Oeffnung, was darin vorging. Hierauf fragte er die Thürsteherin noch einmal, wer die Leute da drin wären? Worauf Diese antwortete: sie wisse weiter nichts, als daß es ein Mädchen und ein Jüngling sey. Fremde, wie sie vermuthen müsse, die so eben von seiner Mutter hierher gebracht und einquartiert worden wären. Er lauschte hierauf noch einmal, und suchte seinen Gegenstand besser in die Augen zu fassen. Chariklea war ihm ganz unbekannt; doch fand er ihre Schönheit höchst bewundernswürdig, und bedachte, wie sie erst erscheinen würde, wenn sie nicht weinte; und so ging seine Bewunderung allmählig in leidenschaftliche Liebe über. Von Theagenes aber hatte er eine dunkle und zweifelhafte Vorstellung: es war ihm, als ob er ihn kennen müßte. Während Achämenes so beschäftigt war, kehrte Cybele zurück. Diese hatte ihrer Herrin Alles, was geschehen war, von den jungen Leuten berichtet, und ihr Glück hoch gepriesen, das ihr von selbst mehr verschafft habe, als man von allen möglichen Planen und Ränken hätte erwarten können: den Geliebten zum Hausgenossen zu haben, ihn in voller Sicherheit zu sehen, und von ihm gesehen zu werden. Indem sie so das Feuer anschürte, hielt sie doch Arsacen, die sich nach Theagenes Anblick drängte, nicht ohne Mühe zurück, weil sie nicht wollte, daß sie blaß und mit diesen vom Nachtwachen

geschwollenen Augen von dem Jüngling gesehen würde, sondern erst, wenn sie einen Tag ausgeruht und die gewohnte Schönheit wieder gewonnen hätte. Mit vielen solchen Dingen heiterte sie ihre Herrin auf, und belebte ihre Hoffnungen, indem sie ihr zugleich an die Hand gab, was sie thun, und wie sie sich gegen die beiden Fremden benehmen müsse.

16. Bei ihrer Rückkehr also sagte sie zu ihrem Sohne: Was schaffst Du hier, mein Sohn? — Ich will wissen, sagte er, was das da drinnen für Fremde sind, oder woher? — Das geht nicht, mein Sohn, sagte sie zu ihm; schweig' aber, und behalte die Sache bei Dir, und sage Niemanden etwas davon, und laß Dich nicht viel mit den Fremden ein. Denn so will es die Herrin. — Er folgte also seiner Mutter ohne Umstände, und entfernte sich mit der Vermuthung, daß es sich hier um Theagenes, wie gewöhnlich um einen Diener Aphrodite's, bei Arsacen handle. Beim Weggehen aber sagte er bei sich: Ist das nicht derselbe, den ich neulich von Mitranes bekam, um ihn zu Oroondates zu führen, und dann zu dem großen Könige geschickt zu werden, und der mir von den Bessäern und dem Thyamis abgenommen wurde, wobei ich in Gefahr war, das Leben einzubüßen, und von allen Führern allein entkam? Betrügen mich meine Augen etwa? Aber sie sind ja jetzt besser, und ich sehe fast so gut damit, als gewöhnlich. Auch von Thyamis hab' ich ja gehört, daß er gestern hier angekommen sey, und nach einem Zweikampfe mit seinem Bruder die Priesterwürde wieder erhalten habe. Ganz gewiß also ist er es. Aber für jetzt nichts von der Wiedererkennung! Doch will ich aufpassen,

Digitized by Google

wo unsere Herrin mit den Fremden hinaus will. — So sprach er bei sich selbst.

17. Cybele trat jetzt zu den jungen Leuten ein, und bemerkte noch Spuren von Thränen. Beim Oeffnen der Thüre nahmen sie sich zwar zusammen, und suchten die gewohnte Haltung und Miene wieder anzunehmen; aber umsonst: die Alte wurde es doch gewahr, da ihnen die Thränen noch in den Augen standen. Sie rief ihnen also zu: o Ihr süßesten Kinder, warum weint Ihr so zur Unzeit, jetzt, wo Ihr Euch freuen, wo Ihr Euch über Euer gutes Geschick glücklich preisen solltet, da Arsace die schönsten und wünschenswerthesten Gesinnungen gegen Euch hegt; da sie einwilligt, Euch morgen zu sehen, und für jetzt Euch Alles zugesteht, was Eure Bewirthung und Bedienung fordert? Diesen eiteln und wahrhaft kindischen Jammer müßt Ihr von Euch werfen, und Euch vielmehr anschicken, *) Euch nachgiebig und dienstfertig gegen die Herrin zu zeigen. — Theagenes antwortete: Die Erinnerung an Kalisiris Tod, Mutter, hat die Traurigkeit in uns aufgeregt, und der Verlust seiner väterlichen Gesinnungen gegen uns hat uns Thränen entlockt. — Das sind leere Possen, sagte Cybele: Kalasiris, ein angenommener Vater, ein Greis, der dem gemeinen Gesetze der Natur und des Lebens gefolgt ist! Statt des Einen hast Du jetzt Alles: Ansehen, Reichthum, Wohlleben und Genuß

*) Nach der gemeinen Lesart: ὁρᾶν δὲ καὶ ῥυθμίζειν ἑαυτούς, schlägt Coray vor: ὥρα δέ. Mit geringerer Veränderung könnte man lesen: δρᾶν δὲ: euch rühren, thätig seyn. Die Verwechselung der Wörter δρᾶν und ὁρᾶν ist sehr häufig.

der Jugendblüthe. Mit Einem Worte, Du mußt unsere Gebieterin für Deine Glücksgöttin halten, und Dich vor ihr niederwerfen. Nur folgt meinem Rathe, wie Ihr Euch ihr nähern und vor sie treten müßt, wenn sie Dieses Euch erlaubt, und wie Ihr Euch zu benehmen und dienstwillig zu beweisen habt, wenn sie etwas befiehlt; denn ihr Sinn ist, wie Du weißt, hochfahrend und stolz und königlich, von Jugend und Schönheit gehoben, und, wenn sie etwas befiehlt, Vernachläßigung nicht ertragend.

18. Theagenes schwieg zu diesen Reden und bedachte bei sich, wie so manches Widrige und Lästige sie andeuteten. Nicht lange nachher kamen Verschnittene, und brachten auf goldenen Geschirren Ueberbleibsel der satrapischen Tafel, die jede Ueppigkeit und Pracht übertrafen; setzten sie Beiden mit den Worten vor: „Mit diesen Gerichten bewirthet und ehrt *) die Herrin für's Erste die Fremdlinge," und entfernten sich sogleich wieder. Jene kosteten nun ein wenig von den vorgesetzten Gerichten, theils auf Cybele's Antrieb, theils, um nicht den Schein zu haben, als verschmähten sie die Bewirthung. Solches geschah am Abend dieses und auch der andern Tage. Am folgenden Morgen, um die erste Stunde des Tages, kamen die gewohnten Verschnittenen zu Theagenes: Du bist, o Du Glücklicher, zu der Herrin beschieden, sagten sie; und wir haben Befehl, Dich vor ihr Angesicht zu bringen. So komme denn, ein Glück zu genießen, das sie Wenigen und selten gewährt. — Er schwieg, und nach kurzer

*) Die Sitte der Persischen Könige, Denen, die sie vorzüglich ehren wollten, Speisen von ihrer Tafel zu schicken, erwähnt Xenophon in der Cyropaed. VIII, 2, 4.

Digitized by Google

Weile stand er auf, als ob er mit Gewalt in die Höhe gezogen würde, und sagte zu Jenen: Hat sie mich allein zu sich beschieden, oder auch diese meine Schwester hier? Da sie antworteten: Dich allein; Jene will sie für sich sehen (denn jetzt, setzten sie hinzu, sind einige Beamte der Perser bei Arsace, und es ist überhaupt Sitte, den Männern besonders und den Frauen zu anderer Zeit Audienz zu geben), bückte sich Theagenes zu Charikleen hin, und sagte leise: Das ist nicht schön, und nicht unverdächtig. Sie sagte dagegen, er dürfe sich nicht sträuben, sondern müsse für's Erste mitgehen, und sich bereit zeigen, in Allem ihren Willen zu thun; worauf er denn den Führern folgte. Auf ihre Belehrung aber, wie er vor sie treten, sie anreden und der Sitte gemäß beim Eintritte anbeten müsse, antwortete er nichts.

19. Als er sie aber beim Eintreten auf einem hohen Sitze fand, in einem purpurfarbenen mit Gold durchwirkten Gewande strahlend, in der Pracht von Geschmeide und der Würde der Tiara stolzierend, und mit mannigfaltigem Schmucke auf das Zierlichste geputzt; Trabanten neben ihr aufgestellt, und die angesehensten Räthe auf beiden Seiten sitzend; zeigte er keine Bestürzung; sondern eben, als ob er Das, was mit Charikleen über die dienstbare Rolle verabredet war, vergessen hätte, setzte er vielmehr der Prahlerei des Persischen Gepränges einen hohen Sinn entgegen; und ohne das Knie zu beugen, ohne sich niederzuwerfen, *) mit aufrechtem Haupte

*) Man erinnere sich des Betragens der Spartanischen Gesandten bei Xerxes, nach der Erzählung Herodots VII, 136., und Dessen, was Aelian V. H. I. 21. von dem Thebaner Ismenias berichtet. Vergl. Corn. Nep. Vit. Conon. 3.

sagte er: Sey gegrüßt, Arsace, königlichen Geblütes. — Da nun die Anwesenden Unwillen zeigten, und wegen der verabsäumten Anbetung ein aufrührerisches Murren gegen Theagenes, als einen verwegenen und frechen Mann, entstand, sagte Arsace lächelnd: Verzeiht ihm als einem unerfahrnen Fremdlinge, der durch und durch Hellene ist, und auch von dort her an dem Stolze gegen uns krankt. Und zugleich nahm sie die Tiara vom Haupte — was die Anwesenden sehr zu hindern suchten; denn es gilt Dieß bei den Persern für eine Erwiederung des Grußes — *) und sagte durch den Dolmetscher — denn die Hellenische Sprache verstand sie wohl, sprach sie aber nicht —: Sey getrost, Fremdling, und sage, was Du bedarfst; es wird Dir nicht versagt werden. Hierauf entließ sie ihn auf ein den Verschnittenen gegebenes Zeichen, von einem Gefolge von Trabanten begleitet. Achämenes sah ihn jetzt wieder, und erkannte ihn noch sicherer, und wunderte sich über die allzugroße ihm erwiesene Ehre, ob er gleich die Ursache davon vermuthete. Doch schwieg er, und that, wie er beschlossen hatte.

Arsace bewirthete nun die Persischen Staatsmänner, um sie — so schien es — nach Gewohnheit zu ehren, in Wahrheit aber, um die Zusammenkunft mit Thyagenes zu feiern. Auch sendete sie ihm nicht bloß, wie gewöhnlich, einen Theil der Gerichte, sondern auch Teppiche und buntgewirkte Decken, Werke Sidonischer und Lydischer Kunst; dabei zugleich dienende Sclaven, ein Mädchen für Charikleen, einen Knaben für Theagenes, beide Jonischer Abkunft, und dem Alter

*) S. Brisson. de Regn. Pers. II. 183. p. 542.

nach nicht weit hinaus über die Kinderjahre; und ließ nicht ab, die Cybele anzutreiben, die Sache zu beschleunigen und so schnell als möglich zum Ziel zu bringen — denn sie ertrage es nicht mehr —; und auch Diese ließ ihrerseits nicht ab, sondern umging *) den Theagenes von allen Seiten. Denn geradezu gab sie Arsacens Wünsche nicht kund; aber durch Umschweife und räthselhafte Andeutungen suchte sie ihn zur Einsicht zu bringen, indem sie das Wohlwollen ihrer Herrin gegen ihn pries, und ihre Schönheit, nicht bloß die sichtbare, sondern auch, was die Gewänder verbargen, bei passenden Anlässen zur Schau stellte, und ihren Charakter schilderte, wie liebenswürdig und umgänglich sie wäre, wie sie sich an wohlgebildeten und muthigen Jünglingen freue; und bei Allem, was sie sagte, achtete sie sorgfältig darauf, ob er an den ausgeworfenen Köder anbisse. Theagenes lobte nun zwar die freundliche Gesinnung und Philhellenische Weise, und Anderes dieser Art; was aber zu unziemlichen Dingen lockte, überging er absichtlich, als ob er es durchaus nicht verstände. Dieß verursachte der Alten große Beklemmung, und es schnürte ihr das Herz zusammen **), wenn sie ver-

*) Wie der Jäger das Wild im Lager umgeht, um es an der Flucht zu hemmen. Amyot übersetzt: Cybelé de sa part n'omettoit rien à faire, ains assiegeoit et environnoit Théagenes de tous cotez.

**) οἷον ἔλυζε τὴν καρδίαν. Sinnlose Lesart der Ausgaben, wofür Coray ἔνυσσε billigt. Ihr zunächst möchte ἐλύγιζε (i. e. ἦγχε) kommen Dieser von der Palästra entlehnte Ausdruck setzt das vorhergegangene Bild, πνιγμὸς εἶχε τὴν γραῦν, fort. S. unsere Anmerkungen zu Philostratus Imagg. I, 6. p. 243. II, 23. p. 562. Lucian Gymnas.

Digitized by Google

muthen durfte, daß er ihre Kuppelei zwar verstände, die Versuchung aber mit stolzer Selbstgenügsamkeit von sich wiese. Bald war sie nicht mehr im Stande, Arsacens Andringen zu widerstehen, die ihr Verlangen nicht länger beherrschen zu können versicherte, und eine Erklärung forderte, welche Cybele bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande hinausschob, indem sie jetzt sagte, der Jüngling wolle wohl, sey aber zu blöde, jetzt ein Unwohlseyn erdichtete, das ihn befallen habe.

20. Da nun schon der fünfte und sechste Tag verstrichen war, und Arsace Charikleen ein- und zweimal zu sich hatte rufen lassen, und sie, aus Gefälligkeit gegen Theagenes, huldreich und ehrenvoll behandelt hatte, sah sich Cybele zu einer deutlicheren Sprache genöthigt. Sie gestand ihm also Arsacens Liebe ganz unverholen, und verhieß ihm, wenn er einstimmte, unendliches Gute. Welche Verzagtheit! setzte sie endlich hinzu; welche Liebesscheu! Ein so junger, so schöner, so blühender Jüngling weist eine gleich liebenswürdige, ganz an ihm hängende Frau von sich, statt wie bei einem glücklichen Funde rasch zuzugreifen, da die Sache nicht die geringste Gefahr hat, der Mann abwesend ist, und ich, ihre Erzieherin, die alle ihre Geheimnisse in den Händen hält, zu Beider Vereinigung die Hand biete! Da auch sonst kein Hinderniß im Wege ist, keine Braut, keine Gattin; wiewohl auch über solche Hindernisse Viele gar oft hinweggehen, wie Dieß jeder Verständige thut, wenn er einsieht, daß er damit

---

c. I. verbindet ἄγχειν und λυγίζειν. Theocrit. Eid. I. 97.: τὸν ἔρωτα κατεύχεο, Δάφνι, λυγιξεῖν. Schol. δεσμεύσειν.

den Seinigen keinen Nachtheil, sondern Vortheil bringt, Gewinn an Geld und Gut, und ergötzlichen Genuß. Zuletzt mischte sie ihren Reden noch einige Drohungen bei. Vornehme und verliebte Frauen, sagte sie, werden unversöhnlich, wenn sie ihren Zweck versehen, und suchen sich natürlich an ihren Verächtern als an übermüthigen Frevlern zu rächen. Auch Das bedenke, daß sie eine Perserin ist, und königlichen Geblütes, wie es in Deiner Anrede hieß; und daß sie, mit großer Macht und Gewalt umgeben, Wohlgesinnte ehren und Feinde ohne eigene Gefahr bestrafen kann. Du bist fremd hier und stehst einsam, und Niemand wird sich Deiner annehmen. Schone also auch Dich Deines Theils und sie. Sie verdient Schonung von Deiner Seite, da sie so von Liebe zu Dir glüht. Hüte Dich auch vor dem Liebes-Zorne; meide die Strafe, die dem Uebermuthe folgt. Ich weiß mehr als Einen, den es gereut hat: ich habe in Sachen der Lirbe mehr Erfahrung, als Du. Dieses grane Haar, das Du siehst, hat Vielen solcher Art im Kampfe gegenüber gestanden: einen so spröden und ungezähmten aber hab' ich nicht gekannt. — Dann das Wort an Charikleen richtend (denn aus Noth hatte sie auch in Charikleens Gegenwart über solche Dinge zu sprechen gewagt), sagte sie: Rede auch Du, meine Tochter, ihm, von dem ich nicht weiß, wie ich ihn gehörig nennen soll, Deinem Bruder hier zu. Auch Dir wird diese Sache Vortheil bringen. Du wirst nicht weniger geliebt, und mehr geehrt werden; Du wirst reich werden bis zum Ueberdruß; und für eine glänzende Partie wird Arsace sorgen. Dieß möchte auch bei Leuten, die im Wohlstand

leben, beneidenswerth seyn; wie viel mehr bei Fremdlingen, die jetzt Mangel und Noth drückt.

21. Mit einigem Hohn und zurückgehaltenem Schmerz im Gesicht antwortete Chariklea, die Augen niederschlagend: Das Schönste und Wünschenswertheste wäre freilich, daß sich die treffliche Arsace nicht in solcher Bedrängniß befände, oder daß sie wenigstens ihre Krankheit standhaft ertrüge. Da sie aber etwas Menschliches erfahren hat, und, wie Du sagst, ihrer Leidenschaft nicht Herr ist, so möchte ich selbst dem Theagenes hier rathen, sich, wenn es ohne seine Gefahr geschehen kann, der Sache nicht zu weigern, nur daß er weder sich selbst, noch ihr ein Unglück bereite, wenn der Handel an den Tag käme, und der Satrap die unrechten Thaten irgendwoher erführe. — Bei diesen Worten sprang Cybele in die Höhe, und sagte zu Charikleen unter Umarmungen und Küssen: Wohl Dir, mein Kind, daß Du die Stimme der Natur hörst, und mit einem weiblichen Herzen Mitleiden fühlst, und zugleich an die Sicherheit Deines Bruders denkst. Deßhalb aber sey nur ohne Sorgen; selbst die Sonne, wie das Sprüchwort lautet, wird nichts davon erfahren. — Jetzt genug hiervon, sagte Theagenes. Laß uns Zeit zur Ueberlegung.

Als nun Cybele sogleich hinausging, sagte Chariklea: O Theagenes, solcher Art ist also das Glück, das unser Dämon uns anbietet, ein Glück, worin mehr wahrhaft Schlimmes, als scheinbar Gutes liegt. Indeß müssen kluge Leute auch das Unglück, so weit es möglich ist, zum Besten kehren. Ob nun Deine Meinung ist, die Sache bis zum Ende zu führen, weiß ich nicht; ob ich gleich nicht sehr widerstreben

Digitized by Google

würde, wenn unsere Rettung durchaus hiervon abhinge. Wenn Du aber, was recht wäre, Das, was man von Dir verlangt, für ungeziemend hältst, so stelle Dich wenigstens, als ob Du einwilligtest, und während Du ihr Verlangen durch Versprechungen nährst, halte sie durch Aufschub ab, irgend einen raschen Entschluß gegen uns zu fassen, indem Du die Gluth ihrer Leidenschaft durch Hoffnung beschwichtigst, und durch Versprechungen besänftigst. Wahrscheinlich wird die Zwischenzeit durch göttliche Schickung eine Lösung herbeiführen. Aber, Theagenes, daß Du nur nicht etwa aus der Scheinübung in die schmähliche That selbst hinabgleitest! — Lächelnd sagte Theagenes: So hast Du doch auch im Drange der Noth der den Frauen eingebornen Krankheit der Eifersucht nicht entgehen können; von mir aber glaube nur, daß ich solche Dinge nicht einmal heucheln kann. Schändliches thun und sagen — eines ist so unziemlich als das andere; *) und überdieß, wenn Arsace die Sache aufgibt, so ist die angenehme Folge davon, daß sie uns nicht weiter belästigt. Sollte ich aber etwas leiden müssen, so hat mich das Geschick und meine Gesinnung schon oft und viel zur Ertragung einbrechenden Mißgeschicks vorbereitet. — Ich fürchte, Du wirst uns, ohne es zu merken, in ein großes Unglück stürzen, sagte Chariklea, und schwieg.

22. Während sie in dieser Berathung begriffen waren, belebte Cybele ihre Gebieterin mit neuen Hoffnungen, und kündigte ihr günstigere Erfolge an; denn Theagenes habe

*) Ausspruch des Sophokles Oedip. Tyr. 1409., der nachher öfters angewendet worden ist. P. Syri sent. 792.: Quod facere turpe est, dicere ne honestum puta.

Digitized by Google

so etwas zu erkennen gegeben. Hierauf kehrte sie in ihre eigene Wohnung zurück. Diesen Abend ließ sie nun verstreichen; in der Nacht aber redete sie Charikleen, die vom Anfange an ihre Bettgenossin gewesen war, eifrig zu, ihr behülflich zu seyn. Als sie aber am Morgen sich wiederum mit der Frage an Theagenes wendete, was seine Entschließung sey, und er Alles ohne Weiteres abschlug, und durchaus keine andere Hoffnungen geben wollte, eilte Cybele ganz tiefsinnig zu Arsace, und meldete ihr den halsstarrigen Trotz des Jünglings. Hierauf befahl Arsace, die Alte zur Thür hinaus zu werfen, lief dann in ihr Gemach, warf sich auf ihr Lager und zerriß ihr Gewand. Als nun Cybele aus dem Frauengemache heraustrat, sah sie ihr Sohn tief betrübt und in Thränen, und fragte sie: Ist etwas Ungewöhnliches, ist etwas Schlimmes vorgefallen, Mutter? Hat die Herrin eine betrübte Nachricht erhalten? Sind von dem Heere vielleicht schlechte Nachrichten eingelaufen? Drängen etwa die Aethiopier unsern Gebieter Oroondates im Kriege? — Und so sagte er noch Vieles, Frage an Frage reihend. *) Sie aber entlief ihm mit dem Ausrufe: Unnützes Geschwätz! — Er ließ indeß nicht ab, sondern folgte ihr, faßte sie bei der Hand, umarmte und beschwor sie, ihrem eigenen Sohne doch ihren Kummer mitzutheilen.

---

*) *καὶ πολλὰ τοιαῦτα εἰπὼν ἠρώτα.* Statt des lästigen Pleonasmus möchte vielleicht zu lesen seyn: *πολλὰ ταῦτα εἰρων ἠρώτα.* S. unsere Anmerkungen zum Achill. Tat. VI, 18. p. 868. Fritzsch. Quaest. Lucian. p. 41. So auch Dio Chrys. Tom. I. p. 484.: *οὐχ' ἵνα σύνταγμά τι ὅλον ὥσπερ οἱ παῖδες εἴρων συνάπτῃς.*

Digitized by Google

23. Sie nahm ihn also mit sich, führte ihn besonders in einen Winkel des Parks und sagte: Keinem Andern würde ich mein und meiner Herrin Unglück kund geben; da aber jetzt Alles bei ihr auf dem Spiele steht, und auch ich für mein Leben fürchten muß — denn ich weiß, daß Arsacens Schmerz und Wahnsinn über mich losbrechen wird — so muß ich sprechen, ob Du vielleicht für die, so Dich geboren, die Dich an das Licht gebracht, die Dich an diesen Brüsten genährt hat, irgend eine Hülfe ersönnest. Die Herrin liebt den Jüngling, der bei uns wohnt; und nicht auf eine mäßige und erlaubte Weise liebt sie ihn, sondern mit einer heillosen Leidenschaft, die ich und sie bis jetzt zu befriedigen hofften: aber umsonst. Und das bedeuteten eben die vielen Zeichen von Wohlwollen und die ausgesuchte Bewirthung der Fremdlinge. Da nun aber der junge, einfältige, freche und trotzige Mensch unsere Anträge abweist, so weiß ich, daß sie dieß nicht überleben, und daß sie auch mich um's Leben bringen wird, weil ich sie mit Versprechungen gehöhnt und belogen hätte. Das ist die Sache, mein Sohn. Wenn Du eine Hülfe weißt, so stehe mir bei; wo nicht, so denke nur, daß Du Deine Mutter bald begraben wirst. — Was wird mir für ein Lohn, Mutter? sagte Jener. Denn ich habe nicht Zeit, mich gegen Dich in die Brust zu werfen, oder mit schönen Perioden und in gedrechselten Redensarten Dir Hülfe zuzusagen, da ich Dich in solcher Bedrängniß und fast schwachmüthig sehe. — Erwarte, was Du willst, antwortete Cybele. Zum Erzmundschenk hat sie Dich auch jetzt schon mir zu Ehren ernannt; wenn Du aber eine höhere Würde zu haben wünschest, so sage es nur. Denn der Reichthum wird nicht

Digitized by Google

zu ermessen seyn, den Du bekommen wirst, wenn Du die Unglückliche rettest. — Ich habe, sagte Jener, Alles das schon längst vermuthet und gut begriffen, Mutter; aber ich schwieg und erwartete das Weitere. Ich verlange weder Würden noch Reichthum; wenn sie mir aber das Mädchen, die sogenannte Schwester des Theagenes, zur Ehe gibt, so soll sie Alles erhalten, was sie wünscht. Ich bin auch nicht wenig in das Mädchen verliebt, Mutter; und da die Herrin aus eigner Erfahrung weiß, welcher Art und was für eine große Sache die Liebe ist, so ist es ja wohl nur billig und recht, daß sie einem Genossen ihrer Krankheit zu Hülfe kommt, zumal wenn er ihr einen so wichtigen Dienst verspricht. — Zweifle nur nicht, sagte Cybele: die Herrin wird Dir als ihrem Wohlthäter und Retter diesen Lohn ohne alles Bedenken zugestehen; außerdem werden wir das Mädchen auch für uns bereden. Sage aber doch, auf welche Weise Du helfen willst. — Das werd' ich nicht thun, antwortete Achämenes, bis mir die Herrin ihr Versprechen eidlich bekräftigt hat. Mache Du aber durchaus keinen Versuch bei dem Mädchen — denn ich sehe wohl, daß auch sie mit ihren Gedanken hoch hinaus will — damit Du die Sache nicht etwa verdirbst — Es soll Alles geschehen, sagte Cybele, und lief in das Gemach ihrer Gebieterin, zu Arsace, und warf sich vor ihr mit den Worten nieder: Sey guten Muthes! Mit der Götter Hülfe wird Alles gut werden. Befiehl nur, meinen Sohn Achämenes hereinzurufen. — Er kann herein kommen, sagte Arsace, wenn Du mich nicht wieder betrügen willst.

24. Achämenes trat ein, und nachdem die Alte Alles auseinander gesetzt hatte, schwur Arsace, die Heirath der

Schwester des Theagenes zu bewerkstelligen. Hierauf sagte Achämenes: Theagenes, o Herrin, mag künftig aufhören, da er ein Sclav ist, gegen seine Gebieterin den Spröden zu spielen. Und da sie fragte, wie er das meine? erzählte er Alles: wie Theagenes nach Kriegsrecht zum Gefangenen gemacht worden; wie ihn Mitranes zu Oroondates geschickt habe, um hierauf zum großen Könige gesendet zu werden; wie er selbst den Auftrag gehabt habe, ihn zu führen, ihn aber bei einem verwegenen Angriffe der Bessäer und des Thyamis verloren habe, und wie er mit genauer Noth kaum entronnen sey; und nach diesem Allem zeigte er der Arsace das Schreiben des Mitranes an Oroondates, das er in Bereitschaft hielt; und wenn es noch anderer Beweise bedürfe, so habe er einen Zeugen auch an Thyamis. Bei dieser Erzählung schöpfte Arsace Athem, und ohne den geringsten Verzug trat sie aus dem innern Gemach in die Halle, wo sie auf dem Throne sitzend Gehör zu geben pflegte, und befahl den Theagenes herbeizuführen. Als Dieser gebracht wurde, fragte sie ihn, ob er den Achämenes kenne, der in der Nähe stand; und als er Dieses bejahte, fragte sie weiter: Also auch, daß er den Auftrag hatte, Dich als Gefangenen wegzuführen? Als Theagenes auch hiermit einstimmte, fuhr sie fort: So wisse denn, daß Du unser Sclave bist. Du wirst Sclavendienste thun, und meinen Winken folgen, auch wenn Du nicht willst. Deine Schwester sage ich hiermit dem Achämenes hier zu, der den ersten Platz in meinem Hause hat, sowohl seiner Mutter wegen, als wegen seiner löblichen Gesinnungen gegen mich; wobei ich nur so lange Aufschub gebe, bis ein Tag bestimmt ist, um das Hochzeitfest auf das

Digitized by Google

widrige Weise zu beflecken. Doch meine ich etwas Wirksames gefunden zu haben. Ist doch die Nothwendigkeit immer erfinderisch. Und zugleich trat er wieder zu Cybele hin, und sagte: Melde Deiner Herrin, daß ich allein und ohne Zeugen mit ihr zu sprechen wünsche.

26. Die Alte, die jetzt glaubte am Ziele zu seyn, und Theagenes Unterwerfung erwartete, brachte ihrer Herrin die Nachricht, und erhielt Befehl, den Jüngling nach der Abendmahlzeit zu ihr zu bringen. So that sie. Nachdem sie der Dienerschaft befohlen hatte, Stille um ihre Gebieterin her zu erhalten, und sie nicht in ihrem Gemache zu beunruhigen, führte sie den Theagenes heimlich herein, indem die nächtliche Dunkelheit, die in den andern Zimmern herrschte, der Verborgenheit zu Statten kam, und nur das Schlafgemach durch eine Lampe erleuchtet wurde. Sie selbst zog sich hierauf zurück: Theagenes aber hielt sie auf. Auch Cybele, sagte er, mag jetzt, o Herrin, gegenwärtig seyn; ich weiß, daß sie Geheimnisse treu bewahrt. Und zugleich Arsacens Hände ergreifend, sagte er: Nicht aus frevelhaftem Uebermuthe, o Gebieterin, habe ich es früher aufgeschoben, Deinen Befehl zu vollbringen, sondern um völlige Sicherheit zu bewirken; und jetzt, da das Schicksal, vielleicht in guter Absicht, mich zu Deinem Sclaven gemacht hat, bin ich noch mehr bereit, Dir nachzugeben. Nur Eines versprich mir, nachdem Du mir so Vieles und Großes zugesagt hast; versage dem Achämenes Charikleens Hand. Denn Anderes zu geschweigen, so ist es unrecht, daß eine Jungfrau vom ersten Adel mit einem Knechte zusammenwohne; oder ich schwöre Dir bei dem

Digitized by Google

schönsten der Götter, dem Helios, und bei allen andern Göttern, daß ich Deinen Willen nicht thun werde, und daß, wenn gegen Charikleen Gewalt gebraucht wird, ich eher selbst Hand an mich legen werde. — Zweifle nur nicht, erwiederte Arsace, an meinem Willen, Dir Alles zu gewähren, da ich ja bereit bin, mich Dir selbst zu ergeben. Aber ich habe mich früher durch einen Eid verpflichtet, dem Achämenes Deine Schwester zu geben. — Sehr wohl, o Herrin, sagte Theagenes; die Schwester gib ihm, wenn eine Schwester vorhanden ist; aber meine Verlobte, meine Braut, und was denn anders als meine Frau, wirst Du ihm nicht geben wollen, ich weiß es: und wenn Du auch wolltest, wirst Du es nicht thun. — Was sagst Du? versetzte Arsace. Die Wahrheit, antwortete er. Chariklea ist nicht meine Schwester, sondern, wie ich gesagt habe, meine Braut. So bist Du Deines Eides ledig, und es steht Dir frei, wenn Du willst, Dir noch einen andern Beweis zu verschaffen, wenn Du verordnest, meine und ihre Hochzeit zu feiern. — Nun hörte Arsace zwar nicht ohne herben Verdruß und Eifersucht, daß Chariklea seine Braut und nicht seine Schwester sey; doch sagte sie: Es sey so! den Achämenes wollen wir durch eine andere Braut trösten. So wird auch von meiner Seite gegen Dich geschehen, sagte Theagenes, wenn Dieses entschieden ist; und zugleich trat er näher, um ihr die Hände zu küssen; sie aber bückte sich, bot ihm statt der Hände den Mund, und küßte ihn. Und so ging Theagenes weg, geküßt, aber nicht selbst küssend. Charikleen erzählte er Alles, sobald er Gelegenheit fand (auch sie vernahm Einiges nicht ohne

Eifersucht), und fügte auch die Absicht seiner Versprechungen *) hinzu, und wie er mit Einem Schlage Vieles bewirke. „Dem Achämenes ist seine Heirath zerstört; für die Befriedigung von Arsacens Wünschen ist der Vorwand des Aufschubs gefunden; und, was die Hauptsache ist, Achämenes wird wahrscheinlich Alles in Aufruhr setzen, eben so wohl aus Schmerz über seine getäuschten Erwartungen, als aus Zorn darüber, daß er mir in der Gunst seiner Herrin nachgestanden hat. Denn es wird ihm Nichts verborgen bleiben; seine Mutter wird ihm Alles wiedersagen, die ich absichtlich bei der Unterredung gegenwärtig seyn ließ, weil ich wollte, daß sie ihrem Sohne die Sache hinterbrächte, und Zeugin wäre, daß es in meiner Unterredung mit Arsace bei den Worten geblieben sey. Es genügt vielleicht, sich nichts Schlechtes bewußt zu seyn, um auf die Gunst der höhern Mächte zu hoffen; schön ist's aber auch, die Menschen, mit denen man zusammenlebt, davon zu überzeugen, und mit freiem Muthe durch dieses schwankende Leben zu wandeln." **) Auch Das setzte er hinzu: es sey gar sehr zu erwarten, daß Achämenes der Arsace zu schaden suchen werde, ein Knecht von Haus aus — denn gemeiniglich ist der Beherrschte gegen die Herrschaft feindlich gesinnt — der jetzt gekränkt, trotz empfangenen Eidschwurs

*) *Τῶν ἀτόπων.* Eigentlich: des Unziemlichen, wozu er Hoffnung gemacht hatte. Amyot: lui declara davantage pour quelle fin et à quelle intention il avoit faict ceste mauvaise et facheuse promesse.

**) Den Sinn dieser schwierigen Worte scheint der Italienische Uebersetzer am richtigsten gefaßt zu haben: É molto utile il persuadere a coloro che sono teco di mena vita così hoesta havendo potestà di fare il contrario.

Digitized by Google

zurückgesetzt, verliebt, Andere sich vorgezogen sähe; überdieß aber genau bekannt mit den schändlichsten und strafbarsten Handlungen; so daß er gar nicht nöthig habe, etwas zu ihrem Nachtheil zu erfinden, wie Viele gar oft in ihrem Verdrusse wagen, sondern in der lautern Wahrheit die Rache in der Hand halte.

27. Nachdem er Vieles dieser Art mit Charikleen gesprochen, und ihren Muth etwas belebt hatte, wurde er am folgenden Tage von Achämenes abgeholt, um bei der Tafel aufzuwarten, wie ihm von Arsace befohlen worden war. Diese hatte zugleich eines der kostbarsten Persischen Kleider für ihn geschickt: er zog es an, und ließ sich mit goldenen Ketten und Halsbändern, die mit Edelsteinen besetzt waren, halb gern, halb ungern schmücken. Als ihn aber Achämenes in das Geschäft des Mundschenken einweisen und das Verfahren dabei zeigen wollte, lief Theagenes zu einem der Dreifüße, auf denen Becher standen, und nahm davon eine der kostbaren Schalen mit den Worten: Ich bedarf keines Lehrers, sondern werde in so leichten Dingen die Herrin ohne Ziererei aus eigener Kunde bedienen. Dich, mein Bester, nöthigt Dein Stand, dergleichen Dinge zu wissen: mir zeigt die Natur und die Zeit an, was ich zu thun habe. Und zugleich brachte er der Arsace den wohlgemischten Trank, indem er mit schönem Anstande die Schale auf den Spitzen der Finger schwebend trug.*) Mehr noch als vorher wurde jetzt

*) Heliodor scheint bei dieser Stelle die Worte Xenophon's in der Cyropaed. I, 3, 8. vor Augen gehabt zu haben.

Arsace durch den Trank berauscht, indem sie zugleich davon schlürfte und die Blicke unverwandt auf Theagenes heftete, und mehr von der Liebe als von der Mischung einsog, auch die Schale absichtlich nicht leerte, sondern kunstvoll und mit einem kleinen Reste dem Theagenes zutrank. Dagegen stand auf der andern Seite Achämenes tief erbittert, zugleich mit Zorn und Eifersucht erfüllt, so daß selbst Arsace bemerkte, wie er sie scheel ansah, und auch gegen die Anwesenden leise etwas murmelte. Nach geendigtem Mahle sagte Theagenes: um diese erste Gefälligkeit bitte ich Dich, meine Gebieterin: befiehl, daß ich diese Kleidung nur im Dienste tragen darf; und als ihm Arsace dieses zugestand, kleidete er sich nach gewöhnlicher Art um, und begab sich weg. Mit ihm entfernte sich auch Achämenes, schalt ihn wegen seiner Voreiligkeit, und wie knabenhaft seine Leichtfertigkeit sey; mit dem Zusatze, daß die Herrin das erstemal mit ihm als einem Fremdling und unerfahrnen Diener Nachsicht habe: wenn er aber fortführe, sich so einfältig zu benehmen, würde es ihm nicht ungeahndet hingehn; er rathe ihm als Freund, um desto mehr, da er bald mit ihm in verwandtschaftliche Verbindung kommen, und, nach der Zusage der Herrin, der Mann seiner Schwester werden würde. Er sagte noch vieles Andere dergleichen; Theagenes aber that, als ob er es nicht hörte, und ging mit niedergeschlagenen Augen seines Weges weiter, bis Cybele mit ihnen zusammentraf, die ihre Herrin zur Mittagsruhe niederlegen wollte, und, da sie ihren Sohn mit finsterer Miene sah, ihn um die Ursache fragte. Der fremde Bursche, antwortete er, wird uns vorgezogen, und kaum hat er sich seit heut und gestern hier eingeschlichen,

Digitized by Google

so ist ihm schon das Einschenken übertragen. Ohne sich im Geringsten um uns, den Erztafeldecker und Erzmundschenken, zu bekümmern, reicht er den Becher, drängt sich zu dem königlichen Leibe, und schiebt uns bei Seite, so daß von unserer Würde nichts als der Name übrig bleibt. Und daß er in Ehren steht, und an wichtigern Dingen Theil hat, und auch in das Geheimere eingeweiht ist, wobei wir — was nicht seyn sollte — still schweigen und behülflich sind, das ist zwar schlimm genug, aber doch noch nicht das Schlimmste. Es konnte Dieß doch wenigstens geschehen, ohne uns zu beleidigen, die wir bei allem Schönen förderliche Dienste leisten.

28. Doch davon ein andermal. Jetzt, Mutter, will ich meine Braut, meine allersüßeste Chariklea besuchen, ob ich etwa meinen Verdruß durch ihren Anblick niederschlage. — Wie so, mein Kind? Deine Braut? Du zürnst also über die höchst geringfügigen Dinge, die Dir widerfahren, und von den größern weißt Du nichts. Du bekommst Charikleen nicht zur Frau. — Was sagst Du? antwortete Achämenes aufschreiend. Bin ich etwa nicht werth, eine Mitsclavin zu heirathen? Was soll hieran schuld seyn, Mutter? — Wir selbst, antwortete Cybele, durch unsere arge Ergebenheit und Treue gegen Arsace. Nachdem wir ihr unsere eigene Sicherheit nachgesetzt, nachdem wir mehr auf ihre Lüste, als auf unsere Rettung bedacht gewesen sind, und in Allem nach ihren Wünschen gehandelt haben, tritt der vornehme und prächtige Geliebte kaum Einmal in ihr Schlafgemach, und läßt sich kaum Einmal sehen, so überredet er sie auch schon, den Dir geschwornen Eid zu brechen, und ihm Charikleen

Digitized by Google

zuzusagen, von der er behauptet, daß sie nicht seine Schwester, sondern seine Braut sey. — Und hat sie ihm Dieß versprochen, Mutter? — Sie hat es ihm versprochen, Sohn, in meiner Gegenwart und vor meinen Ohren; und in wenigen Tagen wird sie ihnen eine prächtige Hochzeit ausrichten. Dir aber verspricht sie statt dieser Braut eine andere.

Bei diesen Worten stöhnte Achämenes aus tiefer Brust, und die Hände sich reibend, sagte er: Ich will ihnen allen die Hochzeit verbittern. Hilf mir nur, Aufschub der Hochzeit auf eine passende Frist zu bewirken, und wenn Jemand nach mir fragt, so sage, ich wäre auf dem Lande irgendwo gefallen, *) und hätte mich beschädigt. — Braut nennt der vornehme Herr seine Schwester? Als ob wir nicht sähen, daß Dieses nur geschieht, um mich zurückzustoßen. Denn wenn er sie umarmte, wenn er sie küßte, wie Brautleute thun, **) wenn er auch mit ihr zusammenschliefe, so wäre Dieß noch ein Beweis, daß sie nicht seine Schwester, sondern seine Braut ist. Doch dafür werde ich sorgen, und die Macht der Eidschwüre und die verhöhnten Götter!

29. So sprach er, und zugleich von Zorn und Eifersucht, von Liebe und Aerger über sein Mißgeschick gespornt — Dingen, die auch wohl einen Andern in Aufruhr setzen

---

*) Wir lesen: *κακοῦσθαί με κατ' ἀγρόν που πεσόντα*, statt: *που συμπεσόντα*. So Amyot: dictes que je me suis blessé d'une cheute.

**) *Καθάπερ δὴ καὶ νῦν*. Coray scheint den richtigen Sinn getroffen zu haben, wenn er verbessert: *καθάπερ δικαιον νύμφην*. Mit noch geringerer Veränderung dürfte man schreiben: *καθάπερ δίκη νυμφίων*.

Digitized by Google

können, geschweige denn einen Barbaren — und ohne den Einfall, der ihm gekommen war, näher zu überlegen, sondern den ersten Gedanken festhaltend, zog er, beim Anbruch des Abends, ein Armenisches Paradepferd — eines von denen, die der Satrap für Aufzüge und Feierlichkeiten hält — heimlich aus dem Stalle, und ritt zu Oroondates, welcher sich damals in Groß-Theben zum Feldzuge gegen die Aethiopier rüstete, Truppen und Mannschaft aller Art zusammenzog, und schon in Bereitschaft stand, gegen sie auszurücken.

Digitized by Google

Achtes Buch.

1. Der König der Aethiopier hatte nämlich den Oroondates überlistet, und indem er den einen Preis des Krieges in seine Gewalt gebracht, und die Stadt Philä, die von jeher bestritten war, vorweggenommen und sich unterworfen hatte, ihn in große Verlegenheit gesetzt; so daß er genöthigt war, seinen Ausmarsch höchst eilfertig und größtentheils unvorbereitet zu betreiben. Die Stadt Philä liegt am Nil, etwas oberhalb der kleinern Katarracten, und ist von Syene und Elephantine durch einen Zwischenraum von etwa hundert Stadien getrennt. Diese Stadt hatten einst vertriebene Aegypter in Besitz genommen und bevölkert, und sie dadurch zu einem Streitpunkte zwischen Aethiopiern und Aegyptern gemacht, indem Jene Aethiopien durch die Katarracten begränzen, die Aegypter aber auch Philä, als einen von ihren Landsleuten vorher besetzten Ort, sich wie eine Eroberung zueignen wollten. *) Da also die Stadt unab-

*) Philä war ein gemeinschaftlicher Wohnort der Aethiopier und Aegypter. Strabo I, 2. p. 40. Daf. XVII. p. 818. Zur Zeit dieses Geographen war Philä von Aethiopiern besetzt worden. Daf. S. 820.

Digitized by Google

lässig hinüber und herüber schwankte, und immer Dem gehörte, der sie zuerst wegnahm und sich fest darin setzte, damals aber eine Besatzung von Aegyptern und Persern hatte, schickte der König der Aethiopier eine Gesandtschaft an Oroondates, und forderte nicht bloß Philä, sondern auch die Smaragdgruben; *) und da, wie gesagt, schon vorlängst diese Forderung gemacht, aber nicht gewährt worden war, folgte er jetzt seinen Gesandten binnen wenigen Tagen selbst nach. Denn er hatte sich unter einem andern Vorwande schon längst gerüstet, ohne etwas von dem Zweck seines Feldzuges zu verrathen. Als er nun vermuthen konnte, daß seine Gesandten über Philä hinaus, und die Einwohner und Besatzungsmannschaft durch die von ihnen verbreitete Nachricht von einer Friedens- und Freundschafts-Sendung fahrlässig geworden wären, erschien er plötzlich selbst, und warf die Besatzung heraus, die, nach einem Widerstande von zwei oder drei Tagen, der Menge der Feinde und den Belagerungs-Maschinen wich; und bemächtigte sich der Stadt, ohne jedoch einem der Einwohner ein Leid zuzufügen.

Aus dieser Ursache fand Achämenes den Oroondates, der von den Entronnenen Alles erfahren hatte, in ziemlicher Bestürzung, die durch seine unerwartete und unberufene Erscheinung noch vermehrt wurde. Als er nun fragte, ob seiner Gemahlin oder dem übrigen Hause ein Unglück widerfahren sey, bejahte Dieß Achämenes mit dem Zusatze, er wünsche es ihm allein zu sagen. Da sie bei Seite gegangen waren,

*) Die Smaragdgruben jener Gegend erwähnt der Geschichtschreiber Olympiodorus bei Photius Biblioth. cod. 80. p. 62, 22. ed. Bekk.

Digitized by Google

berichtete er ihm Alles: wie Theagenes vom Mitranes gefangen genommen und als Geschenk zu Oroondates geschickt worden sey, um ihn, wenn er es für gut fände, an den großen König zu senden — und allerdings verdiene der Jüngling am Hofe und an der königlichen Tafel aufzuwarten — wie er dann von den Bessäern, die vorher auch den Mitranes getödtet hätten, weggenommen worden wäre, und hierauf nach Memphis gekommen sey — die Vorfälle mit dem Thyamis flocht er ein —; endlich berichtete er auch die Liebe der Arsace zu Theagenes, seine Aufnahme in die Residenz, die ihm widerfahrene Behandlung, seinen Dienst als Mundschenk; und daß vielleicht noch nichts Unrechtes vorgegangen sey, da der Jüngling bisher Widerstand gethan habe, daß aber Alles zu fürchten sey, wenn er etwa gezwungen, oder durch die Zeit zum Nachgeben gebracht würde, wenn man ihn nicht vorher aus Memphis wegschaffe, und der Arsace den Gegenstand ihrer Liebe gänzlich entzöge: deßhalb habe er auch selbst geeilt und sich heimlich fortgemacht, um die Sache zu berichten, aus Liebe zu seinem Herrn, weil er Nichts, was Diesem nachtheilig wäre, verschweigen könne.

2. Nachdem er hierdurch den Oroondates in Zorn gesetzt, und in seiner Entrüstung zur Rache aufgereizt hatte, regte er auf der andern Seite Begierden in ihm an, indem er auch von Charikleen erzählte, sie nach Verdienst hoch erhob und mit Begeisterung die Schönheit und Anmuth des Mädchens pries, und daß nie vorher Aehnliches gesehen worden, und auch künftig nicht gesehen werden könnte. Glaube nur, daß alle Frauen Deines Harems eine Kleinigkeit gegen sie sind, und nicht bloß die in Memphis, sondern auch die in

Digitized by Google

Deinem Gefolge. So setzte Achämenes noch vieles Andere hinzu, in der Hoffnung, daß, im Fall Oroondates Charikleen für sich nähme, er sie ihm doch nach kurzer Frist, wenn er sie als Belohnung für seine Anzeige forderte, zur Frau geben würde. Und schon war der Satrap ganz in Feuer und Aufregung, von Zorn und Verlangen wie von einem Netze umstrickt; rief, ohne den geringsten Aufschub, einen seiner betrautesten Verschnittenen, Bagoas, *) zu sich, und schickte ihn mit fünfzig Reitern nach Memphis, mit dem Befehl, den Theagenes und Charikleen auf das Schleunigste zu ihm zu bringen, wo er ihn auch finden möchte.

3. Er händigte ihm auch Briefe ein. Einen an Arsace, welcher so lautete: „Oroondates der Arsace. Schicke den Theagenes und Charikleen, die gefangenen Geschwister, die Sclaven des Königs, an mich ab, um an den König gesendet zu werden. Sende sie aber freiwillig: im Weigerungsfalle werden sie weggeführt werden, und Achämenes wird bei mir Glauben finden."

An Euphrates, den ersten der Verschnittenen, zu Memphis, schickte er folgenden: „Für Deine Nachlässigkeit in der Aufsicht meines Hauses wirst Du büßen. Für jetzt übergib die Hellenischen Gefangenen dem Bagoas, um sie zu mir zu bringen, Arsace mag wollen oder nicht wollen. Auf alle Weise übergibst Du sie; oder wisse, daß ich Befehl ertheilt

*) Plin. H. N. XIII, 4, 9.: Bagoii ita vocantur spadones, qui apud eos etiam regnaverunt. Als Eigenname von Verschnittenen ist Bagoas nicht selten. S. Dicaearchus b. Athen. XIII. p. 603. B. Arrian. Exp. II, 14, 10.

Digitized by Google

habe, Dich in Ketten und Banden hierher zu bringen, um mit Deiner Haut zu büßen."

Bagoas zog nun nebst seiner Begleitung zur Vollstreckung des erhaltenen Befehles ab, und dieser war von dem Satrapen gesiegelt, damit ihm die in Memphis desto besser glaubten, und die jungen Leute herausgäben. Auch Oroondates rückte nun in den Krieg gegen die Aethiopier aus, und befahl auch dem Achämenes ihm zu folgen, welcher in der Stille, und ohne es zu wissen, bewacht wurde, bis sich seine Angaben bewährt hätten. In Memphis aber hatte sich in denselben Tagen Folgendes begeben. Eben als Achämenes entlaufen war, hatte Thyamis die volle Prophetenwürde übernommen, und war dadurch in der Stadt zum ersten Range emporgestiegen. Nachdem er also das Leichenbegängniß des Kalasiris vollzogen, und in den dazu festgesetzten Tagen seinem Vater die gebührende Ehre erzeigt hatte, hatte er daran gedacht, Charikleen und Theagenes zu suchen, sobald den Auswärtigen der Eintritt in den Tempel durch das prophetische Gesez wieder gestattet war. Da er nun nach vielem Bemühen und Umherfragen erfuhr, daß sie in der Satrapie wohnten, ging er sogleich in größter Eile zu Arsace, und fragte nach den Fremden, die ihm aus vielen andern Gründen am Herzen lägen; vorzüglich aber, weil ihm sein Vater Kalasiris vor seinem Ende anbefohlen habe, auf alle Weise für diese Fremden zu sorgen und sie zu schützen: zugleich gab er ihr seinen Dank zu erkennen, daß sie in der Zwischenzeit an den Tagen, wo Ungeweihten der Aufenthalt in dem Tempel untersagt war, die jungen fremden Hellenen so freundlich aufgenommen habe; und verlangte nun

das ihm anvertraute Gut wieder zurückzunehmen. Hierauf antwortete Arsace: ich wundere mich über Dich, daß, während Du mir Güte und Menschenfreundlichkeit zugestehst, Du mich auf der andern Seite der Unfreundlichkeit zeihst, als ob es mir an Vermögen oder an Willen fehle, für die Fremden zu sorgen, und ihnen, was sich ziemt, zuzutheilen. — Nicht Dieß, antwortete Thyamis; denn ich weiß, daß sie hier Alles weit reichlicher haben, als bei uns, wenn sie bleiben wollen. Nun aber steht die Sache so. Als Kinder eines angesehenen Geschlechtes, aber durch mannigfaltiges Mißgeschick verfolgt, und jetzt in der Irre umherziehend, ist ihr höchster Wunsch, wieder zu den Ihrigen zu gelangen und in ihre Heimath zurückzukehren: ihnen hierin beizustehn, ist die mir von meinem Vater vererbte Pflicht; außerdem, daß ich noch durch andere Rechte der Freundschaft an diese Fremden gebunden bin. — Du hast wohl gethan, sagte Arsace zu ihm, den Ton zu ändern, und statt zu bitten, Dich auf das Recht zu berufen. Denn dieses ist offenbar um so mehr für uns, als das Herrscherrecht größere Ansprüche auf den Besitz hat, als die bloße Fürsorge. — Und wie, sagte Thyamis ganz verwundert: hast Du Herrenrecht auf sie? — Durch das Kriegsgesetz, antwortete sie, welches Gefangene für Sclaven erklärt.

4. Als Thyamis merkte, daß sie von dem Vorfall mit Mitranes sprechen wollte, sagte er: Aber, Arsace, jetzt ist nicht Krieg, sondern Friede; wenn jener knechtet, so befreit dieser; und jenes ist tyrannischer Wille, dieses königliche Gesinnung. Frieden und Krieg wird nicht aus der

Digitized by Google

Geltung der Worte, sondern aus der Absicht *) [und Anordnung] dabei der Wahrheit gemäß erkannt. Hiernach wirst Du Das, was Recht ist, offenbar besser und richtiger bestimmen; über das Schickliche oder Nützliche aber kann nicht einmal ein Zweifel walten. Denn wie könnte es für Dich schön oder ersprießlich seyn, wenn aus Deinem eigenen Bekenntniß erhellte, daß Du junge und fremde Leute mit solcher Leidenschaftlichkeit festhältst?

5. Hier hielt sich Arsace nicht länger zurück, sondern es widerfuhr ihr, was fast allen Verliebten widerfährt. So lange sie glauben, daß die Sache verborgen sey, schämen sie sich; sehen sie sich aber verrathen, so legen sie die Schaam ab: der Unerkannte ist zaghafter, der Ertappte wird dreister. So wurde auch hier bei Arsace das eigene Bewußtseyn zum Verräther; und weil sie vermuthete, daß Thyamis Verdacht gegen sie hege, vergaß sie den Propheten und die priesterliche Würde ganz und gar, und stieß alle weibliche Scheu von sich. Aber auch Das, sagte sie, was ihr gegen Mitranes verübt habt, wird euch nicht ungestraft hingehen; sondern es wird die Zeit kommen, wo Oroondates die Mörder des

*) Ἡ τῶν χρωμένων διάταξις. Markland zu Maxim. Tyr. VI, 4. p. 89. verbessert διάθεσις. Heliodor hatte in diesen Worten eine Stelle des Thucydides III, 82. vor Augen. Bei Amyot lautet diese Stelle folgendermaßen: Ce n'est point tant la force de noms qui nous donne à cognoistre que c'est que de paix, ou de guerre, comme l'intention de ceux qui en usent: et pourtant me semble il que vous definirez beaucoup mieux et l'un et l'autre en y adjoustant justice: mais quant à l'honneur ou profit, je ne pense pas que personne en puisse faire doute.

Digitized by Google

Mannes und seiner Gefährten zur Rechenschaft ziehen wird. Die jungen Leute werde ich nicht freilassen, da sie jetzt meine Sclaven sind, und in Kurzem, nach dem Persischen Gesetz, zu meinem Bruder, dem großen Könige, geschickt werden sollen. Dagegen erschöpfe nun Deine Rednerkunst, und definire, was Recht und Schicklichkeit und Nutzen ist: es wird Dir nichts helfen. Der Gewalthaber hat davon nichts nöthig; sein eigner Wille ist ihm von Allem die beste Definition. Jetzt entferne Dich unverzüglich von meinem Hofe, und freiwillig, damit Du nicht mit Gewalt weggeschafft wirst. — Thyamis entfernte sich also, indem er die Götter zu Zeugen anrief, und nur so viel sagte, daß die Sache nicht gut ausschlagen werde: denn er gedachte bei sich, sie in der Stadt bekannt zu machen, und diese um Hülfe anzurufen. — Um Dein Prophetenthum, sagte Arsace, kümmr' ich mich im Mindesten nicht: die Liebe kennt nur Eines, das Gelangen zum Ziel. Mit diesen Worten begab sie sich in ihr Schlafgemach, ließ Cybele rufen, und überlegte die Sache mit ihr. Denn schon fing sie auch wegen der Flucht des Achämenes, der nicht zum Vorschein kam, Verdacht zu schöpfen an, da Cybele, wenn sie nach Achämenes gefragt wurde, sehr mannigfaltige Ursachen seiner Abwesenheit ersann, bald diese, bald jene, und ihrer Herrin Alles eher als eine Reise zu Oroondates einreden wollte, aber sie doch am Ende nicht ganz überzeugte; denn schon die Länge der Zeit machte sie unglaubig. Damals also sagte sie: Was sollen wir thun, Cybele? Wie werd' ich mich aus diesem Labyrinthe herausfinden? Die Liebe läßt nicht nach, sondern wächst vielmehr, und die Nähe des Jünglings gibt

meiner Flamme immer neue Nahrung. Er aber beharrt bei seiner Härte und Unbeugsamkeit: ja er ist noch unfreundlicher, als anfänglich, wo er mich wenigstens mit täuschenden Versprechungen tröstete, während er jetzt geradezu und unumwunden Nachgiebigkeit versagt. Was mich aber noch mehr beunruhigt: er hat vielleicht ebenfalls etwas von Dem erfahren, was ich von Achämenes vermuthe, und wird dadurch noch mehr abgeschreckt. Auch Achämenes macht mir noch außerdem Sorgen, der jetzt als Angeber zu Oroondates gereist ist, und vielleicht Glauben findet, oder doch nichts Unglaubliches erzählen wird. Könnte ich nur mit Oroondates zusammen kommen! Eine einzige Liebkosung, eine einzige Thräne seiner Arsace wird ihn besiegen. In dem gewohnten Blicke einer Frau liegt für die Männer ein mächtiger Zauber von Ueberredungskraft. Aber Das wäre über allen Begriff arg, wenn ich, ohne einen Genuß von Theagenes gehabt zu haben, vorher der Anklage unterläge, oder wohl gar der Strafe, wenn Oroondates das Schlimmste glaubte, ehe ich noch etwas genossen hätte. Setze also Alles in Bewegung, Cybele: biete jedes Mittel auf, da Du siehst, daß die Sache jetzt auf der Spitze steht; und bedenke dabei, daß, wenn ich mich selbst aufgeben muß, ich Andere unmöglich schonen kann, sondern daß Du zuerst für Deines Sohnes Beginnen büßen wirst, wovon ich nicht begreife, wie Du nichts davon wissen kannst. — Hierauf erwiederte Cybele: daß Du über meinen Sohn und meine Treue gegen Dich, o Herrin, nicht der Wahrheit gemäß urtheilst, davon wird Dich die That überführen. Wenn Du aber selbst so schlaff und weichlich bei Deiner Liebe zu Werke gehst, so schiebe die Schuld nicht auf

Digitized by Google

Andere, die keine Schuld haben. Du beherrschest ja den jungen Menschen nicht wie eine Gebieterin, sondern dienst ihm wie eine Sclavin. Dieß war vielleicht für den Anfang recht gethan, da man ein zartes und junges Gemüth vor sich zu haben glaubte; da er sich aber gegen Dich auflehnt als gegen eine Liebende, so muß er Dich als seine Gebieterin kennen lernen, und durch Geißel und Folter lernen, sich Deinem Willen zu unterwerfen. Es ist das die Art junger Leute, daß, wenn ihnen geschmeichelt wird, sie übermüthig werden, der Gewalt aber weichen: und so wird dieser auch, wenn er gezüchtigt wird, thun, was er verschmähte, so lange ihm geschmeichelt wurde. — Ich glaube, daß Du recht hast, sagte Arsace. Aber, mein Gott, wie könnten es meine Augen ertragen, diesen Leib zerfleischt oder auch nur gezüchtigt zu sehn? — Da kommt nun schon wieder Deine Weichlichkeit dazwischen, sagte Cybele; als ob es ihm nicht zum Besten gereichte, wenn er durch wenige Leiden dazu gebracht wird, das bessere Theil zu erwählen; und Dir, wenn Du nach kurzem Schmerz zu Deinen Wünschen gelangst! Du brauchst ja auch Deinen Augen dabei nichts zuzumuthen, sondern kannst ihn dem Euphrates übergeben, mit dem Befehl, ihn wegen irgend eines Vergehns zu züchtigen, ohne daß dich der Anblick davon verletzt — denn das Ohr ist für den Schmerz minder empfindlich als das Gesicht — und wenn wir eine Veränderung in ihm wahrnehmen, ihn, als hinlänglich zur Reue gebracht, wieder frei lassen.

6. Arsace gab nach. Denn die hoffnungslose Liebe hegt keine Schonung gegen den geliebten Gegenstand, und wan-

delt gern den Verdruß des Mißlingens in Rache um. Sie ließ also den ersten der Verschnittenen rufen, und ertheilte ihm Befehl, wie beschlossen worden war. Dieser, der nach der Weise der Verschnittenen von Natur voll Eifersucht war, und dem Theagenes wegen dessen, was er sah und vermuthete, schon längst grollte, legte ihm sogleich eiserne Fesseln an, sperrte ihn in einen dunkeln Kerker, und quälte ihn durch Hunger und mancherlei Mißhandlungen, und wenn er nach der Ursache fragte — denn ob er sie gleich wußte, stellte er sich doch unwissend — gab er ihm keine Antwort, sondern schärfte die Züchtigungen von Tag zu Tag, weit mehr, als Arsace wollte und befohlen hatte; auch ließ er Niemanden zu ihm, die Cybele allein ausgenommen, wie ihm befohlen war. Diese besuchte ihn häufig, und brachte ihm Nahrungsmittel, heimlich, wie sie vorgab; aus Mitleiden natürlich, und wegen der langen Bekanntschaft; in Wahrheit aber, um bei ihm zu forschen, wie er in seiner jetzigen Lage gesinnt sey, und ob ihn die Züchtigungen nachgiebiger und gefälliger machten. Er war aber damals noch mehr Mann, und kämpfte noch mehr gegen die Versuchung, am Körper leidend, am Geist aber zur Tugend gestärkt, und voll von edelm Stolze gegen das Glück, das dem größten Theile seines Ichs wohl Leiden zufügte, im Wesentlichsten aber ihn begünstigte, indem es ihm Gelegenheit bot, seine Liebe und Treue gegen Charikleen zu bewähren, was er, wenn sie es nur erfuhr, für sein größtes Gut hielt, wie er denn auch unabläßig Charikleen, sein Licht, seine Seele und sein Leben rief. Da nun Cybele Dieses sah, und von ihrer Gebieterin hörte, ihr Wille sey, daß Theagenes nur mäßig gedrängt werde — denn nicht zum

Digitized by Google

Tode, sondern nur zum Zwange habe sie ihn hingegeben — indeß sie selbst, ganz im Gegentheil, dem Euphrates Befehl brachte, die Strafen zu schärfen; wie sie also keinen Erfolg spürte, sondern gegen alle Erwartung auch diesen Versuch aufgeben mußte, und doch einsah, in was für einer übeln Lage sie war, und auf der einen Seite von Oroondates, wenn er die Sache von Achämenes erführe, alle Augenblicke Strafe erwarten konnte, auf der andern fürchten mußte, daß Arsace vielleicht sie noch früher ermorden ließe, weil sie sich verspottet glaubte; beschloß sie, der Gefahr dreist entgegen zu gehn, und durch ein großes Uebel entweder die Wünsche ihrer Gebieterin zum Ziel zu bringen, und für jetzt der von dieser Seite drohenden Gefahr auszuweichen, oder dadurch, daß sie alle insgesammt dem Tode Preis gäbe, die Beweise des ganzen Handels zu vernichten. Sie begab sich daher zu Arsace und sagte: Unsere Mühe ist umsonst, Herrin. Der Unbarmherzige giebt nicht nach, sondern wird nur immer trotziger, und mit Charikleens Namen im Munde, braucht er ihre Anrufung wie ein Heilmittel und einen Trost. Laß uns also, wie man zu sagen pflegt, den letzten Anker auswerfen, und die wegschaffen, die uns im Wege steht. Denn wenn er erfährt, daß sie nicht mehr ist, so wird er sich wahrscheinlich nach unserem Willen fügen, und auf ihre Liebe Verzicht thun.

7. Mit Begierde ergriff Arsace diesen Vorschlag; denn die lang gefühlte Eifersucht wurde durch den Zorn über das, was sie hörte, noch stärker angefacht. Du hast recht, sagte sie, und ich will Befehl geben, den Unhold zu tödten. —

Und wer wird ihn zur Ausführung bringen wollen? versetzte Cybele. Wenn Du gleich Macht über Alles hast, so ist Dir doch durch die Gesetze untersagt, Jemanden ohne die Entscheidung des persischen Staatsrathes zu tödten. Da wirst Du aber Noth und Mühe haben, Beschuldigungen und Klagen gegen das Mädchen zu ersinnen; und dabei bleibt es noch ungewiß, ob wir Glauben finden. Wenn Du es aber billigst — denn für Dich bin ich bereit, Alles zu thun und zu leiden — so will ich der Sache durch ein wirksames Mittel zu Hülfe kommen, und mit einem täuschendeen Tränkchen unsere Feindin bei Seite zu schaffen. Arsace billigte Dieß, und befahl ihr, es auszuführen. Cybele machte sich nun sogleich auf, und da sie Charikleen in Jammer und Thränen fand, und ganz und gar in Trauer versunken, und mit dem Gedanken an ihren Tod beschäftigt sah (denn sie ahnte schon das Schicksal ihres Theagenes, obgleich Cybele anfänglich sie durch mannichfaltige Täuschungen hinzuhalten suchte, und bald diesen, bald jenen Vorwand ersann, warum sie ihn nicht sähe, und er nicht, wie gewöhnlich, zu ihr in das Haus käme), sagte sie zu ihr: o Du Thörin, hörst Du denn gar nicht auf, Dich so vergebens zu härmen und abzuzehren? Theagenes wird ja frei gelassen, und wird heute gegen Abend kommen. Die Herrin war wegen eines Dienstvergehens ein wenig aufgebracht auf ihn, und hatte befohlen, ihn einzusperren; heute aber hat sie versprochen, ihn frei zu lassen, weil sie ein vaterländisches Fest zu begehn Willens ist, und auch auf meine Bitten. Steh also auf, und erhole Dich wieder, und nimm wenigstens etwas Nahrung mit uns zu Dir. — Wie soll ich Dir glauben? sagte Chariklea. Deine

Digitized by Google

häufigen Täuschungen haben den Glauben an Deine Worte in mir zerstört. — Ich schwöre Dir bei allen Göttern, sagte Cybele, daß sich heute Alles lösen, und Du aller Sorgen enthoben seyn wirst. Bringe Dich nur nicht selbst vorher ums Leben, und da Du nun schon so viele Tage ohne Nahrung zugebracht hast, so komm und genieße etwas, was eben zubereitet worden ist. Chariklea gab nach, obgleich nicht ohne innern Widerstand, indem sie zwar den gewohnten Trug muthmaßte, aber doch der Schwüren der Alten zum Theil glaubte, und das Erfreuliche der Versprechungen gern annahm; denn was das Herz wünschst, glaubt es gern. Sie setzten sich also zum Essen nieder. Als nun die dienende Zofe die Becher gemischten Weins reichte, winkte ihr Cybele, der Chariklea zuerst zu geben, und nahm selbst den andern Becher. Aber kaum hatte diesen die Alte ganz ausgetrunken, als sie anfing zu taumeln, und die Neige ausgießend, die Dienerin mit einem stechenden Blick ansah, und in die heftigsten Krämpfe und Zuckungen verfiel.

8. Große Bestürzung ergriff Charikleen, die sie aufrecht zu halten suchte, und ergriff auch die Anwesenden. Denn schneller als ein giftgetränktes Geschoß *) wirkte das Uebel, stark genug, um selbst einen jungen und blühenden Körper zu tödten, und drang hier, wo es sich mit einem

*) *Τοξεύματος παντὸς ὀξύτερον τῷ φθοροποιῷ δεδευμένου.* Die ältere Lesart ist *δεδευμένον*. Salmasius schlug vor *τῶν φθοροποιῷ δεδευμένων*, was sich besonders durch Verbannung des müßigen Artikels empfiehlt. Mit geringerer Veränderung möchten wir lesen: *ἰῷ φθοροποιῷ δεδευμένον.* IX, 19. *βέλεσιν ἰῷ δρακόντων πεφαρμαγμένοις.*

alten und abgezehrten Leibe verband, schneller, als man sagen kann, in die gefährlichsten Theile ein. Das Auge des Alten glühte, die Glieder wurden, als die Zuckungen nachließen, unbeweglich und steif, und eine schwärzliche Farbe verbreitete sich über die Haut. Schwärzer aber als Gift war die ränkevolle Seele. Denn auch sterbend gab Cybele ihre Ränke nicht auf, sondern deutete theils durch Winke, theils durch gebrochene Worte an, daß Chariklea die Anstifterin wäre. Und so wie die Alte ihren Geist aufgab, wurde Chariklea gefesselt, und vor Arsace geführt. Da diese nun fragte, ob sie das Gift selbst bereitet hätte, und wenn sie nicht die Wahrheit gestehen wollte, mit Züchtigungen und der Folter drohte, da bot Chariklea den Umstehenden ein ganz neues Schauspiel an. Denn ohne Niedergeschlagenheit, ohne ein Zeichen von Muthlosigkeit, war ihr offenbar das, was jetzt vorging, ein Hohn und Spott, theils weil sie bei einem guten Bewußtseyn die verleumderischen Beschuldigungen verachtete, theils, weil sie sich freute zu sterben, wenn Theagenes nicht mehr lebte, und dabei das Strafbare der That, die sie an sich zu vollbringen gedachte, vermied, wenn Andere sie vollbrächten. O du Bewundernswürdige, sagte sie: wenn Theagenes lebt, so bin ich unschuldig an dem Morde; ist er aber ein Opfer Deiner frommen *) Rathschläge geworden, so bedarf es Deiner Fol-

*) *Τῶν σῶν ὁσίων βουλευμάτων.* Coray mit dem Cod. Mon. *ἀνοσίων.* Ich glaube, daß die Lesart *ὁσίων* als Ironie vertheidigt werden kann, was Coray wegen des am Ende der Rede vorkommenden *ἀνόμων βουλευμάτων* nicht zugeben will. In einer solchen leidenschaftlichen Bewegung ist aber der Uebergang von dem Ironischen zu dem Eigentlichen höchst passend und nicht ungewöhnlich.

Digitized by Google

tern nicht gegen mich; dann bei ich die Giftmischerin und Mörderin des Weibes, das Dich genährt und zu den rühmlichsten Thaten auferzogen hat: dann opfere mich ohne Verzug. Denn nichts liebte *) Theagenes so sehr, er, der rechtschaffene Verächter Deiner strafbaren Wünsche.

9. Diese Worte setzten Arsacen in die größte Wuth. Sie befahl, Charikleen in's Gesicht zu schlagen, und sagte: Führt die Schändliche, so wie sie ist, gefesselt weg; zeigt sie ihrem bewundernswürdigen Geliebten, der verdientermaaßen in gleichem Zustande ist; legt ihr an allen Gliedern Fesseln an, und übergebt auch sie dem Euphrates, um sie bis morgen zu bewachen, wo sie nach dem Urtheil des persischen Staatsrathes mit dem Tode büßen wird. Als sie nun weggeführt wurde, und die Zofe, die der Cybele den Wein eingeschenkt hatte, sie sah — es war dieß eine von den zwei Jonischen Mädchen, welche Arsace im Anfange den jungen Leuten zur Bedienung geschenkt hatte — fing sie an zu weinen und zu seufzen, entweder aus Rührung, weil sie Charikleen durch den Umgang und das Zusammenseyn lieb gewonnen hatte, oder auch durch göttliche Fügung; und sagte: O über die Unglückliche! über die Schuldlose! Da nun die Umstehenden sich hierüber wunderten, und sie nöthigten, ihre Meinung deutlich auszusprechen, gestand sie, der Cybele das Gift, das sie vorher von ihr bekommen, selbst gegeben zu haben, indem sie entweder in der Bestürzung über die ungeheure

*) *Οὐδὲν γὰρ οὕτως ἐφίλει* ist wahrscheinlich verschrieben. Coray's Vorschlag *ἐφιλεῖ* hilft ein wenig, aber nicht vollständig nach.

Digitized by Google

That, oder durch Cybelen verwirrt gemacht, die ihr zugewinkt habe, damit sie Charikleen zuerst gäbe, die Becher verwechselt und der Alten den, in welchen das Gift war, gereicht hätte. Sie wurde also also sogleich zu Arsace gebracht, weil es Allen höchst erfreulich war, daß Chariklea von den Beschuldigungen frei gesprochen würde; denn edler Sinn und edle Gestalt flößt auch Barbaren Mitleid ein. Aber auf die Aussage der Dienerin erfolgte nichts weiter, als daß Arsace sagte: Auch diese scheint eine Gehülfin und Mitschuldige zu seyn; und sie zu fesseln und für die Untersuchung aufzubewahren befahl. Dann ließ sie die persischen Dynasten, denen die Berathung über gemeinsame Angelegenheiten, das Richteramt und die Bestimmung der Strafen oblag, zu einer Gerichtssitzung auf den folgenden Tag zusammenberufen; und als diese am Morgen zu der Sitzung gekommen waren, erhob Arsace die Klage, und zeigte die begangene Vergiftung an, indem sie Alles, wie es sich verhielt, erzählte, wobei sie nicht aufhörte ihre Erzieherin zu beweinen, und die Richter zu Zeugen anzurufen, daß sie an ihr die ehrenwertheste und treuste Dienerin verloren habe; dann, daß sie die Fremde aufgenommen, und sie mit dem größten Wohlwollen behandelt habe, und dafür nun einen solchen Dank bekomme; mit Einem Worte, sie trat als die bitterste Klägerin auf; Chariklea aber vertheidigte sich nicht, sondern gestand die Anklage wiederum *) ein, und daß sie das Gift

*) ὁμολόγει καὶ αὖθις τὸ ἔγκλημα, in Beziehung auf c. 8., wo das Geständniß jedoch keineswegs direct ist. Vielleicht ist αὖθις mit gewöhnlicher Verwechselung statt εὐθὺς geschrieben: sie gestand die Anklage auf der Stelle ein.

Digitized by Google

gegeben habe, mit dem Zusatze, daß sie auch sehr gerne die Arsace um's Leben gebracht hätte, wenn man ihr nicht zuvorgekommen wäre; und so sagte sie noch Anderes, was der Arsace gerade zu schimpflich war, und die Richter auf alle Weise zur Strafe herausforderte. Denn sie hatte in der Nacht im Gefängnisse dem Theagenes ihren Vorsatz mitgetheilt, und dagegen seinen eignen Entschluß vernommen, und sie waren übereingekommen, jeden Tod, wenn es seyn mußte, freiwillig auf sich zu nehmen, und von einem heillosen Leben, aus einem endlosen Irrsal, und von einem unversöhnlichen Geschicke zu scheiden; und nachdem sie ihn zum letztenmale, wie sie glaubte, umarmt hatte, und die mit ihr ausgesetzten Kleinode, die sie immer heimlich bei sich zu tragen sorgte, jetzt aber unter dem Kleide als Gürtel angelegt hatte, um sie als Todtenschmuck bei sich zu haben, gab sie jede gegen sie erhobene Anklage zu, nnd erfand selbst, was nicht gegen sie erhoben war. Darum zögerten denn auch die Richter nicht, und wenig fehlte, so hätten sie ihr die grausamere persische Strafe *) zuerkannt; doch begnügten sie sich, vielleicht durch den Anblick uud die Jugend und die unwiderstehliche Anmuth gerührt, sie zum Feuertode zu verurtheilen. Sogleich wurde sie von den Henkern ergriffen, und eine kleine Strecke vor die Stadt geführt, wobei ein Herold ausrief, daß sie wegen Giftmischerei zum Scheiterhaufen ge-

*) Vielleicht diejenige, welche Plutarch im Leben des Artaxerres c. 19., als an einer Giftmischerin vollzogen, beschreibt, deren Kopf auf einem breiten Steine mit einem andern Steine zermalmt wird.

Digitized by Google

führt würde. Vieles andre Volk aus der Stadt folgte nach; denn einige hatten selbst gesehn, daß sie weggeführt wurde; andere waren auf das Gerücht davon, das sich schnell durch die Stadt verbreitet hatte, herbeigeeilt. Auch Arsace kam als Zuschauerin auf die Mauer; denn es wäre für sie unverzeihlich gewesen, ihre Augen nicht an Charikleens Strafe zu weiden. Nachdem nun die Henker einen sehr hohen Holzstoß aufgeschichtet, *) Feuer daran gelegt und ihn in helle Flammen gebracht hatten, verlangte Chariklea von denen, die sie fortschleppten, sie ein wenig frei zu lassen, mit dem Versprechen, selbst den Holzstoß zu besteigen; erhob dann die Hände zum Himmel, nach der Seite hin, wo die Sonne ihre Strahlen warf, und rief aus: O Sonne und Erde und ihr Götter, die ihr auf der Erde ruchlose Menschen beachtet und bestraft: ihr seyd Zeugen, daß ich von den angeschuldigten Verbrechen rein bin, den Tod aber freiwillig leide, um mich den unerträglichen Befeindungen des Glücks zu entziehn. Nehmt mich also freundlich auf; aber die Furie und

*) *πυρκαϊὰν ἐνῆψαν—τὴν φλόγα ἐξῆπτον.* Wir lesen *ἔνησαν*, wodurch die von Wannowski (Syntax. anom. Graec. p. 64) mit Recht bemerkte Schwierigkeit der Stelle verschwindet. Von dem Aufbauen eines Holzstoßes ist *νῆσαι* der herkömmliche Ausdruck. Apoll. Rhod. III. 1035: *αὐτῷ πυρκαϊὴν ἐνήησαν ἐπὶ βόθρῳ.* Herodot. I, 50.: *νήησας πυρὴν μεγάλην.* 86.: *συννήσας πυήν.* Dio Chrys. Or. VII. p. 287. *Ἡρακλῆ πυρὰν νήσας ἐν τῇ Οἴτῃ.* S. Locella ad Xenoph. Eph. p. 250. Diese von uns im J. 1806 in der Allgem. Litter. Zeit. No. 261 aufgestellte Conjectur ist später durch die Venet. Hdschr. No. 409. bestätigt worden. S. Wasi Epist. crit. p. 222. S.

Missethäterin und Ehebrecherin, sie, die, um mich meines Gemahls zu berauben, dieses verübt, laßt auf das Schleunigste büßen! — Bei diesen Worten schrien Alle laut auf, und verlangten Aufschub der Strafe bis zu einer zweiten Untersuchung. Einige schickten sich an, diesen zu bewirken, Andere eilten schon herbei; sie aber hatte das Wort kaum ausgesprochen, als sie Jenen zuvorkam und den Holzstoß bestieg. Hier sich in die Mitte stellend, stand sie lange unbeschädigt, indem das Feuer sie mehr umfloß als bedrohte; und, statt sie zu verletzen, sich vielmehr immer an der Seite, zu welcher Chariklea sich wendete, zurückzog, und sie nur bestrahlte, und ihre von dem Glanze verklärte Schönheit erleuchtete, gleich als ob sie in feuriger Kammer ihre Hochzeit feire. Verwundert über das, was ihr geschah, sprang sie von einer Seite des Scheiterhaufens zur Andern, und eilte dem Tode entgegen. Es war umsonst; denn immer wich das Feuer zurück, und schien bei ihrem Herannahen gleichsam zu fliehn. Die Henker aber ließen nicht nach, sondern waren nur noch mehr geschäftig (auch trieb sie Arsace mit drohenden Winken an) Holz herbeizuschaffen, Rohr aus dem Flusse anzuhäufen, und die Flamme auf alle Weise anzuschüren. Da diese aber hierdurch nichts ausrichteten, gerieth die Stadt immer mehr in Bewegung, und, da man hier etwas von göttlicher Hülfe ahndete, rief das Volk: das Weib ist rein! das Weib ist ohne Schuld! Es kamen auch Leute herbei, welche (die Henker) von dem Holzstoße wegtrieben, wobei Thyamis den Anführer machte, und das Volk zur Hülfeleistung anfeuerte; denn auch er, durch das unermeßliche Geschrei von dem, was vorging, unterrichtet,

Digitized by Google

war herbeigekommen. Voll Eifers, Charikleen den Flammen zu entreißen, wagten sie sich doch nicht nah heran; sondern forderten das Mädchen auf, von dem Scheiterhaufen herabzuspringen; denn da sie in der Flamme ausgehalten hatte, so hegte man keine Besorgniß für sie, wenn sie aus ihr weichen wollte. Da nun Chariklea dieß sah und hörte, und auch selbst glaubte, daß ihr diese Hülfe von den Göttern käme, beschloß sie, nicht undankbar gegen die höhern Mächte zu seyn, indem sie ihre Wohlthat von sich stieße; und stieg von dem Scheiterhaufen herab, so daß die Stadt vor Freude und Erstaunen laut und einstimmig aufschrie, und die Macht der Götter pries. Arsace aber hielt sich nicht länger, sprang von der Mauer herab, und lief mit starker Begleitung ihrer Leibwache und mit den vornehmsten Persern durch eine Pforte heraus. Hierauf selbst Hand an Charikleen legend, und mit frechen Blicken auf das Volk schauend, rief sie aus: Schämt ihr Euch nicht, ein ruchloses Weibsbild; eine Giftmischerin und Mörderin, die, auf der That ergriffen, ihr Verbrechen selbst eingestanden hat, der Strafe entreißen zu wollen; und zugleich einem strafbaren Weibe Hülfe zu leisten, zugleich auch den Gesetzen der Perser und dem Könige selbst und seinen Satrapen, den Machthabern und Richtern Widerstand zu thun; vielleicht darum, weil sie nicht verbrannt ist, zum Mitleiden und zu dem Wahne verführt, daß dieses ein Werk der Götter sey? Besinnt ihr Euch nicht? Bedenkt ihr nicht vielmehr, daß dieses ein noch stärkerer Beweis ihrer Hexenkünste ist, von denen sie auch diese Gaukelei hat, daß ihr die Kraft des Feuers nichts anhat? Kommt morgen zu dem Synedrium, das durch uns zusammenberufen werden soll;

Digitized by Google

da werdet ihr sehn, daß sie selbst die That eingesteht, und durch ihre Mitschuldigen, die ich in Gewahrsam habe, überführt werden wird. — Zugleich erfaßte sie Charikleen bei dem Nacken, und befahl ihrer Wache, das Volk auseinander zu treiben. Einige waren hierüber ganz empört, und wollten Widerstand thun; andre wichen, zum Theil wegen Verdachtes der Zauberei, zum Theil auch aus Furcht vor der Arsace und ihrer Macht. — Cheriklea wurde nun dem Euphrates von neuem übergeben, und von neuem mit noch schwerern Fesseln belastet, und für ein zweites Gericht und eine zweite Strafe aufbewahrt. Doch hielt sie es bei allen diesen Leiden für einen großen Gewinn, mit Theagenes zu seyn, und ihm zu erzählen, was sich begeben hatte. Denn Arsace hatte auch dieß zur Schärfung der Strafe ersonnen, gleichsam zum Hohne Beider und um ihren Schmerz zu vermehren, wenn sie, in Einem Kerker eingeschlossen, gegenseitig Zeugen ihrer Fesseln und Züchtigungen wären: sie wußte nämlich, daß das Leiden des geliebten Gegenstandes den Liebenden mehr als das Eigene kränke. Ihnen aber war dies mehr ein Trost, und sie hielten es für Gewinn, in gleichen Leiden geprüft zu werden, so daß wenn Eines weniger litt, es von dem Andern besiegt zu seyn, und ihm in der Liebe nachzustehen meinte. Dazu kam, daß sie ja mit einander sprechen, sich in dem, was ihnen widerfuhr, edel und muthvoll trösten und stärken konnten, und überhaupt alle diese Noth um der Tugend und der gegenseitigen Treue willen trugen.

10. Indem sie nun bis tief in die Nacht viel mit einander sprachen, und als Leute, die nach dieser Nacht nicht erwarteten, wieder zusammen zu kommen, und also einan-

Digitized by Google

thun, wie sie uns ja diese Orakel geoffenbart haben. Das, was mich darin angeht, ist ja schon, wie Du weißt, durch ihren Willen in Erfüllung gebracht, und ich lebe noch, nachdem ich schon ganz und gar aufgegeben war. Damals wußte ich nicht, daß ich meine Rettung bei mir führte; jetzt aber glaube ich es zu wissen. Denn die mit mir ausgesetzten Kennzeichen, dich ich vorher schon immer aus Vorsicht bei mir zu führen pflegte, und vorzüglich, da ich vor Gericht gestellt werden sollte, und das Letzte erwartete, mir heimlich um den Leib gegürtet hatte, um, wenn ich beim Leben bliebe, für das Nothwendige zum Unterhalte zu dienen, und wenn ich umkomme, als letzter Schmuck und als Leichengabe. Unter diesen kostbaren Kleinodien, indischen und äthiopischen Edelsteinen, befindet sich auch ein Ring, den meine Mutter von meinem Vater, als er um sie freite, zum Geschenk erhalten hatte, in welchem ein Stein, der sogenannte Pantarbes, eingefaßt ist; dieser ist mit gewissen heiligen Buchstaben beschrieben, und, allem Anschein nach, mit einer göttlichen Weihe begabt, durch die dem Steine, wie ich vermuthe, eine das Feuer verscheuchende Kraft beiwohnt, die denen, so ihn tragen, eine gewisse Gefühllosigkeit verleiht, und die auch mich vielleicht unter göttlichen Beistand gerettet hat. Dieses aber kann ich wissen und schließen aus dem, was mir der göttliche Kalasiris oftmals gesagt hat, daß es durch die Inschrift angedeutet und gelehrt werde, die auf der mit mir ausgesetzten Binde, die ich jetzt um dem Leib gewickelt trage, befindlich ist. — Dieß ist wahrscheinlich, sagte Theagenes, oder eigentlich gewiß, und mit dem, was wirlich geschehn ist, übereinstimmend; aber welche andre Pantarbe wird uns

Digitized by Google

morgen aus den drohenden Gefahren retten? Denn Unsterblichkeit (wollte Gott!) verheißt er uns nicht, wie er Kraft gegen die Flammen verspricht; und wir müssen erwarten, daß der Unhold Arsace jetzt auf eine neue Art von Strafe sinnt. O möchte sie doch über uns beide Einen Tod und in Einer Stunde verhängen! Nicht für mein Ende würde ich das halten, sondern für ein Ausruhen von allem Bösen. — Fasse Muth! sagte Chariklea. Eine andere Pantarbe haben wir an den Weissagungen; und wenn wir auf die Götter vertrauen, wird unsre Rettung erfreulicher, und unser Leiden — wenn Leiden uns treffen muß — heiliger und frömmer seyn.

12. Unter solchen Betrachtungen brachten sie die Zeit hin: bald weinten sie, und betheuerten sich, daß Jedes für das Andre mehr als für sich selbst fühle und leide; bald gaben sie sich einander die letzten Aufträge, und schwuren sich bei den Göttern und ihrem gegenwärtigen Schicksal, daß sie ihre Liebe treu bis in den Tod bewahren wollten. Unterdessen kam Bagoas und die fünfzig Reiter mit ihm, noch in tiefer Nacht und da Alles im Schlafe lag, zu Memphis an, riefen die Wache am Thor in der Stille an, und nachdem sie sich zu erkennen gegeben hatten, rückten sie rasch und ohne Geräusch in die Satrapie ein. Diese umstellte Bagoas mit seinen Reitern, um, wenn etwa Widerstand geleistet würde, zur Vertheidigung bereit zu seyn; und nachdem er diese hier zurückgelassen hatte, ging er selbst durch eine den meisten unbekannte Nebenpforte, brach die schwache Thür auf, und da er sich auch hier genannt und Stillschweigen geboten hatte,

eilte er, durch seine Kenntniß des Locals, zum Theil auch durch etwas Mondschein geleitet, zu Euphrates. Diesen fand er auf seinem Bette, weckte ihn auf, und als er erstürzt, wer ist da? rief, beruhigte er ihn, indem er seinen Namen nannte, und Licht zu bringen befahl. Er rief also einen Knaben, der sich in der Nähe befand, und befahl ihm eine Lampe anzuzünden, die Andern aber schlafen zu lassen. Als nun der Knabe Licht gebracht, es auf den Lichtstock gesetzt und sich wieder wegbegeben hatte, sagte Euphrates: Was bedeutet dieß? was für ein neues Ereigniß verkündigt Deine plötzliche unerwartete Ankunft? — Es bedarf nicht vieler Worte, antwortete Bagoas: lies den Brief hier; betrachte aber vorher das Zeichen des Siegels, und überzeuge Dich, daß Oroondates es ist, der den Befehl Dir zuschickt, und erfülle mit Hülfe der Nacht und in Eile, damit Niemand etwas von der Sache merke, den erhaltenen Befehl. Ob es aber rathsam sey, auch das an Arsace gerichtete Schreiben ihr vorher einzuhändigen, wirst Du selbst beurtheilen.

13. Euphrates nahm die Briefe, und als er beide überlaufen hatte, sagte er: Das wird schlimm werden für Arsace, mit der es jetzt ohnedies schon zu Ende geht. Sie ist gestern von einem Fieber, wie von Gott geschickt, überfallen worden, mit heftiger Hitze, die auch jetzt noch anhält, und geringe Hoffnung zur Rettung läßt. Diesen Brief würde ich ihr nicht geben, auch wenn sie wohl auf wäre; denn sie würde eher sterben, und uns mit sich zu Grunde richten, ehe sie die jungen Leute gutwillig herausgäbe. Du bist ganz zur rechten Zeit gekommen. Nimm die Beiden in Empfang; betreibe ihre Rettung nach Kräften, und bezeuge ihnen auf

Digitized by Google

alle Weise Mitleiden; denn sie sind elend und unglücklich, und haben tausendfältige Mißhandlungen und Züchtigungen erlitten, nicht mit meinem guten Willen, sondern auf der Herrin Befehl; überdies sind sie, dem Anscheine nach, von edler Abkunft, und haben sich, trotz aller Versuchungen, durchaus sittsam bewiesen. — Mit diesen Worten führte er ihn in das Gefängniß. Da erstaunte Bagoas bei dem Anblicke der jungen Leute, ob sie gleich gefesselt und durch Mißhandlungen geschwächt waren, über ihren hohen Wuchs und ihre Schönheit. Sie aber wähnten, dies wäre nun die Sache, und Bagoas käme zu so ungewöhnlicher Zeit, um sie den letzten Gang zum Tode zu führen, und geriethen darüber allerdings in einige Bestürzung; besannen sich aber sogleich wieder, und gaben den Anwesenden durch frohe und heitere Blicke zu erkennen, daß sie sorgenfrei vielmehr Freude fühlten. Als sich nun Euphrates näherte, sie faßte, und von den Blöcken, an denen die Ketten befestigt waren, löste, rief Theagenes aus: O schön! die Furie Arsace glaubt, ihre Unthaten in Nacht und Dunkel zu verhüllen; aber das Auge der Gerechtigkeit ist mächtig in Wahrnehmung böser Thaten, und bringt sie an das Licht, auch wenn sie ohne Zeugen *) vollbracht sind. Vollstreckt denn also die erhaltenen Befehle, und mag uns nun Feuer oder Wasser oder das Schwert be-

*) ἐλέγχων καὶ τὰ ἀμήνυτα κρύφια. Coray verbessert ἐλέγχειν, und zweifelt noch außerdem an der Richtigkeit der folgenden Worte. Gleichen Zweifel hegte Jo. Toup, welcher in den Cur. nov. in Suid. p. 303 verbessert: καὶ τὰ ἀμήνυτα καὶ τὰ κρύφια.

Digitized by Google

bestimmt seyn, so gönnt uns Beiden einen und denselben Tod! Eben dies forderte auch Chariklea. Da weinten die Verschnittenen (denn sie verstanden Etwas von dem, was gesprochen wurde), und führten sie in ihren Fesseln fort.

14. Als sie nun die Satrapie verlassen hatten, blieb Euphrates an Ort und Stelle; Bagoas aber und seine Reiter nahmen die beiden Gefangenen, denen sie von den vielen lastenden Fesseln nur so viel gelassen hatten, als sich mit der Sicherheit vertrug, in ihre Mitte, setzten sie auf Pferde, und eilten schnell und ohne Rast nach Theben hin. Die ganze übrige Nacht reisten sie, ohne anzuhalten; und erst etwa um die dritte Stunde des folgenden Tages, nachdem sie nirgend geruht hatten, und die Gluth der Sonnenstrahlen — es war Sommerzeit und ägyptischer Himmel — nicht mehr aushalten konnten, und auch der Mangel an Schlaf sie beläsligte, endlich auch, weil sie Charikleen vom anhaltenden Reiten erschöpft sahen, beschlossen sie, sich wo zu lagern, *) um selbst auszuruhn, die Pferde verschnauben zu lassen, und dem Mädchen Erholung zu gönnen. Nun war hier eine Erhöhung des Ufers und ein Vorgebirge am Nil, durch welches der Strom von seiner geraden Richtung abgelenkt, in eine halbrunde Krümmung ausbog, und erst auf der entgegengesetzten Seite wieder von der Ausbeugung einlenkte, so daß die umflossene Stelle eine Art von Busen bildete, voll von Wiesen — denn Alles war durchwässert — reich an Gras und überflüssigem

*) ἔγνωσαν αὐτοῦ που κατασκήψαντες. Coray vermuthet καταστήσαντες, nemlich τοὺς ἵππους. Wir vermuthen: κατασκηνώσαντες. Polyb. X, 31, 5.: αὐτοῦ κατεσκήνωσε. Idem XIV, 2, 8.: τοὺς Νομάδας εἶα αὐτοῦ κατασκηνοῦν.

Digitized by Google

Futter zur Weide für das Vieh, auch von Persea-Bäumen und Sykomaren, und anderen Bäumen, die der Nil pflegt und liebt, überwölbt und beschattet. Hier lagerte sich Bagoas mit seiner Mannschaft unter dem Schatten der Bäume, wie unter einem Zelte, und nahm Speise zu sich, und drang auch dem Theagenes und Charikleen, die anfänglich Alles abwiesen, davon auf; und da sie sagten, es sey ja ganz unnütz, daß Leute, die so eben sterben würden, noch Nahrung zu sich nähmen, stimmte er sie um, indem er ihnen betheuerte, daß sie nichts zu fürchten hätten, und nicht zum Tode, sondern zu Oroondates geführt werden sollten.

15. Schon ließ die allzugroße Mittagshitze nach, und die Sonne schoß ihre Strahlen nicht mehr senkrecht vom Scheitel, sondern schief von der abendlicheren Gegend her, und Bagoas schickte sich mit den Seinigen zur Fortsetzung der Reise an, als ein Reiter herankam, keuchend vom angestrengten Ritte, wie es schien, und das vom Schweiße triefende Roß mit Mühe anhaltend; und nachdem er dem Bagoas einige Worte besonders gesagt hatte, ruhte er. Bagoas sah ein Weilchen finster aus, als ob er über die erhaltene Botschaft nachdächte. Dann sagte er: Ihr Fremden, seyd getrost! Eure Feindin hat gebüßt; Arsace ist todt; sie hat, auf die Nachricht von euerm Abzuge, sich aufgehenkt, und ist dem Tod, der ihr nothwendig bevorstand, freiwillig zuvorgekommen, da sie der Strafe von Oroondates und dem Könige nicht entgangen wäre, sondern entweder mit dem Leben gebüßt, oder den Rest ihrer Tage entehrt gewesen wäre. Denn dies läßt mir Euphrates durch den eben angekommenen Reiter kund thun. Seyd also nur getrost und

hegt guten Muth; denn ihr selbst habt nichts verschuldet, wie ich bestimmt weiß, und die, so sich an euch versündigt hat, ist euch nicht mehr im Wege. — Dieses sagte Bagoas, um sie zu beruhigen, in gebrochenem Hellenisch stammelnd, *) und viele unächte Worte und Ausdrücke einmischend. Er sagte es aber eben sowohl, weil er sich selbst darüber freute, da ihm das zügellose Leben der Arsace und ihr tyrannisches Wesen zur Last war, als weil er die jungen Leute aufrichten und trösten wollte, und wohl auch in der Hoffnung, sich ein großes und glänzendes Verdienst bei Oroondates zu machen, wenn er ihm einen Jüngling rettete, der die ganze übrige Dienerschaft des Satrapen verdunkelte, und ein Mädchen von unübertrefflicher Schönheit, die, nach dem Tode seiner Gemahlin, an die Stelle seiner Frau treten könnte. Auch Theagenes und Chariklea freuten sich über das, was sie vernahmen, riefen zu den großen Göttern und der göttlichen Gerechtigkeit, und glaubten, jetzt, da ihre ärgste Feindin todt wäre, kein Ungemach ferner zu leiden, wenn sie auch das Schwerste treffen sollte. So hat ja selbst der Tod etwas Süßes, wenn man zugleich mit seinen Feinden untergeht.

Als nun der späte Abend die Hitze milderte, und die Luft zu bequemerer Fortsetzung der Reise abkühlte, brachen sie auf, ritten den Abend und die ganze Nacht hindurch, und auch während der Frühe des folgenden Tages, indem

*) ταῦτα ἔλεγεν ὁ Βαγώας παραστησάμενος, ἀλλὰ καὶ ψελλιζόμενος. Richtiger möchte es wohl mit Umstellung zweier Worte heißen: ταῦτα ἔλεγεν ὁ Β. π. καὶ ἄλλα, ψελλιζόμενος: Dieses und Anderes sagte er . . .

Digitized by Google

sie sich beeilten, den Oroondates wo möglich noch in Theben zu treffen. Dieses gelang ihnen aber nicht; sondern Einer von dem Heere, mit dem sie auf dem Wege zusammentrafen, meldete ihnen, daß der Satrap von Theben aufgebrochen, er selbst aber abgeschickt worden sey, um alle bewaffnete Soldaten, auch wenn sie als Besatzung zurückgelassen wären, zum eiligen Marsche nach Syene zu treiben. Alles sey voll Verwirrung, und man fürchte die Einnahme der Stadt, und daß der Satrap zu spät käme, indem das äthiopische Heer gegen Aller Vermuthung schnell hereingebrochen sey. Auf diese Nachricht lenkte Bagoas von dem Wege nach Theben ab, nach Syene hin.

16. Schon hatte er sich dieser Stadt genähert, als er in einen äthiopischen Hinterhalt und eine Schaar wohlbewaffneter Jünglinge gerieth, die als Kundschafter ausgeschickt waren, um die Sicherheit des Weges durch eigne Kenntniß und Erfahrung für das ganze Heer zu bewerkstelligen: jetzt aber, bei der Nacht und der Unkenntniß der Gegend, hatten sie aus Besorgniß, sich weiter, als zuträglich war, von ihren Freunden zu entfernen, *) in einem Buschholze am Flusse einen Versteck gesucht, wo sie, zum eigenen Schutze und den Feinden als Hinterhalt, schlaflos hinter den Büschen, wie

*) Die in den ältern Ausgaben verderbten Worte, für welche Coray S. 274 f. viererlei Verbesserungen vorschlägt, von denen er eine in den Text aufgenommen hat, möchten vielleicht mit der geringsten Veränderung so hergestellt werden können: ἀπειρίας, ὅπως μὴ πορρωτέρω τῶν φιλίων ἢ προσῆκον ἦν φθάνοιεν ἀποσφαλέντες, wo das letzte Wort die Lesart einer Commelinischen Handschrift ist.

Digitized by Google

hinter einer Mauer, verweilten. Beim Anbruch des Tages sahen sie den Bagoas mit seinen Reitern vorüberziehn, und da sie wahrnahmen, daß ihre Zahl nur gering war, ließen sie sie eine kleine Strecke voraus, und nachdem sie überzeugt waren, daß keine andern folgten, drangen sie mit Geschrei aus dem Hinterhalte hervor, und setzten ihnen nach. Bei diesem unvorhergesehenem Geschrei gerieth Bagoas und die übrige Reiterei in große Bestürzung; und da sie die hervorbrechenden an der Farbe für Aethiopier erkannten, und daß ihre Menge weit überlegen sey — denn tausend leicht bewaffnete waren zum kundschaften ausgeschickt worden — hielten sie kaum ihren Anblick aus; sondern begaben sich auf die Flucht, doch so, daß sie anfänglich langsamer abzogen, als sie wohl konnten, damit es nicht das Ansehn eines völligen Ausreißens hätte. Jene aber verfolgten sie; indem sie zuerst alle Troglodyten, die sie bei sich hatten — es waren dieser gegen zweihundert — voraus schickten. Die Troglodyten bewohnen einen Theil von Aethiopien, und sind Nomaden und Nachbarn der Araber, denen Schnelligkeit im Laufe theils von Natur als eine glückliche Gabe, theils durch frühe Uebung eigen ist. Schwere Waffen zu führen lernen sie durchaus nicht, sondern als Plänkler in der Schlacht mit der Schleuder werfend, besiegen sie den Feind durch Schnelligkeit des Angriffs, oder ziehen sich schnell zurück, wenn sie ihn überlegen finden; die Feinde aber leisten sogleich auf die Verfolgung Verzicht, weil sie die beflügelte Schnelligkeit ihrer Füße kennen, und daß sie sich in Höhlen mit engen Mündungen und in verborgene Felsenspalten verstecken. Diese holten also damals zu Fuß die Reiter ein, und verwundeten

Digitized by Google

auch einige durch ihre Schleudern: wenn diese sich aber gegen sie wendeten, warteten sie ihren Angriff nicht ab, sondern kehrten im schnellsten Laufe zu den Ihrigen zurück, die weit hinter ihnen geblieben waren. Als die Perser dieses sahen, und ihre schwache Zahl gering achteten, wagten sie einen Angriff, und als sie die Andringenden eine kleine Strecke zurückgeworfen hatten, setzten sie ihre Flucht wieder eilig fort, wobei sie die Sporen nicht schonten, und den Pferden, so viel ihre Kraft und ihre Schnelligkeit vermochte, die Zügel schießen ließen. Die Andern zerstreuten sich nun, und nachdem sie sich bei einer Krümmung des Nils hinter eine Anhöhe, wie ein Vorgebirge, geworfen hatten, entzogen sie sich den Augen der Feinde. Bagoas aber wurde gefangen, indem er mit seinem Pferde stürzte, und sich an einem Schenkel verletzte, so daß er sich nicht bewegen konnte; auch Theagenes und Chariklea wurden gefangen, weil sie den Bagoas, der sich freundlich gegen sie bewiesen hatte, und noch mehr hoffen ließ, nicht verlassen wollten — deshalb waren sie von den Pferden gestiegen und standen ihm bei, da sie vielleicht hätten entfliehen können — vielleicht auch noch mehr, weil sie sich freiwillig hingaben, indem Theagenes zu Charikleen sagte, das sey ja eben ihr Traum, und dieses die Aethiopier, in deren Land sie als Gefangene kommen sollten. Es sey also das Beste, sich selbst auszuliefern, und lieber dem ungewisseren Glück, als der augenscheinlichen Gefahr bei Oroondates, sich zu übergeben.

17. Chariklea, welche jetzt erkannte, daß sie von dem Verhängnisse geführt werde, faßte die beste Hoffnung, indem sie in den andringenden Männern eher Freunde als Feinde, er-

Digitized by Google

wartete; dem Theagenes aber theilte sie ihre Gedanken nicht mit, und schien blos seinem Rathe zu folgen. Die Aethiopier näherten sich jetzt, und da sie auf den ersten Blick erkannten, daß Bagoas ein Verschnittener und kein Kriegsmann war, und die bei ihm Stehenden unbewaffnet und gefesselt, aber durch Schönheit und edle Gestalt ausgezeichnet sahen, fragten sie, wer sie wären? Sie thaten diese Frage aber durch einen Aegypter aus ihrer Mitte, und einen Andern, welcher persisch sprach, in der Voraussetzung, daß sie beide oder doch einen von beiden verstehen würden. Denn die Kundschafter, welche ausgeschickt werden, Andrer Reden und Thun auszuspähen, sind durch ihr Bedürfniß angewiesen, Leute mit sich zu führen, die mit den Eingebornen und Feinden gleiche Sprache sprechen. Wie nun Theagenes, bei seinem schon so langen Aufenthalte in Aegypten und bei der Kürze der Frage, antwortete, Jener sey einer der vornehmsten Diener des Satrapen, er aber und Chariklea wären Hellenen, früher von den Persern als Gefangene weggeführt, jetzt aber den Aethiopiern vielleicht zu ihrem Glücke zugefallen; beschlossen sie, Schonung gegen sie zu üben, sie zu Gefangenen zu machen, und als die erste und wichtigste Beute zu ihrem Könige zu bringen: den Bagoas, als eine der geschätztesten Besitzungen des Satrapen (denn an den Höfen der persischen Könige gilt das Geschlecht der Verschnittenen als Auge und Ohr, *) weil ihre treue Ergeben-

*) Herkömmliche Benennung einiger der vornehmern und betrautern Diener des persischen Königs. Die zahlreichen Stellen der Schriftsteller, von denen Aeschylus (Persae 973) und Aristophanes (Acharn. 92.) die ältesten sind, s. bei Brisson. de Regno Pers. I. §. CXC. p. 264. ff.

Digitized by Google

heit weder durch Kinder, noch durch Verwandtschaft getheilt wird, sondern allein an dem Herrn hängt, der ihnen vertraut); die jungen Leute aber, als das schönste Geschenk für den Dienst und den Hof des Königs. Sie setzten sie also sogleich auf Pferde, da der Eine wegen seiner Verletzung, Jene aber wegen der Fesseln im schnellen Marsche nicht gleichen Schritt halten konnten. So war dieß wie bei einem Drama eine vorläufige Ankündigung oder ein Vorspiel. Sie, die fremd und gefesselt, kurz vorher ihren Tod vor Augen gesehn hatten, wurden jetzt nicht sowohl fortgeführt als geleitet, und schon als Gefangene von denen, die in Kurzem ihre Unterthanen seyn sollten, wie von einer Leibwache umringt.

In dieser Lage befanden sie sich.

Digitized by Google

Neuntes Buch.

1. Syene war bereits von einem glänzenden Belagerungsheere eingeschlossen, und wie mit Netzen von den Aethiopiern umgeben. Denn als Oroondates gewahrte, daß die Aethiopier sich näherten, und schon über die Katarrakten hinaus waren, marschirte er auf Syene los, und kam ihnen nur um Weniges zuvor; und nachdem er in die Stadt eingerückt war, die Thore verschlossen, und die Mauern mit Bogenschützen, schwerem Fußvolk und Wurfmaschinen verwahrt hatte, erwartete er den weitern Erfolg. Der König der Aethiopier Hydaspes aber, der schon von weitem vorausgesehen hatte, daß sich die Perser in die Stadt Syene werfen würden, und seinen Marsch beschleunigt hatte, um ihnen zuvorzukommen, traf doch zu spät ein, und sich vor die Stadt legend, umgab er die Mauern mit einem Heere, das schon beim bloßen Anblicke unbesieglich erschien, und mit endlosen Myriaden von Männern, Waffen und Thieren die Fluren der Syener erfüllte. Hier fanden ihn seine Kundschafter, und führten ihm die Gefangenen vor. Er freute sich an dem Anblicke

Digitized by Google

der jungen Leute, und fühlte sogleich — ohne zu wissen wie? — durch das Ahnungsvermögen der Seele ein gewisses Wohlwollen gegen seine Angehörigen; noch mehr aber freute ihn die gute Vorbedeutung, daß Gefesselte zu ihm gebracht wurden, und rief aus: O herrlich! die Götter übergeben uns die Feinde gefesselt, sogleich beim Beginn. Diese, setzte er hinzu, sollen, da sie zuerst gefangen worden sind, als Erstlinge des Krieges für die Siegesopfer aufbewahrt werden, wie die väterliche Sitte erheischt, und dem Feste für die einheimischen Götter geweiht seyn. Den Kundschaftern lohnte er durch Geschenke, und schickte sie mit den Gefangenen zu dem Trosse. Zugleich gab er ihnen eine hinlängliche Bedeckung von Leuten mit, die ihre Sprache verstanden, und befahl, sie mit aller Sorgfalt zu behandeln, reichlich mit Nahrung zu versehn und von jeder Entweihung rein zu erhalten (wie man eben Opferthiere füttert), und ihre Fesseln mit goldnen zu vertauschen. Denn wozu bei Andern das Eisen gebraucht wird, dazu dient bei den Aethiopiern das Gold. *)

2. Jene vollzogen den Befehl, und als sie die vorigen Fesseln lösten, und dadurch die Hoffnung einer freiern Behandlung erweckten, am Ende aber nichts weiter erfolgte, als daß ihnen goldene Ketten angelegt wurden, da kam dem

---

*) Nach Herodot 3, 23., wo der König der Aethiopier den an ihn geschickten Gesandten die Gefängnisse zeigen läßt, in denen die Gefangenen goldne Fesseln trugen: „denn das Erz ist jenen Aethiopiern etwas höchst Seltenes, und wird hoch geschätzt.“ S. Bähr daselbst Vol. III. p. 45.

Digitized by Google

Theagenes das Lachen an: Ach! was für ein herrlicher Wechsel! rief er aus: wie wohlthätig sich das Glück gegen uns beweist! Gold tauschen wir gegen Eisen, und in reichem Gewahrsam gehalten, sind wir gar hochgeehrte Gefangene geworden. Auch Chariklea lächelte, und suchte den Theagenes umzustimmen, indem sie ihm die Weissagungen der Götter vorhielt, und sein Gemüth durch bessere Hoffnungen zu beruhigen suchte.

Hydaspes aber, der beim Anrücken gegen Syene gehofft hatte, bei der ersten Aufforderung sich der Stadt und der Mauern zu bemächtigen, wurde während einer kurzen Zeit von der Besatzung zurückgeworfen, die sich nicht blos mit den Waffen glänzend vertheidigte, sondern den Feind auch mit schmähenden und stachelnden Worten verhöhnte. Erzürnt also, daß sie überhaupt an Widerstand dachten, und sich nicht auf der Stelle freiwillig ergaben, beschloß er, die Zeit nicht mit Stillsitzen zu verlieren, auch nicht Belagerungsmaschinen zu versuchen, wobei Einige gefangen würden, Andere aber entkämen, sondern die Stadt durch eine großartige und untrügliche Belagerung schnell und von Grund aus zu zerstören.

3. So that er denn auch. Er theilte den Umkreis der Mauer ein, und wies je zehn Männern zehn Klaftern an, um einen Graben zu ziehen, dessen Breite und Tiefe er, so weit er gehn sollte, bestimmte. Da gruben nun die Einen; Andere führten den Schutt aus; noch Andere häuften ihn zu einem Damm in die Höhe, indem sie der belagerten Mauer eine zweite entgegenthürmten. Niemand hinderte sie dabei, oder trat ihnen beim Schanzen in den Weg, da man gegen

Digitized by Google

das zahllose Heer keinen Ausfall aus der Stadt zu thun wagte, und das Pfeilschießen von den Festungswerken herab fruchtlos fand. Denn auch dieß hatte Hydaspes vorgesehen, und den Zwischenraum zwischen beiden Mauern so weit gesteckt, daß die Arbeiter außer Schußweite waren. Als nun dieses Werk schneller, als man sagen kann, ausgeführt war, da es von so vielen tausend Händen betrieben wurde, fing er ein zweites ähnliches an. Einen Theil des Umkreises, eine Fläche etwa von einem halben Plethron, ließ er eben und unverschanzt, fügte jedem der beiden äußersten Enden dieser Oeffnung einen Schenkel aus dem Damme an, den er in die Länge bis an den Nil führte, so daß er jeden dieser Schenkel von der Tiefe immer höher und höher hinauf führte. Man konnte diesen Bau mit langen Mauern *) vergleichen, indem die Breite durchaus ein halbes Plethron in gleicher Weite betrug, der Raum zwischen dem Nil und Syene aber die Länge bildete. Nachdem er nun den Damm mit den Ufern verbunden hatte, durchstach er diesen zu einer Mündung für den Fluß, und leitete den Abfluß in den von den Schenkeln gebildeten Canal. Wie nun das Wasser von der Höhe nach dem tiefer liegenden, und aus der unermeßlichen Breite des Nils in den engen Paß stürzte, und sich zwischen den aufgebauten Ufern drängte, verursachte es ein großes und unsägliches Getöse in der Mündung und in dem Ca-

*) Heliodor denkt an die langen Mauern (τὰ μακρὰ τείχη, τὰ μακρὰ σκέλη), die von Athen nach dem Piräeus führten. S. O. Müller in Ersch und Grubers Encyclopädie: Attica. 6 Th. S. 222. f.

Digitized by Google

nal ein Rauschen, das sich auch in der weitesten Ferne hören ließ. Als die in Syene Eingeschlossenen dieses hörten, ja auch schon sahen, und ihre unglückliche Lage begriffen, und daß es bei dieser Umschanzung auf eine Ueberschwemmung abgesehen sey, und sie weder aus der Stadt entkommen konnten, da ihnen der Damm und das schon nahende Wasser den Ausgang versperrte, noch auch das Bleiben gefahrlos fanden, suchten sie sich durch das, was möglich war, Hülfe zu schaffen. Zuerst verstopften sie die Spalten der Breter an den Thoren mit Werg und Pech; dann suchten sie die Mauern sicherer zu stützen, wozu der Eine Schutt, der Andere Steine, noch Andere Holz, und Jeder, was ihm das Nächste war, beitrug. Niemand ruhte, sondern Weib, Kind und Greis war an der Arbeit; denn bei Lebensgefahren entzieht sich weder Geschlecht noch Alter der Theilnahme: die kräftigere Mannschaft aber und die Waffenfähigen wurden angestellt, einen schmalen unterirdischen Gang von der Stadt zu dem Walle der Feinde zu graben.

4. Diese Arbeit wurde folgendermaßen ausgeführt. Nah an der Mauer vertieften sie einen Schacht von etwa fünf Klaftern in senkrechter Richtung, gruben dann unter dem Grunde weg in schiefer Richtung von hier an bei Fackelschein einen geraden, unter den Wall führenden Gang, wobei immer die hintern und nächsten von ihren Vordermännern den Schutt übernahmen, und in einen Theil der Stadt, der längst als Garten diente, ausfuhren, und zu einem Hügel aufhäuften. Dieß thaten sie, um dem Wasser, wenn es heran käme, einen Abfluß in die Hölung zu verschaffen. Aber das Unglück kam doch ihrem Eifer zuvor, und der Nil, der schon durch den

Digitized by Google

langen Canal eingedrungen war, stürzte sich mit Macht in den Umkreis, umströmte ihn von allen Seiten, und füllte den Raum zwischen den Mauern mit Wasser an. So war Syene mit einemmal ein Eyland, und das Binnenland, von den Gewässern des Nil umflossen, schlug Wellen. Anfänglich that die Mauer während kurzer Zeit Widerstand; als aber das andringende Wasser in die Höhe stieg, und an den Stellen, wo das schwarze fruchtbare Erdreich von der Sommerhitze gesprungen war, durch die Spalten in die Tiefe drang, und den Grund der Mauer unterwühlte, da wich der Boden unter der Last, und wo sich eine lockere Stelle senkte, wankte die Mauer, und zeigte die Gefahr durch ihr Schwanken an, indem die Zinnen bebten, und die Mannschaft darauf durch die Erschütterung aus dem Gleichgewicht kam.

5. Gegen Abend stürzte auch wirklich ein Stück Mauer, und was zwischen den Thürmen lag, ein; doch war das Eingestürzte noch nicht tiefer, als der Wasserstand, so daß die Fluth hätte eindringen können, sondern ragte noch gegen fünf Ellen darüber hinaus, drohte aber den Einbruch des Wassers ganz in Kurzem. Da entstand ein allgemeines Wehklagen in der Stadt, so daß es selbst die Feinde hören konnten: sie erhoben die Hände zum Himmel, flehten die Götter, was ihre einzige Hoffnung war, um Rettung und beschworen Oroondates, Unterhandlungen mit Hydaspes anzuknüpfen. Oroondates mußte nun freilich, wenn schon, wider Willen, von dem Schicksal überwältigt, nachgeben; da er aber durch das Wasser blokirt war, und Niemand an

die Feinde schicken konnte, gab ihm die Noth einen Gedanken ein. Er schrieb nämlich seinen Vorschlag auf, band die Schrift an einen Stein, und sendete sie den Feinden durch eine Schleuder *) zu; so daß also seine Bitte über Wasser ging. Dieß gelang nicht; der Wurf reichte nicht über die weite Strecke aus, und die Schrift fiel in das Wasser. Dieser Versuch wurde noch einmal mit demselben Schreiben wiederholt, aber wieder ohne Erfolg, ob sich gleich alle Bogenschützen und Schleuderer beeiferten, das Ziel zu erreichen, da hier das Leben auf dem Spiele stand: aber Allen widerfuhr das Nämliche. Endlich streckten sie die Hände nach den auf den Dämmen stehenden Feinden aus, für die ihre Leiden jetzt ein Schauspiel waren, und gaben ihnen, so gut es möglich war, durch klägliche Gebehrden zu erkennen, Was die Pfeilschüsse bedeuteten, jetzt durch Vorstrecken der flachen Hände, um das Flehen anzuzeigen; jetzt dadurch, daß sie die Arme, wie zum Fesseln, auf den Rücken beugten, um sich gleichsam zur Knechtschaft zu bekennen. Hydaspes verstand nun wohl, daß sie um Rettung baten, und war auch bereit, sie ihnen zu gewähren (denn bei edeln Menschen erweckt der unterwürfige Feind das Gefühl der Menschenliebe); da er Dieß aber nicht sogleich vermochte, beschloß er, die Gesinnungen der Feinde noch besser auf die Probe zu stellen. Er ließ also einige schon vorher in Bereitschaft gehaltene Fahr-

*) Aehnliches geschah im zweiten Persischen Kriege bei der Belagerung von Potidäa, wo der Verräther Timorenus einen Brief an Artabazus mittelst eines befiederen Pfeiles schickte, was Herodot VIII, 128. πτερῶσαι τὸ βιβλίον nennt.

Digitized by Google

zeuge aus dem Nil mit dem Strom durch die Oeffnung hinablaufen, und als sie an den Kreis des Erdwalls angetrieben waren, hielt er sie auf, wählte zehn der neugebauten davon aus, besetzte sie mit Bogenschützen und Hopliten, und nachdem er sie unterrichtet hatte, Was sie sagen sollten, schickte er sie zu den Persern. Sie setzten aber in voller Rüstung über, um zur Vertheidigung bereit zu seyn, wenn die Mannschaft auf der Mauer gegen Erwarten Etwas unternehmen sollte. Es war in der That ein ganz neuer Anblick: ein Schiff, das von einer Mauer zur andern fährt; ein Schiffer, der über ein Binnenland segelt; eine Barke, die über Ackerland gerudert wird. Und wie der Krieg immer wieder etwas Neues schafft, so schuf er auch damals noch mehrere ungewöhnliche Wunder; mischte Schiffer mit Festungsvertheidigern im Kampfe zusammen, und bewaffnete Wassersoldaten gegen Landsoldaten. Denn da die Bewohner der Stadt die Nachen und die wohlbewaffnete Bemannung dieser Nachen sahen, und daß sie den Weg eben nach der Stelle hin nahmen, wo die Mauer eingestürzt war, hielten sie, ein bestürztes und durch die umringenden Gefahren schon betäubtes Volk, auch Die für Feinde, die zu ihrer Rettung kamen — denn Wer in der äußersten Gefahr schwebt, hält Alles für verdächtig und furchtbar — und schossen mit Schleudern und Bogen von der Mauer herab. So pflegen die Menschen auch in der Verzweiflung, immer noch den gegenwärtigen Augenblick, der den Tod hinausrückt, für Gewinn zu halten. Sie schossen aber nicht, um zu verwunden, sondern nur, um die Landung abzuwehren. Auch die Aethiopier

schoßen ihrer Seits, und da sie besser zielten, und die Absicht der Perser noch nicht verstanden, durchbohrten sie Einige, zwei oder auch Mehrere, so daß sie bei der unerwarteten schnellen Verwundung kopfwärts von der Mauer herab nach Außen hin in das Wasser stürzten. Und nun wäre der Zorn noch heftiger entbrannt, während die Einen mit Schonung nur abwehrten, die Andern, die Aethiopier, sich mit Zorn vertheidigten, wenn nicht Einer von den Syenern, ein bejahrter Mann von Ansehn, zu den Leuten auf der Mauer getreten wäre und gesagt hätte: „O ihr Wahnsinnigen, hat uns denn das Unglück so ganz um den Verstand gebracht, daß wir erst zu den Feinden flehen, und unabläßig um Hülfe rufen, und jetzt, da sie gegen alle Erwartung kommen, sie von uns abhalten? Kommen sie als Freunde und bringen uns friedliche Botschaft, so werden sie unsere Retter seyn; sind sie feindlich gesinnt, so können wir sie beim Anlanden mit der leichtesten Mühe überwältigen. Was kann es uns denn auch nützen, diese hier zu tödten, da ein solches Gewölk von Feinden die Stadt von Land und Wasser her umringt? So laßt sie uns also aufnehmen; laßt uns von ihnen sagen, Was sie wollen.“ — Alle gaben dieser Rede Beifall; auch der Satrap stimmte ihr bei. Hierauf stellten sie sich auf beiden Seiten der eingestürzten Stelle hier und dort auseinander, und verhielten sich ruhig, ohne an die Waffen zu rühren.

6. Als der Platz zwischen den Thürmen von Mannschaft geräumt war, und das Volk durch Wehen mit Tüchern zu erkennen gab, daß es die Landung gestatte, da näherten sich auch die Aethiopier, und hielten von den Schiffen

Digitized by Google

herab, wie von einer Rednerbühne, an das Parterre der Belagerten folgende Anrede: „Ihr gegenwärtigen Perser und Syener: Hydaspes, der König der Aethiopier, der gegen Aufgang und der gegen Untergang, *) jetzt auch der Eurige, weiß eben sowohl über Feinde obzusiegen, als Flehende zu schonen, indem er Jenes für mannhaft, Dieses für menschlich, Jenes der streitbaren Hand des Kriegers, Dieses seiner eigenthümlichen Natur und Gesinnung angemessen glaubt. Da also Euer Seyn und Nichtseyn in seinen Händen liegt, so erlöst er die Flehenden von der unbezweifelten und Allen vor Augen liegenden Gefahr, und zwar so, daß ihr Euch frohen Muthes dieser Schreckniſſe entledigt, indem er Euch die Bedingungen nicht vorschreibt, sondern sie Eurer Wahl überläßt. Denn nicht als Tyrann handhabt er das Recht, sondern waltet vorwurfsfrei über menschlichem Glücke."

Hierauf antworteten die Syener: „Sie übergäben sich, ihre Weiber und Kinder dem Hydaspes zu eigener Verfügung, und, wenn sie nur selbst am Leben blieben, auch die Stadt. Denn diese schwanke auch jetzt noch am Rande des Untergangs, wenn nicht ein schleuniges Mittel von den Göttern und von Hydaspes Diesem zuvorkäme." Oroondates aber erklärte, daß er von der Veranlassung des Krieges abstehe, und auf die Preise des Kampfes verzichte, und sowohl die Stadt Philä, als die Smaragdgruben abtrete; er selbst aber wolle keiner Gewalt unterworfen seyn, und weder sich

*) Nach Homers Odyss. X, 23., wo Nitzsch Commentar S. 8 f. Belehrung gibt. Vergl. Ukerts Geogr. der Gr. und R. I, 2. S. 207.

Digitized by Google

noch seine Truppen ausliefern; sondern wenn Hydaspes seine Humanität vollständig zeigen wolle, so solle er ihnen gestatten, unversehrt und ohne Widerstand nach Elephantine abzuziehen; denn für ihn sey es vollkommen Dasselbe, ob er gleich jetzt umkomme, oder, nach scheinbarer Rettung, bei dem Könige der Perser als Verräther des Heeres verurtheilt werde: oder vielmehr sey sein Loos noch härter, wenn er jetzt einen einfachen Tod auf gewöhnliche Weise litte, dann aber den grausamsten Tod und die empfindlichste Strafe *) über sich verhängen lassen müße."

7. So sprach er, und forderte, daß zwei Perser mit in die Kähne aufgenommen würden, vorgeblich, um sich nach Elephantine zu begeben: wenn sich die dortigen Einwohner ebenfalls unterwerfen wollten, so würde er sich auch nicht länger bedenken.

Die Abgeordneten kehrten hierauf mit zwei Persern am Bord zurück, und statteten dem Könige von Allem Bericht ab. Hydaspes lachte hierzu über Oroondates Unverstand, daß ein Mensch von gleichen Bedingungen spräche, dessen Tod und Leben nicht in seiner, sondern in eines Andern Macht und Gewalt stände. „Es ist höchst albern," sagte er, „daß die Gedankenlosigkeit eines einzigen Mannes so vielen Menschen verderblich seyn soll." Den Abgeordneten des Oroondates gestattete er, nach Elephantine zu gehen, da nicht zu besorgen sey, daß auch Diese **) an Widerstand denken

*) Ueber die verschiedenen Leibes- und Lebensstrafen bei den Persern s. Brisson. Regn. Pers. II, §. CCXII—CCXXII.

**) Die beiden Perser, wie Courier richtig erklärt.

Digitized by Google

sollten; seine Leute aber wies er an, theils die nach dem Nil geöffnete Mündung zu verstopfen, theils eine andere Oeffnung in den Wall zu hauen, um sowohl den weiteren Zufluß zu hemmen, als auch durch das Ausströmen das stehende Wasser abzuleiten, damit das Land um Syene schnell wieder austrocknete und gangbar werde. Die hierzu Beorderten machten einen kleinen Anfang mit der Arbeit, und dachten sie am folgenden Tage zu Ende zu bringen; denn kurz nach erhaltenem Befehle brach der Abend und die Nacht herein.

8. Unterdessen ließen die Leute in der Stadt die Hände nicht ruhen, da sie an einer möglichen, wenn auch unwahrscheinlichen Rettung nicht verzweifelten. Einige gruben an dem unterirdischen Gange fort, und glaubten schon dem Walle der Feinde nah zu seyn, indem sie den Zwischenraum von der Mauer bis an den Wall schätzten, so wie er den Augen erschien, in der Grube selbst ihn mit dem Feldmaße verglichen, Andere den eingefallenen Theil der Mauer bei Fackelschein wieder aufrichteten. Dieser Aufbau war leicht, da die Steine beim Einsturze nach der innern Seite hin gerollt waren. Und schon glaubten sie sich in Sicherheit, als ein neuer Schrecken über sie einbrach, indem gegen Mitternacht ein Theil des Erdwalles, wo am Abend die Aethiopier den Durchstich angefangen hatten, ganz unvermuthet einstürzte (entweder weil dort bei der aufgehäuften lockern und nicht gestampften Erde der durchnäßte Grund wich; oder weil durch das Graben ein Nachschieben des Grundes in die leere Stelle veranlaßt worden war; oder weil die von den Arbeitern durchstochene niedrigere Strecke weiter ein-

Digitized by Google

gebrochen, und in der Nacht ein Zuströmen des steigenden Wassers erfolgt war, und da einmal der Durchstich den Weg gezeigt hatte, der Graben sich unvermerkt vertiefte; oder man mag die Sache auch wohl einer göttlichen Einwirkung beimessen); und es entstand daraus ein gewaltiges Getöse, wodurch Jeder, der es hörte, in Schrecken gerieth; und bei der Unkenntniß Dessen, was wirklich geschehen war, vermutheten die Aethiopier und die Syener selbst, daß der größte Theil der Mauern und der Stadt eingestürzt sey. Jene, die sich in Sicherheit befanden, hielten sich ruhig in ihrem Lager, und erwarteten den Morgen, wo sich ihnen die Sache aufklären mußte; in der Stadt aber liefen die Leute überall an der Mauer und im Umkreise herum, wo dann Jeder die ihm zunächst gelegene Stelle unversehrt fand, und daher vermuthete, daß das Unglück irgend eine andere Gegend betroffen habe, bis endlich der Anbruch des Tages das über dem Vorfalle liegende Dunkel zerstreute, indem nun der Riß in die Augen fiel, und daß das Wasser plötzlich und mit aller Gewalt zurückgekehrt war. Jetzt verstopften auch die Aethiopier die das Wasser zuführende Mündung, indem sie Schleußen aus zusammengefügten Bohlen einsenkten, und diese von außen mit dicken Blöcken stützten, zugleich auch Schutt und Reiswellen verbauden; wo dann viele Tausende, die Einen vom Ufer her, die Andern auch auf Fahrzeugen in gedrängter Schaar das Erforderliche herbeiführten. Das Wasser floß also wieder ab. Aber auch so konnten sie von keiner Seite zu einander kommen. Denn der Boden war voll von tiefem Schlamme, und wo die Oberfläche getrocknet schien, lief doch ein feuchter Morast

darunter weg, worin der Fuß der Menschen und Pferde stecken blieben.

9. So brachten sie etwa zwei oder drei Tage zu, während welcher die Syener durch Oeffnung der Thore, die Aethiopier durch Entfernung der Waffen den Friedensstand zu erkennen gaben. Es war dieß ein Waffenstillstand ohne gegenseitigen Verkehr, wobei von keiner Seite die Wachen gehörig versehen wurden, und die Leute in der Stadt sich mehr dem Wohlleben hingaben. Denn eben fiel damals das Nilfest, das größte Fest bei den Aegyptern, ein, welches gerade um die Sonnenwende, und wenn der Fluß zu wachsen anfängt, gefeiert, und vor allen andern von den Aegyptern begangen wird, aus folgendem Grunde. Die Aegypter denken und bilden sich den Nil als einen Gott, und achten ihn als den größten der Götter; indem sie den Fluß als einen Nebenbuhler des Himmels preisen, weil er ohne Gewölk und Regen der Luft ihre Aecker befeuchtet, und alljährlich zu bestimmter Zeit wässert. Und so urtheilt das Volk; was sie aber an ihm für göttlich erklären, ist Folgendes.

Von dem Seyn und Leben der Menschen, meinen sie, sey die Vereinigung des Feuchten und Trockenen die vornehmste Ursache; die übrigen Elemente wären mit diesen verbunden und entständen mit ihnen, wie sie sagen; das Feuchte sey der Nil, das andere Element sey ihr Land. Und Dieses lehren sie öffentlich. Den Eingeweihten aber verkündigen sie, daß Isis die Erde, und Osiris der Nil sey, *)

*) Die Isis vergleicht Herodot II, 59. und 156. mit der Demeter; den Osiris mit dem Dionysus II, 42. 123.

indem sie die Sachen mit den Namen vertauschen. Die Göttin nämlich sehnt sich nach dem Abwesenden, und freut sich, wenn er mit ihr zusammenkommt, und wenn er wieder unsichtbar ist, weint sie, und haßt den Typhon, wie einen Feind. So, denke ich, pflegen die Physiker und Theologen die in diese Dinge eingestreuten Allegorien den Ungeweihten nicht zu enthüllen, sondern in Gestalt einer Fabel vorzutragen; die Epopten aber, die in das innere Heiligthum eingedrungen sind, weihen sie bei der feurigen Leuchte der Wahrheit zu hellerer Erkenntniß ein.

10. Deßhalb möge denn auch das Gesagte wohl gedeutet werden *) (das Geheimnißvollere aber möge man mit tiefem Schweigen ehren), wenn wir nun weiter in der Geschichte von Syene fortfahren. — Da also das Nilfest eintrat, so waren die Einwohner mit Opfern und Weihungen beschäftigt; denn so sehr sie auch körperlich durch die sie umringenden Gefahren litten, so waren sie doch der Pflichten der Religion gegen die Gottheit, so weit es die Umstände erlaubten, eingedenk. Oroondates aber erwartete die Mitternacht, und als die Syener nach dem Schmause im tiefen Schlafe lagen, führte er das Heer in der Stille aus der Stadt, nachdem er vorher den Persern die Stunde und das Thor, durch das sie ausziehen sollten, heimlich angezeigt hatte. Die Dekadarchen hatten Befehl, die Pferde und Lastthiere an Ort und Stelle zu lassen, theils wegen der Schwierigkeit des Fortbringens, theils um nicht durch das

*) Wir vermuthen: τοῦτό τοι καὶ ἡμῖν εὐμενείᾳ μὲν εἴη θεῶν εἰρημένον.

Digitized by Google

Geräusch den Abzug bemerklich zu machen: nur die Waffen allein sollte Jeder mitnehmen, und sich zugleich mit einem Balken oder einem Brete versehen.

11. Als sie sich nun an dem bestimmten Thore versammelt hatten, ließ er das von jeder Dekade aufgeladene Holzwerk quer über den Morast legen, und ein Bret an das andere fügen, indem die Hintern es immer den Vordermännern zureichten, und führte so die Schaar leicht und schnell, wie über eine Brücke, hin. Als er nun den festen Boden gewonnen hatte, ohne daß die Aethiopier Etwas bemerkten, oder Einige Wache hielten, sondern sorglos schliefen, brachte er das Heer, Mann für Mann, in möglichster Schnelligkeit und in Einem Athem nach Elephantine, und rückte ungehindert in die Stadt ein; denn die beiden von Syene aus vorangeschickten Perser hatten, dem erhaltenen Befehle gemäß, Nacht für Nacht auf die Ankunft des Heeres gewartet, und ihm auf das verabredete Zeichen sogleich die Thore geöffnet. Beim Anbruche des Tages wurden die Syener die Flucht gewahr, da zuerst Jeder in seinem eigenen Hause die einquartirten Perser nicht sah, dann mehrere zusammen kamen, und endlich auch die Brücke ihnen vor Augen lag. Da geriethen sie in neue Sorgen, und erwarteten den Vorwurf eines zweiten Unrechtes, daß sie sich nach einer so menschenfreundlichen Behandlung treulos bewiesen und die Flucht der Perser begünstigt hätten.

Sie beschloßen also, sämmtlich aus der Stadt zu ziehen, sich den Aethiopiern zu überliefern, und ihre Unwissenheit durch Eidschwüre zu bekräftigen, um sie, wo möglich, zum Mitleid zu rühren. Sie versammelten demnach Alle von

Digitized by Google

jedem Alter, und als Flehende mit Zweigen, mit brennenden Kerzen und Fackeln, die heiligen Stämme an der Spitze, und die Bilder der Götter gleichsam als Heroldstäbe vorantragend, gingen sie über die Brücke zu den Aethiopiern, warfen sich in der Ferne auf die Knie, und auf Ein Zeichen und mit Einem Klageton gaben sie durch ein jammervolles Geschrei ihr Flehen zu erkennen. Und um noch mehr Mitleid zu erregen, legten sie die neugeborenen Kinder vor sich auf die Erde, und überließen ihnen, sich fortzubewegen, wie der Zufall wollte, um mittelst dieses schuldlosen und unverdächtigen Theiles der Bevölkerung die erzürnten Gemüther zu erweichen. Diese Kinder flohen nun aus Bestürzung und Unkenntniß Dessen, was vorging, von ihren Eltern und Wärterinnen weg, vielleicht um sich von dem unermeßlichen Geschrei abzuwenden; einige krochen nach dem Feinde hin, andere gingen wankenden Schrittes*) und auf eine rührende Weise jammernd einher, nicht anders, als ob das Geschick in ihnen die Bitten der Eltern improvisirte.

12. Als Hydaspes Dieses sah, war seine Meinung, daß sie die frühere Bitte verstärken und sich gänzlich unterwerfen wollten; er schickte deßhalb an sie, und ließ sie fragen, Was

*) Wir verbinden ψελλιζόμενα τὴν βάσιν, stammelnden Ganges; als kühne Uebertragung von der Sprache der Kinder auf ihren Gang. Coray's Vermuthung: ψ. τὴν βάξιν ist weder nöthig, noch zulässig. Unsere Erklärung wird durch eine ganz ähnliche Uebertragung bei Philostr. bestätigt Heroic. c. 19. 2. p. 730, wo es von dem kleinen Achilles heißt: ἦν δὲ αὐτῷ καὶ μέλλα μικρά – καὶ ἐώκει ψελλιζομένῳ ἐς τὰ πολεμικά.

Digitized by Google

sie begehrten, und warum sie allein und nicht mit den Persern kämen. Jene erklärten nun Alles: die Flucht der Perser, ihre eigene Unschuld, das vaterländische Fest, und wie ihnen bei der Beschäftigung mit dem Gottesdienste und während des Schlafes nach dem Festmahle die Sache verborgen geblieben sey; auch hätten die Perser vielleicht vor ihren Augen abziehen können, ohne daß sie, die Waffenlosen, es den Bewaffneten hätten wehren können. Hydaspes vermuthete nun, als ihm Dieses gemeldet wurde, daß Oroondates, wie es auch wirklich war, irgend einen Betrug und Hinterhalt beabsichtige, ließ hierauf die Priester allein zu sich rufen, und nach Anbetung der Bilder, die sie, um mehr Ehrfurcht einzuflößen, mit sich gebracht hatten, fragte er sie, ob sie ihm noch weiter Etwas von den Persern sagen könnten, wohin sie ihren Weg genommen hätten, worauf sie vertrauten, und Was sie etwa unternehmen würden. Die Priester antworteten, alles Andere sey ihnen unbekannt; sie vermutheten aber, er sey nach Elephantine geflüchtet, da dort der größte Theil des Heeres zusammengezogen sey, und Oroondates außer den Andern vorzüglich auf die schwere Reiterei vertraue.

13. So sprachen sie, und beschworen ihn, in die Stadt, als in seine eigene, einzuziehen, und den Zorn gegen sie fahren zu lassen. Hydaspes aber hielt nicht für gut, jetzt schon selbst in die Stadt zu kommen, sondern schickte zwei Heerhaufen von Hopliten hinein, um wegen eines möglichen Hinterhaltes Untersuchungen anzustellen, und, wenn sich nichts dergleichen fände, der Stadt zu Besatzung zu dienen; entließ dann die Syener mit guten Versprechungen, und

Digitized by Google

ordnete das Heer selbst, um entweder die Perser, wenn sie anrückten, zu empfangen, oder, wenn sie zurückblieben, ihnen entgegen zu gehen: und noch war nicht Alles geordnet, als Kundschafter angeritten kamen, und den Anmarsch der Perser in Schlachtordnung anzeigten. Oroondates hatte nämlich die Stadt Elephantine dem übrigen Heer zum Sammelplatze angewiesen, war selbst aber, als er die Aethiopier gegen Erwarten anrücken sah, genöthigt gewesen, sich mit weniger Mannschaft nach Syene zu werfen, und da er, durch die Schanzen der Aethiopier eingeschlossen, um Rettung gebeten, und das Versprechen vom Hydaspes erhalten hatte, bewies er sich als den treulosesten aller Menschen. Die beiden Perser, die er mit den Aethiopiern hatte übersetzen lassen, schickte er unter dem Vorwande ab, die Gesinnungen der Elephantiner, in Beziehung auf die Friedensbedingungen mit Hydaspes, zu erfahren; in der That aber, ob sie vorzögen, sich zum Kampfe zu rüsten, im Fall ihm gelingen sollte, zu entkommen. Diesen treulosen Gedanken setzte er ins Werk, und da er sie bereit und gerüstet fand, zog er gleich ohne den geringsten Aufschub aus, um durch Schnelligkeit bei dem Feinde, wie er glaubte, jede Vorbereitung zu hindern.

14. Schon sah man ihn in Reih' und Gliedern einherziehen, mit aller der prahlerischen persischen Pracht, welche die Augen blendete, und die Ebene mit silbernen und vergoldeten Waffen überstrahlte: denn da die Sonne eben aufging und ihre Strahlen den Persern ins Gesicht warf, verbreitete sich ein unbeschreiblicher Glanz auch in die weiteste Ferne, indem das eigenthümliche Licht der vollen Rü-

Digitized by Google

stung ihr entgegenfunkelte. Der rechte Flügel dieses Heeres bestand aus den eigentlichen ächten Persern und Medern: die Hopliten voraus, die Bogenschützen hinter diesen, damit sie, welche die volle Rüstung entbehrten, unter dem Schutze der Hopliten und ihrer Schilde mit größerer Sicherheit schießen könnten; das Heer der Aegypter und Libyer aber, so wie auch die sämmtlichen fremden Söldner stellte er auf den linken Flügel, und ordnete auch Diesen Schützen mit Wurfgeschoßen und Schleudrer zu, die den Befehl hatten, Ausfälle zu machen, und den Feind mit den Wurfspießen von der Seite anzugreifen. Er selbst, in vollem Glanze, auf einem Sichelwagen thronend, nahm die Mitte ein, der Sicherheit wegen von einem Heerhaufen auf beiden Seiten gedeckt; vor sich hatte er bloß die schwergerüstete Reiterei aufgestellt, im Vertrauen auf welche er auch ganz vorzüglich den Kampf wagte. Denn dieser Phalanx der Perser ist immer der streitbarste Theil des Heeres, und wird dem Feinde wie eine undurchdringliche Mauer entgegengesetzt.

15. Die Art der vollen Rüstung bei ihnen war folgende. Ein auserlesener und an Körperkraft ausgewählter Mann trägt einen genau anpassenden, aus Einem Stücke geschmiedeten Helm, der das Gesicht eines Mannes auf das Genaueste, wie eine Larve, nachbildet. Mit diesem Helme vom Scheitel bis an den Nacken, mit Ausschluß der Augen, überall bedeckt, bewaffnet er die Rechte mit einem Schaft, länger als eine Lanze, die Linke aber hat mit dem Zügel zu thun. Ein gekrümmtes Schwert hängt an seiner Seite; und nicht bloß die Brust, sondern auch der ganze übrige Leib ist gepanzert. Die Arbeit an dem Panzer ist von dieser

Digitized by Google

Art: sie schmieden eherne und eiserne Platten, durchaus etwa eine Spanne im Viereck, und fügen eine an die andre mit den Rändern der Seiten aneinander, so daß immer eine obere Platte über einer untern, und die zur Seite über der nächsten in der Reihe liegt, und da, wo diese aneinander stoßen, nesteln sie die Fügungen zusammen, und bilden so ein schuppiges Kleid, das ohne Beschwerde dem Körper anliegt, sich überall an ihn schmiegt, jedes Glied umzeichnet, und sich ohne Hinderniß der Bewegung zusammenzieht und ausdehnt; denn es ist mit Aermeln versehen, und geht von dem Nacken bis auf das Bein herab, und ist nur an den Schenkeln getheilt, wo es nöthig ist, um den Rücken des Pferdes zu besteigen. Von dieser Art ist der Panzer, eine Schutzwehr gegen die Geschosse, und gegen jede Verwundung undurchdringlich; die Beinschiene aber geht von der Fußsohle bis an das Knie hinauf, und schließt sich an den Panzer an. Mit ähnlicher Rüstung umpanzern sie auch das Pferd, indem sie die Füße mit Schienen umbinden, und den Kopf durchaus mit Stirndecken verwahren; von dem Rücken aber bis zu dem Bauche hängen sie eine von Eisen geflochtene Decke an beiden Seiten herab, so daß sie zum Schutze dient, und doch bei ihrer Leichtigkeit im Laufe nicht hindert. So gerüstet und gleichsam in die Rüstung hineingesteckt. beschreitet der Reiter das Pferd, nicht selbst hinaufspringend, sondern wegen der Last von Andern hinaufgehoben. Wenn es nun zur Schlacht kommt, läßt er dem Pferde den Zügel, gibt ihm die Sporen, und stürzt sich mit voller Gewalt gegen die Feinde, dem Ansehn nach ein eiserner Mann, oder eine

Digitized by Google

geschmiedete, in Bewegung gesetzte Bildsäule. *) Der Spießschaft ragt mit der Spitze in gerader Richtung weit voraus, und ist mit einem Riemen an dem Halse des Pferdes befestigt; der hintere Theil aber ist an den Hüften des Pferdes mit einer Schlinge angehängt, so daß er beim Zusammentreffen nicht nachgiebt, sondern mit der Hand des Reiters, die den Stoß nur lenkt, zusammenwirkt. **) Wenn dann der Reiter sich anstrengt und dem Stoße den gehörigen Nachdruck gibt, so durchdringt er Alles, was ihm vorkommt, und spießt oft wohl zwei Männer mit einem Male an.

16. Mit einer solchen Reiterei und in solcher Ordnung rückte der Satrap mit seinen Persern dem Feinde gerade entgegen, indem er immer den Fluß im Rücken behielt; und da er den Aethiopiern an Zahl bei weitem nachstand, schützte er sich durch das Wasser gegen Umzingelung. Auch Hydaspes rückte ihm entgegen, so daß er den Persern und Medern auf dem rechten Flügel die schwergerüsteten Männer aus Meroe entgegenstellte, die sich auf dem Kampf in der Nähe verstanden; die Bewohner des Troglodytenlandes und die Nachbaren des Cinnamomophorengebietes, leichtbewaffnete, fuß-

*) Von solchen Schwergerüsteten, die auf alten Bildwerken nicht selten erscheinen, sagt Claudian in Rufn. II, 335.: Hic alii saevum cristato vertice nutant, Et tremulas humeris gaudent vibrare colores, Quos operit formatque chalybs. Conjuncta per artem Flexilis inductis animatur lamina membris, Horribilis visu. Credas simulacra moveri Ferrea, cognatoque viros spirare metallo. Par vestitus equis: ferrata fronte minantur, Ferratosque levant securi vulneris armos.

**) Wie der Spieß der Cosacken.

schnelle und im Bogenschießen treffliche Leute, wieß er an, die Schleuderer und Schützen auf dem rechten Flügel der Feinde zu beunruhigen. Dem Centrum der Perser, wo sie sich, wie er hörte, so viel auf ihre geharnischten Männer zu Gute thaten, stellte er sich selbst und seine thurmtragenden Elephanten entgegen; voraus aber ordnete er die schwerbewaffneten Blemmyer und Serer, denen er vorgeschrieben hatte, wie sie sich in dem Treffen zu verhalten hätten.

17. Als nun von beiden Theilen das Zeichen gegeben, und von Seiten der Perser mit Trompeten, von Seiten der Aethiopier mit Pauken und Trommeln *) der Angriff angekündigt worden war, führte Oroondates mit lautem Rufe seine Heerhaufen im Sturmschritt heran; Hydaspes aber befahl im Anfang langsam vorzurücken, ganz ruhig und Schritt vor Schritt, sowohl der Elephanten wegen, damit diese nicht hinter den Vorfechtern zurückblieben, als auch um das Ungestüm der feindlichen Reiter durch den Zwischenraum **) zum voraus zu brechen. Als diese aber innerhalb Schußweite gekommen waren, und die Blemmyer bemerkten, daß die Gepanzerten ihre Pferde zum Angriffe spornten, führten sie den von Hydaspes erhaltenen Befehl aus, ließen die Serer zurück, um die Elephanten zu verbergen und zu vertheidigen, eilten mit größter Schnelligkeit vor den Reihen voraus, und stürzten auf die Gepanzerten los, so daß, wer dieses sah, sie für Wahnsinnige halten mußte, da so wenige

*) Wie die Parther in Plutarch's Leben des Crassus c. 23.

**) Wir lesen mit Salmasius: τῷ μεταξὺ προϋπεκλύων, statt τῶν.

Digitized by Google

auf so viele und so wohl geschirmte Männer einstürmten. *) Die Perser aber spornten ihre Pferde jetzt noch heftiger an als vorher; denn die Verwegenheit der Feinde kam ihnen wie ein wahrer Fund vor, dessen sie sich sogleich beim ersten Zusammentreffen zu bemächtigen hofften.

18. Jetzt waren die Blemmyer schon bis zum Handgemenge gekommen, und wurden beinah von den Spitzen der Lanzen berührt, da warfen sie sich plötzlich auf ein gegebenes Zeichen nieder, und schlüpften unter die Pferde. Indem sie nun ein Knie gegen die Erde stemmten, an Kopf und Rücken aber von den Hufen wenig oder nicht getreten wurden, **) thaten sie höchst Auffallendes, und beschädigten die Pferde, indem sie ihnen im Laufe den Bauch mit den Schwertern aufschlitzten; so daß nicht wenige Reiter stürzten, da die Pferde bei ihrem Schmerze den Zügel nicht achteten, und ihre Reiter abwarfen, die nun wie Blöcke da lagen, und von den Blemmyern in die Hüften verwundet wurden. Denn ein verwundeter Perser ist unbeweglich, wenn ihm der Füh-

*) Heliodor hat hier den Herodot vor Augen, welcher VI, 112. in der Beschreibung der marathonischen Schlacht fast die nemlichen Worte braucht: *οἱ Ἀθηναῖοι δρόμῳ ἴεντο ἐς τοὺς βαρβάρους* etc.

**) Die Lesart der Ausgaben vor Coray: *ταῖς μὲν οὐδὲν ἧσσον μονονοὺ πατούμενοι*, kann vielleicht so verbessert werden: *ὁπλαῖς μὲν οὐδὲν ἧσσον μέτριον πατούμενοι*. Die ganze Schilderung dieses Kampfes stimmt in vielen Zügen mit der Erzählung Plutarch's im L. des Crassus c. 24. 25. von der Schlacht mit Surenas und den Parthern überein.

rer fehlt. Diejenigen, deren Pferde unverletzt geblieben waren, sprengten gegen die Serer an, die sich bei ihrer Annäherung sogleich hinter die Elephanten zurückzogen, und bei diesen Thieren wie hinter einem Hügel oder einem Bollwerke Schutz fanden. Da erfolgte denn ein gewaltiges Morden und eine fast gänzliche Niederlage der Reiterei. Denn bei der ungewohnten Erscheinung der Elephanten, deren Reihen jetzt plötzlich aufgedeckt wurden, und mit der fremdartigen Größe auch das Schreckliche des Anblicks verbanden, kehrte ein Theil der Pferde um, die andern verwirrten sich unter einander, und lösten schnell die Glieder der Phalanx auf; die Mannschaft aber auf den Thürmen der Elephanten, sechs Mann auf jedem, von denen zwei auf jeder Seite standen, wobei die hintere unbesetzt und müßig blieb, schoß, wie von einer Burg, so unablässig und mit solcher Gewißheit, daß die gedrängten Pfeile das Bild eines Gewölkes gaben; und da sich die Aethiopier vorzüglich die Augen der Feinde zum Zielpunkte nahmen, als ob es nicht einen Krieg auf gleiche Gefahr, sondern einen Wettkampf der Geschicklichkeit gälte; da trafen sie so ohne Fehl, daß die Getroffenen ohne Ordnung und Zucht durch die Menge stürmten, mit den Pfeilen vor den Augen wie Rohren. Manche wurden von den Pferden, die sich in ihrem ungestümen Laufe nicht aufhalten ließen, und sie wider ihren Willen mit sich fort rissen, zu den Elephanten entführt, wo Einige von diesen Thieren niedergeworfen und zertreten wurden, Andere durch die Serer und Blemmyer umkamen, die, von den Elephanten gedeckt, wie aus einem Hinterhalte Ausfälle thaten, die Einen tödtlich verwundeten, die Andern im Kampfe von den Pferden auf

die Erde herabstießen. Wer aber auch entkam, mußte doch abziehn, ohne den Elephanten etwas angehabt zu haben. Denn dieses Thier wird, wenn es in die Schlacht geht, auch mit Eisen gepanzert, außerdem daß seine Haut von der Natur gehärtet, und über und über mit harten Schuppen überzogen ist, die durch ihren Widerstand jede Spitze entkräften.

19. Als sich nun die Uebriggebliebenen einmal zur Flucht gewendet hatten, verließ der Satrap Oroondates seinen Wagen, bestieg eines der Nysäischen Pferde, *) und entfloh auf die allerschmählichste Weise. Die Aegypter und Libyer auf dem linken Flügel wußten davon nichts, und kämpften mit großer Entschlossenheit, und ob sie gleich weniger Schaden thaten als litten, so bestanden sie doch die Gefahr mit ausdauerndem Muthe. Denn die Heerschaar aus dem Cinnamomusgebiete, die ihnen gegenüber stand, bedrängte sie hart und setzte sie in große Verlegenheit, indem sie flohen, wenn jene anrückten, und schon in weiter Entfernung ihnen zuvorkamen, und auch auf der Flucht mit zurückgewendeten Bogen schossen, wenn aber Jene sich zurückzogen, ihnen nachsetzten, und von der Seite Einige mit Schleudern warfen, Andere kleine Pfeile, die mit Drachengift bestrichen waren, abschossen, was einen schnellen und gewaltsamen Tod verursacht. Diese Leute des Cinnamomuslandes scheinen das Schießen mehr zum Scherz als im Ernst zu treiben. Den Kopf haben sie mit einem ge-

*) Von Nysa, einem Gefilde in Medien. Nisäische Pferde werden in den persischen Geschichten immer als die schnellsten und edelsten erwähnt.

flochtenen Reife (Krengel) umgeben, und in diesem sind die Pfeile im Kreis herum gesteckt, so daß der befiederte Theil des Pfeiles am Kopfe anliegt, die Spitzen aber wie Strahlen, nach Außen gekehrt sind. Hier nimmt nun Jeder in der Schlacht, wie aus einem Köcher, sein Geschoß ohne Umstände heraus, und schießt es mit einem muthwilligen, satyrähnlichen Sprunge, sich windend und krümmend, und mit Pfeilen bekränzt,*) übrigens aber mit nacktem Körper, auf die Feinde ab, ohne daß es an der Spitze desselben des Eisens bedarf. Denn aus dem Rückenknochen des Drachen richten sie den geraden Schaft des Pfeiles zu, schaben das Ende sorgfältig ab, und machen so Pfeil und Spitze sogleich aus Einem Stücke.**) Eine Zeitlang hielten die Aegypter in geschlossenen Gliedern zusammen, und thaten durch ihre Schildwand dem Bogenschießen Widerstand, wie sie denn von Natur Ausdauer haben, und dem Tode weniger um des Vortheils willen, als aus Ruhmbegierde trotzen, vielleicht auch, weil sie Strafe wegen Ausreißens fürchteten.

20. Als sie aber erfuhren, daß die Gepanzerten, die

*) Auf dieselbe Weise wird der Kriegsgebrauch der Aethiopier bei Lucian de Saltat. c. 24. geschildert: „Wenn der Aethiopier den Pfeil vom Kopfe genommen hat — denn der Kopf dient ihnen als Köcher, und sie umbinden ihn mit den Pfeilen, wie mit Strahlen — so schießt er ihn nicht ab, ohne zu tanzen und den Feind durch seinen Tanz zum voraus zu schrecken."

**) Der Autor setzt noch hinzu: „vielleicht hat auch der Pfeil (ὀϊστὸς) den Namen von den Knochen (ἀπὸ τῶν ὀστῶν) erhalten.

Digitized by Google

für die größte Kraft und Hoffnung des Krieges galten, vernichtet, und der Satrap entlaufen wäre, und daß auch die vielgepriesenen Hopliten der Meder und Perser in der Schlacht nichts Besonderes geleistet hätten, sondern nach wenigen Thaten gegen die Schaar von Meroe, die ihnen gegenüber stand, und nach vielem erlittenen Nachtheil, den Uebrigen nachgefolgt wären; gaben sie auch nach und flohen in hellem Haufen. Hydaspes aber, der von dem Thurme, wie von einer Warte herab, Zeuge des glänzenden Sieges war, schickte Ausrufer hier und da en die Verfolger aus, und ließ befehlen mit dem Morden einzuhalten, und wen sie könnten lebendig zu ergreifen und fortzuführen, und vor Allen den Oroondates. So geschah denn auch. Denn die Aethiopier dehnten ihre Schaaren nach der Linken hin aus, und verlängerten die große Tiefe ihrer Reihen nach beiden Seiten in die Länge, schlossen dann durch Schwenkung ihrer Flügel das Persische Heer ein, und ließen ihm nur den einzigen Weg, nach dem Flusse hin, offen. In diesen stürzte nun eine große Menge, und gedrängt von den Pferden und Sichelwagen und dem übrigen Getümmel und Wirrwarr, erkannten sie mit ihrem großen Schaden, daß die vermeintliche Taktik des Satrapen ihnen nachtheilig und nicht genug überlegt war. Denn da er im Anfang aus Furcht vor dem Umgehn den Nil in den Rücken genommen hatte, hatte er sich selbst, ohne es zu wissen, den Weg zur Flucht versperrt. Hier wurde er nun selbst gefangen, gerade als Achämenes, der Sohn der Cybele, der schon Alles, was in Memphis geschehn war, erfahren hatte, damit umging, den Oroondates in dem Getümmel zu tödten [denn seine Angaben gegen

Arsace gereuten ihn jetzt, da die Beweise vernichtet waren], aber den Todesstreich ihm beizubringen verfehlte. Doch litt er sogleich seine Strafe, indem er von einem der Aethiomit dem Bogen geschossen wurde. Dieser hatte den Satrapen erkannt, und hatte ihn, wie befohlen war, retten wollen, und war jetzt über die Schändlichkeit des Unterfangens ergrimmt, daß Einer auf der Flucht vor dem Feinde auf seine eigenen Freunde losging, und den Zeitpunct des Unglücks zur Rache gegen einen persönlichen Feind, wie es schien, benutzte.

21. Als nun der Satrap von dem, der ihn gefangen hatte, herbeigeführt wurde, und Hydaspes ihn im Todeskampfe und von Blute triefen sah, ließ er dieses durch Besprechung von einigen hierzu bestimmten Leuten stillen, und weil er den Mann, wenn er könnte, retten wollte, sprach er ihm Muth ein, und sagte: Mein Wille, Freund, ist, daß Du gerettet werdest. Es ist schön, Feinde, so lange sie aufrecht stehen, in der Schlacht durch Waffen, wenn sie gefallen sind, durch Wohlthaten zu besiegen. Was war nur Deine Absicht, daß Du Dich so treulos bewiesen hast? — Gegen Dich, antwortete der Satrap; treu aber gegen meinen Herrn. — Ferner fragte Hydaspes: Da Du nun überwunden bist, welchen Lohn bestimmst Du Dir? *) — Den, antwortete er, den mein König einem Deiner Feldherrn, der Dir Treue bewiesen und den er gefangen hätte, zuerkennen würde. — Er würde ihn also, sagte Hydaspes, loben

*) Die Lesart der Ausgaben vor Coray, καὶ ὅσην ἂν, ἔφη, βασιλεὺς — ist durch bloße Trennung der unrichtig verbundenen Sylben zu verbessern: καὶ ὅς, ἥν ἂν, ἔφη —

und beschenkt entlassen, wenn er ein wahrhafter König und nicht ein Tyrann ist, und durch fremde Belobung Wetteifer zu gleichen Thaten bei den Seinigen erwecken will. Aber, Du wunderbarer Mann, Du sagst, Du seyst treu; unverständig aber, wenn Du es gleich selbst nicht zugestehen wirst, setztest Du Dich so vielen Myriaden so tollkühn entgegen. — Es war doch vielleicht nicht unverständig, antwortete Jener, die Gesinnung des Königs zu berücksichtigen, nach welcher er Jeden, der sich im Kriege auf irgend eine Weise feig beweißt, höher straft, als er den Tapfern ehrt. Ich beschloß also der Gefahr entgegen zu gehn, und entweder etwas Großes auszuführen, auch gegen Erwartung, wie denn die Zeiten des Krieges vieles Wunderbare wirken: oder im entgegengesetzten Falle, wenn ich mich selbst rettete, den Weg zur Rechtfertigung übrig zu behalten, daß von meiner Seite Alles geschehen sey.

22. Nachdem Hydaspes auf seine Fragen diese Antworten vernommen hatte, lobte er ihn, und schickte ihn nach Syene, wo er den Aerzten befehlen ließ, auf alle Weise für ihn Sorge zu tragen. Auch zog er selbst mit den Auserlesensten seines Heeres ein, wobei ihm die ganze Stadt, Menschen von jedem Alter, entgegenzogen, das Heer mit Kränzen und Nilblumen bewarfen, und den Hydaspes mit Siegeshymnen feierten. Sobald er innerhalb der Mauern auf seinem Elephanten, wie auf einem Wagen, angekommen war, beschäftigte er sich sogleich mit heiligen Gegenständen und mit Dankopfern gegen die Himmlischen, indem er auch bei den Priestern nach der Entstehung des Nilfestes forschte, und ob sie etwas der Bewunderung oder des Beschauens Wür-

Digitized by Google

diges zu zeigen hätten. Sie zeigten ihm hierauf den Brunnen, welcher der Nilmesser ist, dem in Memphis ähnlich, von behauenen Quadersteinen gebaut, und mit Linien im Zwischenraum einer Elle bezeichnet; zu diesen dringt das unter der Erde filtrirte Flußwasser ein, und zeigt den Einwohnern an den Strichen das Anschwellen und Abnehmen des Nils an, indem sie nach der Zahl der bedeckten und der entblößten Zeichen die Größe der Vermehrung oder der Verminderung messen. *) Auch die Zeiger an den Sonnenuhren zeigten sie ihm, die um Mittag schattenlos sind, indem die Sonnenscheibe zur Zeit der Sommerwende in der Gegend um Syene genau im Scheitelpunkte steht, und durch die Beleuchtung auf allen Seiten umher den Einfall des Schattens hindert; daher auch das Wasser in der Tiefe der Brunnen aus demselben Grunde von der Sonne beleuchtet wird. Dieses bewunderte Hydaspes nicht sehr als etwas Ungewöhnliches: denn ein Gleiches trägt sich auch zu Meroe bei den Aethiopiern zu. Als sie aber das Fest priesen, den Nil hoch erhoben, ihn Horos und Zeidoros **) nannten, des obern Aegyptens Heiland, des untern Vater und Schöpfer, weil er alljährig neuen Schlamm herbeiführe, und davon auch Nilos ***)

*) Von einem Brunnen, welcher als Nilmaaß dient, berichtet auch Strabo XVIII. 1. pag. 817., so wie von den schattenlosen Gnomonen. S. Groskurd Uebers. des Strabo 3 Th. S. 396.

**) ζείδωρος, Mittel und Fülle des Lebens verleihend. So nannten nach Plutarch T. II. pag. 993. F. die Eicheleſſer den Eichbaum: ζείδωρον καὶ μητέρα καὶ τροφόν.

***) Νεῖλος, gleichsam νέα ἰλύς, neuer Schlamm, oder νέων i. e. ξέων ἰλύν, Schlamm führend. Etymol. M. p. 602, 9.

Digitized by Google

heiße, die Jahreszeiten verkündige, den Sommer durch sein Anwachsen, den Herbst durch das Zurückweichen, den Frühling durch die bei ihm wachsenden Blumen und durch das Eierlegen der Krokodile, und daß der Nil offenbar nichts anders sey als das Jahr, was auch durch seinen Namen bestätigt werde — denn wenn man die Elemente dieses Namens in Zahlen verwandle *), so ergäben sich dreihundert und fünf und sechzig Einheiten, so viel auch der Tage im Jahre wären — und zu diesem Allen die Eigenthümlichkeiten der Pflanzen, Blumen und Thiere und noch mehreres Andere hinzusetzten, sagte Hydaspes: aber dieß ist nicht ägyptischer, sondern äthiopischer Ruhm; und da die Flur der Aethiopier diesen Fluß, oder, wie ihr wollt, diesen Gott und seine ganze Fülle hierher sendet, so dürfte sie wohl mit Recht von Euch Verehrung fordern, da sie die Mutter und Quelle Eurer Götter ist. — Allerdings verehren wir sie auch, sagten die Priester, sowohl aus andern Gründen, als auch weil sie uns in Dir einen Retter und Schutzgott hervorgebracht hat.

23. Hydaspes erwiederte hierauf, Lobsprüche dürften keine Lästerung enthalten, und begab sich dann in das Zelt, wo

*) Die Buchstaben als Ziffern geben folgendes Resultat:

ν	=	50	365
ε	=	5	
ι	=	10	
λ	=	30	
ο	=	70	
σ	=	200	

Digitized by Google

er sich während des übrigen Tages erholte. Hierauf gab er den angesehensten Aethiopiern und den Priestern in Syene ein Festmahl, und gestattete auch den Andern so zu thun, indem die Syener viele Heerden von Rindern, viele von Schafen, eine große Menge von Ziegen und Schweinen, und eine Masse Wein dem Heere theils zum Geschenke, theils zum Verkaufe brachten. Am folgenden Tage bestieg Hydaspes einen hohen Sitz, und vertheilte die Lastthiere und Pferde und den übrigen Vorrath der Beute, was in der Stadt und was auf dem Schlachtfelde genommen worden war, unter das Heer, Jedem nach seinem Verdienste und nach Verhältnisse dessen, was er gethan hatte. Als nun auch der erschien, der den Oroondates gefangen genommen hatte, sagte Hydaspes zu ihm: Erbitte Dir, was Du willst. — Jener antwortete hierauf: Ich habe nicht nöthig, um etwas zu bitten, o König; sondern wenn Du mir das hier zuerkennst, was ich dem Oroondates abgenommen habe, als ich ihm auf Deinen Befehl das Leben schenkte, so habe ich zur Genüge. Bei diesen Worten zeigte er das Wehrgehenke des Satrapen vor, das mit Edelsteinen besetzt, höchst kostbar, und mit einem Aufwande von vielen Talenten verfertigt war, so daß Viele der Umstehenden ausriefen, das sey kein Kleinod für einen Privatmann, sondern für einen König. Hydaspes aber sagte lächelnd: und was könnte wohl mehr für einen König seyn, als mit meiner Großmuth nicht hinter der Liebe dieses Mannes zu Reichthümern zurück zu bleiben? Dem, der sich des Leibes bemächtigt hat, spricht das Kriegsgesetz auch das Recht zu, ihm auch, was er bei sich hat, zu nehmen. Er gehe

also in Frieden, und nehme auch von uns, was er ohne meine Einwilligung haben konnte, wenn er es, was nicht schwer war, verborgen hätte halten wollen.

24. Nach diesem traten diejenigen vor, die den Theagenes und Charikleen gefangen genommen hatten, und sagten: unsere Beute, König, besteht weder in Gold noch in Edelsteinen, Dingen, die in Aethiopien wohlfeil und in den königlichen Wohnungen zu Haufen aufgethürmt sind; sondern wir führen Dir ein Mädchen und einen Jüngling zu, Geschwister und Hellenen, die, nach Dir, an Größe und Schönheit alle Menschen übertreffen; und dafür verlangen wir einen Antheil an Deiner großmüthigen Freigebigkeit. — Ihr thut wohl, sagte Hydaspes, mich an sie zu erinnern; denn damals habe ich sie blos im Vorübergehn angesehn, als sie mir bei der allgemeinen Unruhe zugeführt wurden. Man bringe sie also hierher; und auch die andern Gefangenen mögen kommen. — Dieß geschah ohne Verzug, indem ein Bote vor die Stadt lief, wo das Gepäck stand, und den Wächtern befahl, die Gefangenen augenblicklich zum König zu bringen. Sie befragten nun einen ihrer Wächter, einen Halbgriechen, wohin sie jetzt geführt würden? Und als Dieser antwortete, der König Hydaspes mustere die Gefangenen, riefen beide zugleich: o ihr hülfreichen Götter! Denn sie erkannten den Namen Hydaspes, da sie bis zu dieser Stunde noch zweifelhaft gewesen waren, ob nicht ein Anderer König in Aethiopien sey. Hierauf sagte Theagenes leise zu Charikleen: Du wirst, Geliebteste, ohne Zweifel jetzt dem Könige unsere Schicksale erzählen. Denn da ist ja der Hydaspes, den Du mir so oft als Deinen Va-

Digitized by Google

ter genannt hast. — Süßester Freund, antwortete Chariklea, große Dinge fordern große Vorbereitungen. Denn wo die Gottheit einen Plan vom Anfang an verwickelt angelegt hat, da muß nothwendig auch der Ausgang auf längeren Wegen gesucht werden. Außerdem ist es auch nicht ersprießlich, das, was die lange Zeit bedeckt und verschüttet hat, plötzlich zu enthüllen, zumal da das Hauptglied unserer ganzen Geschichte, und das, woran die ganze Verwickelung und Erkennung hängt, ich meine Persina, meine Mutter, fehlt; daß uns aber auch diese durch Gottes Fügung erhalten ist, haben wir gehört. — Wenn man uns nun vorher opfert, fiel Theagenes ein, oder als Gefangene verschenkt, und dadurch den Eintritt in Aethiopien abschneidet? — Nichts weniger, sagte Chariklea. Wir haben ja jetzt öfters von unsern Wächtern gehört, daß wir, den Göttern in Meroe geweiht, als Opfer genährt werden; und wir dürfen nicht fürchten, daß man uns verschenke oder vorher tödte, da wir den Göttern durch ein Versprechen zugesagt sind, das von Männern, welche Gott fürchten, nicht gebrochen werden darf. Wenn wir uns aber so ganz der frohen Hoffnung hingäben und unsere Geschichte leichtsinnig hin erzählten, ohne daß die gegenwärtig wären, die sie als wahr erkennen und bekräftigen können, so möchten wir leicht den Hörer erbittern und zu gerechtem Zorne reizen, wenn man es wohl gar für Hohn und Frevel hielte, daß Gefangene und der Knechtschaft Verfallene durch eine unwahrscheinliche Erdichtung sich, wie vom Himmel gefallen, dem Könige als seine Kinder aufdringen wollten. — Aber die Erkennungszeichen, sagte Theagenes, die Du, wie ich weiß, bei Dir trägst und aufbewahrst, werden darthun,

Digitized by Google

daß wir kein Betrug und keine Erdichtung sind. — Die Erkennungszeichen, antwortete Chariklea, sind ein Beweis nur für die, die sie kennen, und sie mit ausgesetzt haben; für die aber, welche sie nicht kennen, oder nicht alle anerkennen können, sind es eben nur Kleinode und Schmuck, die gegen ihre Besitzer wohl gar den Verdacht des Diebstahls und Raubes erregen dürften. Wenn aber auch Hydaspes etwas davon anerkennen sollte, wer wird ihn überzeugen, daß Persine die Geberin ist? Wer, daß Persina sie als Mutter einer Tochter gegeben hat? Das unwidersprechlichste Kennzeichen, Theagenes, ist die mütterliche Natur, durch die eine Mutter gegen ihr Kind sogleich beim ersten Entgegenkommen eine liebende Neigung, die Regung einer geheimnißvollen Sympathie fühlt. Laß uns also das, wodurch auch die andern Erkennungszeichen ihre Beglaubigung erhalten können, nicht zurückweisen.

25. Unter diesen Gesprächen hatten sie sich dem Könige schon genähert: auch Bagoas war gegenwärtig. Als nun Hydaspes sie vor sich stehn sah, sprang er ein wenig vom Throne in die Höhe, und rief aus: Seyd mir gnädig, ihr Götter! und setzte sich sogleich wieder gedankenvoll nieder. Als ihn die bei ihm stehenden Staatsräthe fragten, was ihm fehle, sagte er: Eine solche Tochter sah ich mir heute geboren, und plötzlich zu solcher Reife gelangen. Ich achtete nicht auf diesen Traum; jetzt aber kehrt er mir, bei so gleicher Erscheinung, ins Gedächtniß zurück. — Da hierauf die Umstehenden sagten, es gebe eine schaffende Kraft der Seele, welche oft zukünftige Erscheinungen vorbilde, ließ er dieses für jetzt dahingestellt seyn, und fragte Jene, wer und woher sie wä-

Digitized by Google

ren? Chariklea schwieg. Als aber Theagenes antwortete, sie wären Geschwister und Hellenen, sagte der König: wohl Dir, o Hellas! was für schöne und edle Menschen bringst du hervor! und welche Glück verkündende Opfer bietest Du uns zum Siegesfeste dar! Warum aber, sagte er, zu den Gegenwärtigen gewendet, mit Lachen, warum ist mir nicht auch ein Sohn im Traume geboren worden, wenn mir dieser Jüngling, den ich ja als den Bruder des Mädchens auch sehn sollte, durch die Träume, wie ihr sagt, vorgebildet werden mußte? Dann die Rede an Charikleen richtend, sagte er in griechischer Sprache, — denn diese Sprache wird bei den Gymnosophisten und den Königen der Aethiopier geübt: — Warum schweigst Du, Mädchen, und antwortest nicht auf meine Frage? Hierauf sagte Chariklea: An den Altären der Götter, denen wir, wie uns gesagt worden, zum Opfer aufbewahrt sind, werdet ihr mich und meine Eltern kennen lernen. Und als Hydaspes zu ihr sagte: wo des Landes sind diese? Sie sind gegenwärtig und werden durchaus gegenwärtig seyn, wenn wir geopfert werden. — Da lächelte Hydaspes wieder und sagte: Diese meine vom Traum geborne Tochter träumt in der That, wenn sie wähnt, daß ihre Eltern aus Hellas mitten nach Meroe werden gesendet werden. Man sorge also für sie mit gewohnter Pflege und reichlich, da sie das Opfer schmücken werden. Aber wer ist hier der in der Nähe, der wie ein Verschnittner aussieht? Da sagte einer von der Dienerschaft: Es ist in der That ein Verschnittener, Namens Bagoas, das kostbarste Eigenthum des Oroondates. Auch dieser folge ihnen, sagte Hydaspes, nicht als Opfer, sondern als Wächter des Einen der Opfer, des Mädchens

Digitized by Google

hier, die bei ihrer Schönheit wohl großer Aufsicht bedarf, damit sie uns bis zur Zeit des Opfers rein und unversehrt bewahrt werde. Die Eifersucht ist dem Geschlechte der Eunuchen eigenthümlich. Denn Was ihnen selbst versagt ist, darin werden sie auch Andern als ein Hinderniß vorgeschoben.

26. Hierauf musterte er auch die übrigen Gefangenen, wie sie vor ihm vorüberzogen, und schied sie aus. Die Einen, welche ihr Schicksal vom Anfang zu Sclaven bestimmt hatte, verschenkte er; die von guter Geburt ließ er frei; zehn Jünglinge aber und eben so viele Jungfrauen, die sich durch Jugend und Schönheit auszeichneten, wählte er aus, und befahl, sie mit Theagenes und Charikleen zu gleichem Gebrauche wegzuführen. Nachdem er nun allen Uebrigen Das, warum Jeder bat, zuerkannt hatte, sagte er endlich zu Oroondates, den er in einer Sänfte hatte herbeitragen lassen: „da ich die Gegenstände des Krieges erobert, und Was vom Anfange an zur Feindschaft den Vorwand gegeben, Philä und die Smaragdgruben, unter mich gebracht habe, so will ich nicht in den gemeinen Fehler verfallen, noch das Glück zur Habsucht mißbrauchen, und durch den Sieg meine Herrschaft ins Unermeßliche ausdehnen, sondern mir an den Gränzen genügen lassen, die durch die Natur von Anbeginn gesteckt worden, indem sie Aegypten durch die Katarracten geschieden hat; so daß ich also im Besitz Dessen, weßhalb ich gekommen bin, mit gebührender Achtung gegen das Recht, zurückkehre. Du aber walte, wenn du davon kommst, über deine Satrapie, wie vorher, und laß folgende Botschaft an

den König der Perser gelangen: „Dein Bruder Hydaspes hat durch die Waffen gesiegt, durch seinen Willen aber räumt er dir alles das Deinige ein: er wünscht, wenn du es willst, Freundschaft mit dir zu halten, das herrlichste aller Güter unter den Menschen; weist aber den Krieg nicht ab, wenn du wieder beginnen solltest. Den Syenern hier erlasse ich die angeordneten Abgaben auf zehn Jahre, und gebiete dir, Diesem gemäß zu handeln."

27. Bei diesen Worten wurde von den gegenwärtigen Bürgern, so wie auch von den Soldaten ein Jubelgeschrei erhoben und ein Klatschen der Hände, das man weit hin hörte. Oroondates aber streckte die Arme aus, und eine Hand über die andre kreuzend, bückte er sich verehrungsvoll (wiewohl es bei den Persern nicht gewöhnlich ist, sich vor einem andern Könige auf diese Weise zu demüthigen), und sagte: „ihr Anwesenden, ich glaube nicht gegen die väterlichen Sitten zu handeln, wenn ich Den als König erkenne, der mir die Satrapie zum Geschenke gibt, noch das Gesetz zu verletzen, wenn ich mich vor dem gesetzmäßigsten aller Menschen beuge, der mich tödten konnte, und mir freundlich das Leben gewährt, und da ihm Herrscherrecht verliehen war, mir Satrapengewalt zutheilt. Deßhalb, wenn ich gerettet werde, gelobe ich, zwischen Aethiopien und Persern tiefen Frieden und ewige Freundschaft, und verspreche den Syenern zu halten, Was befohlen worden; wenn ich aber sterben sollte, so mögen die Götter den mir bewiesenen edeln Sinn dem Hydaspes, dem Hause des Hydaspes und seinem ganzen Geschlechte vergelten."

Digitized by Google

Zehntes Buch.

1. So viel von Dem, was bei Syene geschah, und wie diese Stadt, nachdem sie in so großer Gefahr geschwebt hatte, plötzlich durch die Gerechtigkeit und Güte Eines Mannes solcher Freude theilhaft ward. Hydaspes schickte nun die große Masse des Heeres voraus, und brach selbst nach Aethiopien auf, durch eine weite Strecke von dem Jubel aller Syener und aller Perser begleitet. Anfänglich zog er immer an dem Ufer des Nils hin, und hielt sich nah an den Fluß; als er aber zu den Katarrakten kam, und dem Nil nebst den Göttern der Landesgrenzen geopfert hatte, wendete er sich mehr nach dem Binnenlande, und gab zu Philä dem Heere etwa zwei Tage Rast. Nachdem er hierauf wiederum die große Masse der Armee vorausgeschickt, und mit ihr auch die Gefangenen vorausgesendet hatte, weilte er selbst, und erst, als er die Mauern der Stadt befestigt und eine Besatzung hineingelegt hatte, reiste er weiter. Voraus aber schickte er zwei Reiter mit dem Befehl, in den Städten oder Dörfern, durch die sie kämen,

Digitized by Google

die Pferde zu wechseln, als Eilboten nach Meroe, und ließ durch sie die frohe Botschaft des Sieges verkündigen.

2. Den Weisen, welche Gymnosophisten heißen, und bei Staatsverhandlungen Beisitzer und Räthe des Königs sind, schrieb er Folgendes:

Dem hochwürdigen Synedrium der König Hydaspes.

Ich melde Euch den Sieg über die Perser, nicht prahlend mit diesem Erfolge — denn ich kenne und scheue den Wechsel des Glücks — sondern um Eure Weisheit, die sich immer und auch jetzt als wahrhaft bewährt, schriftlich im Voraus zu begrüßen. Ich ersuche und bitte Euch also, Euch an dem gewohnten Orte einzufinden und unsere Dankopfer für den gewonnenen Sieg dem gemeinen Wesen der Aethiopier durch Eure Gegenwart ehrwürdiger erscheinen zu lassen."

Seiner Gemahlin Persina schrieb er:

„Wisse, daß wir gesiegt haben, und, Was dir das Wichtigere ist, uns wohl befinden. Bereite also kostbare Dankfeste für uns, Umgänge und Opfer; lade die Weisen zugleich mit den durch unsre Briefe Berufenen zur Theilnahme ein, und begib dich in den unsern väterlichen Göttern, dem Helios, der Selene und dem Dionysos, geweihten Hain vor der Stadt."

3. Beim Empfange dieses Schreibens sagte Persina: „dieß war also der Traum, den ich in dieser Nacht gesehen habe, daß ich glaubte, schwanger zu seyn, und zugleich zu gebären, und das Geborene sey eine für die Ehe augenblick-

Digitized by Google

lich gereifte Tochter. Durch die Wehen hat mir dieser Traum, wie es scheint, die Kämpfe des Krieges, durch die Tochter den Sieg angekündigt. Wohlan, geht anitzt und erfüllt die Stadt mit der glücklichen Botschaft.“ Die Eilboten thaten, wie ihnen befohlen worden, und die Häupter mit dem Lotus des Nils bekränzt, und in den Händen Zweige von Palmen schwenkend, durchritten sie die vorzüglichsten Theile der Stadt, und verbreiteten die Siegeskunde schon durch ihren bloßen Aufzug. Sogleich war ganz Meroe mit Freude erfüllt; in der Nacht und am Tage führten sie in den Familien, Stadtvierteln und Zünften den Göttern Chöre auf, brachten Opfer, schmückten die heiligen Orte mit Kränzen, nicht so sehr aus Freude über den Sieg, als über das Wohlbefinden des Hydaspes, eines Königes, der eben so sehr durch seine Gerechtigkeit, als durch sein gnädiges und freundliches Wesen gegen seine Unterthanen den Völkern eine kindliche Liebe eingeflößt hatte.

4. Persina sandte unterdessen Heerden von Rindern, Pferden und Schaafen, von Gazellen und Greifen und mancherlei andern Thieren in den jenseitigen Hain, um aus jeder Gattung eine Hekatombe zum Opfer zuzurichten, theils auch um dem Volke zum Festmahle zu dienen; zuletzt begab sie sich auch zu den Gymnosophisten, denen das Heiligthum des Pan zur Wohnung diente, händigte ihnen das Schreiben des Hydaspes ein, und forderte sie auf, den Wunsch des Königes zu erfüllen, und auch ihr, ihrer Seits, die Gunst zu erzeigen, das Fest durch ihre Gegenwart zu schmücken. Diese geboten ihr nun ein wenig zu warten, begaben sich dann in das innere Heiligthum, um wie gewöhnlich zu

beten, und die Götter über Das, was sie zu thun hätten, zu befragen, und kehrten nach kurzem Verzuge zurück. Hier sagte nun, während die Andern schwiegen, der Vorstand des Synedrium, Sisimithres: „wir werden kommen, Persina; die Götter gestatten es. Doch kündigt die Gottheit an, daß bei den Opfern Unruhe und Verwirrung entstehen, Alles aber zu einem guten und erfreulichen Ende ausschlagen werde, nicht anders, als ob ein Glied eures Leibes oder ein Theil des Königreiches verloren gewesen sey, das Schicksal aber das bis dahin Gesuchte zum Vorscheine brächte.“ — Hierauf sagte Persina: „Alles, auch das Schreckliche, wird in eurer Gegenwart einen Umschwung zum Bessern nehmen. Wenn ich die Annäherung des Königes erfahre, werde ich es Euch anzeigen.“ „Es bedarf keiner Anzeige,“ versetzte Sisimithres. „Er wird morgen in der Frühe kommen; und Dieß wird dir ein Brief ganz in Kurzem ankündigen.“ Und so geschah es auch. Denn als Persina zurückkehrte, und sich der königlichen Residenz näherte, händigte ihr ein Reiter ein Schreiben des Königs ein, das ihr seine Ankunft für den folgenden Tag meldete. Sogleich verkündigten Herolde diese Botschaft, mit dem Zusatze, daß nur dem männlichen Geschlechte gestattet sey, ihm entgegen zu gehn, nicht aber dem weiblichen. Denn da das Opfer den reinsten und hellsten Göttern, dem Helios und der Selene, gewidmet sey, so sey Einmischung des weiblichen Geschlechtes untersagt, um auch eine unwillkührliche Befleckung von der heiligen Handlung abzuwehren. Nur der Priesterin der Selene war allein von den Weibern gestattet, gegenwärtig zu seyn; und Dieses war Persina: denn wie der König dem

Digitized by Google

Helios, so war die Königin der Selene durch Gesetz und Sitte geweiht. Aber auch Chariklea sollte gegenwärtig seyn, nicht als Zuschauerin, sondern um ein Opfer der Selene zu werden. Da entstand in der Stadt eine unaufhaltsame Aufregung, und ohne den angekündigten Tag zu erwarten, gingen sie schon vom Abend an über den Fluß Astaborras, die Einen auf der Brücke, die Andern auf Nachen, die, von Rohr gemacht, in Menge und an vielen Stellen des Ufers lagen, und den weiter von der Brücke Wohnenden eine kürzere Ueberfahrt darboten. Diese geht mit ihnen sehr schnell, theils wegen des leichten Materials, theils wegen der geringen Belastung, da sie nicht mehr als zwei oder drei Männer fassen. Denn das Rohr wird in zwei Theile gespalten, und jede Hälfte gibt einen Nachen.

5. Meroe nämlich, die Mutterstadt der Aethiopier, ist zumeist eine dreieckige Insel, von schiffbaren Flüssen umströmt, von dem Nil, dem Astaborras und dem Asasobas, von denen der Nil bei der Spitze anströmt, und sich auf beide Seiten spaltet, die beiden andern aber, jeder an einer Seite, vorüberfließen, und dann mit einander zusammenkommen, um ihre Gewässer und Namen dem Nil allein als Sieger zu unterwerfen; ihre Größe aber ist sehr ansehnlich, und bildet ein Festland auf der Insel — denn sie faßt dreitausend Stadien in der Länge und tausend in der Breite — nährt sehr große Thiere, unter andern auch Elephanten, und erzeugt Bäume von mächtigerem Wuchse als andere Länder. Denn außerdem, daß die Palmen außerordentlich hoch sind, und sehr süße und große Datteln hervorbringen, so erzeugt der Boden Halmen von Korn und Waizen von

Digitized by Google

solcher Höhe, daß sie den Reiter zu Pferd und selbst auf dem Kameel bisweilen bedecken; die Aussaat aber bringt dreihundertfältige Frucht; das Rohr endlich treibt er von solcher Größe, wie vorhin gesagt worden ist.

6. Damals also setzten während der ganzen Nacht die Einen nach den Andern über den Fluß, zogen dem Hydaspes entgegen, und empfingen ihn mit Lob und Preis, wie einen Gott. Diese in weiterer Entfernung. Näher bei dem Haine trafen die Gymnosophisten auf ihn, boten ihm die Hände, umarmten und küßten ihn; und nach Diesen Persina, in den Vorhallen des Tempels und innerhalb seiner Umgebungen. Nachdem sie sich hier niedergeworfen, vor den Göttern sich gedemüthigt und Dankgebete für Sieg und Rettung dargebracht hatten, traten sie aus den Hallen hervor, und wendeten sich zu dem öffentlichen Opfer, indem sie in einem auf dem Felde zubereiteten Zelte Platz nahmen. Dieses bildeten vier frisch abgeschnittene Rohre, so daß Ein Rohr jeden Winkel des viereckten Gebäudes wie eine Säule stützte, oben an der Spitze sich zu einem Bogen krümmte, dann mit den andern durch Palmzweige zusammenschloß, und den Boden darunter überwölbte. Nah dabei in einem andern Zelte waren auf einer hohen Grundlage Standbilder der einheimischen Götter und Bilder der Heroen aufgestellt, des Memnon, des Perseus und der Andromeda, welche die König' der Aethiopier für ihre Stammväter halten: niedriger aber und so, daß die Götterbilder gleichsam über ihrem Scheitel emporragten, saßen die Gymnosophisten auf einem Sitze vom zweiten Range. Zunächst zog sich ein Phalanx von Hopliten im Kreise herum, auf die aufgerichteten und

zusammengeschlossenen Schilde gestützt, um das Volk hinter sich zurückzuhalten, und mittleren Platz für die Opfernden frei zu machen. Nachdem nun Hydaspes kurz zu dem Volke gesprochen, ihm den Sieg und die für das gemeine Wohl getroffenen Einrichtungen verkündigt hatte, befahl er den Priestern, das Opfer zu beginnen. Im Ganzen waren drei hohe Altäre errichtet, zwei besonders für Helios und Selene mit einander vereinigt: der dritte für Dionysos auf der andern Seite, besonders für sich. An diesem schlachteten sie mannichfaltige Thiere, um, wie ich glaube, die allgemeinsame und Allem erfreuliche Natur des Gottes durch vielfache und mannichfaltige Gaben zu ehren; an den andern Altären aber führten sie dem Helios ein Viergespann von weißen Rossen zu, indem sie dem schnellsten der Götter das schnellste Thier weihten; *) der Selene aber ein Joch Rinder: denn, weil diese Göttin die Erde umwandelt, haben sie ihr, wie es scheint, die Gehülfen des Landbaus geheiligt.

7. Während man hiermit noch beschäftigt war, erhob sich plötzlich ein gemischtes und verworrenes Geschrei, wie bei einer großen Menge zusammengelaufener Menschen zu entstehen pflegt, indem die Umherstehenden riefen: „der vaterländische Gebrauch muß erfüllt werden! Das gesetzmäßige Opfer für das Volk muß gebracht werden! Die Erstlinge des Krieges müssen den Göttern gewidmet werden!“ — Hydaspes verstand, daß sie das Menschenopfer forderten,

*) Herodot sagt Dieß fast mit denselben Worten von den Massageten I, 216. Auch bei den Persern wurden der Sonne Pferde geopfert.

welches sie nur bei Siegen über fremde Völker aus der Zahl der Gefangenen darzubringen pflegten; und indem er durch ein Zeichen mit der Hand und durch Winke zu erkennen gab, daß Das, was sie forderten, sogleich geschehen solle, befahl er die hierzu schon längst ausgesonderten Gefangenen herbeizuführen. Es wurden also, nebst den andern, auch Theagenes und Chariklea gebracht, frei von Ketten und bekränzt; die Andern traurig und niedergeschlagen, wie natürlich, Theagenes weniger; Chariklea aber mit heiterem und lächelndem Angesichte, ihre Augen unabläßig und fest auf die Königin geheftet, so daß auch diese bei ihrem Anblicke ein gewisses Gefühl anwandelte. Mit einem tiefen Seufzer sagte sie: „O mein Gemahl, welch ein Mädchen hast du zu dem Opfer erlesen! Nie erinnere ich mich, eine solche Schönheit gesehen zu haben. Welchen Adel zeigt ihr Blick! Wie hochherzig erträgt sie ihr Geschick! Wie beklagenswerth in so blühender Jugend! Wenn das einzige Töchterchen, das ich zur Welt gebracht und so unglücklich verloren habe, noch lebte, so würde es ungefähr in gleichem Alter seyn. Wäre es doch möglich, sie zu retten! Es würde mir ein großer Trost seyn, von einem solchen Mädchen bedient zu werden. Vielleicht ist auch die Arme eine Hellenin; ihr Gesicht wenigstens ist nicht das einer Aegypterin.“ — „Eine Hellenin ist sie,“ gab ihr Hydaspes zur Antwort: „ihre Eltern wird sie jetzt nennen; denn Die, von denen sie stammt, selbst zu zeigen wird sie nicht vermögen, ob sie es gleich versprochen hat. Dem Opfer sie zu entziehn ist unmöglich, so sehr ich es auch wünschte; denn auch ich fühle Etwas für sie, ich weiß nicht wie, und habe Mitleiden mit ihr. Aber du weißt,

daß das Gesetz befiehlt, dem Helios ein männliches, der Selene ein weibliches Opfer darzubringen. Da sie nun die erste Gefangene war, die bei mir eingebracht und zu dem jetzigen Opfer bestimmt wurde, so würde das Volk sich eine Ausnahme nicht gefallen lassen. Nur Ein Umstand könnte ihr zu Statten kommen, wenn sie den Rost bestiege, den du kennst, und erwiesen würde, daß sie sich vom Umgange mit Männern nicht rein erhalten hätte; da das Gesetz befiehlt, daß der Göttin, so wie auch dem Helios, ein reines Opfer dargebracht werde: bei dem Opfer des Dionysos aber ist es gleichgültig. Sollte sich bei der Probe ergeben, daß sie Umgang mit Männern gepflogen habe, so bedenke, ob es nicht unschicklich wäre, eine solche Person in dein Haus aufzunehmen." — „O," erwiederte Persina, „möge die Prüfung gegen sie seyn, wenn sie nur gerettet wird! Gefangenschaft, Krieg und eine so weite Entfernung von der Heimath macht einen Fehltritt verzeihlich, vorzüglich bei ihr, die in ihrer Schönheit die Entschuldigung einer Gewaltthat, wenn ihr so Etwas begegnet ist, mit sich führt."

8. Während sie noch so sprach, und dazu weinte, Was sie jedoch den Anwesenden zu verbergen suchte, befahl Hydaspes den Rost herbeizuschaffen, und sogleich wählten die Diener aus der Menge einige unerwachsene Knaben aus — denn nur solche dürfen ihn ohne Nachtheil berühren — schafften ihn aus dem Tempel mitten auf den Platz, und befahlen Jedem der Gefangenen darauf zu treten. Von Diesen trat nun Keiner darauf, ohne daß ihm sogleich die Fußsohlen verbrannt wurden; ja Einige hielten nicht einmal die erste leichte Berührung aus, indem der Rost mit goldnen Stäben

Digitized by Google

durchflochten und mit solcher Kraft begabt ist, daß er Jeden, der nicht rein oder der des Meineids schuldig ist, versengt; Denen aber, die im entgegensetzten Falle sind, keinen Schaden thut. Diese wurden nun dem Dionysos und andern Göttern zugetheilt, außer zwei oder drei Griechinnen, die beim Besteigen des Rostes als Jungfrauen erkannt worden waren.

9. Als sich nun auch Theagenes bei der Prüfung rein auswies, bewundert von Allen, ebensowohl seiner Größe und Schönheit wegen, als weil er in dieser Blüthe der Jugend unverführt von der Liebe geblieben war, und er nun zum Opfer des Sonnengottes angeschickt wurde, sagte er leise zu Charikleen: „fürwahr, eine schöne Belohnung empfängt, Wer rein lebt, bei den Aethiopiern! Opferung und Abschlachten ist der Ehrenpreis der Tugendhaften. Aber warum, Geliebteste, gibst du dich nicht zu erkennen? Welchen Zeitpunkt erwartest du noch: etwa, bis man uns abgeschlachtet hat? Sprich doch: ich beschwöre dich, und zeige dein Loos und deine Verhältnisse an. Vielleicht wirst du auch mich retten, wenn du erkannt bist und vorbittest. Wenn aber auch Dieß nicht geschieht, so wirst du doch ganz gewiß der Gefahr entrinnen. Ich aber will gern sterben, wenn ich nur Dieß weiß.“ — „Die Entscheidung naht,“ sagte Chariklea, „und das Geschick wägt jetzt unser Loos;“ *) und ohne weitern Befehl zu erwarten, zog sie aus einer Tasche, die sie bei sich trug, das heilige Kleid aus Delphi, das mit Gold durchwebt und mit purpurnen Strahlen wie

*) Ein dem Homer Ilias 8, 69. entlehntes Bild.

Digitized by Google

bestreut war, und legte Dieß an; dann löste sie ihr Haar auf, und wie von Begeisterung ergriffen, lief sie herzu, sprang auf den Rost, und stand lange darauf unversehrt. Mehr als je von Schönheit strahlend, fiel sie auf der Höhe Allen in die Augen, und schien in ihrem heiligen Gewande mehr einer Göttin, als einer Sterblichen gleich. Alle wurden von Staunen ergriffen, und Ein Ruf der Verwunderung, wenn auch undeutlich und unartikulirt, ertönte von allen Seiten; denn außer dem Uebrigen bewunderten sie vorzüglich, daß sie eine so übermenschliche Schönheit, eine so reife und holde Blüthe unberührt bewahrt hatte, und eine Keuschheit zeigte, die durch ihre Schönheit noch mehr verherrlicht wurde. Da that es nun manchem Andern in dem Volke leid, daß sie geeignet für das Opfer erschien, und bei aller Götterfurcht hätten sie doch gern gesehen, wenn sie durch irgend ein Mittel gerettet worden wäre; am meisten aber schmerzte es die Königin, so daß sie auch zu Hydaspes sagte: „wie unglücklich und beklagenswerth ist dieses Mädchen, daß es sich zu seinem größten Verderben der Keuschheit rühmen darf, und für so vieles Lob den Tod eintauscht! Was könnte man nur thun?“ setzte sie hinzu. — „Es ist umsonst,“ antwortete Hydaspes, „daß du mir anliegst und sie beklagst, die nicht zu retten ist, sondern, wie es scheint, wegen ihrer unübertrefflichen Natur von Anfang an den Göttern aufgespart war.“ Dann sich an die Gymnosophisten wendend, sagte er: „warum, ihr weisen Männer, beginnt ihr das Opfer nicht, da Alles bereit ist?“ — „Gemach,“ antwortete Sisimithres in hellenischer Sprache, um nicht von dem Volke verstanden zu werden. „Schon genug haben wir bis

hierher Augen und Ohren befleckt. Wir werden uns in den Tempel zurückziehen; denn ein so gesetzwidriges Opfer von Menschen können wir weder selbst billigen, noch glauben wir, daß es den Göttern angenehm sey. Wär' es doch nur möglich, auch die Opfer von andern Thieren zu hindern, da, nach unserer Einsicht, Gebete und Spezereien hinreichen! Du aber verweile hier — denn der König ist bisweilen genöthigt, den Forderungen des Volkes nachzugeben — und vollbringe dieses keineswegs heilige, aber durch das altherrschende Aethiopische Gesetz unvermeidliche Opfer, für das du nachher Reinigungen nöthig haben wirst, vielleicht aber auch nicht. Denn es scheint mir nicht, daß dieses Opfer zu Ende kommen wird; was ich theils aus andern Zeichen der Gottheit schließe, theils aus dem Lichte, das die Fremden umstrahlt und uns anzeigt, daß eine der höhern Mächte für sie streitet."

10. Bei diesen Worten erhob er sich nebst den andern Beisitzern, und schickte sich zum Weggehen an. Chariklea aber sprang von dem Roste herab, eilte zu Sisimithres und fiel vor ihm nieder, vergebens zurückgehalten von den Dienern, die sich einbildeten, daß ihr Flehen die Abwehr des Todes bezwecke. „O ihr Weisen", rief sie, „weilt noch ein wenig — ein Rechtshandel schwebt zwischen mir und den königlichen Herrschern; und von Euch höre ich, daß ihr auch so große Händel zu schlichten vermögt — entscheidet in einer Frage, bei der es das Leben gilt. Denn ihr werdet erfahren, daß es weder möglich, noch recht ist, mich den Göttern zu opfern."

Freundlich vernahmen die Weisen diese Worte. „Hörst

du, o König," sagten sie, „diese Anforderung, und Was die Fremde vorwendet?" Da sagte Hydaspes lächelnd: „und was für ein Rechtshandel, oder woher kann ein Streit zwischen mir und ihr obwalten? Auf welchen Vorwand oder auf welche Gleichheit der Rechte kann er gegründet seyn?" — „Das werden uns ihre Worte kund geben," sagte Sisimithres. — „Wird aber nicht," erwiederte Hydaspes, „die Sache weniger ein Rechtshandel, als ein Frevel scheinen, wenn ich als König mit einer Gefangenen streite?" „Das Recht," antwortete Sisimithres, „scheut Höhe des Standes nicht. Nur Einer ist König in einem Rechtsstreite: der, welcher durch die bessere Gründe siegt." — „Aber nur gegen Eingeborne, nicht gegen Fremde gestattet euch das Gesetz über die Könige zu richten." Sisimithres versetzte: „nicht sowohl nach Rücksichten der äußern Persönlichkeit ist bei den Einsichtsvollen das Recht stark und mächtig, sondern nach den Sitten." — „Es ist ganz offenbar," sagte Hydaspes, „daß sie nichts Taugliches vorbringen wird; sondern, wie bedrängte Leute in der äußersten Gefahr thun, Dichtungen eitler Worte, um Aufschub zu erhalten. Indessen mag sie sprechen, da Sisimithres es will."

11. Chariklea, die schon außerdem wegen der erwarteten Lösung ihres Schicksals ganz wohlgemuth war, wurde jetzt noch froher, da sie den Namen des Sisimithres hörte; denn dieses war derselbe Mann, der sie gleich anfänglich bei ihrer Aussetzung zu sich genommen, und vor zehn Jahren dem Charikles übergeben hatte, da er wegen der Smaragdgruben als Gesandter zu den Katadupen an Oroondates geschickt worden, damals noch einer der vielen Gymnosophi-

Digitized by Google

sten, jetzt aber eben zu ihrem Vorstande ernannt. An die Gestalt des Mannes erinnerte sich Chariklea nicht mehr, da sie allzu jung, als siebenjähriges Kind, von ihm getrennt worden war; den Namen aber erkannte sie, und wurde frohern Muthes, da sie an ihm einen Anwalt und Gehülfen ihrer Anerkennung zu bekommen hoffte. Hierauf, die Hände zum Himmel erhebend, rief sie mit vernehmlicher Stimme: „o Helios, du Stammvater meiner Ahnen, und ihr andern Götter, und ihr Heroen, unsers Geschlechtes Führer, ihr seyd mir Zeugen, daß ich keine Unwahrheit sagen werde; seyd auch mein Beistand in dem bevorstehenden Gerichte, bei dem ich das mir gebührende Recht hiermit beginne. Gebietet, o König, das Gesetz, Fremde oder auch Eingeborene zu opfern?“ — „Fremde,“ antwortete er. — „So mußt du also,“ versetzte sie, „Andere zum Opfer suchen; denn in mir wirst du eine Eingeborne und Landsmännin finden.“

12. Da sich der König wunderte, und sie der Unwahrheit zieh, sagte Chariklea: „du wunderst dich über das Kleinere: was wirst du von dem Größern sagen? Nicht bloß eine Eingeborene bin ich, sondern auch mit dem königlichen Geschlecht auf das engste verbunden.“ — Und da auch hier wieder Hydaspes ihre Reden als eitles Geschwätz verschmähte, sagte sie: „laß ab, o Vater, deine Tochter zu verachten.“ — Jetzt schienen dem Könige diese Reden nicht bloß der Beachtung unwerth, sondern voll Unwillens, als über offenbaren Frevel und Hohn, sagte er: „du siehst, Sisimithres, und ihr Uebrigen, wohin die Nachsicht führt! Ist das Mädchen nicht ganz offenbar wahnsinnig, daß sie sich

Digitized by Google

durch so verwegene Erdichtungen vom Tode zu retten sucht? Da stellt sie sich mir wie auf der Bühne bei einer unauflöslichen Verwickelung, und wie von einer Maschine herab als meine Tochter hin, da ich doch nie, wie ihr wißt, mit Kindern beglückt war, und nur ein einzigesmal von einer Tochter hörte, die ich wieder verlor. Führt sie also weg, und denket nicht weiter an einen Aufschub des Opfers." — „Niemand," rief Chariklea, „wird mich wegführen, bis es die Richter befehlen. Du aber hast ein Urtheil zu vernehmen, nicht eine Stimme zu geben. Fremde zu tödten, o König, gestattet das Gesetz vielleicht; aber Kinder zu tödten, erlaubt dir weder das Gesetz, noch die Natur, o Vater. Denn als Vater werden dich heute die Götter erweisen, auch wenn du es leugnest. Jedes Gericht und Urtheil, o König, kennt vornehmlich zwei Beweismittel, geschriebene Beglaubigungen und Bestätigung durch Zeugen. Beide werde ich beibringen, um zu beweisen, daß ich Eure Tochter bin; und zwar rufe ich als Zeugen nicht Einen aus der Menge, sondern den Richter selbst an — und die größte Beglaubigung für den Redenden ist doch ohne Zweifel die Kenntniß des Richters; als schriftliches Document aber reihe ich diese Erzählung meiner und eurer Schicksale ein."

13. Bei diesen Worten zog sie die mit ihr ausgesetzte Binde, die sie unter dem Gewande trug, hervor, rollte sie auf, und überreichte sie der Königin. Diese wurde bei ihrem Anblicke augenblicklich stumm und starr, und sah lange Zeit bald auf die Schrift der Binde, bald wieder auf das Mädchen. Zittern und Beben ergriff sie; Schweiß brach

ihr aus; erfreut über Das, was sie fand; geängstigt durch das Unglaubliche der Sache; nicht ohne Furcht endlich wegen ihres Gemahls, wegen seines Verdachtes bei der Entdeckung und seines Unglaubens, oder auch wohl, wie es sich träfe, wegen seines Zornes und seiner Rache; so daß auch Hydaspes, als er ihr Staunen und ihren innern Kampf sah, zu ihr sagte: „was ist Dieß, Persina? warum bewegt dich diese Schrift so sehr?“ — „O mein König,“ antwortete sie, „mein Herr und Gemahl! ich werde dir nichts weiter sagen; nimm und lies! Diese Binde wird dich über Alles belehren.“ Dabei überreichte sie ihm die Schrift, schwieg dann wieder, und senkte den Blick. Hydaspes nahm sie an, rief die Gymnosophisten in seine Nähe, um mit ihm zu lesen, und durchlief die Schrift, selbst höchlich verwundert, und auch an Sisimithres Zeichen des höchsten Erstaunens und auf seinen Mienen einen unendlichen Wechsel der Gedanken gewahrend, indem Dieser seine Blicke unabläßig bald auf die Binde, bald auf Chariklea heftete. Endlich, als Hydaspes über die Aussetzung und die Ursache der Aussetzung belehrt war, sagte er: „daß mir eine Tochter geboren worden ist, erkenne ich; damals sollte sie, wie Persina selbst sagte, gestorben seyn: jetzt erfahre ich, daß sie ausgesetzt wurde. Wer hat sie aber aufgenommen? Wer hat sie gerettet und erzogen? Wer hat sie nach Aegypten gebracht, wo sie ja auch in Gefangenschaft gerathen ist? Oder woraus erhellt, daß dieß dieselbe ist: daß nicht das ausgesetzte Kind umkam, und ein Anderer sich der Kennzeichen bemächtigte, und nun Das mißbraucht, was das Glück ihm zugeführt hat? Kann nicht ein Dämon unser spotten, jene

Dinge diesem Mädchen wie eine Maske umhängen, und, indem er unsre Sehnsucht nach Kindern verlacht, uns eine falsche und unächte Erbin unterschieben, während er durch diese Binde, wie mit einer Wolke, die Wahrheit verhüllt?“

14. Hierauf sagte Sisimithres: „das Erste, wornach gefragt wird, ist gelöst. Denn Der, welcher das ausgesetzte Kind aufgenommen, es heimlich erzogen und nach Aegypten gebracht hat, als du mich auf Gesandtschaft dahin schicktest, der bin ich. Und daß uns keine Lüge gestattet ist, weißt du selbst. Auch die Binde erkenne ich, die, wie du siehst, mit der königlichen Schrift der Aethiopier gezeichnet ist, so daß sie keinen Zweifel gestattet, als sey sie wo anders her angefertigt; und daß Persina sie mit ihrer eignen Hand gestickt hat, kannst du selbst am Besten erkennen. Es waren aber auch noch andre Erkennungszeichen mit ausgesetzt, die ich Dem gegeben habe, der das Mädchen von mir empfing, einem Hellenen, einem edeln und trefflichen Manne.“ — „Diese sind auch gerettet,“ sagte Chariklea, und zeigte zugleich die Kleinode vor, bei deren Anblick Persina noch mehr staunte. Und als Hydaspes fragte, Was Dieses sey, und ob sie noch mehr Belehrung darüber geben könne, antwortete sie bloß: sie erkenne die Kleinode, wolle sie aber lieber zu Hause untersuchen. Da schien Hydaspes wieder ganz sorgenvoll. Chariklea aber sagte: „Dieses mögen wohl die Erkennungszeichen der Mutter seyn, dir eigen aber ist dieser Ring;“ und sie zeigte ihm den Pantarbes. Hydaspes erkannte ihn (denn er hatte ihn Persinen zum Brautgeschenk gegeben), und sagte: „diese Zeichen, liebes

Kind, sind mein; daß du aber mein Kind seyst, weil du sie im Gebrauch hast, und nicht auf andre Weise dazu gekommen seyn könntest, Das sehe ich noch nicht. Denn anderer Dinge nicht zu gedenken, die Farbe deiner Haut ist hell, nicht wie die Aethiopische." — „Weiß war damals auch das Kind," sagte Sisimithres, „das ich aufhob. Außerdem trifft auch die Zeit der Jahre mit dem gegenwärtigen Alter des Mädchens zusammen, da seit der Aussetzung und ihrer Geburt etwa siebzehn Jahre verflossen seyn mögen. Mir ist aber auch der Blick ihrer Augen noch gegenwärtig, und in dem ganzen Charakter ihrer Gestalt und der ausgezeichneten Schönheit finde ich die vollkommenste Uebereinstimmung des damaligen mit Dem, was mir jetzt vor Augen steht." — „Dieß, Sisimithres", sagte Hydaspes zu ihm, „ist sehr gut, ob gleich mehr in dem Geiste eines Anwaltes, als eines Richters gesprochen. Bedenke aber, ob du nicht bei der Lösung eines Theils der Schwierigkeit einen andern Zweifel erregst, einen Zweifel schlimmer Art, den meine Gattin wohl nicht so leicht auflösen dürfte. Wie sollen wir, beide Aethiopier, gegen alle Wahrscheinlichkeit ein weißes Kind gezeugt haben?" — Da sagte Sisimithres mit schlauem Blicke und leisem ironischem Lächeln: „ich weiß nicht, Was dir widerfährt, daß du mir jetzt gegen deine Gewohnheit eine Anwaltschaft vorwirfst, deren ich mich doch keineswegs schämen würde. Denn für einen ächten Richter erkennen wir den Anwalt der Gerechtigkeit. Und werde ich denn nicht noch mehr dein Anwalt, als der Vertheidiger des Mädchens seyn, wenn ich dich mit Hülfe der Götter als Vater ausweise, und die Tochter, die ich euch in den Wi-

dein gerettet habe, jetzt, da sie erhalten ist, in ihrer Blüthe nicht im Stiche lasse? Doch denke du von uns, Was du willst: wir werden darauf keine Rücksicht nehmen; denn wir leben nicht nach Andrer Wohlgefallen, sondern pflegen in dem Streben nach dem Schönen und Guten unsrer eignen Einsicht zu folgen.*) Was den Zweifel wegen der Farbe betrifft, so wird dir die Lösung durch die Binde gegeben, indem Perssna darin gesteht, daß sie bei deiner Umarmung ein gewisses Bild von Aehnlichkeit mit Andromeda durch das Anschauen derselben in sich aufgenommen habe. Willst du Dieses aber noch auf andere Weise bekräftigen, so ist hier das Original. Betrachte die Andromeda: sie zeigt sich in dem Bilde und in dem Mädchen ohne Verschiedenheit."

15. Sogleich wurde auf diese Rede das Bild von den Dienern herbeigebracht, und, neben Charikleen aufgestellt, erregte es bei Allen solche Bewegung und Beifall – indem Einer den Andern, Wer nur etwas Weniges von Dem begriffen hatte, was gesagt und gethan wurde, verständigte, und Alle über die genaue Aehnlichkeit mit theilnehmender Freude staunten — so daß auch Hydaspes nicht mehr ungläubig blieb, sondern lange Zeit von Lust und Bewunderung ergriffen stand. — „Noch Eins bleibt übrig," sagte Sisimithres: „denn es gilt hier ein Königthum und die rechtmäßige Nachfolge, und, Was noch mehr ist, die Wahr-

*) Amyot: car nous ne vivons point au plaisir, ny à la volonté d'autruy, ains n'aimants autre chose que le bien et la vertu, nous contentons de nous prouver à nous mesmes et satisfaire à noire conscience.

Digitized by Google

heit. Entblöße deinen Arm, o Mädchen; er war über dem Ellenbogen mit einem schwarzen Male gezeichnet. Es ist nicht unschicklich, ein solches Zeugniß der Eltern und der Abkunft zu entblößen." — Sogleich entblößte Charikleа den linken Arm, und es zeigte sich ein schwarzer Reif, von dem der Arm, wie Elfenbein von Ebenholz, umgeben war.

16. Jetzt hielt sich Persina nicht mehr, sondern sprang rasch von ihrem Throne herab, eilte zu ihr, umarmte sie, und an ihr hängend vergoß sie Thränen, und stieß in dem Uebermaß ihrer Freude Töne aus, die dem Brüllen glichen: denn das Uebermaaß der Lust erzeugt bisweilen auch Jammer, und wenig fehlte, so wäre sie mit Charikleen zur Erde gesunken. Hydaspes fühlte nun zwar Mitleid mit dem Jammer seiner Gemahlin, und sein Sinn beugte sich unter dem Mitgefühl; aber sein Auge starrte wie Horn oder Eisen auf Das, was er vor sich sah, und stand fest, gegen den Andrang der Thränen kämpfend, *) und indem in seiner Seele väterliches Gefühl und Mannsinn gegen einander wogten, sein Sinn zwischen beiden schwankte, und wie bei erregter Meeresfluth zu Diesem und zu Jenem hingezogen wurde, unterlag er endlich doch der Alles besiegenden Natur, und entschloß sich nicht bloß Vater zu seyn, sondern gab auch das Gefühl eines Vaters kund, und richtete Persinen, die mit der Tochter in enger Umarmung verschlungen zur Erde gesunken war, auf. Auch blieb es nicht unbemerkt, daß er auch Charikleen in die Arme faßte, und ihr mit einem Strome von Thränen ein Opfer väterlicher Liebe

*) Parodie der Worte Homers Odyss. XIX, 209—212.

brachte. Doch nicht ganz vergaß er hierbei, Was ihm oblag, zu thun, sondern nach kurzem Verweilen, da er sah, daß das Volk, von gleichen Gefühlen bewegt, bei der wunderbaren Fügung des Geschicks zugleich vor Lust und Mitgefühl weinte, und ein ungeheures Rufen und Tosen bis zum Himmel stieg, und weder auf die Herolde geachtet wurde, welche Stillschweigen geboten, noch die Meinung und der Sinn des Aufruhrs deutlich zu erkennen war, brachte er durch eine Bewegung der ausgestreckten Hand die aufgeregten Wogen des Volkes zur Ruhe. Hierauf sagte er: „ihr Anwesenden, die Götter haben mich, wie ihr seht und hört, gegen alles Erwarten zum Vater gemacht, und dieses Mädchen hier wird durch zahlreiche Beweise für meine Tochter erkannt; aber so groß und mächtig ist meine Liebe zu euch und zu meinem Lande, daß ich, wenig achtend auf die Erhaltung meines Stammes und den väterlichen Namen, Was mir Alles durch sie zu Theil werden wird, sie für euch den Göttern zu opfern bereit bin. Ich sehe zwar, daß ihr weint, und menschliches Gefühl zeigt, und Mitleiden habt mit dem herben Geschick dieses Mädchens, daß ihr auch Mitleiden habt mit der vereitelten Hoffnung der Fortdauer meines Stammes; gleichwohl fordert die Nothwendigkeit, auch wenn ihr vielleicht nicht wollt, dem vaterländischen Gesetze gehorsam zu seyn, und das Wohl des Vaterlandes über den eignen Vortheil zu stellen. Ob es den Göttern so gefällt, zu gleicher Zeit zu geben und zu nehmen — denn Dieß hab' ich vorlängst bei ihrer Geburt erfahren, und erfahre es jetzt bei ihrem Wiederfinden — Das kann ich nicht sagen, sondern überlasse es eurer Erwägung; auch

Digitized by Google

nicht, ob die Götter, die sie aus ihrer Heimath an die Grenzen der Erde geführt, dann mir wieder durch wundervolle Fügung als Kriegsgefangene überliefert haben, nun sie wieder als Opfer zurücknehmen sollen. Nicht habe ich sie als Feindin getödtet, nicht als Kriegsgefangene schnöde behandelt; dennoch will ich, auch nachdem ich in ihr meine Tochter erkannt habe, wenn es euer Wille so mit sich bringt, ihre Opferung nicht aufschieben, noch sonst thun, Was einem andern Vater in gleichem Falle verzeihlich wäre, nicht mich beugen und flehen, Nachsicht zu haben, das Gesetz für diesesmal ruhen, und der Natur und den Gefühlen der Natur größere Gewalt zu lassen, da es ja gestattet sey, der Gottheit auch auf andre Weise zu dienen. Aber je mehr ihr uns Theilnahme gezeigt, je mehr ihr unsern Schmerz zu dem eurigen gemacht habt, desto wichtiger ist mir eure Wohlfahrt, und ich darf nur wenig auf meine Kinderlosigkeit, wenig auf den Schmerz dieser unglücklichen Mutter achten, die zugleich mit der ersten mütterlichen Freude den Schmerz der Kinderlosigkeit erfährt. Stillet also eure Thränen, entfernt euer eiteles Mitleiden mit uns! Das Opfer möge beginnen! Du aber, meine Tochter — zum ersten- und letztenmale nenne ich dich mit diesem ersehnten Namen — vergebens ist diese Blüthe deiner Jugend; vergebens hast du deine Eltern gefunden; härter als die Fremde ist das Vaterland gegen dich: die Fremde gewährte dir Rettung, in der Heimath findest du den Tod. Verwirre mein Gemüth nicht durch Thränen, sondern bewähre jetzt, wenn je zuvor, deinen männlichen und königlichen Sinn, und folge deinem Vater, der dich nicht zur Hochzeit geleiten, nicht zum Braut-

Digitized by Google

gemache führen kann, sondern zum Opfer schmückt, nicht bräutliche, sondern Opferfackeln anzündet, und diese unbesiegliche Blüthe der Schönheit zur Schlachtbank des Altars führt. Ihr aber, ihr Götter, verzeiht gnädig meinen Worten, wenn ich, vom Schmerz besiegt, etwas Unheiliges gesagt habe, in dieser Stunde, in der ich ein Kind begrüße, *) und zugleich sein Mörder werde!"

17. Bei diesen Worten legte er Hand an Charikleen, und schien sie zu dem Altar und dem darauf loderndem Feuer führen zu wollen; aber ein heftigerer Brand glühte in seinem Herzen, und er betete gegen die Erfüllung dessen, was er zur Prüfung des Volkes in seiner Rede vorgegeben hatte. Das Volk der Aethiopier aber, erschüttert durch seine Worte, duldete nicht, daß Chariklea auch nur einen Schritt fortgeführt würde, sondern erhob plötzlich ein lautes Geschrei. Rette das Mädchen! riefen sie; rette das königliche Blut! rette die von den Göttern Gerettete! Wir haben die Wohlthat empfangen: das Gesetz ist für uns erfüllt. Wir haben Dich als König erkannt; erkenne auch Du Dich als Vater! Mögen die Götter den Schein der Sünde verzeihn! Mehr würden wir sündigen, wenn wir ihrem Willen entgegenhandelten. Niemand tödte die von den Göttern Gerettete! Du, des Volkes Vater, werde auch in Deinem Hause Vater!

Solche Worte und unzählige andere Reden stießen sie aus, und zeigten sich endlich bereit, selbst durch die That Widerstand zu thun, indem sie vortraten und sich in den Weg stellten, und die Götter durch die andern Opfer zu versöhnen

*) καλεσάμενος. Vielleicht ἀγκαλισάμενος.

baten. Gern und frohen Muthes gab sich Hydaspes überwunden, und unterwarf sich freiwillig dieser erwünschten Gewalt; und da er sah, daß das Volk längere Zeit in gehäuften Ausrufungen schwelgte, und seinem Jubel mit frohem Muthwillen Luft machte, gestattete er ihm, sich in der Lust zu sättigen, und erwartete, daß es von selbst zur Ruhe zurückkehre.

18. Hydaspes trat jetzt näher zu Charikleen hin und sagte: daß Du, Geliebteste, meine Tochter bist, haben die Erkennungszeichen bewiesen, und der weise Sisimithres hat es bezeugt, und noch mehr als dieses Alles hat es das Wohlwollen der Götter dargethan; aber wer ist denn Dieser, der zugleich mit Dir gefangen, und den Göttern für die Siegesopfer aufbewahrt worden ist, und jetzt in Erwartung der Opferung an den Altären sitzt? Oder wie geht es zu, daß Du ihn Deinen Bruder nanntest, als ihr zum erstenmale zu mir gebracht wurdet? Denn es wird sich doch nicht auch bei ihm ausweisen, daß er unser Sohn ist. Denn nur einmal und mit Dir allein ist Persine gesegneten Leibes gewesen. — Da sah Chariklea erröthend zur Erde und sagte: den Bruder hab' ich erdichtet, weil mir die Noth diese Erfindung aufdrang; wer er aber wirklich ist, wird er selbst am Besten sagen; denn er ist ein Mann, und wird sich nicht scheuen, dreister zu sprechen, als ich. — Verzeih, sagte Hydaspes, der den Sinn ihrer Worte nicht errieth, verzeih, mein Töchterchen, daß ich Deine jungfräuliche Sittsamkeit durch eine unpassende Frage nach einem Jüngling habe erröthen machen. Aber setze Dich in das Zelt zu Deiner Mutter hin, damit sie Genuß und Freude an Dir habe, die ihr jetzt mehr Schmerzen gekostet hat, als Deine Geburt. Erheitere sie durch die

Digitized by Google

Erzählung Deiner Schicksale. Ich will nun für das Opfer sorgen, und eine andere Jungfrau aussuchen, wenn sich eine von gleichem Werthe findet, die mit dem Jüngling geopfert werde.

19. Hier hätte nun Chariklea beinahe laut aufgeweint, da ihr der bevorstehende Tod ihres Theagenes so schonungslos angekündigt wurde; und kaum, daß sie vermochte, der Heftigkeit ihres Schmerzes das, was der Nutzen gebot, entgegenzusetzen, und um des Vortheils willen sich Gewalt anzuthun, so suchte sie sich doch ihrem Ziele von neuem zu nähern. Vielleicht, mein Herr und Gebieter, sagte sie, hast Du nicht einmal nöthig ein Mädchen aufzusuchen, da das Volk ein für allemal durch mich auf das weibliche Opfer vollständig und von beiden Geschlechtern verzichtet hat. Sollte man aber darauf bestehen, daß das Opfer vollständig und von beiden Geschlechtern vollbracht werde, so wirst Du nicht blos ein Mädchen, sondern auch einen andern Jüngling aufsuchen, oder, wenn Du dieß nicht thust, kein anderes Mädchen, sondern mich wiederum opfern müssen. — Als nun Hydaspes ausrief: Gott bewahre! weshalb in aller Welt sagst Du das? antwortete sie: weil der Wille der Gottheit ist, daß ich mit diesem Manne lebe, wenn er lebt, und wenn er stirbt, mit ihm sterbe.

20. Noch faßte Hydaspes die Wahrheit nicht, und sagte: ich lobe deine Gesinnung, meine Tochter, daß Du mit einem Fremdling, einem Hellenen, einem Jugendgenossen und Mitgefangenen, welcher während der Reise Umgang mit Dir gehabt hat, ein so redliches Mitleiden fühlst, und ihn zu retten wünschest; aber es ist nicht möglich, daß er dem Opfer entzogen werde. Es wäre an sich strafbar, den väterlichen

Gebrauch der Siegesopfer gänzlich abzustellen; auch würde es das Volk nicht dulden, das kaum durch die Gnade der Götter zur Schonung gegen Dich bewogen worden ist. Hierauf erwiederte Chariklea: Mein König — denn Vater Dich zu nennen, ist mir vielleicht nicht gestattet — wenn durch die Gnade der Götter mein Leib gerettet worden ist, so wird es das Werk derselben Gnade seyn, mir auch die Seele zu retten, die sie in Wahrheit mir als Seele zugetheilt haben. Wenn sich aber finden sollte, daß dieß nicht der Wille der Schicksalsgöttinnen ist, und der Fremdling durchaus das Opfer durch seinen Tod schmücken muß, so versage mir wenigstens Eine Bitte nicht. Befiehl, daß ich selbst das Opfer verrichte, daß ich das Schwert als ein Kleinod empfange, und mir bei den Aethiopiern durch Mannhaftigkeit Ruhm erwerbe.

21. Ganz verwirrt durch diese Worte sagte Hydaspes: aber fürwahr, ich begreife nicht diesen Wandel Deines Sinnes zu dem Entgegengesetzten, daß Du eben erst den Fremdling zu schützen suchst, und nun wieder verlangst, ihn wie einen Feind mit eigner Hand zu tödten; ich sehe aber auch in dieser Handlung nichts Würdiges und Ruhmvolles, wenigstens nicht für Dich und Dein Alter. Auch ist es überhaupt nicht möglich. Denn nur den dem Helios und der Selene geweihten Priestern ist diese Handlung durch das väterliche Gesetz zugewiesen; und auch nicht Jedem von diesen; sondern der Mann muß mit einem Weibe, das Weib mit einem Manne verbunden seyn, so daß also Dein Magdthum die Gewährung Deiner mir überhaupt unerklärlichen Bitte nicht gestattet. — Dies möchte wohl kein Hinderniß seyn, sagte Chariklea leise, indem sie sich zu Persinens Ohre neigte; denn

auch mir fehlt es nicht an Einem, der diesem Namen genügte, wenn Ihr es wolltet. Wir werden es wollen, antwortete Persine lächelnd, und Dich sogleich, unter der Götter Beistand, verloben, sobald wir Einen gefunden haben, der deiner und unsrer würdig ist.“ „Es ist nicht nöthig,“ sagte Chariklea mit lauterer Stimme, „den zu suchen, der schon gefunden ist.“

22. Als sie sich nun deutlicher erklären wollte — denn der Drang der Umstände und die vor Augen schwebende Gefahr des Geliebten zwang sie, kühn zu seyn, und die jungfräuliche Scheu bei Seite zu setzen — da hielt sich Hydaspes nicht länger. „O ihr Götter!“ rief er aus, „wie ihr doch das Böse mit dem Guten mischt, und das mir gegen alles Erwarten verliehene Glück zum Theil zerstört, indem ihr mir unverhoffter Weise eine Tochter, diese aber wahnsinnig zeigt! Denn wie sollte ihr Verstand nicht verwirrt seyn, da sie so abenteuerliche Dinge spricht? Sie nennt Den ihren Bruder, der es nicht ist, und denselben Mann behauptet sie nicht zu kennen, da sie gefragt wird, Wer der Fremdling sey. Dann sucht sie wieder den ihr Unbekannten als einen Freund zu retten, und da sie vernimmt, daß es unmöglich ist, ihre Bitte zu erfüllen, verlangt sie, ihn, wie einen verhaßten Feind, mit eigner Hand zu opfern; und da man ihr endlich sagt, daß Dieses nicht zu gestatten ist, weil nur Eine, und zwar eine Verheirathete, zu dieser Opferhandlung geweiht ist, behauptet sie, einen Mann zu haben, sagt aber nicht, Wer er sey. Und wie wär' es auch möglich, da ja die Prüfung des Rostes bewiesen hat, daß sie keinen Gatten hat, nie einen gehabt hat?

Es müßte denn die untrügliche Prüfung der Keuschheit bei ihr allein lügen, sie unversehrt entlassen, und ihr fälschlicher Weise Jungfräulichkeit zugestehn. Ihr allein müßte gestattet seyn, dieselben Menschen in Einem Athem Freunde und Feinde zu nennen, und Brüder und Gatten zu erdichten, die nicht vorhanden sind. Begib dich also, liebe Gemahlin, in das Zelt, und bringe sie wieder zur Vernunft, mag sie nun durch einen der Götter, der bei den Opfern waltet, außer sich gesetzt seyn, oder mag das Uebermaaß der Freude über das unverhoffte Glück ihren Verstand verwirrt haben. Ich will nun Befehl ertheilen, ein Opfer aufzusuchen und zu finden, das wir den Göttern anstatt unsrer Tochter schuldig sind; und während Dieses geschieht, will ich die angekommenen Gesandtschaften, und die von ihnen zu dem Siegesfeste dargebrachten Geschenke annehmen." — Nach diesen Worten ließ er sich nah bei dem Zelte auf einem erhöhten Sitze nieder, und befahl, die Gesandten und die Geschenke, die sie etwa mitbrächten, vorzuführen. Hierauf fragte der Anmelder Harmonias, *) ob er befehle, daß sie Alle zugleich, oder theilweis, und jede Völkerschaft abgesondert; und dann, ob auch Einzelne vorgestellt werden sollten?"

23. Auf die Antwort: „nach der Ordnung und von einander geschieden, so daß Jedem die ihm gebührende Ehre erwiesen werde;" erwiederte der Anmelder: „so wird also zuerst der Sohn deines Bruders Meroebos vortreten, der eben angekommen ist, und vor dem Lager wartet, um ge-

*) εἰσαγγελεὺς, eine Stelle an den Höfen der Könige des Orients. Herodot I, 114. Brisson. de Regno Pers. I. XXVIII. p. 36.

meldet zu werden." — Da sagte Hydaspes: „o du unverständiger und gedankenloser Mensch, warum hast du ihn nicht auf der Stelle angemeldet, da du wußtest, daß er kein Gesandter, sondern ein König, und noch obendrein der Sohn meines Bruders ist, der vor Kurzem nach seines Vaters Tode von mir auf den Thron erhoben worden, und mir an Sohnes Statt ist?" — „Ich wußte Das, o Herr," antwortete Harmonias: „aber ich wollte vor allen Dingen den rechten Zeitpunkt erwarten, worauf ein Anmelder wohl mehr achten muß, als auf irgend etwas Anderes. Verzeihe also, wenn ich Bedenken trug, dich in dem angenehmsten Geschäft zu stören, da du dich eben mit den Königinnen unterhieltest." — „Nun, so mag er doch jetzt kommen," sagte der König; und sogleich, nach erhaltenem Befehle, eilte Jener weg, und kam augenblicklich mit einem Begleiter zurück. Meroebos erschien nun, ein Jüngling von würdiger Gestalt, der, über das Knabenalter hinaus, das siebzehnte Jahr zurückgelegt hatte, und an Größe fast über alle Anwesenden hervorragte, wobei eine stattliche Bedeckung von Trabanten vor ihm hertrat, das umherstehende Aethiopische Heer aber ihm mit Bewunderung und Ehrfurcht den ungehinderten Durchgang öffnete.

24. Auch Hydaspes erwartete ihn nicht auf dem Throne, sondern ging ihm entgegen, und nachdem er ihn mit väterlicher Zärtlichkeit umarmt hatte, und neben sich hatte sitzen lassen, reichte er ihm die Rechte mit den Worten: „du kommst eben zu rechter Zeit, mein Sohn, um das Siegesfest mit uns zu begehn, und Hochzeit zu feiern. Denn die Götter und Heroen unsers Hauses und Stammes haben

uns eine Tochter, dir, wie es scheint, eine Braut gefunden. Doch von diesen besondern Angelegenheiten wirst du nachher mehr hören; jetzt sage, ob du für das Volk unter deinem Zepter Etwas bei mir anzubringen hast.“ Bei dem Namen einer Braut erröthete Meroebos vor Lust und Schaam, so daß sich auch unter der schwarzen Farbe die Röthe nicht verbarg, sondern, wie Feuer über dem Ruß, darüber hinweglief, und nach kurzem Verzuge antwortete er: „die andern Gesandten, Vater, werden deinen glänzenden Sieg mit der Auswahl der Gaben ihrer Länder schmücken: ich aber hielt es für angemessen, dich, den edeln und tapfern im Kriege, mit einer entsprechenden Gabe zu beschenken, und führe dir einen Mann zu, der in Krieg und Schlachten seines Gleichen nicht hat, auf dem Sande und in der Rennbahn, aber im Ring- und Faustkampf unwiderstehlich ist.“ — Und zugleich ließ er den Mann hervortreten und zeigte ihn.

25. Nachdem dieser Mann in die Mitte getreten war, warf er sich vor Hydaspes nieder, und hierbei zeigte sich seine Größe so gewaltig und riesenmäßig, daß, als er das Knie des Königs küßte, er Denen, die auf der Erhöhung saßen, beinah gleich war. Hierauf zog er, ohne auf Befehl zu warten, sein Kleid aus, stellte sich nackt hin, und forderte Jeden, der es versuchen wollte, zum Kampfe mit den Waffen und der Hand heraus. Da sich Niemand meldete, obgleich der König mehrmals dazu durch einen Herold auffordern ließ, sagte Hydaspes: „du sollst auch von uns einen Kampfpreis von gleichem Gewichte empfangen, und befahl zugleich, einen hochbejahrten und sehr großen Elephanten für ihn herbeizuführen. Das Thier wurde gebracht, und

Digitized by Google

Meroebos nahm es freudig an; das Volk aber lachte laut über den artigen Einfall des Königes, und fühlte sich über seine scheinbare Niederlage durch den Spott über die Großthuerei des Riesen getröstet. Hierauf wurden auch die Gesandten der Serer hereingeführt, und brachten Gewebe von ihren Spinnen und Gewänder, ein purpurgefärbtes und ein ganz weißes Kleid, zum Geschenk.

26. Als diese Geschenke angenommen waren, und der König die Bitte der Gesandten um Freilassung einiger ihrer Landsleute, die schon vorlängst zur Gefängnißstrafe verurtheilt waren, zugestanden hatte, traten Gesandte des glücklichen Arabiens auf, mit dem duftenden Blatte (des Betels), mit Kassia und Cinnamomum und den andern Spezereien, womit das arabische Land durchwürzt ist; von Jedem viele Talente, die den ganzen Platz mit Wohlgeruch erfüllten. Nach Diesen traten die Gesandten der Troglodyten auf, welche Ameisengold *) und ein mit goldnen Ketten angeschirrtes Gespann von Greifen brachten. Hierauf kam die Gesandtschaft der Blemmyer, welche Bogen und Pfeilspitzen aus Drachenknochen zu Kränzen geflochten hatten.**) „Dieß," sagten sie, „o König, sind unsre Geschenke; an Werth stehen sie den Geschenken der Andern nach; am Flusse aber haben sie sich vor deinen Augen gegen die Perser bewährt." „Sie sind mir," antwortete Hydaspes, „kostbarer, als gewichtvolle Gaben, und ihnen verdanke ich es, daß mir jetzt

*) S. Herodot 3, 102. u. unsre Anm. zu Aelian Hist. Anim. IV, 27. p. 147.

**) S. oben 9. B. 19. Cap.

Digitized by Google

auch die übrigen dargebracht werden.“ Zugleich erlaubte er ihnen auch, ihm Das, was sie etwa wünschten, anzuzeigen, und da sie um Verminderung ihrer Abgaben baten, erließ er ihnen Alles auf zehn Jahre.

27. Und schon waren fast alle Gesandtschaften, die sich eingefunden hatten, vorgelassen, und jede war von dem Könige mit gleichen, die meisten auch mit werthvollern Gaben belohnt worden, als zuletzt noch die Abgeordneten der Axiomiten erschienen, die nicht zinsbar, aber Freunde und Bundesgenossen waren, und ihre Theilnahme an den gewonnenen Vortheilen zu erkennen gaben. Auch Diese brachten mancherlei Geschenke mit, unter andern auch eine Thiergestalt seltsamer Art und wunderbarer Natur, an Größe und Höhe dem Kameel gleich, an Haut und Farbe aber mit den bunten Flecken des Panthers gezeichnet. Die hintern Theile seines Körpers über die Weichen hinaus waren niedrig und löwenartig gestaltet; die vordern aber, um die Schulterblätter, Vorderfüße und Brust, erheben sich außer Verhältniß mit den übrigen Gliedern. Sein Hals ist dünn, und streckt sich aus dem übrigen großen Leibe nach Art eines Schwanenhalses lang empor. Der Kopf gleicht in der Form dem Kopfe des Kameels, an Größe übertrifft er den Kopf des Libyschen Straußes etwa um das Doppelte; seine glänzenden Augen bewegt es mit großer Lebhaftigkeit. Auch sein Gang ist sonderbar, und ganz verschieden von dem Gange aller Land- und Wasserthiere; indem es mit seinen Schenkeln nicht abwechselnd, einem zugleich auf jeder Seite, fortschreitet, sondern immer mit beiden auf der rechten, und dann wieder besonders mit dem Paare auf der linken Seite, so

Digitized by Google

daß sich jedesmal eine Seite um die andere hebt. Bei solcher schleppenden Bewegung ist es in seinem Wesen so zahm, daß es von seinem Wärter an einem dünnen, um den Kopf geschlungenen Strick, wie durch starke Bande, nach Gutdünken geleitet wird. Dieses Thier setzte das ganze versammelte Volk in Erstaunen, und bekam auf der Stelle von den auffallendsten Eigenheiten seines Leibes einen Namen, indem es von dem Volke Kamelpardel *) genannt wurde. Doch bald erfüllte es die Versammlung mit Bestürzung und Schrecken.

28. Es trug sich nämlich Folgendes zu. An dem Altar der Selene stand ein Joch Stiere, an dem Altar des Helios ein Viergespann weißer Pferde, die für das Opfer in Bereitschaft gesetzt waren. Bei der Erscheinung des fremdartigen und sonderbaren Thieres, das jetzt zum ersten Male zum Vorschein kam, geriethen jene, wie bei dem Anblick eines Gespenstes, in Bestürzung, zerrissen die Bande, an denen sie gehalten wurden, und einer der Stiere, der wahrscheinlich allein das Thier gesehen hatte, und zwei der Pferde eilten in unaufhaltsamer Flucht davon. Den Kreis des Heeres konnten sie nun zwar nicht durchbrechen, der mit den Schilden der Hopliten, die eng zusammengestellt waren, eine Mauer bildete, stürmten aber zügellos und mit ungestümem Laufe rund um durch den ganzen mittlern Raum, warfen Alles, was ihnen vorkam, Sache oder Thier, über den Haufen, so daß ein gewaltiges Schreien durch einander entstand, bei den Einen aus Furcht, wenn sie ihnen in die Nähe kamen, bei den Andern vor Lust, wenn sie auf die

*) Giraffe. Vergl. die Beschreibung bei Strabo XVI, 4. p. 775.

Digitized by Google

Andern losſprangen, und die Menſchen durch ihr Uebereinanderfallen Lachen verurſachten. Hierbei konnten auch Perſina und Chariklea nicht ruhig in dem Zelte bleiben, ſondern ſchoben den Vorhang ein wenig weg, und ſchauten Dem, was vorging, zu. Da wurde Theagenes — entweder weil er von ſelbſt durch ſeinen mannhaften Muth aufgeregt wurde, oder weil ein Gott auf ihn wirkte — gewahr, daß die zu ihm geſtellten Wächter bei der allgemeinen Beſtürzung zerſtreut worden waren, richtete ſich plötzlich auf — er hatte vorher in augenblicklicher Erwartung der Opferung am Altare auf den Knieen gelegen — riß einen Span von dem auf dem Altar liegenden Holze weg, ergriff eines der Pferde, die nicht mit entlaufen waren, ſchwang ſich auf ſeinen Rücken, faßte es bei den Haaren der Mähne und benutzte Dieß als Zügel, ſpornte das Pferd mit den Hacken, und indem er es ſtatt der Peitſche unabläſſig mit dem Holze ſchlug, trieb er es gegen den flüchtigen Stier. Anfänglich meinten die Anweſenden, Theagenes habe es auf die Flucht abgeſehn, und Jeder rief den Zunächſtſtehenden zu, ihn den Wall der Hopliten nicht durchbrechen zu laſſen; aber beim weitern Verlaufe der Sache erkannten ſie ihren Irrthum, daß es nicht Furcht war, noch Flucht vor dem Opfer. Denn nachdem er den Stier ſchnell eingeholt hatte, jagte er ihn eine Weile vor ſich her, indem er ihn durch Stöße zu immer ſchnellerem Laufe reizte, und, wohin er ſich auch wendete, ihm folgte, und ſeinen Angriffen, wenn er ſich gegen ihn kehrte, vorſichtig auswich. *)

*) Die hier und in den folgenden Capiteln beſchriebene Art

29. Als er nun aber den Stier an seinen Anblick und sein Thun gewöhnt hatte, ritt er an ihn heran, Seite an Seite, Leib an Leib, Hauch und Schweiß des Pferdes und Stieres mischend, und beider Lauf nach so gleichem Zeitmaaße ordnend, daß die Köpfe der Thiere den ferner Stehenden wie zusammengewachsen erschienen, und alle den Theagenes hochpriesen, der ein so seltsames Gespann von Roß und Stier vereinigt hatte. So das Volk. Chariklea aber folgte ihm bebend und zitternd mit den Augen, unbekannt mit der Absicht seines Unternehmens, und, wenn ihm irgend ein Unfall begegnete, seine Verletzung mit nicht weniger Angst als eine eigne fürchtend, so daß Dieses auch Persinen nicht entging. „Was hast du nur, mein Kind?“ sagte sie. „Es ist ja, als ob du die Gefahr mit dem fremden Manne theiltest. Auch ich bin nicht ohne Theilnahme, und fühle Mitleiden mit seiner Jugend. Ich wünsche, daß er der Gefahr entgehn, und für das Opfer aufgespart seyn möchte, damit unsre Verpflichtung gegen die Götter nicht ganz unerfüllt bleibe.“ — „Ach,“ sagte Chariklea,“ ist es nicht lächerlich zu wünschen, er möchte nicht sterben, eben damit er sterbe? Aber wenn es möglich ist, meine Mutter, so rette den Mann mir zu Liebe.“ — Persina, die den wahren Grund nicht ahnte, wohl aber sonst eine Veranlassung zärtlicher Art, sagte: „Rettung ist nicht möglich: aber Was

---

von Stiergefecht, ταυροκαθάψια genannt, welche Sueton. Claud. 21. nur kurz erwähnt, ist ausführlich erläutert im Goth. Hofkalender von Böttiger. 1804., im Paläologus von Hase p. 72. Anm. 20. Millin magas. encycl. 1808. Vol. IV. p. 316.

Digitized by Google

hast du denn für eine Gemeinschaft mit dem Mann, daß du so übermäßig für ihn besorgt bist? Sprich dich getrost gegen deine Mutter aus. Wenn es auch eine jugendliche Bewegung, wenn es auch Etwas ist, das der Jungfräulichkeit nicht ziemt, so wird das mütterliche Gefühl den Fehltritt der Tochter und die weibliche Sympathie den Irrthum des Weibes zu bedecken wissen." Da antwortete Chariklea unter vielen Thränen: „auch Das ist mein Unglück neben so vielem andern, daß ich auch Verständigen unverständlich spreche, und wenn ich meinen unseligen Zustand ausspreche, man mir doch nicht glaubt. So bin ich denn gezwungen, zu einer offnen und unverhüllten Selbstanklage zu schreiten."

30. So sprach sie, und da sie eben ihren Zustand enthüllen wollte, wurde sie wiederum durch ein lautschallendes vom Volke erhobenes Geschrei unterbrochen. Denn Theagenes, der das Pferd, so schnell es nur konnte, hatte laufen lassen, so daß seine Brust ein wenig vor dem Kopfe des Stieres voraus war, sprang ab, ließ das Pferd laufen, und warf sich auf den Nacken des Stiers. Sein Gesicht steckte er durch den Raum zwischen den Hörnern, warf die Arme darum, wie einen Kranz, indem er die Finger auf der Stirn des Stieres ineinanderschlang, den übrigen Leib aber an dem rechten Buge herabhängen und sich so hängend fortschleppen ließ, von den Sprüngen des Thieres nur wenig aufgeschnellt. Als er aber gewahr wurde, daß der Stier von der Last gedrückt, und die Sehnen am Nacken durch die heftige Anspannung erschlafft waren, und an die Stelle herum kam, wo Hydaspes saß, warf er seine Füße nach vorn hin und vor die Schenkel des Thieres, und ihn damit unab-

Digitized by Google

läſſig gegen die Klauen tretend, ſtörte er ſeinen Gang. Der Stier in der Raſchheit des Laufes gehemmt, und durch die Kraft des Jünglings belaſtet, ſtürzte über ſeine eignen Beine, und mit aller Gewalt auf den Kopf geſchleudert, und auf die Schultern und den Rücken geworfen, lag er, ſo lang er war, umgewendet da. Die Hörner waren eingeſtoßen in die Erde, und gleichſam ſo eingewurzelt, daß der Kopf unbeweglich feſtſteckte, während die Schenkel ohne Wirkung zappelten, und ſich umſonſt in der Luft herumſchwenkten, und gegen die Niederlage ſträubten. Theagenes aber lag über ihm her, nur mit der linken Hand beſchäftigt, um ſich feſtzuhalten, während er die rechte hoch emporhielt und unaufhörlich hin- und herbewegte. Dabei ſchaute er mit heiterer Miene auf Hydaspus und das übrige Volk, das er durch ſein Lächeln zur Theilnahme der Freude aufzufordern ſchien, während der Sieg durch das Brüllen des Stiers, wie durch eine Trompete, verkündigt wurde. Dieſem ſchallte der Ruf des Volkes entgegen, zwar nicht in deutlichem, artikulirtem Lobe, ſondern meiſt nur bei weit geöffnetem Munde aus voller Kehle die ſtaunende Bewunderung austöneud, und ſtieg in langem einhelligem Tone zum Himmel auf. Nun eilten auf Befehl des Königs Diener herbei: Einige zogen den Theagenes in die Höhe, Andre warfen Stricke um die Hörner des Stieres, der ſich niedergeſchlagen und betrübt fortſchleppen ließ, und banden ihn und das eingefangene Pferd wieder an den Altar feſt. Als aber Hydaspes Etwas zu Theagenes ſagen und für ihn thun wollte, rief das Volk, das an dem Jünglinge Freude hatte, und gleich bei ſeinem erſten Erſcheinen günſtig für ihn geſtimmt war, jetzt

Digitized by Google

auch über seine Stärke erstaunte, mehr aber noch von Eifersucht gegen den Aethiopier, den Klopffechter des Meroebos, gestachelt wurde, laut und einmüthig aus: „Der soll es mit dem Mann des Meroebos versuchen: der den Elephanten bekommen hat, soll mit Dem, der den Stier überwunden hat, kämpfen!“ So riefen sie an einem fort, und da sie nicht abließen, gab Hydaspes seinen Willen dazu: der Aethiopier wurde vorgeführt, sah stolz und übermüthig umher, und auf den Zehen einherschreitend, warf er die ausgespreizten Arme kreuzweis hin und her.

31. Als er sich nun dem Synedrium genähert hatte, richtete Hydaspes den Blick auf Theagenes, und sagte auf Griechisch zu ihm: „Fremdling, mit diesem Manne mußt du kämpfen; das Volk befiehlt es.“ — „Sein Wille geschehe,“ antwortete Theagenes. „Aber welche Art des Kampfes?“ — „Ringkampf,“ sagte Hydaspes. — „Und warum nicht auch Schwert- und Waffenkampf, um handelnd oder leidend Charikleen zu schrecken, die bisher im Stillschweigen über uns beharrt, oder auch, wie es scheint, uns ganz verleugnet.“ — Hierauf sagte Hydaspes: „Was Dieß bedeuten soll, daß du Charikleens Namen hier einflichtst, magst du selbst wissen. Du sollst jetzt ringen, nicht mit dem Schwerte kämpfen. Denn vor dem Opfer Blut vergießen zu sehn, ist nicht erlaubt.“ — Theagenes verstand hieraus, daß Hydaspes fürchte, er möchte vor dem Opfer getödtet werden, und sagte: „Du thust wohl, mich den Göttern aufzusparen, die für mich sorgen werden.“ Und zugleich bestreute er sich Schultern und Arme, die noch von dem Schweiße des Stierkampfes naß waren, mit Staub,

Digitized by Google

schüttelte davon, Was nicht sitzen blieb, ab, streckte die Hände weit von sich aus, und indem er mit den Füßen eine feste Stellung nahm, die Kniee einbog, Schultern und Rücken krümmte, den Nacken ein wenig zur Seite senkte, und den ganzen Leib zusammenzog, stand er da in Erwartung des beginnenden Kampfes. Der Aethiopier aber sah mit spöttischem Lächeln auf seinen Gegner herab, und gab durch ironische Blicke seine Geringschätzung zu erkennen, stürzte dann rasch auf ihn zu, und schlug mit seinem Arme, wie mit einem Hebebaume, auf Theagenes Nacken, und bei dem Schalle des Schlages warf er sich wieder triumphirend in die Brust, und lachte ganz einfältig dazu. Theagenes aber, von Jugend auf mit dem Oel der Ringschule vertraut, und in der Kunst des kampflustigen Hermes geübt, beschloß, anfänglich zu weichen, und, um die Kraft des Gegners zu prüfen, sich nicht sogleich mit einer solchen übermäßigen Masse und thierisch rohen Gewalt in den Kampf zu stürzen, sondern diese bäurische Stärke durch erfahrene Kunst zu beliſten. Obgleich also nur wenig erschüttert durch den Schlag, stellte er sich doch, als ob er mehr Schmerz fühlte, als er wirklich empfand, und gab auch die andre Seite des Nackens preis; und da der Aethiopier wieder zuschlug, wich er dem Schlage, und stellte sich, als ob er dadurch fast auf das Gesicht niedergeworfen würde.

32. Wie nun der Aethiopier, getäuscht und voll Selbstvertrauens, einen dritten Schlag ohne alle Vorsicht führte, und den aufgehobenen Arm wieder fallen lassen wollte, unterlief ihn Theagenes behend in gebückter Stellung, und dem gegen ihn geführten Schlage ausweichend, und mit

Digitized by Google

seinem rechten Arme den linken des Gegners aufhaltend, versetzte er ihm einen Schlag in's Gesicht — der Aethiopier war durch den mit seiner Hand in's Leere geführten Streich gegen die Erde herabgezogen worden — schlüpfte ihm dann unter dem Arme durch, und warf sich auf seinen Rücken. Indem er nun den dicken Wanst des Gegners scharf mit den Händen umschlang, seinen Stand durch Schlagen mit der Ferse gegen die Knöchel unablässig und mit großer Heftigkeit erschütterte, und ihn zwang, auf die Knie zu fallen, schlug er seine Füße um ihn, während er sich mit den Schenkeln in die Gegend der Schaamtheile eindrängte, und die Hände ihm wegschlug, auf die der Aethiopier gestützt seine Brust in der Höhe hielt; zog ihm dann die Arme zu den Schläfen hinauf, und sie dann weiter über einander geschlungen auf den Rücken und die Schultern drängend, zwang er ihn, den Bauch platt auf die Erde auszustrecken. *)

Hier erhob das Volk ein einstimmiges, noch lauteres Geschrei als vorher, und auch der König hielt sich nicht zurück, sondern sprang auf seinem Throne in die Höhe und rief: „O traurige Nothwendigkeit! Was für einen Mann gebietet das Gesetz zu opfern!“ — Zugleich rief er ihn herbei und sagte zu ihm: „Jüngling, schon der Opfergebrauch bestimmt dir einen Kranz; empfange aber auch

*) Mit der Beschreibung dieses Ringkampfes vergleiche man die bei Philostratus Imagg. I, 6. p. 12. und II, 6. p. 61. f. mit unsern Anmerkungen p. 242. f. und p. 433. f.

Digitized by Google

jetzt den Kranz des Ruhms für diesen fruchtlosen und vergänglichen Sieg. Da es nicht in meiner Gewalt steht, so sehr ich es auch wünschte, dich von Dem, was dich bedroht, zu retten, so will ich dir wenigstens Das gewähren, was mir erlaubt ist, und wenn du Etwas weißt, das dir nützen kann, so lange du noch lebst, so bitte es dir aus." — Bei diesen Worten setzte er dem Theagenes einen goldnen, mit Steinen besetzten Kranz auf; und es blieb nicht unbemerkt, daß ihm dabei Thränen entfielen. — „So will ich denn also," sagte Theagenes, „eine Bitte thun: erfülle sie mir, wie Du versprochen hast. Wenn die Opferung durchaus unvermeidlich ist, so befiehl wenigstens, daß sie durch die Hand der von Dir jetzt gefundenen Tochter vollbracht werde."

33. Heftig ergriff den König dieses Wort, zumal er sich die ähnliche Forderung Charikleens in's Gedächtniß zurückrief. Da er es aber in so beschränkter Zeit nicht thunlich fand, der Sache genauer nachzuforschen, sagte er: „Nur das Mögliche, Fremdling, habe ich dir zu bitten erlaubt, und zu gewähren versprochen; das Gesetz verlangt aber, daß das Opfer von einer Verheiratheten, nicht von einer Jungfrau verrichtet werde." — „Auch sie hat einen Mann," antwortete Theagenes. — „Das sind," sagte Hydaspes, „recht eigentlich Reden des Wahnwitzes eines im Sterben Begriffenen. Daß das Mädchen vom Ehestand und männlichem Umgange Nichts weiß, hat die Probe mit dem Roste bewiesen. Es müßte denn seyn, daß du hier den Meroebos meintest, von dem ich aber nicht weiß, woher du ihn kennst; und der auch noch nicht ihr Mann, sondern

Digitized by Google

bloß ihr Bräutigam von mir genannt worden ist." — „Aber es auch nicht seyn wird, setze hinzu," erwiederte Theagenes, „wenn ich anders Charikleens Gesinnung kenne, und mir, als einem Opfer, in meinen Weissagungen geglaubt werden muß." — Hierauf sagte Mervebos: „Aber die Opferthiere, mein Bester, zeigen nicht lebend, sondern wenn sie geschlachtet und aufgeschnitten sind, durch ihre Eingeweide die Zukunft an. Mit Recht also, Vater, sagst Du, daß der Fremde hier als ein im Sterben Begriffener irre redet. Man führe ihn also, wenn Du befiehlst, zu den Altären. Du aber ordne, Was etwa noch übrig ist, an, und nimm das Opfer vor."

Theagenes wurde also zu dem bestimmten Orte geführt; Chariklea aber, die bei seinem Siege ein wenig aufgeathmet und das Beste gehofft hatte, fiel jetzt, da er weggeführt wurde, in den vorigen Jammer zurück. Als nun Persina sie auf alle Weise zu trösten suchte, und zu ihr sagte: „Es wäre ja doch möglich, den Jüngling zu retten, wenn du mir das Uebrige von deinen Verhältnissen deutlicher angeben wolltest;" da entschloß sich Chariklea, durch die Umstände gezwungen, indem die Zeit längeren Aufschub nicht gestattete, zu dem wesentlichsten Theile ihrer Geschichte zu schreiten. Hydaspes aber wendete sich zu dem Anmelder und fragte ihn, ob noch Gesandtschaften zurück wären. „Nur von Syene, o König," antwortete Harmonias: „sie sind eben ganz vor Kurzem angekommen, und überbringen Briefe und Gastgeschenke von Oroondates."

34. „Auch diese mögen kommen," sagte Hydaspes;

worauf sie vortraten und ihre Schreiben überreichten. Der König rollte sie auf und las. Sie lauteten folgendermaßen:

Dem wohlgesinnten und glücklichen Könige der Aethiopier Hydaspes, Oroondates der Satrap des großen Königes.

„Da Du, siegreich in der Schlacht, mehr noch durch Deine Gesinnung gesiegt hast, indem Du mir aus freiem Antriebe die ganze Satrapie überlassen hast, so werde ich mich jetzt nicht wundern, wenn Du mir eine geringe Bitte gewährst. Ein Mädchen, das von Memphis zu mir gebracht wurde, ist eine Zugabe des Krieges geworden; und daß sie auf Deinen Befehl gefangen nach Aethiopien geschickt worden ist, habe ich von Denen erfahren, die bei ihr waren, und damals der Gefahr entronnen sind. Diese bitte ich mir als Geschenk frei zu geben, theils weil ich selbst ihr geneigt bin, noch mehr aber, weil ich sie ihrem Vater erstatten will, der vieles Land durchirrt hat, und beim Suchen der Tochter während des Krieges in Elephantine von der Besatzung aufgegriffen war, dort von mir, als ich die Geretteten meines Heeres musterte, gesehen wurde, und mich gebeten hat, ihn Deiner Milde zu empfehlen. Er kommt hier selbst mit den andern Gesandten, vollkommen geeignet, den Adel seiner Gesinnung durch sein Betragen kund zu geben, und schon durch sein Ansehn Ehrfurcht einzuflößen. Diesen Mann, o König, sende mir freudig zurück, und bewirke, daß er nicht bloß den Namen des Vaters führe, sondern es auch sey.“

Digitized by Google

Als Hydaspes Dieß gelesen hatte, sagte er: „Wer ist unter den Gegenwärtigen der Mann, der eine Tochter sucht?“ Und als sie ihm einen Greis zeigten, sagte er zu ihm: „Ich bin bereit, Fremdling, Alles zu thun, was Oroondates verlangt. Aber nur zehn gefangene Jungfrauen habe ich hierher zu führen befohlen. Eine von Diesen ausgenommen, von der schon erkannt ist, daß sie deine Tochter nicht ist, kannst du die Andern in Augenschein nehmen, und wenn du deine Tochter darunter findest und erkennst, so nimm sie.“ Der Greis beugte sich und küßte die Füße des Königs. Als aber die Mädchen herbeigebracht wurden, und er die Gesuchte nicht unter ihnen fand, trat er wiederum höchst niedergeschlagen vor den König und sagte: „König, keine von Diesen ist es.“ — „Meine Absicht,“ sagte Hydaspes, „hast du gesehn; wenn du also die Gesuchte nicht findest, so klage das Geschick an. Denn daß außer Diesen keine Andre hierher gebracht worden, oder sonst in dem Lager ist, davon kannst du dich durch deine Augen überzeugen.“

35. Jetzt schlug sich der Greis gegen die Stirn und weinte; dann aber aufblickend, und im Kreise des Volkes umherschauend, rannte er plötzlich und wie wahnsinnig davon, und bei den Altären warf er den Saum seiner Kutte — denn mit einer solchen war er bekleidet — wie eine Schlinge um Theagenes Hals, und schleppte ihn unter vernehmlichem Rufen fort: „Hab' ich dich, du Erzfeind, hab' ich dich, du gottloser Frevler!“ Und trotz dem Widerstreben der Wächter, die ihn wegreißen wollten, hielt er ihn doch fest, wie mit ihm zusammengewachsen, und brachte ihn glücklich vor das Angesicht des Königs und der Beisitzer.

Digitized by Google

„Dieß, o König," sagte er, „ist der Räuber meiner Tochter; Dieser ist es, durch den mein Haus verwaist und kinderlos geworden ist; der mitten von den Altären des Pythiers mein Leben mir entrissen hat, und nun wie ein Heiliger an den Altären der Götter sitzt."

Bei diesem Vorfall gerieth alles Volk in Bewegung; denn Einige verstanden die Worte, die Andern aber verwunderten sich über Das, was sie geschehen sahen.

36. Als nun Hydaspes dem Alten — es war Charikles — eine deutlichere Erklärung über Das, was er wollte, abforderte, verbarg er zwar die wahre Herkunft Charikleens, aus Furcht, daß, wenn sie etwa auf ihrer Flucht die Sittsamkeit aus den Augen gelassen hätte, er darüber mit ihren wahren Eltern in Händel gerathen möchte; trug aber Das, was ihm keinen Schaden bringen konnte, in kurzer Rede vor. „Ich hatte eine Tochter," sagte er, „o König, von welchem Geist und welcher Gestalt, Das würdet ihr nur dann glauben, wenn ihr selbst sie gesehen hättet: jeder Andre würde meine Schilderung für übertrieben halten. Sie war Jungfrau und Priesterin der Delphischen Artemis. Diese hat hier der Bewundernswerthe, ein Jüngling thessalischer Abkunft, der nach meiner Stadt Delphi als Führer einer Gesandtschaft gekommen war, um ein vaterländisches Opfer darzubringen, verstohlener Weise aus dem innern Heiligthum und aus dem Tempel Apollo's geraubt; so daß er auch für einen gottlosen Frevler gelten muß, da er den Tempel eures heimathlichen Apollo, welcher Eins ist mit Helios, und seinen heiligen Hain entweiht hat. Als Helfer bei dieser verruchten That hatte ihm ein falscher Prophet aus Memphis

Digitized by Google

beigestanden. Als ich ihn nun nach Thessalien verfolgt, und seine Auslieferung von den Oetäern, seinen Mitbürgern, verlangt hatte, ihn aber nirgends fand — denn Jene hatten mir ihn als einen ruchlosen Frevler, wo ich ihn nur fände, selbst zum Tode überlassen — und da ich vermuthete, daß jener Kalasiris Zuflucht in Memphis gesucht habe, begab ich mich dorthin, und fand daselbst den Kalasiris, wie er verdiente, im Grabe; von meiner Tochter aber berichtete mir sein Sohn Thyamis Alles und Jedes, auch daß sie nach Syene zu Oroondates geschickt worden sey. Den Oroondates und Syene verfehlte ich — denn auch dorthin begab ich mich — ward dann in Elephantine gefangen, und bin nun hierher gekommen, um euch beim Forschen nach meiner Tochter um Hülfe anzuflehn. Dadurch wirst du mir armen Manne eine Wohlthat und dir selbst etwas Gutes erweisen, wenn du dem Satrapen, der diese Botschaft für mich hierher gesandt hat, deine Achtung zu erkennen gibst."

37. Hier schwieg er, nachdem er seine Rede weinend und schluchzend geendigt hatte. Hydaspes aber wendete sich zu Theagenes mit der Frage: „Was antwortest du hierauf?" — „Alle diese Beschuldigungen," sagte Theagenes, „sind wahr. Räuberisch, ungerecht und gewaltthätig habe ich gegen ihn gehandelt; Euch aber bin ich ein Wohlthäter geworden." „Gib also," sagte Hydaspes, „das fremde Eigenthum zurück, um dich zum Voraus vor den Göttern von Schuld zu reinigen, und einen rühmlichen Opfertod, nicht aber die schmachvolle Strafe eines Verbrechers zu dulden." — „Aber nicht Der," sagte Theagenes, „der einen Raub begangen, sondern der Besitzer des Raubes ist zur Rückgabe verpflichtet:

Digitized by Google

du bist der Besitzer, gib sie zurück, wenn er nicht selbst bekennt, daß Chariklea deine Tochter ist.“

Jetzt konnte sich Niemand mehr zurückhalten; denn die Bestürzung war bei Allen sehr groß. Sisimithres, welcher lange an sich gehalten hatte, und längst schon Alles, was gesagt und gethan wurde, verstand und durchschaute, aber erwartete, daß es durch die göttliche Macht recht deutlich zur Anschauung käme, eilte auf Charikles zu, umarmte ihn und sagte: „Sie ist gerettet, deine vermeinte und vormals von mir deinen Händen übergebene Tochter, jetzt die wahrhafte und wieder gefundene Tochter der Eltern, die du kennst.“

38. Auch Chariklea eilte aus dem Zelte heraus, und jede Rücksicht der natürlichen Blödigkeit des Geschlechts und Alters hintansetzend, stürzte sie, einer begeisterten Mänade gleich, zu Charikles Füßen nieder: „Vater,“ sagte sie, „o Du, mir nicht weniger ehrwürdig als die Eltern: verhänge jede Strafe, die Du willst, über mich, über die Undankbare, die Vatermörderin; und wenn Jemand Das, was geschehen ist, auf den Willen der Götter und auf ihre Fügung schieben wollte, achte nicht auf ihn.“ — Auf der andern Seite umarmte Persina den Hydaspes mit den Worten: „Glaube, mein Gemahl, daß sich Alles so verhält, und daß dieser hellenische Jüngling hier in Wahrheit der Verlobte Deiner Tochter ist. Was sie mir so eben zögernd gestanden hat.“ — An einer andern Seite tanzte und jubelte das Volk, und jedes Alter, jeder Stand freute sich einmüthig über Das, was vorging, ob sie gleich das Meiste von Dem,

was gesprochen wurde, nicht verstanden, aber aus Dem, was vorher mit Chariklea geschehen war, die Sache erriethen, oder vielleicht auch durch Anregung der Gottheit, welche alles Dieses veranstaltet hatte, zu einer Ahnung der Wahrheit gekommen waren, sie, durch die auch die entgegengesetztesten Zustände in Harmonie gebracht, Freude und Leid in einander geschlungen, Thränen mit Lachen gemischt, Traurige zum Fest umgewandelt wurde; indem die Weinenden zugleich lachten, die Jammernden sich freuten, Die, welche man nicht suchte, gefunden wurden, und Die, welche man gefunden zu haben glaubte, verloren waren; endlich auch die erwartete Ermordung sich in ein reines und heiliges Opfer verwandelte.

39. Denn da Hydaspes zu Sisimithres sagte: was ist nun zu thun, du weiser Mann? Den Göttern das Opfer zu versagen, ist nicht fromm; und Die zu schlachten, die uns von ihnen geschenkt worden sind, nicht heilig. Wir müssen überlegen, Was zu thun sey, antwortete Sisimithres, nicht in Griechischer Sprache, sondern, damit es Alle verständen, in Aethiopischer: O König, so wird denn, wie es scheint, der Sinn auch der verständigsten Menschen durch allzu grosse Freude verdunkelt. Schon längst hättest du einsehen sollen, daß den Göttern das veranstaltete Opfer nicht angenehm ist, indem sie Dir jetzt in der hochbeglückten Chariklea unmittelbar an dem Opferaltare eine Tochter gezeigt, und ihren Erzieher mitten aus Griechenland, wie durch eine Maschine, hierher gesendet haben; ferner auch dadurch, daß sie Schrecken und Verwirrung in den Rossen und Stieren am Altar erregten, zu erkennen gaben, daß der für so wichtig geachtete

Digitized by Google

Opfergebrauch aufgehoben werden würde: und nun als Gipfel des Guten, gleichsam als das Lampadion des Drama, *) stellen sie uns den Verlobten des Mädchens, diesen fremden Jüngling, vor Augen. So laßt uns denn also den Sinn dieser göttlichen Wunder verstehn, und ihrem Willen gemäß handeln, die Opfer der Menschen auch für die künftige Zeit verbannen, und uns an reine und schuldlose Gaben halten!

Nachdem Sisimithres Dieses mit lauter Stimme und Allen vernehmlich gesprochen hatte, faßte Hydaspes, der sich nun auch der vaterländischen Sprache bediente, Charikleen und Theagenes bei den Händen, und sagte: „Da also, all' ihr Anwesenden, durch der Götter Fügung dieses Alles so vollbracht und geordnet worden ist, so ist es unrecht, Widerstand zu thun. So erkläre ich also, vor den Augen Derer, welche Dieses selbst also gefügt haben, und in eurer Gegenwart, die ihr euch ihnen zu folgen bereit zeigt, dieses Paar nach den Gesetzen der Ehe verbunden, und gestatte ihnen in ehelicher Gemeinschaft zu leben. Ein Opfer mag, wenn es Euch so gefällt, den Beschluß bekräftigen; und so wollen wir zu der heiligen Handlung schreiten."

---

*) Lampadion ist der Name einer der Personen (Masken) der alten Komödie, die, wie es scheint, vorzüglich bei der Auflösung der dramatischen Handlung wirksam war. Pollux IV, 154. nennt sie neben andern Personen, und beschreibt ihre Maske. Wahrscheinlich spielt auf diese Rolle auch Lucrez an IV, 1158.: At flagrans odiosa, loquacula, λαμπάδιον fit.

Digitized by Google

40. Diese Worte des Königes begleitete das Heer mit lautem Freudenrufe, und sie schlugen in die Hände, als ob die Ehe schon vollzogen wäre. Hierauf trat Hydaspes zu den Altären, und bevor er das Opfer begann, sagte er: „Helios, Du unser Gebieter, und Du Gebieterin Selene: wenn Theagenes und Chariklea durch Euern Rathschluß als Mann und Frau für einander bestimmt sind, so ist es ihnen gestattet, Euch zu dienen.“ — Bei diesen Worten nahm er die Mitra, das Symbol der priesterlichen Würde, von seinem und Persinens Haupte, und setzte die seinige dem Theagenes, Persinens Mitra Chariklea auf. Als Dieses geschah, gedachte Charikles an den Orakelspruch in Delphi, und fand durch die That bestätigt, Was vorlängst von den Göttern angekündigt war, welche von ihnen sagten, wenn sie Delphi verlassen hätten, empfange sie

Helios schwärzliches Land.
Dort erwartet ein herrlicher Lohn preiswürdigen Lebens
Kämpfer, der schwarzen Stirn blendende Binde, dereinst.

41. Nachdem sie nun, mit dem weißen Kopfschmuck bekränzt, und zugleich mit dem Priesterthume geschmückt, das Opfer selbst beim Glanze brennender Fackeln, und der Melodie von Flöten und Syringen, glücklich vollbracht hatten wurden Theagenes und Hydaspes auf einem mit Rossen bespannten Wagen, Sisimithres und Charikles auf einem andern, Chariklea aber und Persina von einem Gespann weißer Rinder, unter Freudenruf Händeklatschen und Tänzen nach Meroe geleitet; denn die geheimeren Gebräuche der Ehe sollten auf eine glänzendere Weise in der Stadt begangen werden.

Solches Ende hatte das Werk der Aethiopischen Geschichten von Theagenes und Chariklea, welches ein Phönizier aus Emesa, einer aus dem Geschlechte des Helios, der Sohn des Theodosius, Heliodorus verfertigt hat.

Das Buch des Heliodorus hat ein Ende.

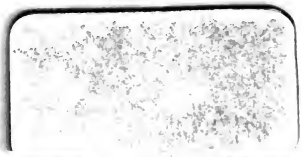
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google